



**ifa // dokumente / 1 / 2003**

# **Schritte zur Normalität**

Die deutsch-polnischen Kulturbeziehungen

Bestandsaufnahme und Empfehlungen

von Veronika Walter

ifa



**ifa//dokumente/1/2003**

**Schritte zur Normalität**

Die deutsch-polnischen  
Kulturbeziehungen  
Bestandsaufnahme und  
Empfehlungen

von  
Veronika Walter

Erstellt und gedruckt mit  
freundlicher Unterstützung der  
Robert Bosch Stiftung

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	5
Zusammenfassung . . . . .	6
Empfehlungen im Überblick . . . . .	11
Einleitung . . . . .	14
1. Vertragliche Grundlagen . . . . .	19
2. Zur Auswärtigen Kulturpolitik Deutschland – Polen . . . . .	21
3. Polen und Deutschland im multinationalen Kulturaustausch	
3.1 Das Weimarer Dreieck . . . . .	29
3.2 Zur Kooperation der an die Ostsee grenzenden Staaten . . . . .	31
3.3 Polen vor der Osterweiterung der EU . . . . .	33
3.4 Die deutsch-polnisch-jüdischen Beziehungen . . . . .	42
4. Kunst und Kultur	
4.1 Literatur . . . . .	45
4.2 Musik . . . . .	52
4.3 Theater . . . . .	56
4.4 Bildende Kunst und Ausstellungen . . . . .	59
4.5 Film . . . . .	64
4.6 Kulturtage . . . . .	67
4.7 Bewahrung des gemeinsamen Kulturerbes . . . . .	69
4.8 Empfehlungen . . . . .	71
5. Bildung und Wissenschaft . . . . .	72
5.1 Forschung . . . . .	73
5.2 Hochschulkooperationen . . . . .	77
5.3 Forschungsförderung und Wissenschaftler austausch . . . . .	81
5.4 Studentenaustausch . . . . .	89
5.5 Politische Bildung . . . . .	92
5.6 Weiterbildung . . . . .	93
5.7 Sprachförderung . . . . .	96
5.8 Empfehlungen . . . . .	101
6. Jugendaustausch . . . . .	103
7. Die deutsche Minderheit in Polen . . . . .	106
8. Gedenkstätten- und Freiwilligenarbeit . . . . .	110
9. Medien und Information . . . . .	113
10. Partnerschaften . . . . .	118
Verzeichnis der Abkürzungen . . . . .	124
Adressen . . . . .	126
Literatur . . . . .	147
Zur Autorin . . . . .	151
Impressum . . . . .	152

## Vorwort

Polen als unmittelbarer Nachbar unseres Landes braucht Deutschland, und Deutschland braucht Polen. Wir haben eine schwierige gemeinsame Geschichte, und seit 1990 suchen wir eine neue Basis. Die Parallele zur Aussöhnung mit Frankreich in den 60er Jahren ist nicht zufällig, die Aufgabe aber – insbesondere nach dem Jahrhundertverbrechen an den europäischen Juden wie auch am polnischen Volk insgesamt – ungleich größer. Der Titel »Schritte zur Normalität« ist sehr bewusst gewählt: Wir sind auf dem Weg, es sind bisher nur Schritte, und von einer Normalität sind wir noch weit entfernt. Der Kulturbereich spielt bei allem eine besondere Rolle. Viele Programme und Projekte sind in Gang gebracht worden, es hat Initiativen auch von privater Seite gegeben (Vereine, Stiftungen), doch nennt Veronika Walter das Gesamtbild mit Recht »unübersichtlich«. Es fehlt eine koordinierende Instanz, die entscheiden könnte, wo ungenutzte Ressourcen sind und wo die Allokation verändert werden sollte. Die Autorin plädiert für eine neue Verteilung der Finanzen im deutsch-polnischen Kulturaustausch, weg von teuren Großprojekten, hin zu einem offenen Wettbewerb für neue Ideen und innovative Ansätze, für mehr Breitenarbeit und mehr Jugendaustausch. Sie stellt auch die grundsätzliche

Frage, ob es zwischen den beiden Ländern nicht teilweise eine falsche »Werbung« gibt, die weder in die Breite wirken noch die Zielgruppen erreichen kann. Darüber, wie auch über viele weitere Anregungen und Empfehlungen dieser Studie, muss nachgedacht werden, umso mehr, als Polen in Kürze Mitglied der EU werden wird.

Das Gesamtbild der deutsch-polnischen Kulturbeziehungen ist nicht einfach zu zeichnen. Der Bericht beweist es eindringlich. Ich danke Veronika Walter, dass sie sich dieser schwierigen Aufgabe unterzogen hat, und dem Goethe-Institut Warschau für den freundlichen Hinweis auf die Autorin. Allen Institutionen, Organisationen und Stiftungen, die mit Informationen und Anregungen zu diesem Bericht beigetragen haben, sage ich ebenfalls meinen herzlichen Dank.

Der besondere Dank geht wiederum an die Robert Bosch Stiftung, die nach den Länderberichten über die Türkei, die Ukraine, China und Russland nunmehr schon die fünfte Analyse bilateraler Kulturbeziehungen ermöglicht hat.

**Dr. Kurt-Jürgen Maaß**, Generalsekretär des Instituts für Auslandsbeziehungen e.V.

## Zusammenfassung

Auch für Polen und Deutschland gilt: Kulturbeziehungen zwischen zwei Ländern sind immer ein Spiegel ihrer allgemeinen Beziehungen. In diesem Fall sind sie aus verschiedenen Gründen sehr intensiv und verzahnt. In der jahrhundertelangen gemeinsamen Geschichte wechselten sich Phasen des friedlichen Nebeneinanders in einem unwiederbringlichen mitteleuropäischen Kulturraum mit Zeiten ab, die von Kriegen und Eroberungen bestimmt waren. Heute ist es überholt, von ausschließlich deutsch-polnischen (Kultur-)Beziehungen zu sprechen: als EU-Beitrittskandidat liegt Polens außenpolitische Perspektive in der Europäisierung und Internationalisierung seiner Beziehungen, die in der französisch-deutsch-polnischen Trilateralen des Weimarer Dreiecks und in der Kooperation der an die Ostsee grenzenden Staaten bereits angelegt ist. Für Deutschland wird Polen zur Kontaktstelle zu anderen osteuropäischen Ländern, da auch die Staaten östlich von Polen in einem immer multilateral werdenden Kulturdialog eingebunden sind.

Die vorliegende Studie gibt einen Überblick über die deutsch-polnischen Kulturbeziehungen. Eine vollständige Bestandsaufnahme ist durch die vielen Einzelaktionen aktueller Aktivitäten im Kulturaustausch nicht möglich. Nicht erfassbar sind beispielsweise die wichtigen persönlichen Kontakte auf Regierungsebene zwischen staatlichen und kulturellen Institutionen und zwischen Künstlern, zwischen Angehörigen der deutschen Minderheit, die in den siebziger Jahren nach Deutschland zogen, und den polnischen Nachbwohnern ihrer Häuser in Masuren oder Oberschlesien, aber auch zwischen den vielen jungen Menschen, die sich durch bilateralen Studenten- oder Jugendaustausch kennenlernten. In einschlägigen Handbüchern finden sich Adressen von Institutionen und Organisationen; neben Hunderten von Städtepartnerschaften und Hochschulpartnerschaften gibt es zahlreiche aktive deutsch-polnische und polnisch-deutsche Gesellschaften sowie Stiftungen und Vereine.

Dieser Arbeit liegt ein weit gefasster Kulturbegriff zugrunde, der auch Bildung und Wissenschaft, Sprachförderung, Jugendbegegnungen, Medien und gesellschaftlichen Dialog einschließt. Die praktische Seite des Austauschs wird ebenso berücksichtigt, wie die Perspektive für die nächste Zukunft. Es wird auf neue Möglichkeiten und Initiativen hingewiesen. Jeweils am Schluss eines Kapitels zum Kulturaustausch stehen teils allgemeine, teils konkrete Empfehlungen. Die Studie weist auch auf ungenutzte Ressourcen hin, um spezifische Probleme und Defizite deutlich zu machen.

Einige Kapitel sind Besonderheiten gewidmet, die allein das deutsch-polnische Verhältnis betreffen: Die Spätfolgen der besonders schwierigen jüngeren Vergangenheit können nicht ausgeklammert werden, der Umgang mit Holocaust und Vertreibung spielt auch auf der kulturellen Ebene deutsch-polnischer Beziehungen eine Rolle. Die Versöhnungsbemühungen Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg richteten sich von allen damaligen Ostblockstaaten am meisten auf Polen, und häufig wird die Frage gestellt, ob die deutsch-polnischen Beziehungen gerade wegen des Problems der Vergangenheitsbewältigung so intensiv sind. Diese Problematik im Kontext der aktuellen Kulturbeziehungen darzustellen, die Gedenkstättenarbeit und die Kooperation mit jüdischen Einrichtungen zu beschreiben, ist ein Ziel dieser Studie.

Ein anderes Thema ist die Förderung der kulturellen Identität der deutschen Minderheit in Polen und die Diskussion um ihre heutige Brückenfunktion.

Die Ergebnisse der Studie resultieren zum Teil aus der Sichtung der Flut von Publikationen, von der die deutsch-polnischen Kulturbeziehungen begleitet sind. Aktuelle Informationen, z.B. von laufenden Projekten haben sich größtenteils durch Internet-Recherchen und inhaltlich weiterführendes Material durch direkte Kontakte mit den beteiligten Institutionen ergeben. Allen Kulturmittlern und -schaffenden beider Länder, die ihre

## Zusammenfassung

Zeit für ein persönliches Gespräch widmeten, sei deshalb hier gedankt.

Das Adressenverzeichnis im Anhang der Studie stellt aus Platzgründen nur eine Auswahl der am deutsch-polnischen Kulturaustausch beteiligten Institutionen und Organisatoren vor; ebenso die Literaturhinweise, die nur einen Teil der vielen Publikationen zu diesem Thema enthalten: die Jahrbücher und Jahresberichte wichtiger Institutionen, Editionen polnischer Literatur, einige Nachschlagewerke, Zeitungen und Zeitschriften und nach subjektivem Ermessen zur tiefergehenden Beschäftigung anregende Literatur. Im Anhang findet sich auch ein Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen. Die Nennung von polnischen Städten wechselt zwischen deren polnischen und deutschen Namen je nach Kontext (Institutionen mit Sitz in Polen und deutschem Namen etc.).

Man kann beim derzeitigen Stand der deutsch-polnischen Kulturbeziehungen zunächst eine positive Bilanz ziehen: die kulturvermittelnde Arbeit der Goethe-Institute in Warschau und Krakau mit Lesesälen in Breslau, Kattowitz, Posen und Stettin z. B. erfreut sich hoher Anerkennung. In Deutschland ist die polnische Kultur so präsent wie in keinem anderen Land. Berlin, Leipzig und Düsseldorf haben ein polnisches Institut, kulturelle Veranstaltungen der polnischen Generalkonsulate in München und Hamburg kommen hinzu. Zum Vergleich: In Russland wurde vor kurzem ein zweites polnisches Institut in St. Petersburg eröffnet. In allen anderen Ländern, in denen Polen mit einem Kulturinstitut vertreten ist, gibt es nur eines in der Hauptstadt.

Im Hochschul- und Wissenschaftsbereich ist Polen der wichtigste Partner Deutschlands in MOE; wichtige Akteure sind u.a.: der Deutsche Akademische Austauschdienst e.V. (DAAD), die Alexander von Humboldt-Stiftung SdbR (AvH) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG).

Der DAAD fördert den akademischen Austausch zwischen Deutschland und Polen mit zahlreichen Stipendienprogrammen. 2001 wurden insgesamt 1.867

Stipendien für polnische und 799 für deutsche Studierende, Graduierte und Wissenschaftler vergeben. Zudem unterstützt der DAAD die bilaterale Zusammenarbeit der Hochschulen mit Sonderprogrammen und bezuschusst viele deutsch-polnische Projekte.

Die großen unabhängigen Wissenschaftsorganisationen Deutschlands, die Max-Planck-Gesellschaft (MPG), die Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft deutscher Forschungszentren e.V. (HGF), die Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V. (WGL) und die Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. (FhG) haben in den letzten Jahren ihre Kontakte zu Polen intensiviert. Die Europa-Universität Viadrina, das Internationale Hochschulinstitut (IHI) Zittau, die Neisse-Universität Zittau/Görlitz und das Europakolleg Natolin tragen als Begegnungsstätten für West und Ost in besonderer Weise zum europäischen Integrationsprozess bei. Die zahlreichen deutsch-polnischen Hochschulpartnerschaften zeugen vom regen selbstständigen wissenschaftlichen Austausch. Die deutsch-polnische Schulbuchkommission ist eine der bedeutendsten Kommissionen, die vom Georg-Eckert-Institut organisiert wird. Sie ist in ihrer bilateralen Beständigkeit allenfalls mit der deutsch-französischen Schulbuchkommission vergleichbar.

Das Goethe-Institut Inter Nationes (GIIN) bietet international eine breit gefächerte Auswahl von Medien- und Informationsmaterial an, um damit die ständige Aktualisierung und Differenzierung des Deutschlandbildes zu unterstützen, dieses Angebot trifft in Polen auf große Nachfrage. Die MOE-Projekte der Carl-Duisberg-Gesellschaft (CDG), des Instituts für Internationale Zusammenarbeit des Volkshochschulverbandes (IIZ/DVV), das mit einem Projektbüro in Warschau vertreten ist, und des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) bewirkten in Bezug auf Weiterbildung und berufliche Bildung eine Verbesserung der Situation in Polen. Mit den Programmen von GIIN und DAAD, den Lektorenprogrammen der Robert Bosch Stiftung GmbH und den von der Zentralstelle für das Auslandsschul-

## Zusammenfassung

wesen (ZfA) vermittelten Lehrern gehört Polen zu den Spitzenländern der Sprachförderung durch die Bundesregierung. Die deutsche Sprache ist in Polen die zweitwichtigste Fremdsprache nach Englisch.

Für den Jugendaustausch leistet das Deutsch-Polnische Jugendwerk hervorragende Arbeit. Die einzige, mit dem Deutsch-Französischen Jugendwerk vergleichbare Einrichtung, spricht für den hohen Stellenwert der Förderung von Begegnungen der jungen Generation beider Länder.

Auch auf Länderebene gibt es durch den deutschen Kulturföderalismus deutsch-polnische Kontakte, der Großteil der über 400 deutsch-polnischen Städtepartnerschaften engagiert sich im kulturellen Bereich. Es gibt ca. 50 deutsch-polnische Gesellschaften, meist auf kommunaler Ebene, und – vor allem in den neuen Bundesländern – auch auf Landesebene, wie die Deutsch-Polnische Gesellschaft Sachsen, die 2001 mit dem Deutsch-Polnischen Preis ausgezeichnet wurde. Die Förderung des kulturellen Dialogs ist ein Schwerpunkt des Engagements der deutsch-polnischen Gesellschaften, das die verschiedensten Sparten der Begegnung und Zusammenarbeit umfasst: Gesellschaft, Medien, Umwelt und Ökologie, Kultur, Jugend, Sport und politische Bildung. Einige deutsch-polnische Gesellschaften haben bewiesen, dass sie in Krisensituationen (besonders durch ehrenamtlich tätige Mitarbeiter) sehr viel leisten können.

Der Bundesverband der deutsch-polnischen Gesellschaften, gegründet 1996 in Berlin, dient Mitgliedern und Öffentlichkeit als Kommunikationsstelle der Vernetzung und Bündelung der Aktivitäten auf Bundesebene. Mit seiner prominenten Besetzung (Vorsitzende des Vorstandes: Angelica Schwall-Düren, Vorsitzende des Kuratoriums: Rita Süßmuth) stellt er das intellektuelle Rückgrat der deutsch-polnischen Gesellschaften und eine ideale Lobbyorganisation für die deutsch-polnischen Beziehungen auf Bundesebene dar.

Nicht zu verwechseln ist die Deutsch-Polnische Gesellschaft – Bundesverband e.V. mit der Deutsch-

Polnischen Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland e.V., die die Nachfolgerin einer Organisation der DDR ist und die Mitgliedschaft im Bundesverband ablehnt.

In den Orten entlang der deutsch-polnischen Grenze nahmen die von den Euroregionen geförderten grenzüberschreitenden Aktivitäten und der Polnischunterricht auf deutscher Seite in letzter Zeit deutlich zu.

Das Auswärtige Amt (AA) wendet im Rahmen seiner kulturellen und bildungspolitischen Förderung der deutschen Minderheit in Mittelost- und Osteuropa auch für die in Polen lebenden Angehörigen der deutschen Minderheit gesonderte Mittel auf. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Sprachförderung, kulturellen Projekten und Förderung von Medien. Dies trug in den vergangenen Jahren maßgeblich zur Stärkung der kulturellen Identität und zur Integration der deutschen Minderheit in ein multikulturelles Umfeld bei. Hauptmittler sind das Institut für Auslandsbeziehungen e. V. (ifa), Goethe-Institut Inter Nationes (GIIN) und Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD).

Zu den Hauptförderern der deutsch-polnischen Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen gehören auf Bundesebene die Bundesregierung, d. h., Auswärtiges Amt, der Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien (BKM), das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ); auf der Ebene der Länder und der Kommunen tragen die zahlreichen Partnerschaften dazu bei; außerdem das Stiftungswesen: von den politischen Stiftungen sind dies vor allem: Konrad Adenauer-Stiftung (KAS), Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), Heinrich-Böll-Stiftung e.V. (HBS), Friedrich-Naumann-Stiftung (FNSt) und von den privaten Stiftungen sind es z.B.: Bertelsmann-Stiftung, Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Fritz-Thyssen-Stiftung, Ernst von Siemens Musikstiftung, VolkswagenStiftung, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und insbesondere die seit fast dreis-

## Zusammenfassung

sig Jahren im deutsch-polnischen Kulturaustausch aktive Robert Bosch Stiftung.

Die Robert Bosch Stiftung nahm schon 1974 im Rahmen ihres Schwerpunkts »Die Deutschen und ihre Nachbarn« die ersten Kontakte zu Polen auf. In der Broschüre »Deutsch-polnische Beziehungen / Stosunki niemiecko-polskie 1974 – 2000« legte die Robert Bosch Stiftung eine Zusammenfassung ihrer bisherigen Projekte (unter den Schwerpunkten Information, Bildung und Fortbildung, Wissenschaft und geistiger Austausch) vor. Bis Juli 2000 setzte die Stiftung rund 58,7 Mio. DM zur Förderung der deutsch-polnischen Beziehungen ein. Ab 1990 wurden weitere MOE-Staaten in die Förderung aufgenommen und einige zuvor auf Polen bezogene Programme multilateralisiert, doch Polen bleibt ein deutlicher Schwerpunkt innerhalb der internationalen Arbeit der Robert Bosch Stiftung. Trotz der positiven politischen Veränderungen sieht die Robert Bosch Stiftung weiterhin ihre Aufgabe darin, den kulturellen Austausch zu unterstützen, Vorurteile abzubauen und durch die Förderung umfassender Informationen über das jeweils andere Land die Grundlage für eine dauerhafte Völkerverständigung zu schaffen.

Die finanzstärkste Institution in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit ist bzw. war die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (SdpZ) / Fundacja Współpracy Polsko-Niemieckiej (FWPN). Die Regierungen Polens und Deutschlands einigten sich am 7. November 1990 zur Gründung einer Stiftung nach polnischem Recht, die aus den Złoty-Rückzahlungen des sogenannten »Jumbokredits« von 1975 Projekte des gemeinsamen Interesses fördern soll. Der Gegenwert der Summe von ca. 569 Mio. DM, die die damalige Bundesregierung dem polnischen Staat zur Verfügung stellte, floss so in annähernd 4.000 Projekte, vorwiegend aus dem Bereich des Denkmalschutzes, der Infrastruktur, der Ausbildung, des Jugendaustauschs, der Gesundheitsfürsorge, der Ökologie und der Renovierung öffentlicher Gebäude. Im Jahre 2000 liefen die Mittel der Stiftung und damit ihre Tätigkeit in diesem Umfang

aus; man einigte sich jedoch auf einen Fortbestand mit verändertem Förderprofil und geringerem Finanzvolumen. Mit etwa einem Zehntel ihrer bisherigen Mittel pro Jahr verlagerte die SdpZ ihre Schwerpunkte auf Begegnungen, Bildungsmaßnahmen und Sprachförderung.

Die auswärtige Kulturpolitik Polens wird vor allem vom polnischen Außenministerium (MSZ) und vom Ministerium für Kultur (MK) getragen, in gewissem Umfang auch vom Ministerium für Nationale Bildung und Sport (MENiS), vom Innenministerium und vom Staatskomitee für wissenschaftliche Forschung (KBN). Nach der Verwaltungsreform im Januar 1999 wurden den Wojewodschaften auch in der Kulturpolitik zusätzliche Kompetenzen eingeräumt. In den letzten Jahren verstärkte sich außerdem die Beteiligung von Stiftungen an der Förderung der auswärtigen Kulturbeziehungen. An führender Stelle sind z. B. die Stefan-Batory-Stiftung und die Stiftung für polnische Wissenschaft (FNP) zu nennen.

Aufgrund der Entwicklung in den letzten Jahren wird von deutscher Seite in Polen wie in anderen MOE-Staaten nicht mehr der Transformationsprozess, sondern die EU-Fähigkeit gefördert. Dieser wichtige politische Vorgang überlagert häufig die Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Polen, so dass man den kulturellen Austausch nicht absolut betrachten kann. Die Aktivität der politischen Stiftungen liegt im Grenzbereich zwischen Politik, Kultur und Gesellschaft. Auch das Deutsche Polen-Institut in Darmstadt (DPI) bezieht seine Tätigkeit verstärkt in sich zwischen Kultur, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft überschneidende Themen der Kulturarbeit ein. Ein allgemeines Ergebnis dieser Studie ist die von in Polen tätigen Kulturmittlern geäußerte Feststellung, dass die deutsche Kultur, gemessen an der Akzeptanz und des guten Images der deutschen und deutschsprachigen kulturellen Einrichtungen, sich in Polen gut etabliert hat, während umgekehrt die Vermittlung polnischer Kultur in Deutschland vergleichsweise nicht gelungen ist. Es gibt eine kleine



## Zusammenfassung

Gruppe Interessierter, die mit großem Engagement an den fast überall stattfindenden ‚Polnischen Kulturtagen‘ teilnimmt und diese zum Teil auch veranstaltet, aber das Polenbild der Deutschen ist allgemein noch sehr undifferenziert und überwiegend negativ.

Eine weitere Feststellung, die sich aus dem Umfang der für die Studie ausgewerteten Materialien ergibt, ist die Vernetzung der beiden Nachbarländer durch unzählige Städtepartnerschaften und kleinere Initiativen. Viele Kontakte, wie etwa zwischen kulturellen Institutionen, Kulturschaffenden, Stadtverwaltungen, Schulen oder Hochschulen kommen längst ohne institutionelle Vermittlung aus – aber meist nicht ohne institutionelle Förderung. Die Dezentralisierung der Aktivitäten hat zur Folge, dass auch Hauptförderer der deutsch-polnischen Kulturbeziehungen keinen Überblick über die laufenden Aktivitäten und Initiativen im deutsch-polnischen Kulturaustausch haben.

Das ist einerseits ein gutes Zeichen, denn derart verzahnte, unüberschaubare Kulturbeziehungen sind lebendig und können nicht einfach eingeschränkt oder abgebrochen werden. Andererseits arbeiten die beteiligten Institutionen und Organisationen manchmal aneinander vorbei, und da es keine zentrale Instanz für die Bündelung der Aktivitäten gibt, kann es zu Fehlkoordinationen kommen. Diese Struktur ist zudem wenig bürgernah, und viele Interessierte, z.B. Studenten, die einen Auslandsaufenthalt oder ein Praktikum planen, wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen.

Dieser Unübersichtlichkeit entspricht die Masse der Veröffentlichungen. Es ist nicht klar erkennbar, in welchem Maße und von welchem Leserkreis diese Publikationen überhaupt rezipiert werden. Die meisten haben relativ geringe Auflagen und zweisprachige literarische Zeitschriften werden beispielsweise vor allem an Unibibliotheken verschickt.

Der multilaterale Kulturaustausch der an die Ostsee grenzenden Staaten hat in letzter Zeit an Bedeutung gewonnen; Polen und Deutschland sind wie andere Ostseeanrainer mit Institutionen und Organisationen

vertreten, die die transnationale Kooperation innerhalb der Ostseeregion u.a. im kulturellen Bereich fördern.

Die deutsch-polnische Geschichte und die historischen kulturellen Verbindungen bedingen eine Zusammenarbeit mit israelischen und jüdischen Einrichtungen, die weiterhin zu unterstützen ist. Auf diplomatischer Ebene und im kulturellen Bereich kann man auf die Fortschritte der letzten Jahre aufbauen, z.B. in der Arbeit des Żydowski Instytut Historyczny (ŻIH) in Warschau. Ein wichtiger Teil davon ist die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, die als Gedenkstättenarbeit, in der politischen Bildung und im Jugendaustausch unerlässlich bleibt.

## Empfehlungen im Überblick

Ein zu erwartendes allgemeines Defizit ist die Divergenz von Theorie und Praxis: die Konzeption 2000 des AA ist von großer Allgemeingültigkeit und Stringenz, vom Standpunkt der unmittelbar am deutsch-polnischen Kulturaustausch Beteiligten aber auf einem sehr hohen Abstraktionsniveau. Das liegt nicht nur daran, dass es an ausreichenden Konzepten für die systematische Umsetzung in die Praxis fehlt, sondern auch an den administrativen Schwierigkeiten, die deutsche Einrichtungen in Polen haben. Der rechtliche Status des DHI und der Deutschen Schule in Warschau konnte bis jetzt nicht geklärt werden, und auch eine bilaterale Vereinbarung über das Lehrerentsendeprogramm kam nicht zu Stande. Vor einigen Jahren hat die ZfA ca. 140 deutsche Lehrer nach Polen entsandt, mittlerweile musste die Anzahl auch aufgrund administrativer Probleme halbiert werden.

Einen anderen ‚missing link‘ scheint es zwischen deutschen bzw. deutsch-polnischen Institutionen und internationalen oder übergeordneten europäischen Organisationen zu geben. Ihre Bedeutung für den deutsch-polnischen Kulturaustausch war schwer zu ermitteln, da den meisten Beteiligten ihr Tätigkeits- und Aufgabenprofil kein Begriff ist. Setzt man bei der Recherche einen Schwerpunkt auf deutsche Mittlerorganisationen und Stiftungen, kann man daraus schließen, dass internationale Organisationen dort kaum Präsenz haben.

Im Vergleich zu Deutschland suchen mehr polnische Schulen eine Partnerschaft in Deutschland als umgekehrt (das Verhältnis ist ca. 5:1); ohne durch die ZfA entsandte deutsche Lehrer ist es für polnische Schulen so gut wie aussichtslos, eine Schulpartnerschaft zu finden. Auch das Interesse polnischer Städte und Kommunen an weiteren Partnerschaften wird von Deutschland nicht in gleichem Umfang erwidert. Dennoch sind die deutsch-polnischen Kulturbeziehungen gut und von beiderseitigem Wohlwollen begleitet; das betrifft z.B. den Wissenschaftleraustausch (durch AvH, MPG, DFG usw.) oder die Sprachförderung in Polen (z.B. durch GIIN). Die

gebildeten Kreise beider Länder haben keine Vorurteile mehr, die gegenseitige Achtung ist gerade in den letzten Jahren gewachsen, aber: in Schichten mit geringerer Bildung oder auch in der Nähe des Grenzgebietes sieht es schlechter aus.

Ein möglicher Weg, die deutsch-polnischen (Kultur-)Beziehungen zu verbessern, wäre der Ausbau der ‚Breitenarbeit‘ und Arbeit ‚von unten‘, wie etwa die konkrete Befragung von Zielgruppen und neue Initiativen im Bereich der Schulbildung, z.B. Fortbildung von Geschichts- und Politiklehrern mit dem Ziel der Vermittlung eines modernen und objektiven Bildes des jeweils anderen Landes an den Schulen. Insgesamt sollte der Austausch auf allen Ebenen möglichst gleichmäßig gefördert werden. Konkrete Desiderata sind z.B. mehr Stipendien auch an jüngere polnische Wissenschaftler und überhaupt eine verstärkte Förderung des Studenten- und Jugendaustauschs. Dabei sollte gegebenenfalls empirisch untersucht werden, welche Formen von Jugendbegegnungen wirklich positive Effekte erzielen; es muss bedacht werden, dass Begegnungen bei unsachgemäßer Durchführung schlimmstenfalls auch zur Bildung neuer Stereotypen führen können.

Die dürftige finanzielle Ausstattung des Deutsch-Polnischen Jugendwerks wird von vielen Seiten beklagt: obwohl es an einem substanziellen Thema arbeitet, muss es – trotz Erhöhungen in den letzten Jahren – immer noch mit einem Bruchteil der Summe auskommen, über die das Deutsch-Französische Jugendwerk verfügt. Der Ruf nach ‚mehr Geld für Kultur‘ entspringt einem gewissen Automatismus. Doch oft schon wird eine andere Verteilung der Finanzen, zum Beispiel Begrenzung von Großkonferenzen und aufwändiger Erarbeitung von Strategiepapieren zugunsten der Förderung innovativer Ideen, etwa von dynamischen, neuen und kreativen NGOs, als sinnvoll erachtet. Dabei geht es nicht nur um Finanzierung, sondern vielleicht sogar mehr um Organisation und Kontaktvermittlung. Ein Vorschlag für die deutsche Seite wäre, mittels offener

## Empfehlungen im Überblick

Wettbewerbe statt durch behördliche Vermittlung geeignete Partner für deutsch-polnische Kulturprojekte zu finden, und damit auch neuen Institutionen und Milieus Chancen zu eröffnen und gleichzeitig der polnischen Seite die Scheu vor privater Initiative zu nehmen.

Ebenfalls kritisiert wird die Unterfinanzierung der Deutsch-Polnischen Gesellschaften angesichts ihrer guten Verständigungs- und Kulturarbeit. Auf der polnischen Seite reagiert man mit einer gewissen Skepsis darauf, dass die DPGs im Vergleich mit den Vertriebenverbänden teilweise finanziell schlechter ausgestattet sind. Vielleicht könnte eine zunehmende Verknüpfung der Aktivitäten der DPGs mit den Städtepartnerschaften und eine Kooperation mit dem DPJW den Einfluss der DPGs stärken und Synergieeffekte erzielen.

Obwohl es in Deutschland an Informationen und Anschauungsmaterial nicht fehlt, ist polnische Kultur nach wie vor etwas für Eingeweihte. Albrecht Lempp sagt in seiner Einführung zur ifa-Literaturrecherche zu den *deutsch-polnischen Kulturbeziehungen seit 1990*: »Polen, die polnische Kultur, die polnische Politik und das polnische Essen sind keine Themen, zu denen man eine Meinung haben und über die man informiert sein muss, will man beim small talk nicht als ungebildeter Tölpel dastehen. Wer seinen Shakespeare nicht kennt oder die Museen von Florenz nicht besucht hat, steht dumm da. Bei Adam Mickiewicz oder den polnischen Kunstwerken dagegen ist Ignoranz tolerabel.«

Das bedeutet, dass es trotz der zahlreichen deutsch-polnischen Kontakte, der Fülle von Aktivitäten und der teils hohen Qualität einzelner Kulturveranstaltungen in Deutschland noch immer nicht Normalität ist, sich auch mit Polen auseinanderzusetzen. Und obwohl einige polnische Kulturgüter im Westen längst Kulturstatus haben – z. B. die Filme von Krzysztof Kieślowski – und Polen nach der Meinung von Kennern dem Westen in manchen Künsten voraus war und ist (z. B. im Jazz und in der Plakatkunst) hat es nach wie vor mit einem allgemeinen Imageproblem zu kämpfen. Es hängt mit der wirtschaftlichen Schwäche Polens gegenüber dem

Westen Europas zusammen, dass dies wahrscheinlich noch längere Zeit so bleiben wird, aber auch damit, dass vor allem für einen Teil der älteren deutschen Generation allein der Gedanke an Polen oder eine touristische Reise eine bedrohliche und Schuldgefühle hervorrufende Konfrontation mit der Vergangenheit beinhaltet.

Man sollte die Kenntnisse über das Nachbarland verbessern und mehr in die deutsche Öffentlichkeit tragen. Möglichkeiten wären mehr Werbung für polnische Kulturveranstaltungen, vielseitigere und fundiertere Berichterstattung in den Medien und eine weitere Aufnahme von polnischen Themen, z. B. aus Geschichte, Landeskunde und Literatur in den Schulunterricht, besonders in den alten Bundesländern.

Deutsch ist nach Englisch die meistgelernte Fremdsprache in Polen. Von verschiedenen Vertretern der polnischen Seite wird die mangelnde Förderung des Polnischunterrichts in Deutschland beklagt. Es gebe nicht nur zu wenig Polnischlernende, sondern auch zu wenig Möglichkeiten für die Ausbildung von Polnischlehrenden an den Universitäten. Bisher gibt es nur vereinzelte Initiativen der Länder, vor allem im Grenzbereich, die längerfristig flächendeckend ausgebaut werden sollten. Man sollte in Deutschland erkennen, dass die Kenntnis des Polnischen in Zukunft auch berufliche Vorteile bringen kann.

Die Sprachbarriere wirkt sich vor allem im Jugendaustausch und bei kommunalen Kontakten negativ aus, obwohl schon Minimalkenntnisse des Polnischen der Verständigung förderlich wären. Auch wenn Deutsche in verschiedenen Gebieten beruflich mit oder in Osteuropa zu tun haben, wären Sprachkenntnisse von Vorteil. Dieses Defizit macht sich unter anderem auch in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit oder in den Wissenschaftsbeziehungen bemerkbar.

Die wissenschaftliche polnische Literatur wird in Deutschland zu wenig wahrgenommen, da es vor allem im sozial- und humanwissenschaftlichen Bereich nur wenige Übersetzungen vom Polnischen ins Deutsche gibt. In diesem Zusammenhang wurde von polnischer

## Empfehlungen im Überblick

Seite die kritische Meinung geäußert, dass Polen manchmal nicht als eigenständiger Partner wahrgenommen, sondern in Folge einer diffusen Vorstellung von Osteuropa mit kleineren MOE-Staaten in einen Topf geworfen wird.

Besonders bedauerlich ist, dass polnische wissenschaftliche Publikationen über die historischen deutschen Kulturlandschaften in Polen aufgrund fehlender Sprachkenntnisse von den deutschen Kollegen nur sehr begrenzt rezipiert werden. Dem wachsenden Interesse Polens am gemeinsamen Kulturerbe sollte man mit einer Intensivierung der Kooperation und gezielter Förderung entgegenkommen. Zudem muss mit Bedenken festgestellt werden, dass an vielen deutschen Universitäten die Institute für Slawistik von Einschränkungen betroffen sind, obwohl es gerade jetzt wichtig wäre, in Bezug auf Osteuropa fachliches Know-how zu vermitteln.

Ein Problem der Wissenschaftskooperation ist das relative Desinteresse deutscher Wissenschaftler an einem Studien- oder Forschungsaufenthalt in Polen, das in erster Linie auf die Unkenntnis der lohnenden Forschungsmöglichkeiten vor allem im Bereich der Naturwissenschaften zurückzuführen ist. Außerdem sollte es Akademikern und Fachleuten aller Fachrichtungen bewusst gemacht werden, dass Polen als EU-Beitrittsland auch zum Absatzland wird und eine große Nachfrage nach Experten besteht, die über die entsprechende Kenntnis des Landes und wichtige persönliche Kontakte verfügen.

Das gilt auch für den Studentenaustausch: viel mehr polnische Studenten gehen nach Deutschland als umgekehrt. Auch hier wäre es wichtig, in Deutschland möglichst früh das Interesse der jungen Generation am Nachbarland zu wecken; die vor kurzem vom DAAD aufgelegte Kampagne Go East kann hier sehr hilfreich sein, wobei die Fragen der gegenseitigen Anerkennung von Diplomen und auch der rechtliche Status deutscher Freiwilliger, die z.B. als Praktikanten oder mit ASF nach Polen kommen, noch ausreichend geklärt werden muss.

Das Antragsverfahren des DPJW wurde vielfach als zu kompliziert und zu bürokratisch kritisiert; es heißt, die Bedingung, dass die polnischen Teilnehmer beim Warschauer Büro und die deutschen Teilnehmer beim Potsdamer Büro gleichzeitig den Antrag auf Förderung stellen müssen, könne manche Initiativen ausbremsen. Fast einstimmig klagten Vertreter deutscher Institutionen über die Schwerfälligkeit altkommunistisch geprägter staatlicher Einrichtungen in Polen.

Die Vermittlung polnischer Kultur in Deutschland ist vor allem deshalb problematisch, weil Institutionen wie das DPI und die polnischen Institute mit dem ‚Eliten-Problem‘ kämpfen, das bedeutet, es ist schwierig, über den eingeschworenen Club der sowieso schon Interessierten hinaus neues Publikum für die polnische Kultur zu gewinnen. In deutschen Großstädten, hauptsächlich in Berlin, ist es schwierig, sich im Überangebot kultureller Veranstaltungen überhaupt durchzusetzen. Leider wird nicht nur zu wenig, sondern teilweise auch falsche Werbung gemacht, nach dem Motto ‚Preaching to the Converted‘ – mit wenig Breitenwirkung; man sollte sich mehr Gedanken darüber machen, wen man eigentlich ansprechen will, und auf die entsprechenden Zielgruppen eingehen.

Hier macht sich ein typisches, allgemeines Dilemma der Kulturvermittlung bemerkbar: soll man für ‚polnische Kultur‘ werben oder besser für ‚gute Literatur, Musik, Kunst etc., die zufällig aus Polen kommt‘? Das Problem liegt offensichtlich nicht so sehr in der Quantität von Veranstaltungen, Veröffentlichungen usw., sondern mehr in der Qualität. Die nächste Hürde besteht darin, den Rezensionserfolg auch zum Rezeptions- bzw. Verkaufserfolg beim Publikum zu machen. Sinnvolle, qualitätsorientierte und effektive Konzepte werden benötigt, um die vielfältige Vermittlung der polnischen Kultur in Deutschland zu verwirklichen.



# Einleitung

Nach 1945 war das deutsch-polnische Verhältnis durch die Erfahrungen der Kriegsjahre extrem gespannt: die Last der früheren preußischen und deutschen imperialistischen Ostpolitik des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts wurde durch die von Deutschen in Polen und an Polen begangenen Verbrechen im Zweiten Weltkrieg ins Unendliche gesteigert. Andererseits bestimmten der Territorialverlust und die Massenvertreibungen der Deutschen aus den Oder-Neiße-Gebieten nach Kriegsende, von polnischer Seite oft als ‚gerechte Strafe‘ bezeichnet, die (west)deutsche Haltung und Politik gegenüber Polen. Die Stagnation auf politischer und diplomatischer Ebene hat kulturelle Kontakte zwischen Polen und der Bundesrepublik zunächst erschwert, doch mit der ersten Lockerung der Grenzen nach 1956 wurde das kulturelle Interesse am östlichen Nachbarn stärker, und beide Seiten waren von den Neuentdeckungen positiv überrascht. Im Rahmen erster Einladungen kam im Dezember 1956 Heinrich Böll nach Polen. In Deutschland etablierten sich Namen wie Krzysztof Penderecki, Witold Lutosławski und Tadeusz Baird bei der Fachpresse und beim musikinteressierten Publikum.

Auch die ersten wissenschaftlichen Beziehungen fielen in diese schwierige Zeit: die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Alexander von Humboldt-Stiftung knüpften bedeutsame und nachhaltige Kontakte zu polnischen Wissenschaftlern. Schon 1959 wurden die ersten polnischen Humboldt-Stipendiaten ausgewählt, und ab Mitte der sechziger Jahre nahmen polnische Wissenschaftler bei der Vergabe von Stipendien eine Spitzenstellung ein. Der DAAD legte 1965 ein Programm zur Förderung der Teilnahme polnischer Wissenschaftler an wissenschaftlichen Kongressen in der Bundesrepublik auf und ermöglichte der polnischen Wissenschaft auf diese Weise den Kontakt zu westlichen Partnern. Einen großen Fortschritt erreichte der DAAD dann im Jahre 1970 durch ein Abkommen mit der PAN, das den Austausch von Wissenschaftlern und Hochschullehrern zum ersten Mal auf eine vertragliche Grundlage stellte.

In den sechziger Jahren gab es im dezentralisierten, besonders aufnahmefähigen Kulturleben der Bundesrepublik eine ‚polnische Welle‘. Ausstellungen, meist polnische Plakatkunst, beeinflussten auch die Entwicklung der deutschen Grafik, und polnische Gegenwartsauf Autoren und Klassiker der Moderne wie Bruno Schulz wurden rezipiert. Die deutschen Theater spielten in Folge des allgemeinen Umbruchs in der Theaterlandschaft und der Entdeckung des absurden Theaters häufig Stücke von Stanisław Witkiewicz, Witold Gombrowicz, Sławomir Mrożek und später auch von Tadeusz Różewicz. Diese Welle war von Bedeutung, weil moderne polnische Kultur zum ersten Mal in Deutschland intensiv wahrgenommen und hoch geschätzt wurde.

Es sollte noch erwähnt werden, dass das Österreichische Kulturforum / Austriackie Forum Kultury in Warschau bereits 1965 gegründet wurde und als erstes und bis zur Einrichtung der Goethe-Institute einziges Kulturinstitut in Polen deutschsprachige Kultur vermittelte. Die Aktivitäten waren und sind vorwiegend auf den südpolnischen Raum gerichtet, wo man vom Vorteil kultureller Nähe und von der historischen Zugehörigkeit zum Habsburgerreich profitieren kann.

Ein größerer Umschwung in der deutschen Ostpolitik trat erst in den siebziger Jahren ein: am 7. Dezember 1970 unterzeichneten Bundeskanzler Willy Brandt und Ministerpräsident Józef Cyrankiewicz zusammen mit den beiden Außenministern in Warschau den Vertrag zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Volksrepublik Polen über die Grundlagen der Normalisierung ihrer gegenseitigen Beziehungen.

Durch unterschiedliche Vorstellungen der beiden Seiten zur Verwirklichung des Vertrags kam es nach dessen Ratifizierung im Mai 1972 nur sehr langsam zu einer Entspannung im deutsch-polnischen Verhältnis. Aber es gab doch einige Ansätze: Die Deutsche UNESCO-Kommission zeigte schon in den sechziger Jahren Engagement für die Beziehungen zu den MOE-Staaten. Polen ist seit dem 6. November 1946 UNESCO-Mitglied,

## Einleitung

Deutschland seit dem 11. Juli 1951. Durch die Vermittlung der beiden UNESCO-Kommissionen wurde 1972 die deutsch-polnische Schulbuchkommission gegründet, die mit der Erarbeitung von Empfehlungen zur Revision der Geschichtsbücher in beiden Ländern begann. Die deutsch-polnischen Schulbuchgespräche ermöglichten vielen Fachleuten beider Länder auch unter widrigen politischen Umständen den bilateralen Meinungsaustausch an der Schnittstelle von Pädagogik und Politik und trugen dadurch viel zur deutsch-polnischen Annäherung bei.

Die Erosion des kommunistischen Systems führte zu einem ersten offiziellen kulturellen Austausch auf kommunaler Ebene: Die ersten deutsch-polnischen Gesellschaften wurden in dieser Zeit gegründet, wie etwa die DPG in Berlin im April 1973, die immer einen Schwerpunkt auf Kultur als verbindendes Element setzte. Die erste westdeutsch-polnische Städtepartnerschaft zwischen Bremen und Danzig wurde 1976 ins Leben gerufen. Es kam allgemein zu einer Polarisierung der Debatte um die deutsche Ostgrenze und zu einer Distanzierung von der Position der Vertriebenenverbände. Damit schlugen die deutsch-polnischen Gesellschaften einen neuen Weg ein, der bis heute viel zur Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen und zur Information der breiteren Öffentlichkeit über bilaterale Angelegenheiten beiträgt.

Am 11. Juni 1976 wurde in Bonn ein erstes Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Volksrepublik Polen über kulturelle Zusammenarbeit geschlossen. In diesem Abkommen war zwar auch der Austausch von Wissenschaftlern vorgesehen, die wissenschaftlich-technische Kooperation jedoch noch nicht festgelegt. Doch durch die 1974 besiegelte Verbindung der DFG zur Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) wurde schon früh ein Grundstein für die Förderung polnischer Nachwuchswissenschaftler und zur Wissenschaftskooperation gelegt.

Für die Kulturbeziehungen war in dieser Zeit das Berliner Künstlerprogramm des DAAD bedeutend, das besonders in den siebziger und achtziger Jahren viele polnische Gäste hatte. Kurz nach dem Mauerbau durch die amerikanische Ford Foundation ins Leben gerufen, übernahm der DAAD 1965 die Leitung. Die Mittel werden vom Auswärtigen Amt und dem Berliner Senat bereitgestellt. Sie ermöglichen renommierten und qualifizierten jüngeren Künstlern aus aller Welt mit einem Stipendium ein Jahr oder sechs Monate in Berlin frei und ungestört zu arbeiten sowie am kulturellen Leben der Stadt teilzunehmen. In den siebziger Jahren unterhielt das Berliner Künstlerprogramm intensive Beziehungen zu einigen Ostblockstaaten und hatte damit einen schwierigen Auftrag zu erfüllen: die Stipendienvergabe richtete sich nach künstlerischer Qualität, doch sollten bevorzugt Künstler gefördert werden, die in ihrem Herkunftsland unter Zensur, wirtschaftlicher Not und Verfolgung zu leiden hatten. Inzwischen haben mehr als 900 Schriftsteller, Künstler, Musiker und Filmemacher mit ihren Werken in Berlin ihre Spuren hinterlassen – unter den polnischen Gästen waren, um nur einige der berühmtesten zu nennen, Witold Gombrowicz (1963), Krzysztof Penderecki und Zbigniew Herbert (1968), Jacek Bocheński (1972), Henryk Górecki (1973), Sławomir Mrożek (1974), Roman Opalka (1976), Stanisław Lem (1977) Kazimierz Brandys (1978), Tadeusz Różewicz (1979) und Bogusław Schaeffer (1980). Die großen politischen Umwälzungen in Europa um 1990 haben auch die Zielsetzung des Berliner Künstlerprogramms verändert, es bleibt aber als international operierende Organisation erhalten und kooperiert jetzt verstärkt mit Universitäten, Hochschulen und Stiftungen, wie der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Die Gründung der unabhängigen Gewerkschaftsbewegung Solidarność im Sommer 1980 und damit die politische Teilung Polens in die kommunistische Staatsmacht und eine von der Mehrheit der Bevölkerung getragene demokratische Bewegung veränderte die Beziehungen zu den Nachbarstaaten. Die Sowjetunion setzte

## Einleitung

die polnische Führung unter Druck, die ‚normalen Verhältnisse‘ wiederherzustellen. Die DDR-Führung, die sogar den polnischen Kommunisten seit der Tauwetterzeit skeptisch gegenüberstand, befürwortete eine militärische Intervention und agitierte in den Medien mit antipolnischer Propaganda.

Die Bundesrepublik reagierte dagegen mit großem Wohlwollen und Interesse auf die demokratischen Kräfte in Polen, und so verstärkte sich in der polnischen Bevölkerung das gespaltene Deutschlandbild. Antideutsche Propaganda in den polnischen staatlichen Medien gegen Bonner ‚Revanchismus‘ hatte keine Chance gegen die materielle und moralische Unterstützung Polens durch Kirchen, Intellektuelle oder spontane Bürgerinitiativen nach der Einführung des Kriegsrechts, die Zeugnis von der Sympathie der Westdeutschen für Polen ablegte. Seitdem galt die Bundesrepublik der demokratischen Opposition Polens, vor allem der polnischen Intelligenz und katholischen Kreisen, als Brücke zur westeuropäischen Zivilisation und Kultur. An die damals geknüpften Kontakte zwischen Intellektuellen und Politikern beider Länder konnten nach der Wende, als eine deutsche Vertretung in Polen eingerichtet wurde, die deutschen politischen Stiftungen, vor allem die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Friedrich-Ebert-Stiftung, anschließen.

Was den kulturellen Austausch betrifft, herrschte in den achtziger Jahren in Polen eine ungewöhnliche Begeisterung für den neuen deutschen Film: die Namen Rainer Werner Fassbinder, Alexander Kluge und Edgar Reitz waren Publikumsmagneten, denn ihre Filme wurden als Ausdruck des gesellschaftlichen Wandels wahrgenommen, der in Deutschland einige Jahre früher einsetzte.

Die Regierungsdiskussion in Polen über die Beziehungen zu Deutschland drehte sich in dieser Zeit auch um wirtschaftliche und finanzielle Themen und wurde im Lauf der Jahre zunehmend von einer neuen Europapolitik bestimmt. Die erste seit 1945 mehrheitlich von der Bevölkerung akzeptierte Regierung unter dem Vor-

sitz von Tadeusz Mazowiecki sprach sich im Herbst 1989 für eine grundlegende Aussöhnung mit Deutschland aus. Helmut Kohls Staatsbesuch im November 1989 leitete die Wende in den deutsch-polnischen Beziehungen ein; nach einer Unterbrechung durch die historischen Ereignisse in Berlin signalisierte Deutschland durch Fortsetzung der Beziehungen, welche Bedeutung das Verhältnis zu Polen hatte.

Die in der Folge abgeschlossenen Verträge zwischen der Republik Polen und dem wiedervereinigten Deutschland belegen eine Entwicklung, die im bilateralen Verhältnis ohne Vergleich ist. Der deutsch-polnische Nachbarschaftsvertrag vom 17. Juni 1991 ist ein »Abschluss der tragisch belasteten Zeit in den gegenseitigen Beziehungen von Deutschen und Polen, eine optimistische Vorankündigung eines neuen Gefüges im Rahmen der gemeinsamen europäischen Ordnung« (Bartoszewski, *Kein Frieden ohne Freiheit*, S. 166). Für Deutschland war der Vertrag auch mit der späten, endgültigen und völkerrechtlich verbindlichen Anerkennung der polnischen Westgrenze an Oder und Neiße verbunden.

Mit den großen Veränderungen um 1990 setzte sich die Auswärtige Kulturpolitik Deutschlands umgehend auseinander, doch Polen musste erst ein Konzept dafür entwickeln bzw. arbeitet heute noch daran. Das wichtigste für beide Länder war seitdem und ist noch, auch in diesem Bereich über den bilateralen Ansatz hinaus zu gehen. Der gesamte außenpolitische Ansatz in kommunistischer Zeit war gezwungenermaßen bilateral – man konnte nicht mit zwei Seiten verbunden sein. Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks erlangte Polen Souveränität und Deutschland wurde zu einem Staat vereinigt: beide können nicht mehr in strategischen Zugzwang geraten – doch die Aufarbeitung der Vergangenheit, der nationalsozialistischen und der kommunistischen, verlangt eine Einbeziehung von Dritten.

Durch die Trennung Deutschlands in Ost und West waren die polnische Deutschlandpolitik und das

## Einleitung

Deutschlandbild verschieden. Die DDR, wenn auch oft unbemerkt im Hintergrund, war über vierzig Jahre lang bei allen westdeutsch-polnischen Kontakten anwesend. Mit der deutschen Wiedervereinigung konnten die sozialen Probleme und die politische und wirtschaftliche Diskrepanz zwischen der ehemaligen DDR und der Bundesrepublik nicht von heute auf morgen aus dem Weg geräumt werden. Sie haben noch heute ihren Einfluss auf die deutsch-polnischen Beziehungen.

Die deutsche Außenkulturpolitik reagierte auf den politischen Wandel in Osteuropa und unterstützte die Außenpolitik gegenüber den mittel-, ost- und süd-osteuropäischen Staaten erfolgreich mit Hilfe von Kultur- und Bildungspolitik. In der Publikation »*Die neue Dimension – Kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Mittel- und Osteuropa*«, sind die in den ersten Jahren nach dem Fall der Mauer ergriffenen Fördermaßnahmen zusammenfassend dargestellt.

Diese Publikation wurde 1995 von der Vereinigung für Internationale Zusammenarbeit (VIZ) herausgegeben, die aus neun wichtigen, überwiegend durch die Bundesregierung finanzierten deutschen Organisationen der Auswärtigen Kulturpolitik, des wissenschaftlichen Austausches und der Entwicklungspolitik besteht: Alexander von Humboldt-Stiftung, Carl-Duisberg-Gesellschaft, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Deutscher Entwicklungsdienst, Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung, Goethe-Institut Inter Nationes, Institut für Auslandsbeziehungen und Haus der Kulturen der Welt.

Zur Förderung der deutschen Sprache in Mittel- und Osteuropa wurde ein auf drei Jahre (1993 – 1995) befristetes, mit 42 Mio. DM ausgestattetes Sonderprogramm aufgelegt, womit der DAAD in den betreffenden Ländern Lektorate an Hochschulen einrichtete, das Goethe-Institut durch Pädagogische Verbindungsarbeit den Deutschunterricht förderte, Inter Nationes mit Hilfe eines Bildungsmedien- und Landeskunde-Programms ein modernes Bild von Alltag und Kultur in Deutschland

zu verbreiten begann und die Lehrer in Osteuropa mit Literatur jenseits alter DDR-Autoren versorgte.

Laut Statistik der AvH wurden in den Jahren 1959 bis 1993 insgesamt 941 polnischen Wissenschaftlern ein Forschungsaufenthalt in Deutschland ermöglicht. Die im Oktober 1989 gegründete *Societas Humboldtiana Polonorum* durch ehemalige Humboldt-Stipendiaten in der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań hatte sich eine Intensivierung der Zusammenarbeit polnischer Wissenschaftler mit wissenschaftlichen Einrichtungen im Ausland zum Ziel gesetzt. Außerdem wurden in Polen nach der Wende mit Unterstützung des DAAD zwei deutschsprachige Fachstudiengänge eingerichtet.

Die CDG unterstützt seit 1968 osteuropäische Fachkräfte, vor allem aus Wirtschaft und Verwaltung, durch Weiterbildungsmaßnahmen, und kam dem gestiegenen Bedarf nach 1989 – in Polen seit 1991 – durch Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren und Trainern nach, die ihr Wissen wiederum an die Fachkräfte im eigenen Land weitergeben.

Das GIIN und ifa arbeiten bei kulturvermittelnden Projekten und Veranstaltungen im Sinne des Kulturaustauschs zusammen. In Zusammenarbeit mit ausländischen Museen gewährleiten die ifa-Ausstellungsprogramme einen neu organisierten Ausstellungsaustausch durch Veranstaltung und Betreuung von Ausstellungen im In- und Ausland.

In vielen polnischen Städten ohne deutsches Kulturinstitut wurden deutsche Lesesäle eingerichtet, für deren Ausstattung und gegebenenfalls für die Aus- und Weiterbildung ihrer Betreuer Goethe-Institut Inter Nationes zuständig ist; deutsche Lesesäle gibt es in Katowice, Poznań, Szczecin und Wrocław.

Für Übersetzungen deutscher Literatur in osteuropäische Sprachen legte Inter Nationes ein umfassendes Förderprogramm auf; die Kontakte mit osteuropäischen Verlagen wurden intensiviert und somit dem der deutschen Sprache nicht mächtigen Lesepublikum der Zugang zu den Werken z.B. von Heinrich Böll und Günter Grass ermöglicht.



## Einleitung

In den siebziger und achtziger Jahren war der Höhepunkt des öffentlichen Interesses an Grass in Polen erreicht. Die Zeitschrift *Polityka* z.B. publizierte schon 1958 ein von Teresa Jetkiewicz ins Polnische übersetztes Fragment aus der *Blechtrommel*. Als die Zensur Anfang der neunziger Jahre wegfiel und die Romane von Grass endlich das Publikum erreichten, verlor die Rezeption den Nimbus des Eingeweihtseins und der Mythos um Geschichte und Gegenwart von Danzig seine Faszination. Das ist eines der Anzeichen dafür, dass die gesellschaftliche Funktion der Literatur als verbindendes Element zwischen Völkern und Kulturen keine so große Bedeutung mehr hat, seit es andere Möglichkeiten des Austauschs und der Zusammenarbeit gibt.

Dieses hier in einer kurzen Zusammenfassung geschilderte Förderprogramm wurde seit Anfang der neunziger Jahre weitergeführt und differenziert. Inzwischen haben sich nicht nur die kulturellen Beziehungen Deutschlands zu den MOE-Staaten und hier besonders zu Polen weiterentwickelt. Der Kurs in den deutsch-polnischen Beziehungen wurde auch bestimmt von wirtschaftlichen und militärischen Interessen.

Polen wurde am 11. März 1999 gemeinsam mit Tschechien und Ungarn in die NATO aufgenommen. Polen und Deutschland sind seitdem als Mitglieder der NATO und der OSZE Partner in den europäisch-atlantischen Sicherheitsstrukturen.

Heute ist Deutschland Polens wichtigster Handelspartner überhaupt, und Polen ist – noch vor Russland – Deutschlands größter Handelspartner in Osteuropa.

Deutschland und Polen sind heute eine Interessengemeinschaft, die sich für eine dauerhafte Friedensordnung, den Aufbau eines demokratischen vereinten Europas, für wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit einsetzt. Dies geht schon aus der Präambel des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags hervor.

# 1. Vertragliche Grundlagen

In den Jahren 1989 – 1991, als Deutschland seine staatliche Einheit gewann und Polen schrittweise seine Souveränität errang, wurde eine Reihe von Abkommen geschlossen, mit denen die beiden Staaten das Nachkriegskapitel in ihren Beziehungen beendeten. Diese Abkommen sind die vertraglich-rechtliche Grundlage auch der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen.

Die ersten drei Abkommen wurden am 10. November 1989 in Warschau unterzeichnet. Das »Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Volksrepublik Polen über die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Wissenschaft und Technik«, das so genannte WTZ-Abkommen, setzte die Rahmenbedingungen für die deutsch-polnische Wissenschaftskooperation.

Das »Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Volksrepublik Polen über die gegenseitige Errichtung und die Tätigkeit von Instituten für Kultur und wissenschaftlich-technologische Information« ermöglichte die Einrichtung von Goethe-Instituten in Polen und polnischen Kulturinstituten in Deutschland und hielt Vereinbarungen über Tätigkeit und Aufgaben der Institute fest.

Im »Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Volksrepublik Polen über Jugendaustausch« wurde die Förderung des Jugendaustauschs zwischen beiden Staaten und die Unterstützung der Aktivitäten der Jugendverbände, Institutionen und Organisationen, die in diesem Bereich tätig sind, beschlossen.

Wenige Monate später, am 2. Mai 1990, wurde das »Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Republik Polen über Zusammenarbeit in der Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften der Wirtschaft« in Warschau unterzeichnet. Mit dem Ziel der Verstärkung des eingeleiteten wirtschaftlichen Reformprozesses in Polen und der Entwicklung der marktwirtschaftlichen

Ordnung, welche Technik, Wirtschafts- und Sozialverwaltung mit einschließt, wurden Programme zur Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften in Polen festgelegt. Diese Vereinbarung hatte Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1994; Partner waren u.a. Ministerien, die CDG, die FES, die KAS, die FNS und die Handelskammer.

Der »Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit«, der deutsch-polnische Nachbarschaftsvertrag, wurde nach längeren Verhandlungen am 17. Juni 1991 in Bonn geschlossen. Die »enge friedliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit auf allen Gebieten« (Art. 1), d.h. auch in den Bereichen Finanzen, Wissenschaft, Technik, Umweltschutz, Tourismus, Medien, Recht usw., sollte u.a. der »politischen und wirtschaftlichen Heranführung der Republik Polen an die Europäische Gemeinschaft« (Art. 8) und dem Abbau des Entwicklungsgefälles zwischen beiden Ländern dienen. Die Gleichberechtigung der Minderheiten und die Förderung der Identität wurden in den Artikeln 20 und 21 festgelegt. Der Kulturaustausch sollte unterstützt werden durch Förderung der Zusammenarbeit von Künstler-Vereinigungen, Kulturinstitutionen und -Organisationen sowie durch direkte Kontakte zwischen deutschen und polnischen Künstlern (Art. 23), die Errichtung von Kulturinstituten (Art. 24), Sprachförderung, Förderung der Verbreitung und Übersetzung von Literatur und Ausweitung der Möglichkeiten des Studiums der Germanistik und Polonistik. Außerdem wurden die weitere Förderung der Arbeit der unabhängigen deutsch-polnischen Schulbuchkommission (Art. 25) und die Errichtung eines Deutsch-Polnischen Jugendwerks (Art. 30) beschlossen. Für besondere Verdienste um die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen wurde der Deutsch-Polnische Preis gestiftet (Art. 35).

Am 17. Juni 1991 wurde das »Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Republik Polen über das Deutsch-Polni-

## 1. Vertragliche Grundlagen

sche Jugendwerk« in Bonn unterzeichnet. Das Deutsch-Polnische Jugendwerk sollte als internationale Organisation seinen Sitz in beiden Ländern haben, und seine Aufgaben die Förderung des Schüleraustauschs, des außerschulischen Jugendaustauschs und der Jugendbegegnung sein.

Am 14. Juli 1997 wurde in Bonn das »Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Republik Polen über kulturelle Zusammenarbeit«, das sogenannte Kulturabkommen geschlossen, um »die kulturelle Zusammenarbeit in allen Bereichen und auf allen Ebenen weiterzuentwickeln und damit zur europäischen kulturellen Identität beizutragen.« Die Zusammenarbeit umfasst laut Abkommen unter anderem die Organisation verschiedenster binationaler kultureller Veranstaltungen, die Förderung von Kontakten, Besuchen, wissenschaftlichen und literarischen Übersetzungen, Vermittlung der Kultur, Sprache, Literatur und Geschichte in Schule und Studium, die Förderung von Hochschulkontakten und Wissenschaftler austausch, die Vergabe von Stipendien, die Vereinfachung der Gründung weiterer kultureller Einrichtungen und die Erleichterung des Zugangs zu Archiven, Bibliotheken und Sammlungen auf der Basis der Gegenseitigkeit. Außerdem sollten die Zusammenarbeit in der Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften der Wirtschaft und im Bereich der Erwachsenenbildung, Kontakte zwischen gesellschaftlichen Gruppen, Jugendaustausch und Begegnungen im Bereich des Sports gefördert werden. Die Gemischte Kulturkommission soll im Abstand von ca. zwei Jahren zusammentreffen, um Bilanz zu ziehen und um Empfehlungen und Programme für die weitere kulturelle Zusammenarbeit zu erarbeiten. Die zweite und bis jetzt letzte Sitzung dieser Kommission war in Warschau vom 18. bis 20. Dezember 2000, die nächste findet in Deutschland statt.

Ebenfalls am 14. Juli 1997 wurde in Bonn auch das »Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Republik

Polen über die Errichtung und Tätigkeit einer Außenstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes« in Warschau unterzeichnet. Als Aufgaben der DAAD-Außenstelle wurden u.a. Information polnischer Studenten, Dozenten und Wissenschaftler über Studien- und Forschungsmöglichkeiten und Stipendienangebote in Deutschland, Durchführung von Stipendienprogrammen und Beratung bei gemeinsamen Forschungsprojekten festgelegt. Man kam überein, dass in Zukunft eine entsprechende Außenstelle der polnischen Seite in Deutschland errichtet werden sollte.

## 2. Zur Auswärtigen Kulturpolitik Deutschland – Polen

Anlässlich des zehnten Jahrestages der Unterzeichnung des Nachbarschaftsvertrages haben der Deutsche Bundestag und der polnische Sejm am 17. Juni 2001 Erklärungen zu den deutsch-polnischen Beziehungen verabschiedet. Neben dem Hinweis auf die wachsende Bedeutung der Zusammenarbeit in den Grenzgebieten und der gemeinsamen Arbeit an der zukünftigen Gestalt der EU wurden auch einige kulturelle Themen aufgegriffen. Der Deutsche Bundestag bestätigte den deutsch-polnischen Kulturbeziehungen hohe Priorität und sagte den tragenden Institutionen weitere Unterstützung zu. Es solle u.a. die Förderung des DPJW weiter ausgebaut und die europäische Ausrichtung der deutsch-polnischen Kooperation im Hochschulbereich vorangetrieben werden. Man wolle sich außerdem für eine baldige Lösung der Frage der Rückführung von Kulturgütern einsetzen.

In der Erklärung des polnischen Sejm wurde der weitere Abbau von gegenseitigen Vorurteilen und Stereotypen gefordert: Veränderungen im Geschichtsbewusstsein der Polen und Deutschen, eine Weiterentwicklung des Jugendaustauschs, des Polnischunterrichts in Deutschland und des Deutschunterrichts an polnischen Schulen seien Voraussetzungen für ein besseres Kennenlernen und Verstehen auf gesellschaftlicher Ebene.

Grundlage für die seit 1992 geführten Rückführungsverhandlungen von Kulturgütern zwischen Deutschland und Polen ist Art. 28 Abs. 3 des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags. Danach sind die Rückführungsprobleme kriegsbedingt verlagerter Kulturgüter und Archivalien schrittweise zu lösen. Trotz gegenseitigen Einvernehmens sind in den laufenden Verhandlungen keine wesentlichen Fortschritte erzielt worden, viele Einzelfragen, auch technischer Art, sind zu klären. Ein großes Anliegen Deutschlands ist die Rückkehr der Krakauer Bestände der Preußischen Staatsbibliothek – von den Polen ‚Berlinka‘ genannt – nach Berlin. Dabei handelt es sich um umfangreiche Bestände, die während des II. Weltkriegs nach Schlesien ausge-

lagert wurden, nach Kriegsende lange als verloren galten, jedoch von polnischen Wissenschaftlern gefunden wurden und heute allgemein zugänglich in der Bibliothek der Jagiellonen-Universität in Krakau aufbewahrt werden.

Die Kopernikus-Gruppe (ein Zusammenschluss von deutschen und polnischen Wissenschaftlern und Journalisten) befasste sich in einer Sitzung im November 2000 in Darmstadt mit diesem Problem und schlug zur Überwindung des Stillstands in den Verhandlungen eine ‚Erweiterung‘ der Stiftung Preußischer Kulturbesitz vor. Das würde eine Aufnahme Polens in die Stiftung Preußischer Kulturbesitz durch Änderung der Satzung bedeuten, mit der Begründung, dass Preußen kein Nationalstaat, sondern ein Territorialstaat war, an dessen kulturellem Erbe heute mehrere Nationen teilhaben; oder als Alternative die Gründung einer ‚Stiftung Mitteleuropäisches Kulturerbe‘, der mehrere Staaten beitreten könnten und in die die Stiftung Preußischer Kulturbesitz einzubringen wäre.

Klaus-Dieter Lehmann, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, lehnte eine Beteiligung Polens an der Stiftung ab, hielt jedoch die Idee einer deutsch-polnischen Stiftung generell für sinnvoll, aber nur im Sinne gemeinsamer Projektarbeit wie Organisation von Ausstellungen und wissenschaftlichen Vorhaben.

Der in Deutschland lebende polnische Wissenschaftler Dr. Dr. h. c. Tomasz Niewodniczanski, machte ein anderes Angebot: er wollte seine kostbare Sammlung im Wert von ca. 50 Mio. EUR, bestehend aus Zeugnissen polnischer Geschichte und Kultur wie Karten, Archivalien, Handschriften und Büchern, seinem Heimatland überlassen, wenn es sich bereit erklärte, die ‚Berlinka‘ nach Berlin zurückzugeben. Das stieß in Polen zunächst auf Ablehnung.

Einen Teil seiner Sammlung präsentierte Dr. Niewodniczanski in diesem Jahr in der Staatsbibliothek zu Berlin als Ausstellung unter dem Titel *Brückenschlag – polnische Geschichte in Karten und Dokumenten*, die demnächst in Warschau, Krakau und Breslau zu sehen



## 2. Zur Auswärtigen Kulturpolitik Deutschland – Polen

sein wird, um auch die polnische Öffentlichkeit damit vertraut zu machen.

Ein Entgegenkommen der polnischen Seite war die Rückgabe eines wertvollen Exemplars der 1522 gedruckten Lutherbibel, das sich bis 1945 im Besitz der Staatsbibliothek zu Berlin befand und nach dem Krieg in der Krakauer Jagiellonen-Bibliothek aufbewahrt wurde; Polens Ministerpräsident Jerzy Buzek überreichte es Bundeskanzler Schröder am 6. Dezember 2000 in Warschau. Ein weiterer Fortschritt wurde mit der Vereinbarung erreicht, die die Katholische Kirche Deutschlands und das polnische Episkopat im September 2001 über die Rückgabe von 3661 von den Nationalsozialisten beschlagnahmten Kirchenbüchern in die Archive mehrerer polnischer Erzbistümer trafen.

Bei den 5. deutsch-polnischen Regierungskonsultationen am 18. Juni 2002 in Breslau wurde das Thema Rückführung nicht angesprochen, sondern allgemeine Fragen der deutsch-polnischen Beziehungen und europäische Themen erörtert; der kulturelle Höhepunkt der Konsultationen war die feierliche Eröffnung des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschlandstudien in Breslau in Anwesenheit von Ministerpräsident Miller und Bundeskanzler Schröder.

Eine Besonderheit ist der Deutsch-Polnische Preis in Höhe von 10.000 DM bzw. Gegenwert in Złoty, der unter Bezugnahme auf den jährlich verliehenen Adenauer-de Gaulle-Preis von beiden Vertragsparteien im deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag gestiftet wurde. Seit 1993 wird er »für besondere Verdienste um die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen« (Art. 35) jährlich (mit Ausnahme des Jahres 1994) durch den Außenminister persönlich verliehen. Die Preisträger waren bis jetzt Personen oder Einrichtungen, die sich in der Politik, wie z.B. 1993 Willy Brandt (posthum) und Tadeusz Mazowiecki, oder im sozialen Bereich verdient gemacht haben, wie z.B. 2000 das Maximilian-Kolbe-Werk oder 2001 die Deutsche Hedwig-Stiftung. Häufig wurden aber auch kulturelle Institutionen ausgezeichnet, wie z.B. 1995 die Europa-Universität Viadrina, 1996

die Stipendienorganisation GFPS und ihre polnische Partnerorganisation GFPS Polska und 1997 der Deutsch-Polnische Journalistenclub *Unter Stereo-Typen / Pod Stereo-Typami*.

Deutschland hat eine vielfältige und ausgeprägte Struktur für die Auswärtige Kulturpolitik. Auch in den Beziehungen zu den MOE-Staaten wird sie Willy Brandts berühmtem Ausspruch von der Auswärtigen Kulturpolitik als »dritte Säule der Außenpolitik« neben Sicherheitspolitik und Außenhandelspolitik gerecht.

Nach einem bewährten AKP-Konzept nimmt das Auswärtige Amt sozusagen die Dienste von ‚Treuhandern‘ in Anspruch; in der *Konzeption 2000* heißt es dazu: »Mit der Umsetzung der Auswärtigen Kulturpolitik sind verschiedene privatrechtlich organisierte, in ihrer Programmgestaltung weitgehend freie Mittlerorganisationen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Zielsetzungen beauftragt. In Deutschland herrscht Kulturfreiheit; es gibt keine Staatskultur. Pluralismus und Regierungsferne Organisation der Mittler garantieren Vielfalt und Unabhängigkeit der Kulturarbeit im Ausland.«

Die vier großen vom AA finanzierten Mittlerorganisationen sind AvH, DAAD, GIIN und ifa. Da die Finanzierung sachspezifisch und nicht länderspezifisch erfolgt, kann man nicht auf Abruf feststellen, wieviel Geld in die kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit mit bestimmten Ländern investiert wird. Auch die Übersicht über die Finanzflüsse im Rahmen der deutsch-polnischen Verträge wird nicht ständig bereitgehalten, deshalb werden auch hier nur in Einzelfällen, wenn konkrete Angaben vorliegen, Zahlen genannt.

Der internationale Kulturaustausch wird auf verschiedenen Ebenen gefördert, so auch durch internationale und europäische Organisationen. Seit einigen Jahren besteht innerhalb der deutsch-polnischen wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit die Möglichkeit der Förderung durch EU-Programme; im Bildungsbereich hat das Programmdach SOKRATES, an dem auch Polen beteiligt ist, schon vieles erreicht.

## 2. Zur Auswärtigen Kulturpolitik Deutschland – Polen

Weitere wichtige Organisationen sind der Europarat mit seiner Veranstaltung »Europäisches Jahr der Sprachen« und die UNESCO.

Die Deutsche UNESCO-Kommission wird als Mittlerorganisation vom AA finanziert und fördert auch einzelne deutsch-polnische Projekte oder multilaterale Projekte mit u.a. deutschen und polnischen Teilnehmern, die zur Verwirklichung des UNESCO-Programms beitragen; mehrmals im Jahr ist die Deutsche UNESCO-Kommission auf internationalen wissenschaftlichen Konferenzen und Tagungen in Polen vertreten.

Einen großen Anteil am internationalen Kulturaustausch haben Bundesländer und Kommunen, bei ihnen liegen mit wenigen Ausnahmen die Kompetenzen für Kultur und Bildungswesen. Unüberschaubar ist der Kulturaustausch auf der Ebene von Partnerschaften der Länder mit Regionen, Städten und Gemeinden, Schulen und Universitäten und anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen.

Die politischen Stiftungen leisten besonders in den MOE-Staaten mit der Förderung von Demokratie und Marktwirtschaft und politischer Bildungsarbeit einen Beitrag zur AKP. In Warschau sind die CDU-nahe Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS), die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), seit kurzem die Grünen-nahe Heinrich Böll Stiftung (HBS) und die vor Ort in einem geringeren Maße tätige FDP-nahe Friedrich-Naumann-Stiftung (FNS) vertreten.

Einen unabhängigen Beitrag zur AKP leisten die privaten Stiftungen. Nur ein sehr geringer Teil von ihnen ist international tätig; doch die drei größten – die Bertelsmann Stiftung, die Robert Bosch Stiftung und die VolkswagenStiftung – fördern auch die deutsch-polnischen Kulturbeziehungen.

Die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit ist nach der Erschöpfung der aus dem ‚Jumbokredit‘ stammenden Mittel in geringerem Umfang tätig, bleibt jedoch mit dem Schwerpunkt auf Förderung von Jugendaustausch und Begegnungsmaßnahmen ein

wichtiges Instrument der deutsch-polnischen Verständigung.

Nicht zuletzt tragen auch Nichtregierungsorganisationen zur Förderung der deutsch-polnischen Kulturbeziehungen bei, z.B. das Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) vorwiegend in den Bereichen Literatur, Politik, Zeitgeschichte und gesellschaftlicher Dialog.

Alle in den internationalen Kulturbeziehungen tätigen deutschen Institutionen sind auf der im Auftrag der VIZ vom ifa gestalteten Internet-Seite [www.deutsche-kultur-international.de](http://www.deutsche-kultur-international.de) aufgeführt.

Deutsche diplomatische Vertretungen in Polen sind die Deutsche Botschaft in Warschau mit einer Kultur- und Wissenschaftsabteilung, die Deutschen Generalkonsulate in Krakau, Danzig und Breslau und ein Vizekonsulat in Oppeln.

Die Kulturabteilung der Botschaft und die GKs führen seit Ende 2000 keine eigenen kulturellen Veranstaltungen mehr durch, geben aber im Rahmen des sogenannten ‚Kleinen Kulturfonds‘ Sonderzuweisungen für regionale Kulturprojekte mit deutschem Bezug. Aufgaben der Kulturabteilung sind u.a. die Verbreitung von Informationsmaterial über Deutschland, die Kontaktherstellung z.B. zu polnischen Kulturveranstaltern, die Koordination und die Beobachtung der politischen Entwicklung und ihrer Auswirkungen auf das kulturelle Leben und das Schul- und Hochschulwesen.

Nach dem Abkommen vom 10. November 1989 wurden in Polen zwei deutsche Kulturinstitute gegründet, die hauptsächlich in den Bereichen Kulturvermittlung, Sprachförderung und Bibliotheks- und Informationsarbeit tätig sind. Die beiden Goethe-Institute haben ihre Sitze in Warschau und Krakau und teilen ihre Zuständigkeitsgebiete in Polen mittels einer Nord-Süd-Trennlinie auf. Dabei gilt flächendeckende Arbeit und Regionalisierung als erstrebenswert.

In Polen werden mit einer hohen Anzahl von deutschen Entsandten viele Ressourcen des GIIN eingesetzt, wenn auch die Gewichtung Polens bei der Mittel-

## 2. Zur Auswärtigen Kulturpolitik Deutschland – Polen

vergabe seiner Bedeutung als größtes Beitrittsland nicht ganz entspricht und es in dieser Hinsicht noch kein adäquates Gegengewicht zu Frankreich darstellt. In der Abteilung Strategie und Controlling der GIIN-Zentrale in München werden gemeinsame operative Ziele, Themenschwerpunkte, Zielgruppen-Prioritäten und institutionelle Arbeitsweisen für die Regionalbereiche entwickelt. In den Regionalbereichen SOE und MOE gilt der Förderung der EU-Fähigkeit und der Spracharbeit besondere Aufmerksamkeit; MOE-Regionalinstitut ist das GIIN Prag.

Die GIIN-Auslandsinstitute legen im Rahmen der Führung durch Zielvereinbarung in Absprache mit der Zentrale ihre übergeordneten Ziele für ein Jahr fest; dies ermöglicht der Institutsleitung individuell und in Anpassung an das Kulturleben vor Ort zu handeln. Die Programmarbeit erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den lokalen kulturellen Institutionen.

In Warschau sind noch einige andere wichtige deutsche Einrichtungen ansässig: ein Deutsches Historisches Institut (DHI), eine DAAD-Außenstelle, ein Projektbüro des Instituts für internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulverbandes (IIZ/DVV), eine von drei Fachberatungen für Deutsch der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in Polen und eine deutsche Auslandsschule, die »Willy-Brandt-Schule«. Das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) hat als binationale Einrichtung in Warschau eines seiner Büros und das Deutsche Buchinformationzentrum (BIZ) ist mit der Vermarktung des deutschen Buches beauftragt.

Polnische diplomatische Vertretungen in Deutschland sind die Polnische Botschaft in Berlin mit einer Kultur- und Wissenschaftsabteilung, die Polnischen Generalkonsulate in Hamburg und München mit ihren Kulturabteilungen, außerdem die Polnischen Generalkonsulate in Leipzig und Köln, wo bis 1999 die Botschaft ansässig war, und die Honorarkonsulate in Nürnberg und Stuttgart.

Die Kulturabteilung der Botschaft unterstützt ausgewählte Kulturveranstaltungen mit multiplikativer

Wirkung, betreibt Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, vermittelt Kontakte auf Anfragen von Vereinen, Hochschulen u.a. und beobachtet das deutsche Kulturleben und die kulturpolitische Problematik. Weitere Schwerpunkte der Tätigkeit der Polnischen Botschaft sind die Unterstützung des Europäischen Integrationsprozesses, z.B. durch Maßnahmen zum Abbau der Ängste in der Bevölkerung der neuen Bundesländer, und die langfristige Förderung des Polnischunterrichts in Deutschland.

Die Einrichtung von polnischen Kulturinstituten in Deutschland wurde, wie die der Goethe-Institute in Polen, 1989 vertraglich beschlossen. Dass es heute drei polnische Institute in Deutschland gibt (für die das polnische Außenministerium zuständig ist), resultiert aus der früheren Teilung Deutschlands. In kommunistischer Zeit waren in Berlin und Leipzig polnische Kulturinstitute mit dem entsprechenden Profil ansässig, und nach der Wende kam das Polnische Institut in Düsseldorf hinzu, das Ende November 1993 eröffnet wurde; seit der Verlegung der Botschaft mit ihrer Kulturabteilung nach Berlin ist es die westlichste Bastion der polnischen Kultur in Deutschland. Das Berliner Institut ist mit elf Mitarbeitern das größte der drei Institute.

Alle praktizieren, ebenso wie die Goethe-Institute in Polen, Kulturvermittlung auf der Grundlage eines sehr weit gefassten Kulturbegriffs. Im Unterschied zu den Goethe-Instituten leisten sie auch politische Bildungsarbeit, zumal es polnische politische Stiftungen mit Auslandsvertretungen oder vergleichbare Einrichtungen nicht gibt. Gegenwärtiges Ziel der politischen Arbeit ist es, dem deutschen Publikum Sinn, Vorteile, Nachteile und Folgen des EU-Beitritts Polens nahezu bringen und – wie auch durch die Kulturarbeit – ein aktuelles Bild von Polen zu vermitteln.

Die Veranstaltungen der polnischen Institute bewegen sich in einem sehr weiten Spektrum kultureller, politischer und wirtschaftlicher Themen und richten sich explizit an deutsches Publikum, auch wenn sie viele polnischsprachige Besucher anziehen.

## 2. Zur Auswärtigen Kulturpolitik Deutschland – Polen

Die Programmplanung der polnischen Institute übernehmen in Abstimmung mit dem Außenministerium in Warschau jeweils der Direktor und seine Mitarbeiter. Sie profitieren in ihrer Arbeit von deutschen regionalen und örtlichen Polen-Initiativen und werden finanziell von den deutschen Partnern und den Ländern mitgetragen.

Die drei polnischen Institute teilen sich ihre Zuständigkeitsbereiche in Deutschland auf und decken die Region und die jeweils anliegenden Bundesländer mit Veranstaltungen ab. Das Polnische Institut Leipzig arbeitet in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, das Polnische Institut Düsseldorf in NRW, im Saarland, in Rheinland-Pfalz und in Hessen und das Polnische Institut in Berlin organisiert ebenso Veranstaltungen in Cottbus und Frankfurt/Oder. Auch die polnischen Generalkonsulate in Hamburg und München leisten Kulturarbeit. In Zukunft soll die Regionalisierung weiter verstärkt werden.

Erste konzeptionelle Überlegungen zur Außenkulturpolitik wurden in Warschau im Jahre 2000 festgehalten. Schwerpunkte waren die Themen Europäische Integration, Ostpolitik, regionale Politik und Beziehungen zu den USA. Der Präsentation der polnischen Kultur im Ausland wurde die Aufgabe zugewiesen, zur Verbesserung und Aktualisierung des Polenbildes beizutragen, insbesondere durch die Darstellung Polens als Wiege der Demokratiebewegung und damit der politischen Veränderungen in Mitteleuropa.

Die polnische Regierung erkannte die Möglichkeiten der Auswärtigen Kulturpolitik im Bereich der Verständigung und Konfliktvermeidung und knüpfte damit an das Modell der ‚dritten Säule der Außenpolitik‘ an.

Auf den ersten Blick ist die Bilanz der polnischen Kultur im Ausland positiv: die Finanzierung und auch die Anzahl der polnischen Kulturinstitute wurde seit 1996 von weltweit 15 auf 19 erhöht. Doch im Gegensatz zu Deutschland, wo es eine an Auswärtiger Kulturpolitik interessierte Öffentlichkeit gibt, so Sławomir Tryc in einem Interview in der Zeitschrift für KulturAustausch

2001/3 (s. S. 22 ff.), beschäftigt sich in Polen nur eine Handvoll Experten damit.

Es gibt noch keinen systematischen Ansatz für die Auswärtige Kulturpolitik in Polen, und das Bewusstsein von Kultur als völkerverbindendem Element und als Exportartikel ist noch kaum entwickelt. Die politische Umsetzung ist schwach, da die Finanzierung nicht automatisch gewährleistet ist, und die in der Außenkulturpolitik tätigen Institutionen nicht Regierungsunabhängig sind. AKP wird noch nicht als eine Investition wie wirtschaftliche Beziehungen gesehen, es ist auch die Aufgabe Deutschlands, im Kulturdiallog mit Polen diese Idee zu stärken. Dass die Arbeit einiger international tätiger kultureller Institutionen gesichert und z.B. die Veranstaltungsreihe *Rok Polski w .../ Polnisches Jahr in ...* in verschiedenen Ländern geplant ist, ist ein Zeichen für Stabilisierung.

Nach langer Ankündigung wurde vom polnischen Ministerium für Kultur in Abstimmung mit dem Außenminister im März 2000 in Warschau ein internationales polnisches Kulturinstitut eingerichtet, das Instytut Adama Mickiewicza (IAM)/Adam-Mickiewicz-Institut. Es ist jedoch keine Dachorganisation für die Auswärtige Kulturpolitik und betreibt im Unterschied zu GIIN und zu den Polnischen Instituten (noch) keine Filialen im Ausland und keine Sprachkurse.

Das IAM ist mitverantwortlich für die Umsetzung der polnischen AKP, besonders im Hinblick auf Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, d.h., es produziert, sammelt und veröffentlicht Medien und Informationsmaterialien über polnische Kultur, die der auswärtigen Kulturarbeit zur Verfügung gestellt werden. Ziele des IAM sind nach seiner Satzung, Polen durch seine Kultur zu präsentieren, die Werke polnischer Künstler und ihr ausländisches Publikum zusammenzubringen und langfristig einen ‚Kanon zur Kulturförderung‘ zu erstellen.

Am IAM sind ca. 40 Kulturmanager beschäftigt; Korrespondenz ist auf Polnisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Russisch und Spanisch möglich. Seine Arbeit ist interdisziplinär und international, aber Deutschland



## 2. Zur Auswärtigen Kulturpolitik Deutschland – Polen

hat einen relativ hohen Stellenwert vor allem in der Literatur- und Übersetzungsförderung.

Abgesehen von seiner Verlags- und Vertriebstätigkeit verwirklicht das IAM im Auftrag des polnischen Kulturministeriums großangelegte Projekte zur Präsentation der polnischen Kultur im Ausland wie *Europalia 2001 Polska* und *Rok Polski w Austrii / Polnisches Jahr in Österreich 2002*. Zur Umsetzung seiner Projekte verwendet das Institut neben öffentlichen Mitteln auch Sponsorengelder.

Problematisch ist allerdings, dass das IAM bis heute keine klare Organisationsstruktur und keinen Wirtschaftsplan hat. Da es staatlich gelenkt ist – im Gegensatz zu Deutschland, wo für solche Institutionen das Prinzip der Regierungserne herrscht –, wurde nach dem Regierungswechsel im September 2001 der Institutsleiter ‚ausgetauscht‘, was die Kontinuität der Arbeit beeinträchtigen kann.

2001 war Polen zum Festival *Europalia 2001* in Brüssel eingeladen, das seit 1969 von der belgischen Stiftung *Europalia International* organisiert wird und die Kultur und Kunst des jeweils eingeladenen Landes präsentiert. Dies war eine außergewöhnliche Chance, mit Kunstausstellungen, Konzerten, Theateraufführungen, Filmvorführungen, Lesungen, wissenschaftlichen Konferenzen und anderen Veranstaltungen ein möglichst umfassendes und vollständiges Bild von der Kultur Polens zu vermitteln. Das polnische Außenministerium und das Ministerium für Kultur verwirklichten in Zusammenarbeit dieses interdisziplinäre Gastspiel und bewiesen damit die ‚kulturelle Bereitschaft‘ Polens für den EU-Beitritt. Zeitpunkt und Ort des Festivals hatten für Polens auswärtige Kulturpolitik besondere Bedeutung, da sie in Belgien entscheidend zu einer Verbesserung des Polenbildes geführt hat.

Das vielseitig angelegte Kulturprojekt *Rok Polski w Austrii / Polnisches Jahr in Österreich*, überwiegend vom IAM veranstaltet, umfasst von April 2002 bis April 2003 ca. 70 Kulturveranstaltungen unterschiedlichster Art: Filmfestivals und -retrospektiven, Theaterauf-

führungen, Konzerte mit klassischer und zeitgenössischer polnischer Musik sowie Jazzkonzerte, Kunstausstellungen, Lesungen und Buchpräsentationen, die in enger Zusammenarbeit mit den renommierten österreichischen Museen, Galerien, Festivals, Konzert- und Theaterbühnen realisiert werden. Somit ist es die größte Präsentation polnischer Kultur im Jahr 2002 im Ausland. Das umfassende Kulturprogramm wird begleitet von politischen Treffen, wissenschaftlichen Tagungen, polnisch-österreichischen Wirtschaftsseminaren und Veranstaltungen für Polen als Reiseland.

Dieses Projekt hat primär das Ziel, Polen als ein offenes, modernes Land mit großem kulturellem und wissenschaftlichem Potential bekannt zu machen. Es soll objektive Informationen liefern, fehlendes Wissen über ein vielfältiges und interessantes Polen vermitteln, auf die reiche historische und kulturelle Tradition verweisen und die aktuellen Trends und Lebenswelten der jungen Generation näher bringen. Auf diese Weise soll das *Rok Polski w Austrii* im Kontext der EU-Osterweiterung ein positives Bild von Polen in Österreich schaffen und zum Dialog zwischen den Völkern beitragen.

Das *Rok Polski w Austrii* gilt als gutes Vorbild für gemeinsame kulturpolitische Bemühungen zum Abbau des Ost-West-Interessengefälles. Ebenfalls im Jahr 2002 wird ein *Rok Polski w Hiszpanii/Polnisches Jahr in Spanien* durchgeführt. Geplant ist ein ähnliches Projekt für Frankreich, aber noch nicht für Deutschland.

1991 wurde in Krakau das dem polnischen Ministerium für Kultur untergeordnete und von ihm mitfinanzierte *Miedzynarodowe Centrum Kultury (MCK) / International Cultural Centre (ICC)* eine weit über die Grenzen Polens hinaus tätige Kulturinstitution gegründet. Die Tätigkeiten laut seiner Satzung sind Forschung, Lehre und Information und erstrecken sich auf Publikationen – auch in deutscher Sprache –, Ausstellungen in der hauseigenen Galerie, Durchführung von Konferenzen und Seminaren, Veranstaltung von Sommerkursen, Organisation von kulturellen Festivals und Betreuung einer Bibliothek zu Themen, die mit der Tätigkeit des

## 2. Zur Auswärtigen Kulturpolitik Deutschland – Polen

MCK verbunden sind. Zur Forschungsarbeit gehören Projekte zu Stadtplanung und kulturellem Erbe und zu Fragen der Transformation.

Die Hauptaufgaben des MCK sind neben kulturvermittelnder Arbeit und Verbreitung von Information über kulturelles Leben in Polen und in Europa die Intensivierung der Teilnahme Polens am internationalen Dialog. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem kulturellen Erbe und dessen Bewahrung.

Sponsoren im Jahre 2001 waren u.a. das österreichische Außenministerium, die Stiftung für polnische Wissenschaft (FNP), die Stadt Krakau, das British Council, das Institut für den Donauraum und Mitteleuropa in Wien und Vertreter der polnischen Industrie.

Ebenfalls in Krakau ansässig ist die Villa Decius / Willa Decjusza. Die von dem Humanisten Ludwig Justus Dietz, genannt Decius, erbaute Renaissancevilla öffnete 1996 wieder ihre Türen. Sie ist Sitz der *Europäischen Akademie (Institute for Advanced Studies)*, die Stipendienaufenthalte, Seminare und Workshops für Wissenschaftler, Künstler, Schriftsteller und Übersetzer organisiert. Das *College for New Europe* wird zusammen mit dem MCK veranstaltet und besteht aus Sommerkursen für junge Wissenschaftler, Kulturmanager und Denkmalkonservatoren.

Die Gesellschaft der Villa Decius / Stowarzyszenie Willi Decjusza organisiert u.a. Kammermusikkonzerte, Autorentreffen, Ausstellungen und Freilufttheater mit internationalen Künstlern, die zum Teil vom europäischen Förderprogramm KULTUR 2000 bezuschusst werden.

Die Räumlichkeiten werden für Konferenzen und Tagungen verschiedener Art vermietet und teilweise auch als Hotel genutzt. Die Villa Decius wird teils von der polnischen Regierung und der Stadt Krakau, teils durch private Geldgeber wie Stiftungen, Unternehmen und Banken finanziert, u.a. von der SdpZ und der Robert Bosch Stiftung. Letztere hat den Auf- und Ausbau der Villa Decius bis zum Jahre 2000 mit 740.000 DM gefördert.

Im Allgemeinen gilt Deutschland als der wichtigste außenpolitische Partner Polens in Europa. Der frühere Außenminister Władysław Bartoszewski betonte die Bedeutung der gemeinsamen Interessen, die sich aus der Geschichte, vor allem des Zweiten Weltkriegs, und aus dem gemeinsamen kulturellen Erbe ergeben. Die polnische Regierung investiert in den Jugendaustausch mit Deutschland mehr als in den übrigen Jugendaustausch. Für den EU-Integrationsprozess wird der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Grenzgebiet von der polnischen Regierung besondere Wichtigkeit beigemessen.

Im Jahre 2000 war Deutschland ein Schwerpunktland der polnischen AKP, viele kulturelle Veranstaltungen mit deutschen Partnern wurden durchgeführt: Polen-Schwerpunkt auf der Frankfurter Buchmesse, Millenniumsfeier zum Akt von Gnesen, polnischer Pavillon auf der EXPO 2000 in Hannover, Programm *Polen erlesen* in NRW, die 3. Polnische Woche in Berlin unter dem Motto *Polen – Nachbar und mehr* und Konzertreihen anlässlich des Bach-Jahres in Polen.

Obwohl Polen zweifellos auch ein Schwerpunktland der deutschen AKP ist, und obwohl es in keinem anderen Land so viele polnische Kultureinrichtungen gibt wie in Deutschland, haben die Investitionen nicht den Erfolg, den die Beteiligten sich erhoffen. Polen kann nicht so, wie die deutsche Seite es sich vorstellt, am Kulturdialog teilnehmen, da in Polen noch administrativ-bürokratische Schwierigkeiten und Strukturen den deutschen Bemühungen im Wege stehen. Die deutsche Seite klagt über kommunistische ‚Traditionen‘, die in der Wirtschaft zwar längst überwunden sind, sich aber in der Nische der Kulturpolitik gehalten haben. Es gibt keine Verbandsstruktur, d. h., bis jetzt kaum regierungsunabhängige Verbände und Organisationen, die in der Kulturarbeit tätig sind.

Eine weitere Schiefelage in den deutsch-polnischen Kulturbeziehungen kommt durch das Fehlen föderalistischer Tradition in Polen zu Stande. Aus den früheren 49 Wojewodschaften gingen nach der Verwal-

## 2. Zur Auswärtigen Kulturpolitik Deutschland – Polen

tungsreform in Polen nur noch 16 hervor, denen seit Januar 1999 zusätzliche Kompetenzen, auch in der Kulturpolitik, eingeräumt worden sind. Daher hofft man jetzt auf die Entwicklung einer besser koordinierten Zusammenarbeit zwischen den 16 Bundesländern und den 16 Wojewodschaften, bei der insbesondere die alten Bundesländer ihre Erfahrung mit diesem Modell in die Kooperation einbringen können. Zur Zeit gibt es noch Übergangsschwierigkeiten, und die Existenz der nun den Wojewodschaften unterstehenden Kulturinstitutionen ist noch nicht gesichert, doch langfristig wird diese Dezentralisierung der Entfaltung der Kultur dienen und der deutsch-polnischen Zusammenarbeit auf regionaler und kommunaler Ebene förderlich sein.

Für die polnische Seite verursacht die Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern Schwierigkeiten, da z.B. die Förderung des Polnischunterrichts an deutschen Schulen nicht zentral geschehen kann. Aus den Protokollen der Sitzungen der ‚Ständigen Arbeitsgruppe Polnischunterricht und Polonistik in der Bundesrepublik Deutschland‘ geht hervor, dass dazu zeitaufwändige bundesweite Umfragen nötig sind. Die Außenpolitik Polens legt sehr großen Wert auf die regionale Zusammenarbeit in Mitteleuropa und sucht in den Beziehungen zu den anderen Ostseeanrainern oder in der Visegráder Gruppe der neben Polen Ungarn, Tschechien und die Slowakei angehören, neue Formen der Kooperation. Gegenwärtig rücken die diplomatischen Beziehungen mit den östlichen Nachbarn aufgrund der dortigen Veränderungen gegenüber dem Westen in den Vordergrund.

Die Kulturpolitik und das Kulturleben in Polen erleben derzeit eine Entwicklung mit noch nicht absehbarem Ergebnis. Nach dem Wegfall des Warschauer Zentralismus sind die polnischen Regionen auf der Suche nach ihrer eigenen Identität und die polnischen Städte entwickeln völlig verschiedene Kulturszenen. Dieser Prozess der Identitätsfindung nimmt auch Einfluss auf die kulturellen Beziehungen zum Ausland und führt dazu,

dass neue und differenziertere Wege der Präsentation der Kultur gesucht werden müssen.

Diese tiefgreifenden Veränderungen werden noch länger andauern und auch die Entwicklung des deutsch-polnischen Kulturdialogs weiter beeinflussen.

### 3. Polen und Deutschland im multinationalen Kulturaustausch

#### 3.1. Das Weimarer Dreieck

Die deutsch-französisch-polnische Trilaterale, das so genannte ‚Weimarer Dreieck‘, wurde am 28. August 1991 bei einem Treffen der Außenminister Dumas, Skubiszewski und Genscher in Weimar begründet.

Diese informelle Kooperation hat meist nur dann Nachrichtenwert, wenn sich die Regierungschefs oder die Außenminister der drei Staaten treffen, deshalb ist sie weitestgehend unbekannt. Es scheint problematisch zu sein, die politische Idee der Trilaterale kulturpolitisch zu füllen. Dabei stellt sich die Frage, ob trilaterale ebenso wie bilaterale Kulturbeziehungen als Brückenbauer für politische Beziehungen dienen können, und ob überhaupt kulturelle Verbindungen zwischen Polen, Deutschland und Frankreich bestehen, die einen über Beliebigkeit hinaus gehenden Kulturdialog ermöglichen.

Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt lud im November 2000 zum 4. deutsch-polnischen Podiumsgespräch ein zum Thema *Die kulturellen Bande Paris – Berlin – Warschau. Der Politik voraus?*, um die kulturelle Diskussion über das Weimarer Dreieck zu beleben. Bei einem internationalen Podium trafen sich u.a. der polnische Filmregisseur Krzysztof Zanussi, die Präsidentin der Europa-Universität Viadrina, Gesine Schwan, und die ehemalige Mitarbeiterin des französischen Außenministeriums Brigitte Sauzay zu einem lebhaften Meinungsaustausch.

Man war sich einig, dass das Weimarer Dreieck zur politischen Stabilisierung und zur Überwindung von kulturellen Grenzen, zum Prozess der europäischen Integration Polens und auch zur Heranführung der östlichen Nachbarn Polens an die Idee des gemeinsamen und freien Europa beitragen kann.

Es gibt einige trilaterale kulturelle Aktivitäten, z.B. deutsch-polnisch-französische Schriftstellertreffen und das polnische Fernsehen beim Kulturkanal ARTE beteiligt. In Warschau wird ca. zweimal im Jahr ein kulturelles Ereignis zum Stichwort ‚Weimarer Dreieck‘ vom GIIN Warschau in Zusammenarbeit mit dem Institut Français veranstaltet: der Filmabend *Expressionismus versus Impressionismus: Meisterwerke des Stummfilms &*

*Livemusik* im April 2002 im Kino Lab präsentierte den französischen Film *Der Untergang des Hauses Usher* von J. Epstein und den deutschen Film *Der letzte Mann* von F.W. Murnau. Im Juni 2002 gab es zwei Konzerte – *Ludwig van Beethoven – Etienne-Nicolas Méhul. Die Anfänge der Romantik (1790 – 1810)* – mit Musikern des Concerto Polacco und des Ensembles Philidor und Solisten aus allen drei Ländern des Weimarer Dreiecks.

Auf regelmäßigen Treffen der vom Deutsch-Polnischen und vom Deutsch-Französischen Jugendwerk geförderten trilateralen Jugendbegegnungen werden Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten erörtert, z.B. die Kooperation bei der Organisation von Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren, bei denen der Erfahrungsaustausch über die Praxis des deutsch-französisch-polnischen Jugendaustausches im Vordergrund steht.

Der Förderkreis deutsch-französisch-polnischer Städte- und Kommunalpartnerschaften setzt sich für den Aufbau solcher Kontakte und Beziehungen ein, indem vor allem Verbindungen zwischen schon bestehenden deutsch-französischen und deutsch-polnischen Städtepartnerschaften geknüpft werden. Dank der trilateralen Initiative bei vielen Städten und Gemeinden entsteht eine Beziehung, die mittelfristig in eine Dreier-Partnerschaft münden wird. Schwierig ist noch die Finanzierung und die Verständigung, aber die Tendenz der letzten Jahre verspricht eine günstige Entwicklung.

Trotz dieser Aktivitäten zieht Ulrich Räther, Politologe am Lehrstuhl für Vergleichende Mitteleuropastudien an der EUV, in einem Artikel in der ZfK 2001/3 nach zehn Jahren ‚Weimarer Dreieck‘ eine negative Gesamtbilanz für die kulturellen Beziehungen: »Das Weimarer Dreieck blieb meist in der von lebloser Etikette und inhaltsarmer Rhetorik geprägten Sphäre der Diplomatie verhaftet« (ZfK, S. 85) – schon die Bezeichnung ‚Dreieck‘ sei unglücklich gewählt, da es sich doch eher um eine Achse handle.

Dieter Bingen bezeichnet die Trilaterale im Titel eines Essays zu diesem Thema in *Ansichten* 11/2000 als

### 3.1. Das Weimarer Dreieck

Dreieck »mit ungleichen Schenkeln« und unterscheidet zwischen dem Erfolg als diplomatisch-politisches Abstimmungsforum mit häufigen hochrangigen Treffen und Kommuniqués und der eher enttäuschenden Ausbeute des kulturellen Dialogs.

Über die zukünftige Rolle des Weimarer Dreiecks gehen die Meinungen der Experten auseinander: einerseits könnte es auch Frankreich in den Prozess der EU-Osterweiterung einbeziehen, dies wäre ein gutes Instrument zur Erhaltung des Kräftegleichgewichts in Europa, andererseits wird vor zu großen Hoffnungen bezüglich des Weimarer Dreiecks gewarnt, da Frankreichs Interesse eher in der Weiterentwicklung der Beziehungen zu den Mittelmeeranrainern läge als an kulturellen Aktivitäten im Osten. Dieses Urteil wird der differenzierten Haltung Frankreichs zu Polen nicht gerecht. Zwischen Frankreich und Polen gibt es eine traditionelle kulturelle Affinität, möglicherweise reagiert Frankreich mit einer gewissen Enttäuschung auf die Hinwendung Polens zu den angloamerikanischen Ländern. Einige Versuche der kulturellen Kooperation innerhalb des Weimarer Dreiecks sind gescheitert, so ist es nicht gelungen, das Goethe-Institut, das Institut Français und ein polnisches Kulturinstitut in Warschau unter einem Dach einzurichten.

Ein Vorschlag zur kulturellen Neubelebung des Weimarer Dreiecks ist eine möglichst ständige Einbeziehung des dritten Partners in den schon bestehenden binationalen Austausch. Dabei sollte zunächst dem Hochschul- und Bildungsbereich verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Ein deutsch-französisch-polnisches Graduiertenkolleg in Warschau ist bereits angeregt, und auch die Europa-Universität Viadrina orientiert sich in Richtung Weimarer Dreieck. Die Idee der Europa-Universität Viadrina ist trotz ihrer markanten Lage am Grenzfluss Oder nicht primär deutsch-polnisch, sondern europäisch; daher liegt der Gedanke an eine feste Verankerung in Westeuropa und eine intensivere Kooperation mit Frankreich nahe. Präsidentin Prof. Dr. Gesine Schwan setzt sich weiterhin für die Umwand-

lung der EUV in eine deutsch-polnisch-französische Stiftungsuniversität mit mehrsprachigen Lehrplänen (polnisch, deutsch, französisch, englisch) und einer noch stärkeren Internationalisierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Dozenten ein. Nach dem neuesten Stand ist die Erweiterung der Universität trotz noch unklarer Rechtsform in Richtung ‚Weimarer Dreieck‘ bereits beschlossen. Voraussichtlich werden fünf Stiftungsprofessuren von französischer Seite zur Verfügung gestellt.

### 3.2. Zur Kooperation der an die Ostsee grenzenden Staaten

Polen und Deutschland sind durch ihre gemeinsame geographische Lage an der Ostsee in verschiedenen multinationalen Institutionen und Organisationen der Ostseerainer-Staaten vertreten und arbeiten auch auf kulturellem Gebiet zusammen. Beide Länder sind sich der gemeinsamen kulturellen Wurzeln in der Hanse bewusst. Schon 1976 begründeten die früheren Hansestädte Bremen und Danzig die erste deutsch-polnische Städtepartnerschaft. Heute ist oft von ‚neuer Hanse‘ die Rede, wobei der Rückgriff auf die Geschichte nicht unproblematisch ist, denn die ‚alte Hanse‘ setzte die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder nicht immer friedlich durch und kulturell war Deutschland vorherrschend im Ostseeraum. Obwohl eine Wiederbelebung im Sinne der ‚Hanse‘ alles andere als zeitgemäß ist, hat der Begriff – zumindest im deutschen Sprachraum – einen guten Klang und wird eher als Mythos und Symbol für die transnationale Kooperation bestehen bleiben.

Die unzähligen, grenzüberschreitend tätigen Institutionen und Organisationen im Ostseeraum, verzichten in ihrem Namen nie auf das Attribut ‚Ostsee‘ oder ‚baltisch‘, dies zeigt, dass die Zugehörigkeit zur Region als historisch verwurzelt angesehen, aber doch zukunftsorientiert wahrgenommen wird. Dazu gehören z.B. die Union of Baltic Cities (UBC), der vor kurzem Berlin als hundertstes Mitglied beitrug und die Baltic Sea States Subregional Cooperation (BSSSC).

Zu Beginn der neunziger Jahre standen die Organisationen, die sich zunächst mit den Schwerpunkten Umweltschutz, Kampf gegen organisierte Kriminalität und illegale Migration, Förderung der Wirtschaftsbeziehungen, Denkmalschutz und Sanierung der Städte befassten, vor großen strategischen Herausforderungen.

1992 wurde auf Initiative der Außenminister Deutschlands und Dänemarks, Hans-Dietrich Genscher und Ellemann Jensen der Ostseerat gegründet, in dem außer den Anrainerstaaten Deutschland, Dänemark, Schweden, Finnland, Polen, Litauen, Lettland, Estland, Norwegen und Russland auch Island und die EU-Kom-

mission vertreten sind. Die Präsidentschaft wechselt turnusmäßig jährlich und ging im Juni 2001 von Deutschland auf Russland über. Die Tätigkeit des Ostseerats erstreckt sich auf Demokratieförderung, wirtschaftliche Entwicklungshilfe, Umweltschutz, Energie, Verkehr und Kommunikation, aber auch auf die Entwicklung der human resources in den Bereichen Gesundheitspolitik, Bildung und Kultur. Als gut funktionierende Institution trägt der Ostseerat zur Überwindung der früheren ideologischen und politischen Spaltung der Staaten im Ostseeraum bei.

Ulrich Räter bezeichnet die kulturelle Kooperation im Ostseeraum in einem Artikel in der ZfK als *Ein Meer von Möglichkeiten* (s. ZfK 2001/3, S. 61 ff.). Als herausragendes Beispiel dafür nennt er *Ars Baltica – The Initiative for Cultural Cooperation in the Baltic Sea Region*, die schon 1988 unter Federführung des schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Björn Engholm eingerichtet wurde und nach den politischen Veränderungen eine größere Tragweite erlangte; von den Ländern der Bundesrepublik beteiligen sich Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern an der Initiative.

*Ars Baltica* ist ein Forum für multilaterale Zusammenarbeit in der Ostseeregion in den Bereichen Kultur, Kunst und Kulturgeschichte in einem möglichst weiten Spektrum. Für die Förderung der gemeinsamen Projekte ist neben hoher Qualität entscheidend, dass sie über den bilateralen Rahmen hinaus gehen und die kulturelle Identität der Ostseeregion widerspiegeln und stärken.

*Ars Baltica* leistet zur Vernetzung von Organisationen und Personen und zur Förderung von Nachwuchskünstlern Öffentlichkeitsarbeit, Information und Kontaktvermittlung und erstellt für die alle zwei Jahre tagende Konferenz der Kulturminister der an die Ostsee grenzenden Staaten einen Bericht über die Aktivitäten im Rahmen der *Ars Baltica*.

Zu den regelmäßigen Aktivitäten und Projekten gehört die *Baltic Dance University / Bałtycki Uniwersytet Tańca* in Gdańsk, die Ende August 2002 zum siebten Mal stattfand und mit Workshops, Präsentatio-

### 3.2. Zur Kooperation der an die Ostsee grenzenden Staaten

nen und Produktionen einen Treffpunkt für zeitgenössischen Tanz darstellt. Die deutsch-polnische Koproduktion *Endstation ZASPA* von Avi Kaiser, die ihre polnische Premiere am 2. Mai 2002 im Teatr Wybrzeże in Gdańsk und ihre deutsche Uraufführung am 9. Mai im tanzhaus nrw in Düsseldorf hatte, ist eine Produktion der Baltic Dance University.

Auf den Konzerten des ProBaltica Festivals 2002 im Mai in verschiedenen Städten in Polen – Toruń, Grudziądz, Gdańsk und Warszawa – das unter der Schirmherrschaft des polnischen Kulturministeriums stand, präsentierten sich alle Ostseeanrainer. (Informationen: [www.ars-baltica.net](http://www.ars-baltica.net).)

Das Pro Baltica Forum e.V. ist an der Organisation internationaler Projekte und der Unterstützung von Publikationen in und über die Ostseeregion beteiligt (s. [www.probaltica.org](http://www.probaltica.org)). Es setzt sich aus Gesellschaften, Institutionen und Personen zusammen, die sich für die grenzüberschreitende aktive Zusammenarbeit in der Ostseeregion einsetzen.

Das Projekt *Baltic Interface Net* (BIN) ist ein ostseeweites Netzwerk zur Information, Kommunikation, gemeinsamen Produktion von Texten und interaktiven Kunstwerken. Es wurde vom Regierungsdirektor der Hamburger Kulturbehörde Dr. Klaus Peter Dencker initiiert und ist als spezielle kulturelle Kommunikationsplattform in der Ostseeregion gedacht. ([www.baltic-interface.net](http://www.baltic-interface.net), Informationen über den Ostseerat und alle Bereiche der Kooperation der an die Ostsee grenzenden Staaten unter [www.baltinfo.org](http://www.baltinfo.org).)

Das Ostseeprojekt *Baltic Sea Project* (BSP) der UNESCO-Projektschulen findet innerhalb des internationalen Schulprojektes der UNESCO (ASP) statt und ist das erste regionale Projekt der UNESCO-Projektschulen, das Umweltbewusstsein und Umweltschutz, interkulturelles Lernen und die Ostsee miteinander verbindet.

In dem Wissen, dass die Umweltprobleme der Ostsee nur kooperativ gelöst werden können, sehen sich mehr als 200 Schulen aus den neun an die Ostsee grenzenden Staaten dem Schutz dieses Raumes und der Um-

setzung der Agenda 21 verpflichtet. Dabei soll das Verständnis für die wissenschaftlichen, sozialen und kulturellen Aspekte, die die Abhängigkeit zwischen Mensch und Natur bestimmen, gefördert werden. Gleichzeitig dient das Projekt der systematischen Entwicklung und dem Austausch von Unterrichtsmethoden und -materialien; regelmäßig werden Konferenzen, Seminare und Workshops organisiert. (Informationen unter [www.upschulen.de/projekte.htm](http://www.upschulen.de/projekte.htm) und [www.b-s-p.org](http://www.b-s-p.org)).

### 3.3. Polen vor der Osterweiterung der EU

Der Stand der deutsch-polnischen (Kultur-)Beziehungen im Hinblick auf den bevorstehenden EU-Beitritt Polens ist Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen und journalistischer Beiträge. Ein Grundtenor in diesen Texten ist, dass die positive Bilanz der neunziger Jahre z.B. beim Jugendaustausch, bei den Aktivitäten der Euro Regionen, bei den deutsch-polnischen Städtepartnerschaften und auch die zunehmende Vernetzung des Dialogs nicht darüber hinwegtäuschen können, dass die breite Öffentlichkeit in Deutschland immer noch schwer zu interessieren sei.

Dieter Bingen, Direktor des DPI Darmstadt und ein Kenner der deutsch-polnischen Beziehungen, postuliert daher: »In dieser Ausgangslage, in der die Rolle Deutschlands als eines vielfach überforderten Anwalts und Polens als eines ungeduldigen Klienten festgelegt scheint, kann nach Einschätzung deutscher und polnischer Analytiker nur eine möglichst frühzeitige Einbindung Polens in wirklich partnerschaftliches Denken und Handeln Abhilfe schaffen. Darin besteht zweifellos eine besondere deutsche Verantwortung.« (*Informationen zur politischen Bildung* 273: Polen, S. 61).

Die 2001 erschienene, in Kooperation mit dem CSM in Warschau erstellte Eliten-Studie von Wolf-Dieter Eberwein und Matthias Ecker-Ehrhardt *Deutschland und Polen – Eine Werte- und Interessengemeinschaft?* führte in Bezug auf die kulturellen Beziehungen und die Haltung beider Länder zum EU-Beitritt Polens zu einem positiven Ergebnis, warnt aber vor negativen Stereotypen, die auf beiden Seiten nach wie vor eine Rolle spielen, und vor dem Konfliktpotential, das im Desinteresse der jüngeren Generation und Teilen der Bevölkerung vorhanden ist. Daher sei die Entwicklung eines ‚europäischen Gemeinschaftssinns‘ weiterhin zu fördern.

Eine aktuelle und differenzierte Untersuchung der polnischen EU-Debatte und der Haltung der polnischen Parteien sowie politischer und gesellschaftlicher Gruppen zur EU liefert das Buch von Klaus Bachmann: *Polens Uhren gehen anders. Warschau vor der Osterweiterung der Europäischen Union.*

Im DPI-Jahrbuch Ansichten wird der EU-Integrationsprozess seit einigen Ausgaben verfolgt. Roland Freudensteins Aufsatz *Angst essen Seele auf. Die Deutschen und die Osterweiterung der Europäischen Union in Ansichten* 12/2001 handelt von der nach Meinungsumfragen starken Ablehnungshaltung gegenüber Polens EU-Beitritt in Deutschland, die in vielfältigen Ängsten vor allem wirtschafts- und sozialpolitischer Art wurzelt, etwa vor unkontrollierter Einwanderung, Zunahme von Kriminalität und Abwanderung von Arbeitsplätzen. In Polen ist das Vertrauen gegenüber Deutschland eher gering, und die anfängliche Euphorie ist einer Skepsis der wirtschaftlichen Zukunft wegen gewichen. Teile der Bevölkerung befürchten den ‚Ausverkauf polnischer Erde‘, wirtschaftliche Kontrolle durch den stärkeren Nachbarn oder Souveränitäts- und Identitätsverlust.

Diesem Thema war das fünfte deutsch-polnische Podiumsgespräch des DPI in Darmstadt *Die Erweiterung der EU. Chancen und Ängste* im November 2001 gewidmet. Die teilnehmenden Experten aus Politik und Wirtschaft waren sich einig, dass den Problemen auf politischer und wirtschaftlicher Ebene so bald wie möglich begegnet werden müsse. Viele Experten sind der Meinung, dass die Informationspolitik beider Regierungen mehr auf die Ängste der Bevölkerung eingehen sollte, z.B. durch gezielte Aufklärungskampagnen, wie sie die letzte polnische Regierung schon einmal durchgeführt hat; außerdem müsste die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit verstärkt zukunftsorientiert geführt werden.

Die Ausgabe der Zeitschrift für KulturAustausch 2001/3 *Baustelle Europa. Neue Fundamente für eine erweiterte Union* vereint viele Meinungsbeiträge zu diesem Thema von führenden Intellektuellen und Publizisten u.a. aus Polen und Deutschland, die sich vor allem mit den Herausforderungen befassen, die diese Situation an die auswärtige Kulturpolitik stellt. Christoph von Marschall vom Berliner *Tagesspiegel* sieht die wahre Herausforderung nicht in den ökonomischen, admini-



### 3.3. Polen vor der Osterweiterung der EU

strativ-technischen Problemen, sondern in der Begegnung mit den kulturellen Unterschieden. Hier sei es Aufgabe der Medien, Neugier zu wecken und Entfremdung zu überwinden (s. S. 70 ff.). Adam Krzemiński, Redakteur bei *Polityka* und Co-Chefredakteur bei *Dialog*, ist der Meinung, die ‚Neuankömmlinge‘ Polen, Tschechien und Ungarn seien eher bereit, sich mit den Mythen ihrer Kulturgeschichte auseinanderzusetzen und über den Tellerand zu schauen als die westeuropäischen Großmächte. Das bedeute für Deutschland und Polen den Abschied von alten Vorstellungen über sich selbst und den Nachbarn und die Wiederentdeckung der gemeinsamen Vergangenheit; auf dieser Basis könne sich der Dialog zwischen den Kulturen weiter entwickeln – entgegen dem viel zitierten ‚Kampf der Kulturen‘ (S. 50 ff.).

Das Thema Europäische Integration wird innerhalb des deutsch-polnischen Kulturaustauschs vor allem im Bereich der politischen Bildungsarbeit und im gesellschaftlichen Dialog behandelt. Zu den Hauptakteuren gehören dabei die politischen Stiftungen, die in ihrer Polen-bezogenen Arbeit alle einen Schwerpunkt auf EU-Integration setzen: Einer der Schwerpunkte der Arbeit der **Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS)** in Mittel- und Osteuropa ist die Heranführung der MOE-Reformländer an europäische und transatlantische Strukturen und die Fortsetzung aller begleitenden Maßnahmen zur Unterstützung der Beitritts- und Heranführungsstrategien dieser Länder. Das gilt auch für Polen, wo die KAS durch eine Außenstelle mit einem entsandten Mitarbeiter und sechs Ortskräften in Warschau vertreten ist, die flächendeckende Arbeit in ganz Polen leistet. Als erste Vertretung einer deutschen politischen Stiftung im November 1989 eingerichtet, konnte die KAS auf langjährige Kontakte zur polnischen katholischen Intelligenz und zu ehemaligen Dissidenten aufbauen.

Sowohl innerhalb MOE-bezogener und auch innerhalb internationaler Arbeit hat Polen als zentrales Land in MOE einen hohen Stellenwert, in politischer sowie in personeller und finanzieller Hinsicht: in keiner anderen Außenstelle der KAS in Mittel- und Osteuropa

arbeiten so viele Mitarbeiter wie in Warschau; mit über 2% ihres Gesamtbudgets für die internationale Arbeit unterstützt sie in Polen insbesondere den Aufbau der Zivilgesellschaft und die Errichtung einer funktionsfähigen Sozial- und Wirtschaftsordnung. Wichtige Ziele dabei sind der Ausbau der deutsch-polnischen Beziehungen, die Unterstützung beim Aufbau einer stabilen Parteienlandschaft und vor allem die Heranführung an die EU, wobei die KAS mit ihrer Arbeit aktiv an der politischen Debatte bezüglich des polnischen EU-Beitritts teilnimmt.

Einen Teil ihrer Aufgaben realisiert die KAS in Warschau in Kooperation mit polnischen Partnerorganisationen. Mit vielen Partnern arbeitet sie durch Mitgestaltung und Mitfinanzierung in einzelnen Projekten zusammen und institutionell mit der Polnischen Robert-Schuman-Stiftung in Warschau, dem Forschungsinstitut für Marktwirtschaft in Danzig und dem Zentrum für Internationale Beziehungen / Centrum Stosunków Międzynarodowych (CSM) in Warschau. Das CSM wird von dem Publizisten und Botschafter a. D. Janusz Reiter geleitet und ist das führende Institut für Außenpolitik in Polen. Seine Aktivitäten konzentrieren sich auf die Bereiche EU-Integration, Sicherheitspolitik, polnische Ostpolitik und deutsch-polnische Beziehungen. Deutsche Förderer des CSM sind außer der Konrad-Adenauer-Stiftung die Körber-Stiftung, die Robert Bosch Stiftung und die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung. Politische Partner in Polen sind die polnischen Parteien der rechten Mitte und entsprechende politische Vereinigungen und Jugendorganisationen; auf dem Fachgebiet des europäischen Rechts arbeitet die KAS mit polnischen Universitäten zusammen.

Das wichtigste Instrument zur Verwirklichung ihrer Ziele sind die Bildungsmaßnahmen der Außenstelle, wie Konferenzen, Seminare, Diskussions- und Vortragsveranstaltungen z. B. mit führenden deutschen und polnischen Politikern, Expertengespräche und Workshops, die von der Stiftung selbst oder mit Partnern durchgeführt werden. Themen der Bildungsarbeit

### 3.3. Polen vor der Osterweiterung der EU

sind außer den oben genannten auch die Rolle der Kirche, die Dezentralisierung der Verwaltung und die polnische Ostpolitik.

Höhepunkt der Bildungsarbeit ist das seit 1999 jährlich in Warschau stattfindende Zukunftsforum *polen://deutschland@2013*, das den geschichtslastigen deutsch-polnischen Dialog ‚durch die Brille der Zukunft‘ sehen will. Im Rahmen von Podiumsdiskussionen und Workshops werden zentrale Herausforderungen diskutiert, die die Zukunft an beide Länder stellt. Die intensive Themenarbeit des Forums wird durch kulturelle Veranstaltungen und die Verleihung eines Zukunftspreises der KAS Warschau abgerundet. Publikationstätigkeit, Einladungen von Journalisten nach Polen und die Vergabe von Stipendien auch an polnische Studenten und Graduierte ergänzen das Programm der Außenstelle der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Die Tätigkeit der **Friedrich-Ebert-Stiftung (FES)** in den Ländern Ostmitteleuropas konzentriert sich vor dem Hintergrund der bevorstehenden EU-Mitgliedschaft auf die EU-Integration, die sozialen Folgen der engeren wirtschaftlichen Integration vor allem, auf Modernisierung und gesellschaftliche Partizipation, in diesem Zusammenhang auf Fragen der Frauenpolitik, der sozialen Sicherung, Umwelt, Zivilgesellschaft, Reformgesetzgebung, Parteienlandschaft und die Medien betreffend sowie auf Gewerkschaften und Arbeitsbeziehungen und auf Außen- und Sicherheitspolitik.

Innerhalb der internationalen Arbeit der FES ist die Polen-bezogene Arbeit hinsichtlich des Finanzvolumens und des Personals das größte Einzelprojekt in MOE. Schätzungsweise 40% der internationalen Arbeit wird in die MOE-Staaten investiert, davon 8% in Polen. In dem seit 1990 bestehenden Büro in Warschau sind zwei entsandte Mitarbeiter und neun Ortskräfte tätig.

Die Arbeitsfelder der FES-Vertretung in Warschau orientieren sich an den oben genannten Schwerpunkten der Tätigkeit in den MOE-Staaten, zu denen in erster Linie die EU-Integration gehört: die FES Warschau begleitet die EU-Beitrittsverhandlungen in Polen durch

Öffentlichkeits-, Bildungs-, Informations- und wissenschaftliche Arbeit („EU-Monitoring“).

Besondere Bedeutung kommt der Förderung und Vertiefung der deutsch-polnischen Beziehungen zu, z. B. durch Unterstützung von Städte- und anderen Partnerschaften, DPGs und bilateralen Austauschprojekten.

Auch der polnischen Ostpolitik, dem Kaliningrad-Problem, den polnisch-ukrainischen Beziehungen und dem Umgang mit jüdischen Themen in Polen und in seinen östlichen Nachbarstaaten widmet die FES in Warschau ihre Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt leistet sie in Polen Gewerkschaftsarbeit, vorwiegend im Hinblick auf die EU-Integration und die Förderung der deutsch-polnischen Gewerkschaftskooperation.

Die FES betreibt in Polen eine programm- und partnerorientierte Kooperation, durch die sie jährlich ca. 100 Einzelprojekte realisiert. Ihre politischen Partner sind die SLD und eine ihr politisch nahestehende politische Jugendorganisation; doch sie arbeitet auch mit der KAS und Solidarność zusammen und ist prinzipiell für alle Institutionen und Organisationen offen. Weitere Kooperationspartner sind Ministerien, Universitäten und Forschungseinrichtungen, Gewerkschaften, NGOs und frauenpolitische Organisationen.

Ihre Ziele verwirklicht sie in der Veranstaltung von Seminaren, Konferenzen, Ausstellungen (z. B. Grafik von Günther Grass in Danzig oder *Willy Brandt in Polen*), mit Studienreisen für deutsche FES-Stipendiaten nach Polen und Workshops z. B. für deutsche und polnische Schüler.

Die FES wirkt an zahlreichen Publikationen zu aktuellen politischen und kulturellen Themen sowie deutsch-polnischen und anderen grenzüberschreitenden Fragen mit. In Zusammenarbeit mit der Kulturgemeinschaft Borussia in Olsztyn und der Stefan-Batory-Stiftung erschienen die Bände *Tematy polsko-niemieckie* (1997) und *Tematy żydowskie* (1999); Basil Kerskis Essayammlung zur deutschen Wiedervereinigung *Otwarta brama* (1999) wurde in polnischer Sprache und Wolfgang Koeppens autobiographisches Buch (zweisprachig

### 3.3. Polen vor der Osterweiterung der EU

veröffentlicht) *Pewnego razu na Mazurach / Es war einmal in Masuren* (1998) in polnischer und deutscher Sprache veröffentlicht.

Das einzige Projekt, das von der FES in Polen institutionell gefördert wird, ist das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit (HDPZ) / Dom Współpracy Polsko-Niemieckiej in Gliwice/Gleitwitz. Das HDPZ ist eine deutsch-polnische Einrichtung, die es sich zum Ziel gesetzt hat, den EU-Integrationsprozess mit Beteiligung der deutschen Minderheit zu fördern. Zu diesem Zweck wurde am HDPZ ein Europazentrum eingerichtet, das Informations-, Schulungs- und Beratungsprogramme durchführt, die eine aktive Beteiligung des lokalen und regionalen Umfelds bei der Integration und der Umsetzung von europäischen Projekten unterstützen soll. Das Europazentrum veranstaltet u.a. Konferenzen und Seminare zu EU-Themen, Informationsreisen zu Institutionen der EU, informiert und berät zu EU-Themen und EU-Förderprogrammen und unterstützt die interregionale Zusammenarbeit zwischen den deutschen Bundesländern und den polnischen Wojewodschaften. Das HDPZ engagiert sich für eine Intensivierung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit gemeinsam mit der deutschen Minderheit und fördert den Reformprozess auf lokaler und regionaler Ebene. Für Projekte, die sich auf EU-Themen beziehen und für Minderheitenprojekte erhält es jährlich eine bestimmte Fördersumme von der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Seit 1996 vergibt die **Erich-Brost-Stiftung**, eine Stiftung innerhalb der FES und zusätzliche Finanzquelle zur Förderung deutsch-polnischer Projekte, den Danziger *Erich-Brost-Preis* für besondere Initiativen zur Versöhnung und Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschen in den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Bildung und Politik. Preisträger waren bis jetzt u.a. der Danziger Schriftsteller und Literaturwissenschaftler Stefan Chwin (*Hanemann / Tod in Danzig*) und die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. Der Preis des Jahres 2001 ging an die Wspólnota Kulturowa Borussia / Kulturgemeinschaft Borussia in Olsztyn

wegen ihres Einsatzes für einen überregionalen Dialog. Die Borussia geht auf eine Initiative ehemaliger polnischer GFPS-Stipendiaten zurück, befasst sich u.a. mit der deutsch-polnischen Geschichte und verbindet Angelegenheiten der Minderheiten mit der Idee von der Koexistenz der Kulturen im ostmitteleuropäischen Raum.

Die **Friedrich-Naumann-Stiftung (FNS)** ist in Polen in weit geringerem Umfang tätig. Das 1991 in Warschau eingerichtete Büro ist mit einem dem Regionalbüro in Budapest unterstellten Projektkoordinator besetzt.

Die Aktivitäten der FNS in Polen sind: Veranstaltung von Konferenzen, Seminaren, Podiumsdiskussionen, Vorträgen und Workshops mit unterschiedlichen Partnern. Die Themen beziehen sich vorwiegend auf verschiedene, vor allem wirtschaftliche Aspekte der EU-Integration und der deutsch-polnischen Beziehungen sowie auf Menschen- und Bürgerrechte.

Die FNS beschäftigt sich außerdem mit Veröffentlichungen in polnischer und in englischer Sprache über politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und Medienthemen.

Übergeordnete Ziele sind der Informationsaustausch über EU-Integration, die Vertiefung der deutsch-polnischen Beziehungen und die Stärkung des liberalen Gedankenguts in Polen.

Die **Heinrich Böll Stiftung (HBS)** hat am 5. April 2002 ein Projektbüro in Warschau mit insgesamt vier Mitarbeitern eröffnet. Die Schwerpunkte der weltweiten Auslandsarbeit der HBS sind Frauenförderung und Geschlechterdemokratie, Ökologie und Nachhaltigkeit, Demokratieentwicklung, Menschenrechte und Friedenssicherung, Medien und kritische Öffentlichkeit sowie Kultur und Entwicklung. Sie berücksichtigt bei ihrer weltweiten Auslandsarbeit die regional unterschiedlichen Entwicklungspotentiale und -prozesse. In der Region Mitteleuropa ist die HBS seit Anfang der neunziger Jahre aktiv und unterstützt vor allem die Anliegen langjähriger Kooperationspartner, NGOs, die sich für Menschenrechte, den Aufbau einer zivilen rechtsstaatli-

### 3.3. Polen vor der Osterweiterung der EU

chen Gesellschaft, Gleichberechtigung der Geschlechter und den Erhalt der natürlichen Umwelt einsetzen. Seit einigen Jahren wird das Engagement der Stiftung in den MOE-Staaten von der Arbeit der HBS-Büros in Prag und Brüssel unterstützt, die mit der Begleitung der Beitrittsverhandlungen und der Förderung des gesellschaftspolitischen Dialogs im Rahmen der EU-Osterweiterung beauftragt sind. Übergeordnete Ziele der Polen- und MOE-bezogenen Arbeit der HBS sind die Gewährleistung der Demokratisierung im europäischen Sinne und die Stärkung der Zivilgesellschaft im öko-liberalen Spektrum.

Das Projektbüro in Warschau soll die Beitrittsprozesse in den MOE-Staaten aus der frauenpolitischen Perspektive hinterfragen und diskutieren. Es zielt auf die Stärkung der Frauenbewegungen in den mitteleuropäischen Ländern und verbessert dadurch nachhaltig die gesellschaftliche Situation der Frauen in dieser Region, die bei Verhandlungsprozessen bisher eine eher geringe Rolle spielte.

Ziele und Aufgaben des HBS-Büros werden vor allem durch institutionelle Förderung langjähriger Kooperationspartnerinnen der Stiftung realisiert; das sind die feministischen Projekte in Polen, Tschechien und der Slowakei – in Polen die *Polskie Stowarzyszenie Feministyczne (PSF)* / Polnische Feministische Gesellschaft in Warschau und die *Fundacja Kobiece eFka* / Frauenstiftung eFka in Krakau.

Seit 2000 sind die Aktivitäten der bisher unabhängig voneinander arbeitenden Projekte im Regionalprogramm *Frauenempowerment in Mittelosteuropa* gebündelt. Schwerpunkte der gemeinsamen Aktivitäten sind die Themen *Chancengleichheit* sowie *Stop der Gewalt gegen Frauen*. Das HBS-Büro in Warschau übernimmt nun die Koordination von gemeinsamen Aktivitäten dieser Projekte mit dem Ziel, den Erfahrungsaustausch unter den verschiedenen frauenpolitischen Organisationen in den einzelnen Ländern zu intensivieren und die Entwicklung gemeinsamer Lobbyarbeit zu unterstützen.

Das gegenwärtige Engagement in der Region Mitteleuropa um neue Kontakte und neue inhaltliche Impulse erweitert die Heinrich-Böll-Stiftung in Warschau mit einer Reihe kleinerer Maßnahmen wie Seminaren, Konferenzen, Publikationen, Informationsarbeit und kulturellen Projekten.

Im Hinblick auf den bevorstehenden EU-Beitritt möchte das HBS-Büro in Warschau besonders die Aktivitäten der frauenpolitischen Organisationen unterstützen, die auf Erhöhung des Frauenanteils im nationalen und im Europäischen Parlament zielen.

Etwa vergleichbar mit der Arbeit der deutschen politischen Stiftungen in Polen leisten die **Polnischen Institute** in Deutschland politische Bildungsarbeit mit Schwerpunkt auf Gegenwartsthemen wie die EU-Integration.

In Berlin finden regelmäßig verschiedene Wortveranstaltungen zum polnischen EU-Beitritt und zur gemeinsamen EU-Ostpolitik mit Experten aus Politik und Medien statt, wie die Europagespräche, bei denen es im November 2001 um *Europa – Berlin-Brandenburg – Polen – unser unmittelbarer Nachbar* ging. Eine Podiumsdiskussion im Januar 2002 u.a. mit Adam Krzemiński befasste sich mit dem *Polnisch-Deutschen Dialog in den Medien der letzten 30 Jahre*. In Zusammenarbeit mit der EUV wurde im Februar 2002 eine Diskussion zum *Kulturdialog im Grenzraum und in den Metropolen – Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Abtragens von Kulturmauern* geführt.

Am Polnischen Institut Leipzig werden häufig Diskussionsveranstaltungen und Vorträge zu den Themen Europäische Integration, polnische Ostgrenze und gemeinsame europäische Ostpolitik angeboten. Einen weiteren Schwerpunkt der politischen Bildungsarbeit in Leipzig bildet die deutsch-polnische Erinnerungskultur vorwiegend in Bezug auf oppositionelle Bewegungen während der kommunistischen Herrschaft, z.B. mit der Ausstellung *Signale der Befreiung – Plakate der Oppositionsbewegung aus dem Ostblock* im Februar 2002 oder

### 3.3. Polen vor der Osterweiterung der EU

der Diskussion zu dem Thema *Von Deutschland nach Deutschland – Oppositionelle oder Verräter?* im Juni 2002. Dabei sollen die Gemeinsamkeiten der polnischen Demokratiebewegung und der Bürgerrechtsbewegung in der DDR aufgezeigt und die Idee von der Geburt des europäischen Gedankens aus der Widerstandsbewegung heraus vermittelt werden.

Als regionale Arbeit veranstaltet das Polnische Institut Leipzig einmal monatlich im Görlitzer Theater den *Görlitzer Mittwoch*, ein deutsch-polnisches Gesprächsforum zu gesellschaftlichen und bilateralen Themen wie z. B. Migration.

Auch das Polnische Institut Düsseldorf veranstaltet Diskussionen, Vorträge von Experten zu deutsch-polnischen Themen, wie im Oktober 2001 über die Vertreibung *Verständnis durch Kenntnis* von Robert Traba, weiterhin Seminare zu Geschichte und Politik, z.B. zu den Polnischen Teilungen im Januar/Februar 2001, und Informationsveranstaltungen. Gesprächsabende mit Fachleuten aus Politik und Medien widmeten sich 2002 Polen als zukünftigem EU-Partner unter dem Motto *NRWinEUropa@plus.POLEN*.

Die Deutsch-Polnische Gesellschaft – Bundesverband e.V. organisiert seit 1991 eigene Kongresse, auf denen seit 1998 verstärkt Aufklärungsarbeit bezüglich des polnischen EU-Beitritts geleistet wird. Das Motto des letzten Kongresses im Mai 2002 in Frankfurt am Main *Polen und Deutsche gemeinsam in Europa – Zusammenarbeit und Sicherheit* spricht für die neuere fachspezifische Orientierung.

Die DPGs veranstalten außerdem gemeinsame wissenschaftliche Tagungen zu vorwiegend zeitgeschichtlichen Themen, so im Jahre 2001 zu den Beziehungen zwischen DDR und Polen, und im Jahre 2002 in Zusammenarbeit mit der FES zum Kaliningrad-Problem.

Die **Arbeitsstelle Ostmitteleuropa im Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.** (DGAP) wurde im Sommer 2000 eingerichtet, um der wachsenden Bedeutung der ostmitteleuropäischen Region für die deutsche Außenpolitik gerecht zu wer-

den; auf Polen und Tschechien als Nachbarländer und auf den europäischen Integrationsprozess ist besondere Aufmerksamkeit gerichtet. Die Hauptaufgaben der von der Robert Bosch Stiftung (bis 2000 mit insgesamt über 1 Mio. DM) und der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung finanzierten Arbeitsstelle bestehen in der laufenden Beobachtung der außen- und innenpolitischen Entwicklungen in Mittelosteuropa, der Beziehungen der MOE-Staaten zu Deutschland sowie des EU-Erweiterungsprozesses und in Politikberatung durch Pflege eines informellen Netzwerks zu politischen Vertretern und Institutionen im In- und Ausland. Im Rahmen der DGAP und in Kooperation mit in- und ausländischen Partnern, z.B. mit dem CSM in Warschau, veranstaltet die Arbeitsstelle Hintergrundgespräche, Seminare und Konferenzen zu aktuellen politischen Themen. Die Arbeitsstelle ist zuständig für die organisatorische und wissenschaftliche Betreuung des Experten-Gremiums, das ein- bis zweimal im Jahr zum *Gesprächskreis Polen / deutsch-polnische Beziehungen* zusammenkommt, außerdem ist es offizielles Sekretariat des Deutsch-Polnischen Forums. Das Deutsch-Polnische Forum ist ein ca. einmal im Jahr stattfindendes Treffen von Politikern, Diplomaten, Wissenschaftlern, Schriftstellern u.a. zum systemübergreifenden Austausch. Zur Diskussion stehen Konfliktthemen in den deutsch-polnischen Beziehungen, wobei der Schwerpunkt z.Z. auf den deutsch-polnischen Beziehungen im Prozess der europäischen Integration liegt.

Die **Bertelsmann-Stiftung** hat in Bezug auf Mittelosteuropa ähnliche Arbeitsschwerpunkte, jedoch keine bilateralen deutsch-polnischen Projekte, sondern vergleichende europäische und multilaterale Projekte. Laut Satzung will die Bertelsmann-Stiftung, die sich als operative, konzeptionell arbeitende Einrichtung versteht, gesellschaftliche Probleme aufgreifen, exemplarische Lösungsmodelle mit Experten aus Wissenschaft und Praxis entwickeln und diese Modelle in ausgewählten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens verwirklichen. Sie betreut derzeit rund 180 Projekte wie Kultur

### 3.3. Polen vor der Osterweiterung der EU

und Bildung, Internationale Beziehungen, Wirtschaft, Gesundheit sowie Demokratie und Bürgergesellschaft.

Grundlage der MOE-bezogenen politikberatenden Arbeit der Bertelsmann-Stiftung ist das Thema Europäische Integration. Mit dem Ziel, den politischen Entscheidungsprozess zu beeinflussen, werden unter wissenschaftlicher Mitwirkung des Centrums für angewandte Politikforschung (CAP) in München Strategie papiere / policy papers in Kooperation mit den Planungsstäben der führenden EU-Staaten und – Beitrittskandidaten hergestellt. Aktuelle Publikationen sind z.B. *Thinking Enlarged. The Accession Countries and the Future of the European Union. Gütersloh 2001* und *Beyond EU Enlargement. Volume 1: The Agenda of Direct Neighbourhood for Eastern Europe. Gütersloh 2001*. Diese Strategiepapiere betreffen vor allem die Folgefragen der EU-Osterweiterung, d.h., die Folgen für den politischen Prozess der MOE-Staaten, die Auswirkung auf den in ihnen ablaufenden Reformprozess und die Rolle, die die Beitrittsländer, vor allem Polen, in den Außenbeziehungen der EU – insbesondere in der Ostpolitik – übernehmen werden.

Polen spielt in der MOE-bezogenen, aber auch in der internationalen Arbeit der Bertelsmann-Stiftung eine wichtige Rolle. Das *International Bertelsmann Forum zum Thema Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die Europäische Union* fand im Juni 1999 als erste Veranstaltung im Ausland in Warschau statt. Staatspräsidenten, Regierungschefs und Experten aus Wissenschaft, Medien und Diplomatie aus West- und Osteuropa trafen sich zu einem offenen Strategiegespräch.

Die Bertelsmann-Stiftung zeichnete Polen mit dem Carl-Bertelsmann-Preis 2001, der seit 1988 verliehen wird, in der Kategorie *Erfolgreicher Systemwandel von autoritären Regierungsformen und staatsdominierten Wirtschaftsformen zu marktwirtschaftlichen Demokratien* aus und würdigte damit den für den internationalen Maßstab beispielhaften Transformationsprozess des Landes. Zur Entgegennahme des mit 300.000 DM

dotierten Preises wurden Tadeusz Mazowiecki, Adam Michnik und Leszek Balcerowicz eingeladen.

In dem Förderschwerpunkt *Europäische Integration* der **Gemeinnützigen Hertie-Stiftung** beziehen sich fast alle Aktivitäten auf die MOE-Staaten, wobei Polen in der Projektarbeit eine besondere Bedeutung zukommt. Mit dem Ziel, Wissen zu mehren und persönliches Engagement für die gemeinsame Verwirklichung der ‚Idee Europa‘ zu stärken, führt die Hertie-Stiftung Stipendienprogramme durch und fördert den Aufbau wissenschaftlicher Einrichtungen, grenzüberschreitende Wissenschaft, den Aufbau einer bürgernahen und transparenten Verwaltung, Begegnung und kulturellen Austausch. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt innovativen Instituten und Projekten sowie Institutionen, die eine Schlüsselrolle im Einigungsprozess spielen und Initiativen, die das gegenseitige Verständnis der Länder füreinander fördern.

In diesem Jahr errichtet die Stiftung ein Hertie-Institut für Europäische Integration im Rahmen der Gründungsinitiative der deutschen Wirtschaft für eine European School for Management and Technology (ESMT) mit Sitz in Berlin. Das Hertie-Institut wird sich insbesondere den Aufgaben von europäischer Verwaltung und Politik sowie der administrativen Reform der EU widmen, wobei die Beitrittsländer Mittel- und Osteuropas und ihre Integration in die EU eine herausragende Rolle spielen. Weitere Projekte und Initiativen der Hertie-Stiftung sind in den Kapiteln zu Bildung und Wissenschaft dargestellt.

Beispiel für ein Projekt, dem ein kultureller Europabegriff zugrunde liegt, ist das EUSTORY-Projekt (History-Network for Young Europeans) der **Körber-Stiftung**. Der Name steht für die Mitgliedschaft mehrerer west- und osteuropäischer Staaten in diesem Netzwerk. Die Teilnahme an Geschichtswettbewerben soll Schülern ermöglichen, durch Beschäftigung mit der gemeinsamen europäischen Vergangenheit für das zukünftige Europa zu lernen. Das Ideal ist dabei die Verbreitung eines kulturellen Europagedankens.

### 3.3. Polen vor der Osterweiterung der EU

Auf polnischer Seite sei die europäisch orientierte kulturvermittelnde Arbeit des **Międzynarodowe Centrum Kultury** (MCK) in Krakau genannt, dessen Arbeit die aktive Teilnahme Polens am europäischen Dialog und an verschiedenen internationalen Strukturen fördern soll. Daher steht das MCK in ständigem Kontakt mit wichtigen europäischen und einigen internationalen Organisationen, z.B. der EU-Kommission, dem Europarat, der UNESCO, dem International Arts Bureau in London und der European Cultural Foundation in Amsterdam.

Schwerpunkte der Forschungsarbeit des MCK sind das Phänomen des Multikulturalismus, der mitteleuropäische Kulturraum und das polnische Kulturerbe außerhalb der nationalen Grenzen. Daher stehen Themen im Vordergrund, die sich mit dem historischen Kulturraum Mitteleuropas befassen, der in Südpolen und im heutigen Österreich, Ungarn und der Ukraine liegt. Grundlage ist dabei ein offener, universaler und integrierender Kulturbegriff, der die nationale und regionale Identität respektiert.

Partner des MCK bei der Veranstaltung von Konferenzen, Seminaren, Kursen und Ausstellungen sind viele international tätige wissenschaftliche und kulturelle Institutionen in Polen, USA, Belgien, Tschechien, Österreich und in der Ukraine. In Deutschland sind dies das Deutsche Polen-Institut Darmstadt, das Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München und die Studienstiftung des Deutschen Volkes in Bonn. Ausstellungen deutscher Kunst werden in der Galerie des MCK in Zusammenarbeit mit dem ifa und dem Goethe-Institut Krakau präsentiert.

Seit einigen Jahren besteht auch für Polen im Rahmen grenzüberschreitender Projekte die Möglichkeit der Förderung durch EU-Programme, wie PHARE, SOKRATES u.a. und seit 2001 durch das Programm **KULTUR 2000**. Das *Erste Rahmenprogramm zur Kulturförderung der europäischen Gemeinschaft KULTUR 2000* ermöglicht Teilnehmern an einem kulturellen Projekt aus mindestens drei europäischen Ländern, einschließlich der mit-

tel- und osteuropäischen Beitrittsländer, Förderungen aus EU-Mitteln zu beantragen. Schwerpunkte des an sich spartenübergreifenden Programms sind im Förderzeitraum 2002 Bildende Kunst, 2003 Darstellende Künste und 2004 Kulturelles Erbe. Der Bereich Buch, Lesen und Übersetzung ist durchgängig Bestandteil aller Ausschreibungen. Der **Cultural Contact Point Germany** (CCP) in Bonn ist ein Service des Deutschen Kulturrats e.V. und hilft mit Beratung zu diesem Programm. Unter [www.kulturrat.de/ccp](http://www.kulturrat.de/ccp) stellt der CCP ein ständig aktualisiertes Internetangebot mit allen relevanten Informationen bereit.

Der Deutsche **Kulturrat e.V.** ist als Spitzenverband der Bundeskulturverbände nicht im Kulturaustausch tätig, hat aber in Zusammenarbeit mit der Neuen Musikzeitung ein Informationsportal im Internet unter [www.kulturrat.de/kiz](http://www.kulturrat.de/kiz) gestaltet, wo auch Nachrichten und Berichte über interkulturelle Projekte und Aktivitäten einsehbar sind, u.a. aus dem deutsch-polnischen Kulturaustausch.

Im deutsch-polnischen Grenzgebiet wurden Anfang der neunziger Jahre vier Euroregionen eingerichtet: die Euroregion Neiße mit einem Büro in Zittau, die Euroregion Pomerania in Löcknitz, die Euroregion Spree-Neiße-Bober in Guben und die Euroregion Pro Europa Viadrina in Frankfurt/Oder. Hauptanliegen der Euroregionen ist die Förderung und Koordinierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Schaffung einer grenzüberschreitenden integrierten Wirtschaftsregion zur Erhöhung der Wirtschaftskraft. Mit Geldern aus dem EU-Förderprogramm INTERREG II bzw. IIIa werden neben der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und dem Ausbau der Infrastruktur vor allem Projekte zum Schutz der Umwelt und der Wasserqualität sowie aus den Bereichen Raumplanung und Tourismus gefördert.

In verschiedenem Maße unterstützen die Euroregionen auch kulturelle Aktivitäten, d.h. deutsch-polnische Initiativen auf den Gebieten Bildung, Sport, Jugendaustausch und Kultur. Seit 1997 werden im Rahmen

### 3.3. Polen vor der Osterweiterung der EU

des Small Project Fond (SPF-Projekte), zu deutsch *100 Begegnungen beiderseits der Grenze* kleinere Begegnungen in den Bereichen Kultur, Sport, Bildung, Jugend- und Seniorenarbeit usw. bezuschusst. Die Aktivität und der Bedarf nach Förderung steigt ständig, und daher wurde die maximale Fördersumme für dieses Jahr auf 10.000 EUR erhöht.

Für die Bevölkerung zu beiden Seiten im Grenzgebiet sind solche Maßnahmen sehr wichtig. In den durch die Grenze getrennten Partnerstädten Görlitz und Zgorzelec, Guben und Gubin, Frankfurt/Oder und Słubice gibt es viele lobenswerte Initiativen, doch die DDR-Vergangenheit wirft immer noch ihre Schatten, Deutsche und Polen sind sich noch nicht besonders nahe gekommen. Positiv ist zu bewerten, dass die Anzahl der deutsch-polnischen Jugendbegegnungen im allgemeinen Jugendaustausch im grenznahen Raum in den letzten Jahren überdurchschnittlich zugenommen hat.



### 3.4. Die deutsch-polnisch-jüdischen Beziehungen

Der Austausch deutscher und polnischer Institutionen mit jüdischen Einrichtungen überschneidet sich mit den deutsch-polnisch-israelischen Kontakten, die teilweise auch von anderen Interessen bestimmt sind. Das Bedürfnis nach zukunftsorientiertem trilateralem Austausch erwächst im Bewusstsein der Notwendigkeit einer gemeinsamen Vergangenheitsbewältigung und der Besinnung auf weiter zurückliegende historische Verbindungen. Aus israelischer Sicht bedeutet Polen auch das soziale Umfeld des Holocausts. Für die Holocaust-Überlebenden und ihre heute in Israel lebenden Nachkommen ist Polen daher wie verfluchte Erde, weil dort ihre Familien ermordet wurden – wenn es auch nicht von polnischer Hand geschah.

In Polen verursachte die kommunistische Herrschaft ein Loch in der Geschichtsvermittlung. Von der Nachkriegszeit bis zum Zusammenbruch des Kommunismus wurde das Thema Holocaust kaum aufgearbeitet und das Wissen über Geschichte sehr gering gehalten. Der Genozid an den Juden wurde manipuliert und zum Teil nationalisiert: das Konzentrationslager Auschwitz galt in erster Linie als Ort der Ermordung von Polen durch den faschistischen Feind; auf der Gedenktafel in Auschwitz wurde der Name ‚Żydzi‘ zuletzt genannt, obwohl die meisten polnischen, ukrainischen und andere Opfer zweifellos jüdisch waren.

In Deutschland dagegen stand das Thema Holocaust erst lange Zeit nach Kriegsende im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen mit der Geschichte. Kritisiert man in Deutschland die früheren Versäumnisse in der Vergangenheitsbewältigung in Polen, sollte man nicht außer Acht lassen, dass es in der Nachkriegszeit in der demokratischen Offenheit der Bundesrepublik die Möglichkeit zur deutsch-jüdischen Diskussion gab, in Polen das kommunistische Regime eine vergleichbare Auseinandersetzung aber unmöglich machte.

Władysław Bartoszewski, ein Wegbereiter der deutsch-polnischen Verständigung, rief auch für die (deutsch-)polnisch-jüdischen Beziehungen in beein-

druckender Weise immer wieder zur Überwindung des Misstrauens und zum Dialog auf.

Der Wissenschaftler, Publizist und polnische Botschafter in Österreich, Senator und Außenminister Bartoszewski ist allein aufgrund seiner Biographie eine tragende Persönlichkeit im deutsch-jüdischen und polnisch-jüdischen Dialog. Er war Häftling in Auschwitz, wurde 1941 entlassen, gehörte zu den Mitbegründern des Hilfsrates für die verfolgten Juden in Polen und nahm am Warschauer Aufstand 1944 teil. Nach dem Krieg war er Mitarbeiter in der Hauptkommission für die Untersuchung der Naziverbrechen und verbrachte ab 1946 sechseinhalb Jahre als Regimegegner in stalinistischen Gefängnissen. In seinen Erinnerungen *Es lohnt sich, anständig zu sein. Meine Erinnerungen. Mit der Rede zum 8. Mai.* (Herausgegeben von Reinhold Lehmann. Freiburg (Breisgau), Basel, Wien 1996, von der Robert Bosch Stiftung mit 132.000 DM gefördert) hält er – vergleichend und reflektierend – seine Erfahrungen unter beiden Diktaturen fest. Er äußert grundlegende Gedanken zu den jüdisch-polnischen Beziehungen, die er auf beiden Seiten von Fehlurteilen belastet sieht. Auch Bartoszewski sieht die besondere Schwierigkeit in der Überwindung der polnischen Nachkriegswirklichkeit und der kommunistischen Vergangenheit, die keine Möglichkeit der öffentlichen Meinungsbildung bot.

Als ein weiteres Problem wird der viel beschworene polnische Antisemitismus angesehen.

Dr. Feliks Tych, Direktor des Żydowski Instytut Historyczny (ŻIH) in Warschau, deckt in dem Vortrag *Deutsche, Juden, Polen: Der Holocaust und seine Spätfolgen*, den er in Bonn in einer Veranstaltungsreihe zu Judentum und jüdischer Kultur in Deutschland und Polen hielt, die geschichtlichen Wurzeln des heutigen Antisemitismus in Polen auf und stellt den eigenartigen Fall eines ‚Antisemitismus ohne Juden‘ in Polen fest. Negative Stereotype haben sich gehalten; das Wort ‚Jude‘ wird in anderen Zusammenhängen als Schimpfwort benutzt, z.B. in Schmierereien sich bekriegender

### 3.4. Die deutsch-polnisch-jüdischen Beziehungen

Fußballfans, was laut Tych durchaus ein Erbe des Holocaust ist. Diesem ‚Antisemitismus ohne Juden‘ in manchen Bevölkerungsgruppen steht ein extremer Philosemitismus – auch ohne Juden – bei den Intellektuellen in Polen gegenüber, der sich ebenfalls von Stereotypen nährt.

Viele Beiträge zu diesem Themenkomplex vereint die Sommerausgabe 2002 des deutsch-polnischen Magazins *Dialog* mit dem Schwerpunkt *Polen und Juden: Geschichte, die trennt und verbindet*.

Probleme und Defizite werden vor allem in den polnisch-israelischen Beziehungen gesehen, obwohl sich seit der Wende schon einiges getan hat. Zumindest bestehen in Warschau zwischen der deutschen und der israelischen Botschaft gute Kontakte, und der israelische Botschafter Prof. Schewach Weiss, Holocaust-Überlebender polnischer Herkunft, hat für Verständigung und Dialog, auch kultureller Art, mit der deutschen und der polnischen Seite schon vieles bewirkt.

Einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Aufarbeitung und der Vermittlung jüdischer Kultur und Geschichte leistet das **Żydowski Instytut Historyczny / Jüdisches Historisches Institut (ŻIH)** in Warschau.

Das ŻIH ist die einzige Institution in Polen, die sich auf breiter Basis mit der Kultur und der Geschichte der Juden beschäftigt; es hat die Aufgabe, die nahezu tausendjährige polnisch-jüdische Symbiose in ihrer Gesamtheit darzustellen. Seinen Sitz hat es in dem Gebäude, in dem sich vor dem Zweiten Weltkrieg die Jüdische Bibliothek und das Jüdische Institut neben der Großen Synagoge befand.

Die Tätigkeiten des ŻIH umfassen Ausstellungen, z.B. zum Warschauer Ghetto, wissenschaftliche Arbeit und Publikationen, z.B. des *Polski Słownik Judaistyczny*, Betreuung von Archiv und Bibliothek und Organisation von internationalen Konferenzen. Es wird von einem mit deutschen und polnischen Mitarbeitern besetzten Förderverein unterstützt.

Kulturelle Veranstaltungen zu jüdischen Themen bietet in Warschau das **Österreichische Kulturforum**,

z.B. Konzerte mit synagogaler Musik. Die Schwerpunktsetzung auf jüdische Kultur bot sich für das Österreichische Kulturforum unter Berufung auf die Tradition gewissermaßen an: historische kulturelle Verbindungen bestehen durch die Zugehörigkeit des vom Judentum geprägten Galizien zum damaligen Habsburgerreich.

Die langfristige Perspektive des deutsch-polnisch-jüdischen bzw. deutsch-polnisch-israelischen Kulturaustauschs ist ein Multilog, der der pluralistischen Vergangenheit entspricht; durch Rückgriff auf die entferntere Geschichte können kulturelle Verbindungen und Gemeinsamkeiten gefunden werden.

In Deutschland haben alle **polnischen Institute** Veranstaltungen zu jüdischen Themen im Programm, wie überhaupt multikulturelle Identität und multilaterale kulturelle Beziehungen Aspekte ihrer Arbeit sind. Dazu gehören Konzerte mit jüdischer Musik, z.B. in Leipzig und Berlin mit dem Trio KROKE (jiddischer Name von Krakau) Anfang des Jahres 2002, in Berlin Razemz Braćmi / In einem mit unsere brider mit Sława Przybylska im März 2002 und in Leipzig Di Galitzyaner Klezmorim im Mai 2002.

Die vom ŻIH entlehene Ausstellung *Oneg Schabbat – Das Untergrundarchiv aus dem Warschauer Ghetto* zeigten 2001 alle drei polnischen Institute.

In Leipzig gibt es regelmäßig Veranstaltungen zu jüdischen Fragen in Form von Diskussionen, Vorträgen oder Dokumentarfilmvorführungen.

Ein wichtiges Instrument für die deutsch-polnisch-jüdischen Beziehungen ist der trilaterale Jugendaustausch, für den es neue Konzepte zur Gestaltung als zukunftsorientierte Erinnerungsarbeit gibt. In den Publikationen des DPJW erschien vor kurzem in deutscher und polnischer Version der von Anna Zinserling herausgegebene Band *Deutschland – Polen – Israel. Materialiensammlung für Multiplikatoren des trilateralen Jugendaustauschs*. Dieses Handbuch enthält sowohl praktische Hinweise für die Konzeption des Jugendaustauschs in diesem schwierigen Dreieck als auch Texte zu den in Polen relativ unbekanntem Problemen der jungen Israe-

### 3.4. Die deutsch-polnisch-jüdischen Beziehungen

lis. Erfahrungen aus dem deutsch-israelischen Jugendaustausch und die israelische Sicht der Geschichte werden vorgestellt, und in einigen Artikeln wird über das polnische Geschichtsbewusstsein in Bezug auf die jüdisch-polnische Vergangenheit reflektiert.

Zwischen den IJBS und Gedenkstätten in Polen und in Deutschland besteht ständiger Austausch und laufender Informationstransfer, z.B. zwischen der IJBS Auschwitz, deren Kuratorium deutsch und polnisch besetzt ist, und der Gedenkstätte Dachau. Die Kontakte zwischen Gedenkstätten in Polen und Deutschland wurden schon in den achtziger Jahren über Freiwilligenprogramme hergestellt. Verbindungen bestehen auch zur Diplomatie und zum ŻIH, und so gibt es ein Netzwerk von engagierten Personen im Bereich der Gedenkstättenarbeit und der deutsch-polnisch-jüdischen Beziehungen.

Bis jetzt sind die Bemühungen um einen trilateralen Jugendaustausch, der – im Gegensatz zum *Zug der Lebenden* – mit echten Begegnungen verbunden ist, erfolgreich und bereichernd, aber sehr zeitaufwändig. Nach den Worten von Dr. Barbara Distel, der Leiterin der Gedenkstätte Dachau, ist die qualifizierte Durchführung solcher Projekte langfristig zu fördern.

## 4. Kunst und Kultur

### 4.1. Literatur

Eine der erfolgreichsten Promotionsveranstaltungen polnischer Literatur und Kultur in Deutschland war der Auftritt Polens als Gastland auf der **52. Frankfurter Buchmesse 2000**. Über 50 polnische Schriftsteller kamen als Botschafter der Kultur ihres Landes nach Frankfurt, u.a. die Nobelpreisträger Wisława Szymborska und Czesław Miłosz.

Für die inhaltliche Gestaltung des Programms war das Literaturteam der Villa Decius Krakau unter Leitung von Albrecht Lempp zuständig, das sich damals Zespół Literacki polska2000 nannte und heute eine Abteilung des IAM ist.

Während des ganzen Jahres 2000 gab es auch in vielen anderen Städten Deutschlands in Folge der Frankfurter Buchmesse Veranstaltungen im Rahmen des Kulturprogramms ©POLAND, das von polska2000 und mehreren anderen Institutionen im Auftrag des polnischen Kulturministeriums vorbereitet wurde.

Mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung gab die Arbeitsgruppe »Poland 2002« eine Bahnzeitung »Mixtour« heraus, die in den Zügen der Deutschen Bahn auslag und über polnische Literatur informierte.

Viele in den deutsch-polnischen Kulturbeziehungen tätigen Institutionen präsentierten sich auf der Buchmesse mit einem eigenen Stand, mit Empfängen und in den Diskussionsforen.

Die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit stellte die über 200 von ihr geförderten Publikationen aus zu Themen aus Politik, Geschichte und Philosophie, Übersetzungen deutscher klassischer Literatur ins Polnische und Bildbände großer Ausstellungen. Das DPJW wählte aus dem Fundus von knapp 3000 Begegnungen pro Jahr fünf repräsentative künstlerische Projekte aus, die sich und ihre Arbeit in Frankfurt vorstellen konnten. Darunter war die Jugendstudie *Zwei Europas. Jugendliche in Polen und in Deutschland an der Jahrhundertwende* von Dr. Barbara Fatyga von der Universität Warschau und Dr. Bernadette Jonda von der Universität Mainz, die finanziell von der SdpZ und der Fritz-Thyssen-Stiftung gefördert sowie vom DPJW unterstützt wurde.

Das DPI Darmstadt präsentierte seine editorischen Leistungen, z.B. das eben abgeschlossene Projekt *Polnische Bibliothek*, und würdigte Autoren, Verleger und Förderer.

Das Programm *Polen erlesen – Festival polnischer Literatur, Kultur und Kunst in NRW* konfrontierte fast ein Jahr lang die Bevölkerung eines ganzen deutschen Bundeslandes in einem Ausmaß wie nie zuvor mit zeitgenössischer polnischer Literatur. Über 40 Städte und Gemeinden in NRW – ‚von Aachen bis Wuppertal‘ – präsentierten im Jahr 2000 polnische Literatur, Kultur und Kunst in allen Schattierungen. An über 350 Veranstaltungen nahmen 60 polnische Autoren, Übersetzer und Buchillustratoren teil.

Auf der Frankfurter Buchmesse 2000 wurden um die hundert neue Übersetzungen polnischer Literatur in deutschsprachigen Verlagen vorgestellt; die Finanzierung wurde im Vorfeld geklärt, und die Verlage boten sich aus eigenem Interesse für die Herausgabe und den Vertrieb an.

Für die Mitfinanzierung der Übersetzungen von polnischer Seite sorgt der von der polnischen Regierung eigens eingerichtete Literaturfonds für die Übersetzung und Verbreitung polnischer Literatur im Ausland. Der Literaturfonds blieb nach der Buchmesse 2000 weiter bestehen, und heute gehört die Übersetzungsförderung im Rahmen des polnischen Literaturfonds und die Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten für die polnische Teilnahme an internationalen Buchmessen zu den satzungsgemäßen Aufgaben des IAM.

Die Rezeption der polnischen Literatur ist in Deutschland umfangreicher und intensiver als in allen anderen europäischen Ländern, und daher ist auch der deutsche Anteil der vom polnischen Literaturfonds geförderten Übersetzungen mit weltweit 16% in den Jahren 1999 – 2001 relativ hoch. Die Arbeitsgruppe Literatur des IAM arbeitet auf eine weitere Erhöhung hin, da dem deutschen Markt wegen der Frankfurter Buchmesse als größter Messe in dieser Branche eine besonders wichtige Rolle zukommt. Die Beteiligung der deutschen Ver-

#### 4.1. Literatur

lage auf der Warschauer Buchmesse ist z.Z. zwar rückläufig, aber die Tendenz kann insgesamt nicht als negativ bezeichnet werden.

Im bibliographischen Teil des DPI-Jahrbuches *Ansichten* sind die jeweils im Vorjahr erschienenen deutschen Neuerscheinungen und Übersetzungen sowie Übersetzungen polnischer Literatur und deutschsprachige Titel in polnischer Übersetzung aufgelistet. Fundierte Rezensionen ausgewählter Neuerscheinungen polnischer Literatur in Deutschland erscheinen regelmäßig auch im deutsch-polnischen Magazin *Dialog*.

Ein Pendant zur Arbeitsgruppe Literatur des IAM ist das **Deutsche Buchinformationszentrum (BIZ) / Centrum Informacji o Książce Niemieckiej (CIK)** in Warschau. Das BIZ Warschau ist der Abteilung Internationales Marketing und Vertrieb der Frankfurter Buchmesse unterstellt und erhält finanzielle Unterstützung vom deutschen Auswärtigen Amt. Seit 1995 arbeitet das BIZ Warschau als Kontakt- und Informationsstelle für die deutsche und polnische Buch- und Verlagsszene und leistet damit einen Beitrag zur Literatur- und Übersetzungsförderung. Jährlich werden etwa 3.000 Bücher aus Deutschland in alle Sprachen der Welt übersetzt, wobei Polen bei den Lizenzübernahmen seit Anfang der neunziger Jahre einen wichtigen Platz einnimmt. Das BIZ Warschau richtet sich an polnische und deutsche Verleger, Bibliothekare, Buchhändler und Germanisten und andere fachverwandte Nutzergruppen und unterstützt diese mit Marktkenntnis und allen notwendigen Informationsinstrumenten, die der deutsche Verlagsbuchhandel anbietet.

Das BIZ Warschau nimmt an Buchmessen, kulturellen und Fachveranstaltungen zu verlegerischen und buchhändlerischen Themen teil und organisiert eigene Veranstaltungen zum deutschen und polnischen Buchmarkt.

Im Frühjahr und Herbst jedes Jahres können deutsche Verlage ihre wichtigsten Neuerscheinungen im BIZ Warschau ausstellen. So entsteht jährlich eine neue Kollektion mit etwa 2000 Titeln für aus fast allen

Bereichen – Belletristik, Sachbücher, Fachliteratur, Kinder- und Jugendbücher, Enzyklopädien, DaF-Lehrbücher etc., die in erster Linie Interessierten aus der Buchbranche, Wissenschaftlern und Studenten zur Verfügung steht. Das BIZ Warschau gilt als die beste Quelle für deutsche Neuerscheinungen in Polen.

Das **literarische colloquium berlin (lcb)** wurde 1963 von dem Schriftsteller und Professor für Neuere Deutsche Literatur, Walter Höllerer, gegründet und widmet sich der Förderung deutscher und ausländischer Literatur durch die Vergabe von Stipendien und Preisen und der Übersetzungsförderung von deutscher Literatur im Ausland. Das lcb wird unterstützt von der Berliner Senatsverwaltung für Forschung, Wissenschaft und Kultur, der Stiftung Preußische Seehandlung, der Bertelsmann Stiftung, der Robert Bosch Stiftung und vom Auswärtigen Amt (Stipendien und Preise).

Mit Mitteln der Stiftung Preußische Seehandlung und des AA lädt das lcb jährlich bis zu 15 Autorinnen und Autoren aus aller Welt ein, in den letzten Jahren bevorzugt aus MOE-Staaten. Die Stipendien beinhalten die Teilnahme an den Veranstaltungen des lcb, den aktiven Besuch der Kulturstadt Berlin und die Vermittlung von Kontakten zu anderen literarischen Einrichtungen, zu Kollegen und zu Medien. Im Idealfall kann eine Verbindung zu einem deutschen Verlag hergestellt werden. Im Rahmen dieses Stipendienprogramms für ausländische Gäste waren 2001 aus Polen Paweł Huelle, Ryszard Krynicki und der Literaturwissenschaftler, Autor und Übersetzer Andrzej Kopacki zu Gast. MOE-bezogene Projekte bilden durchaus einen Schwerpunkt am lcb und machen ca. 30% seiner Arbeit aus.

Das vom AA finanzierte Übersetzungsförderungsprogramm des lcb ist auf MOE beschränkt. Für die Förderung können sich deutsche Verlage mit ihren Übersetzungsprojekten aus MOE-Sprachen bewerben. Seit 1994 wurden 25 Titel aus der polnischen Literatur gefördert, u. a. Wilhelm Dichter, Natasza Goerke, Paweł Huelle, Hanna Krall, Czesław Miłosz, Adam Wiedemann und Adam Zagajewski.

#### 4.1. Literatur

Der mit insgesamt 20.000 EUR dotierte Literatur- und Übersetzungspreis der BHF-Bank-Stiftung *Brücke Berlin* würdigt ein bedeutendes zeitgenössisches Werk aus der Literatur Mittel- und Osteuropas und seine herausragende Übersetzung ins Deutsche. Mit dem Preis ist ein Aufenthalt in Berlin verbunden, der zahlreiche Lesungen und Gespräche mit den Autoren ermöglicht. Die Preisträgerinnen sind in diesem Jahr Olga Tokarczuk und ihre Übersetzerin Esther Kinsky.

Als begleitende Veranstaltung zur Preisverleihung fand im Juni 2002 ein Colloquium zur aktuellen Literatur in MOE unter dem Namen *Grenzlandliteratur* statt, das sich an Übersetzer, Kritiker, Literaturwissenschaftler und interessierte Leser richtete.

Die Reihe *Verlagsmetropolen* ist eine Initiative des Icb, die gemeinsam mit dem GIIN durchgeführt und vom AA finanziert wird. Es dient der Präsentation deutscher Literatur im Ausland. Jedes Jahr reisen sechs deutsche Autoren in wichtige Verlagsstädte, um sie den dortigen Verlagen bekannt zu machen und um die Verlagsstadt den Autoren vorzustellen. 2002 wurde das Programm in New York und Warschau verwirklicht.

Im Juni 2002 waren in Warschau die Schriftstellerinnen und Schriftsteller Marcel Beyer, Julia Franck, Katja Lange-Müller, Malin Schwerdtfeger, Burkhard Spinnen und Anne Weber zu Gast. In Kooperation mit dem GIIN Warschau wurde die Veranstaltung *Warschauer Begegnungen mit der gegenwärtigen deutschen Literatur* mit einer Lesung von vorübersetzten Texten durch polnische Schauspielstudenten im Zamek Ujazdowski organisiert.

Vor der Warschauer Ausgabe der *Verlagsmetropolen* waren vom 4. bis 8. Juni 2002 fünf polnische Journalisten aus Warschau am Icb in Berlin zu Gast. Auf dem Programm standen Treffen mit deutschen Autoren und Journalisten, der Besuch von Berliner Verlagen und der Leipziger Buchmesse.

Der Karl-Dedecius-Preis der **Robert Bosch Stiftung** für polnische Übersetzer deutschsprachiger Literatur wird in zweijährigem Rhythmus und in Zusammen-

arbeit mit dem DPI seit 1981 verliehen. Zusätzlich wurde 1993 ein Förderpreis für Nachwuchsübersetzer eingerichtet. Im Jahre 2000 ging der Übersetzerpreis an Andrzej Kopacki für sein bisheriges Werk, der Förderpreis an Jarosław Ziótkowski für die Übersetzung von Marcel Beyers Roman *Flughunde*.

Ab 2003 wird der Preis als Doppelpreis zusätzlich auch an deutsche Übersetzer polnischer Literatur vergeben.

Einen wichtigen Beitrag zu den deutsch-polnischen Literaturbeziehungen leistet das **Deutsche Polen-Institut (DPI)** in Darmstadt.

Die Gründung des DPI im Jahre 1979 geht auf eine Anregung von Karl Dedecius, dem langjährigen Direktor des Instituts (1979 – 1997), und eine Empfehlung des 1. Forums Bundesrepublik Deutschland – Volksrepublik Polen im Jahre 1977 zurück. Das Hauptziel der NGO, die ihre Tätigkeit 1980 aufnahm, wurde als Vertiefung der gegenseitigen Kenntnisse des Kultur- und Geisteslebens definiert, mit dem Grundgedanken, durch kulturelle Zusammenarbeit Vertrauen aufzubauen und damit zur deutsch-polnischen Verständigung beizutragen.

Karl Dedecius kam durch seine fundamentale Leistung als Übersetzer, Herausgeber und Autor eine Mittlerrolle in den deutsch-polnischen Literatur- und Kulturbeziehungen zu; er übersetzte über 300 polnische Autoren ins Deutsche, darunter die Nobelpreisträger Czesław Miłosz und Wisława Szymborska. 1990 wurde ihm der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen. Der Arbeitsschwerpunkt des DPI lag zu Dedecius' Zeiten auf der wechselseitigen Vermittlung von Literatur und Kultur. Dazu dienten z.B. die Literaturausgaben in der Reihe *Polnische Bibliothek*, die fünfzig Bände klassischer und moderner polnischer Literatur in hochwertigen Übersetzungen umfasst, vor allem Monographien, Anthologien und Zeitzeugnisse, aber auch Essayistik und Literaturkritik. Die *Polnische Bibliothek* ist nach den Worten von Ulrich Bopp »ein ambitioniertes und in der Geschichte der europäischen Literatur beispielloses Pro-

#### 4.1. Literatur

jekt«, eronnen im Dialog zwischen Karl Dedecius und der Robert Bosch Stiftung und dann gemeinsam mit dem Deutschen Polen-Institut und dem Suhrkamp-Verlag veröffentlicht.

Weitere Veröffentlichungen des DPI erscheinen in der so genannten *Blauen Reihe* im Harrassowitz Verlag, nämlich Bibliographien, Tagungsergebnisse, Sammelbände und Dokumentationen zu Fragen der polnischen Kultur, zu den deutsch-polnischen Beziehungen und zu politischen und gesellschaftlichen Themen. Ein herausragendes Beispiel aus dieser Reihe ist die vierbändige Bibliographie *Deutsch-polnische Beziehungen in Geschichte und Gegenwart*, die in Zusammenarbeit mit der Universität Toruń erstellt und von Andreas Lawaty und Wiesław Mincer herausgegeben wurde. Diese Bibliographie stellt ein einmaliges Kompendium zu allen Gebieten dar; über 53.000 Veröffentlichungen, die zwischen 1880 und 1998 überwiegend in deutscher und polnischer, aber auch in anderen Sprachen erschienen sind, wurden erfasst, klassifiziert und z.T. mit Annotationen versehen. Dieses Projekt wurde von der Robert Bosch Stiftung gefördert.

Die Bibliothek des DPI ist eine Spezialbibliothek für polnische Literatur, deutsch-polnische Übersetzungen und Kulturbeziehungen in Geschichte und Gegenwart. Sie umfasst über 45.000 Bände und ca. 50 deutsche wie polnische Zeitschriften und steht allen Interessierten offen; ihre Bestände sind im Internet recherchierbar.

Seit Dedecius' Abschied setzt das DPI angesichts des Paradigmenwechsels in den deutsch-polnischen Beziehungen in den letzten zehn Jahren neue Schwerpunkte: in *Ansichten* 10/1999 kündigt der heutige Direktor des DPI, Dieter Bingen, unter dem Titel *Nur der Wandel ist beständig* die neue Orientierung hin zu einem erweiterten Kulturbegriff und zu neuen Zielgruppen an. Dieter Bingen setzt sich dafür ein, dass Themen an der Schnittstelle zwischen Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft in den deutsch-polnischen Kulturdialog einbezogen werden, weil darin auch die Zukunftsperspektive

des DPI in der Zeit der europäischen Integration liegt.

Um ein stärkeres deutsch-polnisches Netzwerk zu schaffen, sollen die bisher wenig am deutsch-polnischen Kulturdialog beteiligten Multiplikatoren und Funktionseliten durch eine Erweiterung der Themen erreicht werden. Neben wissenschaftlichen und editorischen Projekten gehören zur Tätigkeit des DPI jetzt Konferenzen, Diskussionen, Vorträge, Lesungen, Ausstellungen und Studienreisen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Veranstaltern. Auch das lokale Kulturprogramm wird in seinem Spektrum erweitert, und mit Veranstaltungen wie einem Konzert der bekannten polnischen Popgruppe KULT in Darmstadt will man ein neues Publikum ansprechen.

Das literarische Programm wird inhaltlich um zeitgeschichtliche, wirtschafts- und politikwissenschaftliche Ansätze ergänzt, verbunden mit verstärktem Engagement in den deutschen und polnischen Medien. Dafür steht z.B. eine neue Reihe, deren Konzeptionsentwicklung ebenfalls von der Robert Bosch Stiftung gefördert wurde und die seit 2001 unter dem Titel *Eine polnische Bibliothek. Denken und Wissen* herausgegeben wird. In dieser Reihe werden wichtige Beiträge von polnischen Historikern, Soziologen und Philosophen sowie Kultur-, Literatur-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaftlern vorgestellt, deren Schaffen für das polnische Denken charakteristisch ist. Übersetzungen von polnischen Schlüsseltexten des 20. Jahrhunderts sollen die Eigenart polnischer Traditionen bzw. aktueller Diskussionen und ihre Verwurzelung im europäischen Diskurs präsentieren.

Das von der Kulturabteilung des AA geförderte Jahrbuch des DPI *Ansichten* bleibt eine der wichtigsten Quellen für kulturelle Nachrichten aus Polen und deutsch-polnische Kulturbeziehungen und wird weiterhin Leseproben aus nicht ins Deutsche übersetzter polnischer Literatur enthalten; der Essayteil wird für Beiträge von Experten aus Politik, Wissenschaft und Medien geöffnet.

Ein Forum für den internationalen Austausch von Meinungen, Gedanken und Ideen sind seit 1997 die vom

#### 4.1. Literatur

AA geförderten deutsch-polnischen Podiumsgespräche des DPI, die jährlich im November in Darmstadt stattfinden und bei denen Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Kultur über zeitgeschichtliche Themen diskutieren.

Die institutionelle Förderung des DPI übernehmen die Gründungsländer Hessen und Rheinland-Pfalz, die Kultusminister der Länder und die Stadt Darmstadt.

Die Projektförderung des Bundes durch die Kulturabteilung des AA betrug 1980 zunächst 100.000 DM, ist seitdem auf das Doppelte angestiegen und macht zwischen 25 und 30% des Haushaltsvolumens aus. Größter privater Förderer des DPI ist die Robert Bosch Stiftung.

Die Zuschüsse weiterer privater Stiftungen betragen z.B. 400.000 DM von der VolkswagenStiftung für die Reihe *Panorama der polnischen Literatur des 20. Jahrhunderts*, 200.000 DM für Personalstellen von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, und rund 170.000 DM von der SdpZ für verschiedene Projekte. Die Beiträge dieser und vieler anderer Förderer, z.B. der Mitgliedsstädte, politischer Stiftungen, privater Mäzene u.a. sind in den Haushaltsberichten verzeichnet, die das DPI regelmäßig in seinen Veröffentlichungen vorlegt.

Literatur und Wortveranstaltungen sind feste Bestandteile der Programmarbeit der **Goethe-Institute** in Warschau und Krakau. Am GIIN Warschau finden regelmäßig Präsentationen von Büchern statt, die gerade ins Polnische übersetzt werden oder noch nicht auf polnisch erschienen sind, nach Möglichkeit in Anwesenheit der Autoren. Auf dem 8. Festival Świat Literacki im Dezember 2000 stellten die Autoren Alissa Walser, Albert Ostermaier und Peter Henning ihre neuesten, seit kurzem auch in polnischer Übersetzung vorliegenden Werke vor. Im Jahre 2001 waren u.a. Alice Schwarzer und Monika Maron zu Gast.

Fritz Stern, Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels 1999, stellte im März 2002 im Teatr Mały seinen Ende 2001 auf polnisch erschienenen Band *Ein-*

*steins deutsche Welt. Essays zur deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts* vor. In der Veranstaltung Fritz Stern – ein Historiker deutscher Versuchungen schloss sich an die Lesung eine von Adam Krzemiński moderierte Podiumsdiskussion mit dem Autor Adam Michnik und dem ehemaligen Außenminister Polens, Professor Bronisław Geremek, an.

Am Internationalen Schriftstellertreffen *Gedächtnis, Nostalgie, Auslöschung* im Zamek Ujazdowski im Mai 2002 zu Postkommunismus und postkommunistischer Melancholie nahmen viele Schriftsteller, Intellektuelle und Publizisten unterschiedlicher Generationen aus ehemaligen Ostblockstaaten teil.

Einem neuen Konzept mit Medien als Mitveranstaltern folgt eine Reihe deutsch-polnischer Begegnungen in Zusammenarbeit mit der Wochenzeitung *Polityka*.

Die literarischen und publizistischen Veranstaltungen des GIIN Warschau, bei denen zeitgeschichtliche und aktuelle Themen im Vordergrund stehen, haben eine sehr gute Resonanz finden reges Interesse, vor allem beim jüngeren Publikum.

Auch am GIIN Krakau gibt es Vorträge, Lesungen, Buchpräsentationen und Autorenabende, z.B. mit Jan Peter Bremer im März 2001, mit Hans Ulrich Treichel im April 2001 und eine Präsentation von Büchern von Thomas Brussig u.a. mit Andrzej Stasiuk und einer anschließenden Vorführung der Brussig-Verfilmung *Sonnenallee* im März 2002.

Im Rahmen des Vorlesungsprogramms *Designing Modernity* in Zusammenarbeit mit dem British Council fanden im April 2002 auch ein Vortrag von Wolfgang Welsch zu *Questioning Modernity*, ein Autorenabend mit Matthias Politycki und ein Seminar mit Heinz Schlaffer über Goethes Faust an der Germanistik-Fakultät der Jagiellonen-Universität statt.

Ein besonderes Projekt des GIIN Krakau in Zusammenarbeit mit dem Dom Norymberski / Nürnberger Haus in Krakau ist SZUM – Spotkania z językiem i kulturą, das 2002 bereits zum fünften Mal seit Bestehen



#### 4.1. Literatur

des Nürnberger Hauses vom 16. bis 29. September durchgeführt wurde. SZUM vereint sprachliches und literarisches Programm mit einem Fortbildungsseminar für Deutschlehrer und Übersetzer-Workshops am GIIN Krakau, einem Workshop für Literaturkritik in der Villa Decius mit den bekannten deutschen LiteraturkritikerInnen Iris Radisch, Andreas Isenschmid und Lothar Müller und einem Autorentreffen mit jungen deutschen Autorinnen der siebziger Generation.

Die **Polnischen Institute** in Berlin, Leipzig und Düsseldorf präsentieren die polnische Literatur mit Autorenabenden und Buchpräsentationen.

Das Polnische Institut Berlin arbeitet bei seinem Literaturprogramm mit der Polonistik der Humboldt-Universität zusammen und veranstaltet auch Buchpräsentationen von wissenschaftlicher Literatur.

Mit Lesungen waren in Berlin u.a. Anna Bolecka und Paweł Huelle im Oktober 2001, Olga Tokarczuk im Dezember 2001, Roma Ligocka im Januar 2002 und Małgorzata Saramonowicz im April 2002 zu Gast.

Die Veranstaltung *Junge polnische Autorinnen*, ein literarischer Abend mit Olga Tokarczuk und Natasa Goerke und dem Film *Poetisch, provokant, polnisch* von Jagoda Engelbrecht und Sybille Dahrendorf wurde in Berlin im Oktober 2001 und in Düsseldorf im Februar 2002 angeboten.

Das Polnische Institut Düsseldorf hatte mit dem Programm Polen erlesen im Jahre 2000 einen literarischen Schwerpunkt gesetzt. Aber auch in den Jahren 2001 und 2002 gab es Buchpräsentationen und Autorenlesungen, z.B. mit Piotr Siemion im Mai 2001, mit Dariusz Muszer und Janusz Rudnicki und mit Klaus Skibowski im Mai 2002 und mit Anna Bolecka und Marek Bieńczyk im Juni 2002.

Judith Kuckart, Kurt Drawert und Jan Peter Bremer, Stipendiaten der Villa Decius, sprachen bei der Podiumsveranstaltung *Gesehen, erlebt, beschrieben* im September 2001 über ihren Aufenthalt in Polen.

Im Rahmen des Schwerpunkts *Gegend um Białyсток* fand im März 2002 der Autorenabend *Heimatlichkeit / Ojczyzna* mit dem polnisch-weißrussischen Schriftsteller Sokrat Janowicz statt.

Ein Schwerpunkt des Polnischen Instituts Düsseldorf sind literarisch-musikalische Soiréen z.B. im April 2002 mit den Lyrikern Bohdan Zadura und Andrzej Sosnowski, und die Jazz- und Lyriknacht *Nuit du Jazz et la Poésie* mit Piotr Piaszczyński und Lyrikern aus aller Welt im Mai 2001 in Kooperation mit dem Heinrich-Heine Institut Düsseldorf und dem Institut Français anlässlich des *Europäischen Jahres der Sprachen*.

Am Polnischen Institut Leipzig finden ebenfalls gelegentlich Buchpräsentationen und Autorenlesungen mit Gespräch, z.B. mit Antoni Libera und Wojciech Kuczok im November 2001, und außerdem wissenschaftliche Vorträge zu geschichtlichen und politischen Themen statt.

Der regelmäßige Studententreff *apropos polen* ist ein Jour fixe für alle an deutsch-polnischen Themen Interessierten. Höhepunkt der Wortveranstaltungen in Leipzig ist das einmal im Jahr im Rahmen der Leipziger Buchmesse stattfindende *LEIPZIGER EUROPAFORUM*, eine Diskussionsveranstaltung mit prominenten Gästen, im Jahr 2002 mit Joschka Fischer und über 1000 Besuchern.

Das an das Polnische GK angeschlossene Polnische Kulturzentrum München, dessen Schwerpunkt auf Lesungen und Vorträgen liegt, ist weniger aktiv als die Polnischen Institute, im Juni 2002 wurde die ins Deutsche übersetzte Ausstellung des Warschauer Literaturmuseums *Begegnungen* zur Biographie und zum literarischen und grafischen Werk von Bruno Schulz in München gezeigt; eine Lesung aus Texten von Schulz und ein wissenschaftlicher Vortrag bildeten das Rahmenprogramm.

Einige deutsche Autoren widmen sich deutsch-polnischen Themen:

#### 4.1. Literatur

Das *Polnische Journal* der zuvor nur eingeweihten Kreisen bekannten Lyrikerin Tina Stroheker wurde bundesweit beachtet und stellt sowohl eine Auseinandersetzung mit der Geschichte als auch mit der alltäglichen Gegenwart Schlesiens dar. Andrzej Szczypiorski würdigte es mit einem Vorwort. Tina Stroheker bringt die Summe ihrer Erinnerungen und Erfahrungen aus mehreren Polen-Reisen, Reflexionen über die deutsch-polnische Vergangenheit, über sprachliche und sonstige Besonderheiten Schlesiens und Zitierung von polnischen und eigenen Gedichten in die gut zugängliche Form eines Reisetagebuchs. Die Autorin stellte ihr Buch auf einigen Lesereisen durch Polen vor.

Der junge Autor Matthias Kneip, heute Mitarbeiter am DPI Darmstadt, promovierte über *Die politische Rolle der deutschen Sprache in Oberschlesien* und erhielt für seine Lyrik und seine Essays bereits mehrere Auszeichnungen; Tadeusz Różewicz, sein dichterisches Vorbild, würdigte Kneips Gedichte als »bereichernd für die junge Generation deutscher und polnischer Schriftsteller«. Mit zweisprachigen Dichterlesungen ist er häufig in Deutschland und Polen auf Lesereisen unterwegs.

Michael Zellers Roman *Café Europa* wurde Jahre nach seinem Erscheinen in Deutschland mit finanzieller deutscher Unterstützung beim Deutsch-Polnischen Verlag / Wydawnictwo Polsko-Niemieckie in Warschau in einer kompletten Neuübersetzung ins Polnische aufgelegt und so endlich einem polnischen Lesepublikum zugänglich gemacht. Zeller verbindet Reflexionen an den Schnittstellen der deutschen und polnischen Kulturgeschichte mit einer soziologischen Skizze über Polen im Umbruch, über Krakau und das jüdische Kazimierz, in einem Erzählstil, der mit seinen kunstvollen Wendungen an Jan Graf Potockis Kultroman *Die Handschrift von Saragossa* erinnert.

Das Projekt **Literatur Express Europa 2000** wurde 1997 von der literaturWERKstatt Berlin entwickelt, die auch die Logistik und die Räumlichkeiten für das internationale Koordinationszentrum zur Verfügung stellte.

43 Länder erklärten ihre Teilnahme und entsandten bis zu jeweils drei Autoren auf eine Lese- und Arbeitsreise, die sie auf der historischen Strecke des Nord-Süd-Express, von Portugal bis Russland, durch elf Länder des Kontinents führte. An zwanzig Stationen unterbrachen die Schriftsteller ihre Reise, um bei mehrtägigen Aufenthalten mit ihrem Publikum die Zukunft der Sprachen und Literaturen im neuen Europa zu diskutieren. Der *Literatur Express Europa 2000* stand unter der Schirmherrschaft der UNESCO, der EU, des Generalsekretärs des Europarates und des Internationalen Eisenbahnverbands und wurde durch EU-Gelder finanziert. Weitere Informationen sind unter [www.literaturexpress.org](http://www.literaturexpress.org) abrufbar. Polen war eines der Gastländer des Express, insofern gab es auch Kooperation mit polnischen Institutionen.

## 4.2 Musik

Die Musik bedarf im Gegensatz zur Literatur keiner Übersetzung, und es gehört zu ihrem Wesen, dass sie eine grenzüberschreitende, internationale Sprache ist, die in besonderer Weise zum interkulturellen Dialog beitragen kann.

In diesem Kapitel kann keine Bilanz gezogen werden, wann Musik polnischer Komponisten in Deutschland oder deutscher Komponisten in Polen aufgeführt oder aufgenommen wird. Selbst bei Beschränkung auf die Rezeption zeitgenössischer polnischer Musik in Deutschland müsste man untersuchen, wie es überhaupt um die Neue Musik in Deutschland steht, und worin sich die polnische zeitgenössische Musik für die Veranstalter und für das Publikum überhaupt von z.B. französischer oder russischer unterscheidet.

Einige polnische Komponisten sind international bekannt, wie z.B. Witold Lutosławski oder Wojciech Kilar, der Musik zu vielen Kinofilmen schrieb – auch zu Polański-Filmen. In Deutschland regelrecht populär sind Henryk Górecki und Krzysztof Penderecki, der auch als Dirigent seiner eigenen Werke in den großen Konzertsälen Deutschlands auftritt.

Witold Szalonek, wie Penderecki und Górecki schon in frühen Jahren Stipendiat des Berliner Künstlerprogramms des DAAD, lebt seit 1973 in Berlin, Krzysztof Meyer seit 1987 in Köln. Ihre Musik wird wohl kaum noch als ‚polnische Musik‘ wahrgenommen und gehört wie die meisten hier angesprochenen Kompositionen zum Konzertrepertoire der Neuen Musik.

Eine gute Quelle für Fakten, Details und bestimmte Aspekte des deutsch-polnischen Musikaustauschs im engeren Sinne, d.h. Gastspiele polnischer Ensembles in Deutschland und umgekehrt, ist das DPI-Jahrbuch *Ansichten*. In Band 10 / 1999 stellte Antoni Buchner unter dem Titel *Musik 1998. Deutsch-polnische Miscellanea* eine Chronologie wechselseitiger Gastspiele zusammen, wobei er sich vorrangig auf in Zeitschriften wie der Warschauer Zweiwochenschrift *Ruch Muzyczny* veröffentlichte Daten berief. Einen Schwerpunkt bildeten dabei die Konzerte mit Musik von Krzysztof Pender-

ecki, die in Deutschland mit polnischen Ensembles und umgekehrt und meistens unter seiner Leitung stattfanden, zumal Penderecki im Jahre 1998 seinen 65. Geburtstag feierte. Genauer geht Buchner außerdem auf die Konzerte im Rahmen des internationalen Festivals zeitgenössischer Musik *Warschauer Herbst* ein, das 1998 vor allem Musik aus Schweden und anderen skandinavischen Ländern gewidmet war, aber auch einige Werke deutscher Komponisten kommen dort zur Aufführung.

Das 1956 – inmitten der Tauwetterzeit – gegründete Festival *Warschauer Herbst (Międzynarodowy Festiwal Muzyki Współczesnej, Warszawska Jesień)* war das erste Festival für Neue Musik von internationaler Bedeutung in einem Ostblockstaat. Es trug einerseits dazu bei, dass innovative Strömungen der westeuropäischen Musik der vergangenen Jahrzehnte intensiver rezipiert wurden, andererseits förderte es die Entwicklung der musikalischen Avantgarde auch in anderen Ostblockstaaten und verhalf z.B. manchem deutschen Komponisten aus der DDR zum Durchbruch, wie Udo Zimmermann und Paul Dessau. Auch heute ist der *Warschauer Herbst* ein wichtiger und renommierter Treffpunkt im internationalen Musikleben.

Zwei für die deutsch-polnischen Musikbeziehungen wichtige Jubiläen fielen auf die beiden letzten Jahre des vergangenen Jahrhunderts: 1999 der 150. Todestag Chopins und 2000 der 250. Todestag Johann Sebastian Bachs; dabei ist es aufschlussreich, zu vergleichen, wie das Jubiläum im jeweils anderen Land gefeiert wurde. In seinem Aufsatz *Chopin in Deutschland, Bach in Polen – zwei Arten, ein Gedenkjahr zu feiern* in *Ansichten* 12/2001 zählt Antoni Buchner ausgewählte Veranstaltungen auf und kommt dabei zu dem Ergebnis, dass Chopin in Deutschland wesentlich weniger Beachtung fand als Bach in Polen.

Für die Organisation und Durchführung von Gastspielen professioneller deutscher Ensembles und Solisten im Ausland, so auch in Polen, ist das GIIN zuständig. Musikalische Ereignisse sind im Programm des GIIN Warschau selten, aber es gab in letzter Zeit einige

## 4.2 Musik

Höhepunkte: Auf dem Festival *Warschauer Herbst* im September 2000 konnte die polnische Erstaufführung von Karl-Heinz Stockhausens *Gruppen. Konzert für drei Orchester* realisiert werden. Dieses legendäre Werk, das die europäische Musikentwicklung nach 1945 wesentlich prägte, wird aufgrund seiner hohen technischen Ansprüche und des orchestralen Aufwands überhaupt sehr selten aufgeführt.

Weitere Beispiele sind ein Konzert der Sinfonia Varsovia unter Leitung von Gerd Albrecht mit Werken von Lutosławski und Dvořák im November 2000 und ein Orgelkonzert mit Joachim Grubich mit Werken von J.S. Bach, Franck und Liszt in der Warschauer Philharmonie im Januar 2001.

Aus dem Bereich der Neuen Musik ist die Veranstaltung Michael Vorfeld: *Licht und Ton* im September 2000 im Zamek Ujazdowski zu nennen, eine Licht-und-Klang-Performance mit einem Workshop über Klang und Licht.

Das **GIIN Krakau** setzt einen Schwerpunkt auf anspruchsvolle avantgardistische Popmusik und experimentelle Musik. Gelegentlich veranstaltet es auch klassische Konzerte und Jazzkonzerte.

Ein Höhepunkt im vergangenen Jahr war die Teilnahme am Blixa Bargeld-Projekt *Vollstreckung kostbarer Erinnerungen* mit einer Aufführung der Krakauer Version im November 2001 und einem vorausgehenden Gespräch mit dem Regisseur.

Auf dem *Festival Audio Art* im November 2001 gab es die Möglichkeit, in Konzerten, Performances und Klanginstallationen Audio Art kennenzulernen, eine Verbindung von visueller Kunst und Klangkunst und eine der innovativsten Kunstrichtungen des ausgehenden 20. Jahrhunderts.

Die deutsch-polnischen Jazzaktivitäten sind heute unzählig und ein stimmiges Wechselspiel. In seinem Aufsatz *Polnisch-deutsche Jazzbeziehungen* in *Ansichten* 10/1999 geht Hans Kumpf mit seiner Darstellung bis in die fünfziger Jahre zurück und bezieht sich vor allem auf die einschlägigen Beiträge in der seit 1965

in Warschau erscheinenden Zeitschrift *Jazz Forum*. Als Eckpunkte der Begegnung nennt Kumpf einige Festivals, z.B. das 1956 erstmals stattfindende erste nationale Festival in Sopot, zu dem auch zwei deutsche Bands eingeladen wurden, die Warschauer *Jazz Jamboree*, *Jazz Ost West*, das seit 1966 alle zwei Jahre in Nürnberg veranstaltet wird, und *JazzBaltica* in Kiel. Ende der neunziger Jahre ragten die *Baden-Württembergisch-Polnischen Kulturbegegnungen* 1997/1998 mit zahlreichen Jazzprojekten heraus, und das Festival *JazzOpen Stuttgart* 1998, das Polen einen ausgedehnten Programmpunkt widmete.

In Deutschland bekannte polnische Jazzmusiker sind neben dem 1969 verstorbenen legendären Pianisten und Filmkomponisten Krzysztof Komeda Trzciński z.B. der Trompeter Tomasz Stanko, der Geiger Michał Urbaniak und der Saxophonist und Komponist Jan Ptaszyn Wróblewski.

Jazzkonzerte gehören neben Jüdischer Musik und Kammermusik zum Standardprogramm der polnischen Institute in Deutschland. Herausgehoben sei das jährlich im November im Polnischen Institut in Berlin stattfindende Polish Jazz Weekend und die Jazz und Lyrik-Abende des Polnischen Institutes Düsseldorf.

Der **Deutsche Musikrat e.V.** führte im Jahre 2001 auf dem Festival *Warszawska Jesień/Warschauer Herbst* eine Reihe von Projekten durch.

Ziel des Förderprojekts Zeitgenössische Musik war die Gesamtpräsentation der Förderung der *zeitgenössischen Musik* in Deutschland. Es fanden Vorträge, Workshops und Konzerte des Ensembles United Berlin mit Werken zeitgenössischer deutscher Musik statt. Auf einer Pressekonferenz wurden die Strukturen des Deutschen Musikrats erklärt. In Zusammenarbeit mit dem polnischen Kulturministerium wurde ein Symposium zur Förderung der zeitgenössischen Musik im 21. Jahrhundert mit Diskussion und Ausstellung, unter Mitwirkung von Regierungsvertretern, Sponsoren und Fachleuten veranstaltet.

## 4.2 Musik

In Folge dieses Projekts wurde mit dem Aufbau des Polnischen Musikrats / Polska Rada Muzyczna begonnen, wobei die Verbandsstruktur des Deutschen Musikrats eine gewisse Vorbild-Wirkung ausübte.

Ergebnisse des Projekts sind bisher eine deutsch-polnische Kooperation auf den *Wittener Tagen für Neue Kammermusik*, verbunden mit einer Einladung des Festivalleiters des *Warschauer Herbsts*, und eine Delegationsreise des Polnischen Musikrats nach Deutschland im April 2002. Der Polnische Musikrat besuchte in diesem Rahmen u.a. die GEMA, die Ernst von Siemens Musikstiftung, den Bayerischen Rundfunk, den Deutschen Musikrat und einige Regierungsbehörden; Themen der Treffen waren vor allem Konzepte der Musikförderung, Konzept, Struktur, Organisation und Finanzierung des Deutschen Musikrats, die Dokumentation des *Warschauer Herbsts* und die Digitalisierung von Archivbeständen. Auch in diesem Jahr ist der Deutsche Musikrat beim *Warschauer Herbst* mit Konzert und Symposium vertreten.

Die **Verbindungsstelle für Internationale Beziehungen des Deutschen Musikrats e.V.** ist als Mittlerorganisation des Auswärtigen Amtes und als Zentralstelle des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit Aufgaben der musikalischen Auslandsarbeit befasst. Ihre Förderung des internationalen Kulturaustauschs im Bereich Musik bezieht sich u.a. auf finanzielle Unterstützung von Gastspielreisen und Austauschvorhaben deutscher Musikgruppen im Ausland (Chöre, Amateuorchester, Volksmusik- und Volkstanzgruppen, Jugend- und professionelle Nachwuchsensembles) sowie ausländischer Musikgruppen in Deutschland im Bereich des Jugendaustauschs, der Förderung der Teilnahme junger deutscher MusikerInnen an internationalen Musikwettbewerben im Ausland und der Unterstützung von Informations- und Fortbildungsaufenthalten ausländischer MusikerInnen in Deutschland.

Der Beitrag der Mittlerorganisationen zum deutsch-polnischen Musikaustausch ist jedoch gering. Durch sehr viele Direktkontakte, z.B. zwischen deut-

schon und polnischen Kirchengemeinden und Universitäten, läuft auch der Austausch von deren Chören und Orchestern selbstständig. Der musikalische Austausch hat eine lange Tradition und war schon zu Zeiten Willy Brandts nicht unbedeutend. Nach der Öffnung der Grenzen wurde die Durchführung von Gastspielreisen einfacher und damit noch intensiver.

Ein polnisches Festival, auf dem deutsche Ensembles seit 30 Jahren regelmäßig zu Gast sind, ist *Wratislavia Cantans* in Breslau, ein internationales Festival für oratorische Musik, das jährlich im September stattfindet. Das deutsche Gastspiel auf diesem Festival im Jahre 1982, als über Polen das Kriegsrecht verhängt war, hatte symbolische Bedeutung.

Die Verbindungsstelle für Internationale Beziehungen fördert bevorzugt Projekte, die zu direktem Kontakt zwischen deutschen und polnischen Ensembles führen und Projekte, an denen Interesse von polnischer Seite signalisiert wird. Entscheidend für die Förderung bleibt in allen Sparten die Qualität.

Das Spektrum der geförderten Gastspielreisen und Austauschprojekte ist bunt und breit: das Landespielleute-Korps gehört ebenso dazu wie das Universitätsorchester und die Musikschul-Big Band, halb-professionelle Oratorienchöre stehen neben Salonorchestern und Blaskapellen. Beispiel für ein größeres Projekt in letzter Zeit ist die Konzerttournee des Bundesjugendorchesters und der EuropaChorAkademie unter der Leitung von Gerd Albrecht durch Breslau, Krakau, Warschau, Danzig und Posen im August 2000, die mit einer Summe von 100.000 DM gefördert wurde.

Die Anzahl der geförderten Projekte in Polen ist verhältnismäßig hoch und nimmt etwas über 5% der Arbeit der Verbindungsstelle für Internationale Beziehungen ein, was der Bedeutung Polens als Nachbarland entspricht.

Die **Ernst von Siemens Musikstiftung** widmet sich als bewahrende und fördernde Stiftung der Förderung der zeitgenössischen Musik und vergibt den Ernst von Siemens Musikpreis, der gemeinhin salopp als Nobel-

## 4.2 Musik

preis für Musik bezeichnet wird. Mit dem Hauptpreis wird das Lebenswerk eines Komponisten und/oder Interpreten gewürdigt; 1983 erhielt ihn der polnische Komponist Witold Lutosławski. Außerdem werden Preise für junge Komponisten und für Projektanträge vergeben.

Das Projekt *Förderpreise für Polen*, das von der Stiftung der Freunde des *Warschauer Herbsts* ins Leben gerufen wurde und von der Ernst von Siemens Musikstiftung finanziell unterstützt wird, fördert junge Komponisten und die Aufführung ihrer Werke in Polen und den angrenzenden ost(mittel)europäischen Staaten. In diesem Rahmen wurden 16 Kompositionsaufträge an polnische Komponisten und zehn weitere Aufträge an Komponisten aus anderen ost(mittel)europäischen Staaten und Stipendien an zwei polnische Ensembles vergeben, die diese Werke anschließend aufführen. Diese Förderung richtet sich an die Generation der zwischen 1961 und 1978 geborenen Komponisten.

Zwei neue Förderpreise wurden im Mai 2002 an Polen vergeben: Da in Polen mangels geeigneter Musikjournalisten keinerlei Aufführungskritiken erscheinen, beschloss die Ernst von Siemens Musikstiftung, ein Programm mit Volontariaten für polnische Musikwissenschaftler aufzulegen, mit einer Laufzeit von 2002 bis 2005 und einem Fördervolumen von ca. 60.000 EUR. Polnischen Musikwissenschaftlern mit guten Deutschkenntnissen wird die Möglichkeit eines sechsmonatigen Praktikums bei einer deutschen Monats-, Wochen- oder Tageszeitung gegeben.

Die **Ernst von Siemens Musikstiftung** fördert ein deutsch-polnisches Katalogprojekt zur Dokumentation des Nachlasses von Philipp Spitta in Berlin und Łódź, das in Kooperation zwischen der Hochschule der Künste Berlin und der Universität Łódź durchgeführt wird. In den Bibliotheken dieser beiden Institutionen befindet sich die seit dem Zweiten Weltkrieg geteilte Bibliothek des bekannten Musikforschers des 19. Jahrhunderts Philipp Spitta. Ziel des Projekts ist die Intensivierung der bilateralen Zusammenarbeit vor dem Hintergrund der politischen Verhandlungen über die Rückführung kriegsbe-

dingt verlagterter Kulturgüter sowie die Verbesserung der internationalen musikwissenschaftlichen Forschung.

Außerdem wurde jeweils 2001 und 2002 den musikwissenschaftlichen Instituten der Universitäten in Warschau, Krakau, Lublin und Posen eine Summe von je ca. 25.000 DM zum Ankauf von Notenmaterial und musikwissenschaftlicher Literatur zur Verfügung gestellt, bevorzugt zur Musik des 20. Jahrhunderts.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Frankfurt am Main und Krakau lud die in Frankfurt ansässige **Gemeinnützige Herbie-Stiftung** im September 2001 die Karol-Szymanowski-Philharmonie Krakau zu einem Festkonzert nach Frankfurt ein. Im Großen Sendesaal des Hessischen Rundfunks erklangen Werke von Karłowicz, Szymanowski und Penderecki.

## 4.3. Theater

Die deutsch-polnischen Theaterbeziehungen gehen weit in die kommunistische Zeit zurück. Aus den vergangenen Jahrzehnten gibt es zahlreiche Beispiele von wechselseitiger Bereicherung: in den sechziger Jahren wurden in Deutschland Dramen von Sławomir Mrożek und Stanisław Ignacy Witkiewicz gespielt. Tadeusz Ró Źewicz ließ sich von deutscher Tradition beeinflussen, z.B. in dem Stück *Die Laokoon-Gruppe*, dessen Titel auf Lessing anspielt. Die Theatertruppe von Tadeusz Kantor (*Theater des Todes*) war in den siebziger und achtziger Jahren mehrfach in Deutschland zu Gast. Polnische Dramatik hat schon seit längerer Zeit ihren Platz auf deutschen Bühnen, ebenso wie Stücke deutscher Autoren in Polen, und viele zeitgenössische dramatische Autoren wurden im jeweils anderen Land schon vor der Wende rezipiert.

Als nach der Wende die Durchführung von Gastspielreisen polnischer Ensembles vereinfacht wurde und auch entsprechende Gegenbesuche möglich wurden, intensivierte sich der Austausch. Heute gehören Gastspiele polnischer Theater oder Opernhäuser zum Programm z.B. Polnischer (Kultur-)Tage in deutschen Städten oder werden durch die Kooperation von Partnerstädten realisiert. Aufgrund der vergleichsweise hohen Kosten sind wechselseitige Gastspielreisen aber nicht in dem Maße wie Kunstaustellungen oder Lesungen möglich.

Einen detaillierteren Einblick in den unüberschaubaren, selbstständig laufenden Theateraustausch kann man in den einschlägigen Aufsätzen gewinnen, die regelmäßig im DPI-Jahrbuch *Ansichten* veröffentlicht werden. So berichtet Peter Langemeyer in *Der neue Mensch, die alte Geschichte. Polnisches Theater in Deutschland* in *Ansichten* 11/2000 über die eher seltene Aufführung von Werken junger polnischer Dramatiker und die Tätigkeit polnischer Regisseure, Schauspieler und Ensembles in Deutschland gegen Ende der neunziger Jahre und setzt dabei den Schwerpunkt auf die vielfältigen Initiativen in Berlin.

Jacek Sieradzki widmet einen Abschnitt seines Beitrags *Verteidigungsspiel. Theater in Polen* in *Ansichten* 12/2001 den nicht besonders zahlreichen Aufführungen deutschsprachiger Dramen auf polnischen Bühnen in den vergangenen zwei Jahren. Als beachtenswerte Inszenierung nennt Sieradzki u.a. die um fast ein halbes Jahrhundert verspätete Erstaufführung von Wolfgang Borcherts *Draußen vor der Tür* am Teatr Współczesny in Wrocław durch Paweł Szkotak.

Wissenschaftliche Beiträge zu den wechselseitigen Theaterbeziehungen zwischen Polen und den deutschsprachigen Ländern von 1945 bis Ende der neunziger Jahre sind in dem von Hans-Peter Bayerdörfer herausgegebenen Band *Polnisch-deutsche Theaterbeziehungen seit dem Zweiten Weltkrieg* gesammelt. Die darin veröffentlichten Aufsätze widmen sich theatergeschichtlichen Zusammenhängen unter Berücksichtigung und Gegenüberstellung der verschiedenen Voraussetzungen in der Bundesrepublik, der DDR und Österreich sowie der in Polen herrschenden kulturpolitischen Situation. Dabei werden ausschlaggebende Bedingungen der sich unterschiedlich entwickelnden Theaterbeziehungen Polens zu den deutschsprachigen Ländern untersucht, u.a. die Westorientierung der polnischen Theateravantgarde seit Mrożek und Gombrowicz, der traditionell intensive Theateraustausch mit Österreich und die weltweite Bedeutung polnischer Regisseure wie Tadeusz Kantor und Jerzy Grotowski. Die deutsche Rezeption des polnischen avantgardistischen Theaters seit den sechziger Jahren wird auch in den Kontext international-westeuropäischer kulturpolitischer Entwicklungen gestellt, denn mit ihrer kritischen Funktion gegenüber dem politischen System im Heimatland war die polnische Neoavantgarde Teil eines allgemeinen ästhetischen und theatralen Aufbruchs.

Andere Beiträge befassen sich z.B. mit der Rezeption des polnischen Theaters in der deutschen wissenschaftlichen Theaterliteratur, mit Problemen von Dramenübersetzungen oder bestimmten Defiziten im deutsch-polnischen Theateraustausch, wie mit der

### 4.3. Theater

sehr eingeschränkten Wahrnehmung der Dramatik der polnischen kanonischen Autoren Mickiewicz, Krasiński und Słowacki und des Universaltalents Wyspiański in den deutschsprachigen Ländern.

Zu den deutsch-polnischen Theaterbeziehungen gibt es wesentlich weniger weiterführende Literatur als z.B. zu den deutsch-polnischen Literatur- oder Filmbeziehungen. Auf diesem Gebiet sind viele Themen und Aspekte noch nicht behandelt, und die aktuelle Entwicklung wird auch nicht so regelmäßig beobachtet.

Mehrere größere Projekte des deutsch-polnischen Theateraustauschs bzw. der Theaterkooperation werden durch GIIN realisiert.

Das **GIIN Warschau** veranstaltet jährlich im November oder Dezember seit 1999 die Reihe *Neue deutsche Dramatik* im Teatr Polski in Poznań. Dort werden neue deutsche Theaterstücke in szenischen Lesungen der polnischen Übersetzungen vorgestellt und Buchvorstellungen, Gespräche mit den Autoren und Präsentationen von Videos zum neuen deutschen Theater angeboten. Höhepunkt ist jeweils die polnische Uraufführung eines modernen deutschen Dramas.

Eine herausragende deutsch-polnische Kooperation auf dem Gebiet des Tanztheaters ist die deutsch-polnische Koproduktion *Endstation ZASPA* des israelischen Tänzers und Choreographen Avi Kaiser, Sohn polnischer Juden und daher mit polnischer Kultur und Lebensart vertraut. Im Februar 2002 fanden in Danzig öffentliche Proben statt, im Mai 2002 die polnische Uraufführung im Teatr Wybrzeże in Danzig und die deutsche Uraufführung im tanzhaus nrw in Düsseldorf; *Endstation ZASPA* ist eine Produktion der Bałtycki Uniwersytet Tańca – Centrum Edukacji Teatralnej/Baltic Dance University, des Teatr Wybrzeże und des tanzhaus nrw und wurde in Zusammenarbeit von GIIN Warschau, der Stiftung Kunst und Kultur NRW, der SpdZ und dem Polnischen Institut Düsseldorf realisiert.

Regelmäßige Gastspiele von Tanzgruppen aus Deutschland gibt es in Polen nicht, obwohl das GIIN Warschau auch in diesem Bereich schon große Events

organisiert hat, z.B. ein Gastspiel von Pina Bausch vor einigen Jahren.

Das **GIIN Krakau** hat in seinem Programm regelmäßig szenische Lesungen und viele Kulturereignisse, die sich in den Grenzbereichen von Theater, Performance und Installation bewegen; z.B. die Theater-Performance von Blixa Bargeld *Vollstreckung kostbarer Erinnerungen* oder das Festival *Audio Art*.

In vielen Bereichen arbeitet das GIIN Krakau mit jungen Krakauer Künstlern zusammen, so auch bei dem Tanzworkshop home.ieczkarek. Die Ergebnisse wurden im März 2002 im Bunkier Sztuki präsentiert. Ebenfalls im März 2002 fand eine *Woche der zeitgenössischen deutschen Dramatik* mit wissenschaftlichen Vorträgen statt.

Im April 2002 zeigte das GIIN Krakau das *Scenario für einen nicht existierenden aber möglichen Schauspieler* von Bogusław Schaeffer im Teatr Groteska mit dem deutschen Schauspieler André Erlen, ein deutsch-polnisches Theaterprojekt, das auch im Düsseldorfer Schauspielhaus aufgeführt wurde.

Das Stuttgarter Theater *Wilde & Vogel* war im Juni 2002 mit *Toccata. Ein Nachtstück über Robert Schumann* in Krakau zu Gast.

Das Dom Norymberski / Nürnberger Haus in Krakau hat in seinem Kulturprogramm einen Schwerpunkt auf Theater gesetzt und arbeitet bei der Durchführung der Veranstaltungen mit dem Słowacki-Theater vor Ort zusammen. Dort finden auch die Aufführungen statt.

Für die Präsenz des polnischen Theaters in Deutschland sorgen vor allem die **Polnischen Institute**.

Das Polnische Institut Berlin brachte z.B. im Februar 2002 die Kindervorstellung *Rotkäppchen* mit dem Teatr Arlekin aus Łódź.

Höhepunkte des Theaterprogramms des Polnischen Instituts Berlin waren zwei Gastspiele polnischer Theater im Hebbel Theater Berlin im April 2002, in polnischer Sprache mit deutscher Übertitelung:

*Gesäubert / Oczyszczeni* von Sarah Kane mit dem Wrocławski Teatr Współczesny unter der Regie von



### 4.3. Theater

Krzysztof Warlikowski war eine Koproduktion des Wrocławski Teatr Współczesny, des Teatr Polski Poznań, des Teatr Rozmaitości Warszawa, des Hebbel Theaters Berlin und THEOREM aus Frankreich und wurde durch das EU-Programm KULTUR 2000 gefördert.

Das Teatr Rozmaitości Warszawa brachte unter der Regie seines Intendanten Grzegorz Jarzyna, des jüngsten, mehrfach preisgekrönten Theaterintendanten Polens, *Das Fest/Uroczystość* von Thomas Vinterberg und Morgens Rukov, eine Theaterfassung des gleichnamigen dänischen Dogma-Films.

Am **Polnischen Institut Düsseldorf** war im Sommer 2001 in Kooperation mit dem Teatr Bagatela und dem Tadeusz-Kantor-Dokumentationszentrum Cricoteka in Krakau eine Ausstellung über *Das Theater des Tadeusz Kantor* zu sehen, die von einer Reihe von Lesungen begleitet wurde.

Einen besonderen Theater-Schwerpunkt gab es 2002 im Programm des Polnischen Instituts Düsseldorf: im Juni trafen in NRW zwei internationale Theaterfestivals aufeinander, die *Bonner Biennale* und das Festival *Theater der Welt*. Zu beiden renommierten Großveranstaltungen wurden auch Inszenierungen und Künstler aus Polen eingeladen. Fünf berühmte polnische Regisseure kamen nach NRW, zwei von ihnen inszenierten in Deutschland. Für das deutsche Publikum war das eine einmalige Gelegenheit, das zeitgenössische polnische Theater live kennenzulernen.

Als Rahmenprogramm wurde eine Ausstellung polnischer Theaterplakate von über zwanzig führenden Künstlern, u.a. Andrzej Pągowski, Jan Lenica, Mieczysław Górowski und Jerzy Czerniawski in Bonn gezeigt. Eine Diskussionsveranstaltung mit den Regisseuren unter dem Motto *Das polnische Regiewunder* wurde moderiert von der Generalintendantin des Düsseldorfer Schauspielhauses, die auch aus Polen stammt.

Am **Polnischen Institut Leipzig** finden gelegentlich Gastspiele polnischer Theaterensembles statt, z.B. der Danziger Truppe *Dada* auf dem Festival zeitgenössi-

schen europäischen Theaters *euro-scene Leipzig* im November 2001.

Zu besonderen Anlässen werden Sonderveranstaltungen zum polnischen Theater organisiert, z.B. *Nach-t-isch – Theater und Lesung polnischer Poesie* im Januar 2002.

## 4.4 Bildende Kunst

Einen Überblick über die deutsch-polnischen Ausstellungsbeziehungen von den fünfziger Jahren bis in die Mitte der neunziger Jahre gibt Jürgen Weichardt in seinem Aufsatz *Polnische Kunst in Deutschland – west-deutsche Kunst in Polen. Eine Bilanz der wechselseitigen Ausstellungsbeziehungen* in der Veröffentlichung *Erlebte Nachbarschaft* des DPI Darmstadt.

Demnach war in der Bundesrepublik schon in den späten fünfziger Jahren polnische Kunst in Ausstellungen zu sehen, und kurz darauf erschienen zu dem Thema auch einige Veröffentlichungen in Fachzeitschriften. Allerdings war das Interesse nicht mit dem an der Entwicklung der amerikanischen Kunst zu vergleichen. Weichardt kommt aufgrund seiner Recherchen zu dem Schluss, dass bis Mitte der siebziger Jahre die wichtigsten Strömungen der klassischen Moderne in der polnischen Kunst in der Bundesrepublik wahrgenommen werden konnten. Hervorzuheben sind die kunsthistorische Leistung des Museums Folkwang in Essen mit der Ausstellung *Polnische Malerei vom Ausgang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart* in den Jahren 1962/63, die bedeutende Präsentation zeitgenössischer Kunst auf der Profile IV-Ausstellung zum Thema *Polen* im Museum (damals noch Städtische Galerie) Bochum und *Polnische Gegenwartskunst 1945 – 1973* im Jahre 1975 im Kunsthaus Hamburg. Besonders das Museum Folkwang, das Museum Bochum und die Nationalgalerie Berlin haben Werke namhafter polnischer Künstler für ihre Sammlungen erworben. Abgesehen davon gab es auch internationale Ausstellungen in Deutschland mit Beteiligung polnischer Künstler.

Die Arbeit der Galerien, deren Anzahl ab ca. 1970 in Deutschland sprunghaft anstieg, ist – obwohl kommerziell – natürlich auch zu berücksichtigen. Weichardt erarbeitete einen statistischen Überblick, demzufolge die Anzahl von Ausstellungen polnischer Kunst in den sechziger Jahren bei zwei bis acht lag, dann mit einigen Schwankungen stark anstieg, ihren Höhepunkt im Jahre 1981 – das Jahr der großen Solidaritätswelle mit Polen – mit 70 Veranstaltungen erreichte, und sich dann bei ca.

60 einpendelte, polnische Volkskunst und Plakatkunst eingeschlossen. Seit den neunziger Jahren kommt die qualitativ hochwertige Arbeit der polnischen Institute hinzu.

Es lässt sich nicht erfassen, wie vielfältig und wie flächendeckend polnische Kunst in Deutschland in den letzten Jahren gezeigt wurde und zur Zeit wird, zumal Ausstellungen neben Konzerten und Folklore zum Standardprogramm von Polnischen (Kultur-)Tagen und partnerschaftlichem Kulturaustausch gehören. Initiatoren oder wenigstens Ansprechpartner sind oft die deutsch-polnischen Gesellschaften; auch das individuelle Engagement von Persönlichkeiten aus den Stadtverwaltungen ist entscheidend.

Deutsche Ausstellungen in Polen hatten bis Ende der achtziger Jahre eine ganz andere Bedeutung als polnische Kunst in Deutschland, da es in sozialistischer Zeit keinen Kunstmarkt gab. Der Transfer kam durch das Interesse deutscher Künstlerinnen und Künstler zustande, in Polen auszustellen und tätig zu sein, z.B. Jürgen Blum-Kwiatkowski, der 1945 als Gerard Kwiatkowski in Polen blieb und die Galerie EL in Elbląg gründete, die viele deutsche Künstler vorstellte. Im Museumsbereich waren wiederum die Aktivitäten des Museums Folkwang in Essen maßgeblich. Auch die deutsche Beteiligung auf polnischen Biennalen und Triennalen in den siebziger und achtziger Jahren trug zur Wahrnehmung zeitgenössischer deutscher Kunst in Polen bei.

Ein besonderes Interesse der kunstinteressierten Öffentlichkeit in Deutschland galt und gilt der polnischen Plakatkunst aus kommunistischer Zeit, einer Kunstform, die in dieser Art im Westen nicht existiert. Da fast ausschließlich für kulturelle Veranstaltungen geworben werden durfte und Werbeplakate andererseits die einzige Möglichkeit der Einflussnahme auf die öffentliche Meinung waren, entwickelte sich in fast allen Ländern des ehemaligen Ostblocks unter dem Druck der Zensur eine hochstehende Grafikkultur. Die polnischen Vertreter genossen schon in den sechziger Jahren internationales Renommee, z.B. der im Oktober

#### 4.4 Bildende Kunst

2001 verstorbene Grafiker, Plakatkünstler, Kunstkritiker und Trickfilmer Jan Lenica. Er gestaltete mehrere preisgekrönte Filmplakate (u.a. für den deutschen Verleih *Neue Filmkunst*), erhielt zweimal den Bundesfilmpreis und arbeitete 1972 für die Olympischen Spiele in München; Ausstellungen mit seinen Werken und denen anderer Plakatkünstler sind auch heute mehrmals jährlich in Deutschland zu sehen.

Im DPI-Jahrbuch *Ansichten* erscheinen regelmäßig Aufsätze zum deutsch-polnischen Kunst- und Ausstellungsaustausch. In der Ausgabe 10 / 1999 gibt Waldemar Baraniewski in dem Aufsatz *Die Klassiker der Gegenwart. Deutsche Kunst in Polen* einen Überblick über die größeren Projekte in polnischen Museen und Galerien im Jahr 1998, durch den ersichtlich wird, in welchem Ausmaß moderne deutsche Kunst Ende der neunziger Jahre in Polen präsentiert wurde. Unter den von Baraniewski angeführten Beispielen waren einige große Einzelausstellungen, z.B. über hundert Werke von Jörg Immendorf im Nationalmuseum in Warschau, Arbeiten von Günther Uecker unter dem Titel *Der gequälte Mensch* in der Warschauer Galeria Zachęta und in der Breslauer Galerie der Avantgarde, ebenfalls in der Galeria Zachęta unter dem Titel *Musik von irgendwoher* die erste Ausstellung von Werken Sigmar Polkes in Polen (beides ifa-Tournee-Ausstellungen), und in der Galerie des MCK in Krakau eine Auswahl von Aquarellen und Grafiken Emil Noldes, die in diesem Umfang erstmalig in Polen zu sehen war. Das größte gemeinsame deutsch-polnische Projekt des Jahres 1998 im künstlerischen Bereich war *Transfer Polen – Nordrhein-Westfalen*, Teil eines Programms für europäische kulturelle Zusammenarbeit, das vom Kultursekretariat NRW betreut wurde. An diesem Austauschprogramm nahmen jeweils elf Künstler aus Deutschland und aus Polen teil und lebten und arbeiteten zwei Monate lang im jeweils anderen Land. Die Ergebnisse ihrer Arbeit wurden in Warschau, Danzig, Krakau, Wuppertal, Bochum und Bielefeld gezeigt.

Jürgen Weichardt zieht in *Ansichten* 11/2000 unter dem Titel *Die Euphorie ist vorüber. Rückgang der Anzahl polnischer Kunstausstellungen in Deutschland* eine nur oberflächlich negative Bilanz des Jahres 1999. Er führt den Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (vgl. *Ansichten* 10/1999) weniger auf ein Desinteresse zurück als auf einen Normalisierungsprozess auf dem Kunstmarkt in Folge der Kürzung staatlicher Subventionen. Im Anhang von Weichardts Aufsätzen findet sich übrigens jeweils eine Liste der Ausstellungen polnischer Kunst in Deutschland, die 66 Veranstaltungen 1998 und etwa 40 im Jahr 1999 umfasste. Hervorzuheben sind für das Jahr 1999 die Wanderausstellung polnischer *Grafik Andrzej Pietsch und seine Schüler* in Zusammenarbeit mit der KAS und die Gedächtnisausstellung für den Maler und Grafiker Janusz Przybylski in der Galerie Klosa in Varrelbusch.

Den größten Beitrag zur Präsenz zeitgenössischer deutscher Kunst in Polen leistet das **Institut für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa)**. Jeweils im November 1998 und 1999 veranstaltete das ifa in Stuttgart Kongresse über Kunst und Kunstvermittlung in Mittel- und Osteuropa, auf denen die aktuelle Situation der Kunst in den MOE-Staaten und des Kunstaustauschs zwischen Ost und West diskutiert wurde. Die Ergebnisse des ersten Osteuropakongresses wurden in der Reihe *ifa//dokumente* veröffentlicht.

Der internationale Ausstellungsaustausch wird in Kooperation mit den Auslandsinstituten von GIIN realisiert, die die Vermittlung und Koordination übernehmen. Im Rahmen der ifa-Ausstellungsprogramme wurden in Polen in den letzten Jahren Ausstellungen deutscher Kunst gezeigt.

Monographische Ausstellungen: Christian Schad 1998 in Wrocław und Kraków, Günther Uecker in Warszawa und Wrocław, HAP Grieshaber 1998/1999 in Piła, Lidzbark Warmiński, Sopot, Brzeg, Katowice, Opole und Fürstenberg, Sigmar Polke 1998 in Warszawa und auf Schloss Oleśnica, Rebecca Horn im Herbst 1999 in Warszawa, Alf Lechner im Herbst 1999 in Wrocław und

#### 4.4 Bildende Kunst

Orońsko, Max Klinger 2000 in Szczecin, Zgorzelec, Wrocław und Opole, Anton Stankowski 2001 in Zgorzelec, Szczecin und Legnica, Georg Baselitz 2002 in Warszawa und Gdańsk, Ulrich Rückriem 2002 in Orońsko und Hanne Darboven 2002 in Kraków.

Thematischen Ausstellungen: Stadt – Land – Fluss 1999 in Warszawa in der Galeria Zachęta und Zamek Ujazdowski und 2000 an zwei Ausstellungsorten in Kraków, *Paula Modersohn-Becker und die Künstlerkolonie Worpswede* 2000/2001 Kraków und Poznań, *Den Freunden der Natur und Kunst. Das Gartenreich des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau im Zeitalter der Aufklärung* 2001 in Szczecin und im Schlossmuseum Pszczyna bei Kraków und *FotoKunst* 2001 in Wrocław und Kraków.

Im Bereich Architektur, Design, Fotografie, Film: Thomas Ruff 1999 in Warszawa und Sopot, Elfi Fröhlich 1999 in Poznań, *Distanz und Nähe* 2000 in Gdańsk, *Bauhausfotografie* im Jahr 2000 in Kraków und Poznań, *Fotographie in der Weimarer Republik* 2000/2001 in Warszawa und Poznań und *Erich Mendelsohn. Dynamik und Funktion* 2001/2002 in Warszawa, Wrocław und Kraków.

Insgesamt wurden also von 1998 bis heute 48 ifa-Tourneeausstellungen in Polen verwirklicht. Das ifa betreut auch andere nach Polen entsandte Ausstellungen administrativ und fördert Einzelausstellungen deutscher Künstlerinnen und Künstler im Ausland, davon viele in Polen.

Das ifa arbeitet mit den renommierten Kunstzentren und Galerien Polens zusammen: in Warschau mit der Galeria Zachęta und dem Zamek Ujazdowski (Zentrum moderner Kunst), in Breslau mit dem Nationalmuseum und mit der Galerie BWA, in Krakau mit dem Bunkier Sztuki und der repräsentativen Galerie des MCK am historischen Marktplatz. Dort zeigt das MCK auch Ausstellungen mit anderen deutschen Partnern. Die entsprechenden Ausstellungskataloge erscheinen als Publikationen des MCK auch in deutscher Version.

ifa-Fotoausstellungen und andere Fotoausstellungen wurden bis vor kurzem in der hauseigenen

Galerie des Goethe-Instituts in Warschau gezeigt; nachdem sie geschlossen wurde, weicht man auf andere Galerien aus.

In den ifa-Galerien in Stuttgart, Berlin und Bonn wird polnische Kunst eher selten präsentiert, aus letzter Zeit sind jedoch zwei Ausstellungen zu nennen: *Inner Spaces. Video-Installationen aus Polen*, 1998 in den ifa-Galerien in Bonn und Stuttgart und 2000 *Wojciech Przymowski: Fotografie und Objekte* in Berlin.

Am GIIN Warschau stehen viele Veranstaltungen zur avantgardistischen Kunst auf dem Programm, Ausstellungen mit Vernissagen, Vorträge und Podiumsdiskussionen. Vor allem zahlreiche Fotografieausstellungen, die in der hauseigenen Galerie gezeigt wurden. Die Ausstellung Warschau 1943, *Warschau 1944 – Fotograf unbekannt* im Warschauer Königsschloss 2001 präsentierte einen Teil der mysteriösen Sammlung von über tausend Aufnahmen, die ein Unbekannter in nur zehn bis zwanzig Tagen von der besetzten Stadt machte.

Auch im Bereich der Video- und Medienkunst gibt es regelmäßig Veranstaltungen am GIIN Warschau: eine Auswahl herausragender Arbeiten aus dem *European Media Art Festival* Osnabrück wird jedes Jahr in Polen vorgestellt, zuletzt 2002 in Warschau und in Danzig; 2002 wurden ebenfalls Videoarbeiten vorgeführt, die zum Internationalen Medienfestival *transmediale* in Berlin eingereicht wurden.

Die kunstvermittelnde Arbeit am GIIN Krakau widmet sich nach der Reflexion von zeitgenössischer visueller Kunst aller Art auch Lifestyle. Dabei werden die Ausstellungen und Installationen immer von Vorträgen und Diskussionen begleitet. Einen Schwerpunkt bildet die Präsentation von Architektur, die in vielfältigen Aktivitäten in Zusammenarbeit mit dem Bunkier Sztuki realisiert wird. Die Veranstaltungsreihe *Co to jest architektura? / Was ist Architektur?* mit Adam Budak vom Bunkier Sztuki als Kurator umfasst meist mehrere Veranstaltungen im Monat, vor allem Filmvorführungen und Wortveranstaltungen.

#### 4.4 Bildende Kunst

Zur Videokunst finden am GIIN Krakau mehrmals im Jahr größere Events statt, z.B. das *Videokunstfest im Goethe-Institut* mit Seminar, Vorführung und Fest mit Arbeiten vom *European Media Art Festival* in Osnabrück und von polnischen Videokünstlern 2001. Einmal jährlich wird ein Videoabend der internationalen Gruppe von Videokünstlern *Projekt Hügel* veranstaltet, die sich seit einigen Jahren in Krakau treffen.

Im Mai 2001 wurde auf der internationalen Konferenz im Bunkier Sztuki *Why pictures now? Uses of photography* über den Gebrauch der Fotografie diskutiert.

Ein besonderes Projekt war der Foto-Workshop zum Thema *Restaurieren und Aufbewahren alten Fotomaterials*, der in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv in Krakau durchgeführt wurde. Mit einem theoretischen und einem praktischen Teil richtete er sich an Fachleute aus dem Archiv- und Bibliothekswesen.

Die KAS ist Veranstalter der Karikaturenausstellung *Nachbarn – Sąsiedzi. Polen in den Augen deutscher Karikaturisten – Deutschland in den Augen polnischer Karikaturisten*. Die Ausstellung zeigt zum Teil aus Zeitungen bekannte Karikaturen namhafter polnischer und deutscher Zeichner, die überwiegend politische Themen, Themen der deutsch-polnischen Vergangenheit und Gegenwart und der EU-Osterweiterung satirisch und unterhaltsam behandeln. Die überaus erfolgreiche Ausstellung wurde 2001 in Berlin, Leipzig und Düsseldorf in den Galerien der polnischen Institute gezeigt, wanderte im Dezember 2001 ins Warschauer Karikaturmuseum, von dort in andere polnische Städte und ist seit Herbst 2002 wieder in Deutschland zu sehen. Dazu erschien auch ein Begleitband in polnischer Sprache mit Essays und Übersetzungen der deutschen Karikaturen.

Die polnischen Institute in Deutschland verfügen alle über eine hauseigene Galerie, in der sie Ausstellungen verschiedenster Art zeigen. An allen drei Instituten wurde die Dokumentarausstellung des ŻIH *Oneg Schabbat (Freude am Schabbat) – Das Untergrundarchiv des Warschauer Ghettos (Ringelblum-Archiv)* gezeigt, zuerst

2001 in Düsseldorf, begleitet von Vorträgen zum Thema, einem Konzert jüdischer Musik und dem Film *Korczak* von Andrzej Wajda, anschließend war die Ausstellung in Leipzig und in Berlin zu sehen, ebenfalls mit einem Rahmenprogramm, das aus einem Konzert in Jiddisch und einer Vorlesung über das Jüdisch-Theologische Seminar in Breslau bestand.

Das Polnische Institut Berlin zeigte 2001 eine Werkschau des Krakauer Cartoonisten *Andrzej Młeczko*.

Das Polnische Institut Düsseldorf zeigte im Rahmen seines Themenschwerpunkts *Breslau am Rhein / Wrocław nad Renem* zum Millennium der niederschlesischen Metropole 2001 mehrere Ausstellungen über Architektur und Kunst, Fotoausstellungen über das alte und moderne Breslau und eine Ausstellung der Breslauer Künstlerin Maria Jarema (1908 – 1958) *Malerei, Skulptur, Bühnenbild*. Weitere Programmpunkte waren Lesungen und Konzerte von aus Breslau stammenden Künstlern, Seminare, Diskussionsveranstaltungen und Begegnungen. Ein Gemeinschaftsprojekt 2002 war *farbluft – junge polnische und deutsche Maler*.

Am Polnischen Institut Leipzig gab es außerdem noch die Ausstellungen: Photographien von *Leszek Szurkowski / Maciej Mankowski (2001)*, *Bruno Schulz: Zeichnungen im und 24 Stunden Stettin – Stettiner Alltagsimpressionen* (beide 2002).

Ein schönes Beispiel deutsch-polnischer Kooperation in der Ausstellungsarbeit ist die Präsentation von Daniel Chodowieckis *Reise von Berlin nach Danzig* in beiden Städten, so wie es im Jahre 2000 von Experten aus Berlin und Danzig vereinbart wurde. Anfang 2001 wurde die Ausstellung in Danzig eröffnet, und ist seit 16. Dezember 2001 in der Akademie der Künste in Berlin zu sehen. Der in Danzig geborene Maler, Zeichner und Radierer Chodowiecki illustrierte u.a. zahlreiche Erstausgaben von Werken Goethes, Lessings und Klopstocks.

Die Ausstellung *Samizdat. Alternative Kultur in Zentral- und Osteuropa. Die sechziger bis achtziger Jahre* ist ein sowohl wissenschaftliches als auch kulturvermit-

#### 4.4 Bildende Kunst

telndes Projekt der **Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen**, die dafür auf ihr eigenes umfangreiches Archiv zu den oppositionellen Strömungen in den kommunistischen Ländern zurückgreifen konnte. Die ästhetisch gestaltete Präsentation von Literatur und bildender Kunst wurde verbunden mit der Dokumentation politischen Geschehens, wobei Polen einen der Schwerpunkte bildet. Im Herbst 2000 war die Ausstellung, umrahmt von Lesungen, Podiumsgesprächen und Filmabenden, in der Akademie der Künste in Berlin zu sehen und im Sommer 2002 in Prag; ein Transfer nach Warschau wäre zwar im Sinne des Projekts, ist bis jetzt aber aus finanziellen Gründen nicht geplant.

Aus Anlass der Wiedereröffnung der Alten Nationalgalerie zeigte das **Museum Europäischer Kulturen** in Berlin 2001/2002 die Ausstellung *Finis Poloniae 1831 – Polnisches Schicksal, deutsches Gemüt und europäische Solidarität*. Der Titel bezog sich auf ein Gemälde der klassischen Historienmalerei aus der Alten Nationalgalerie, *Finis Poloniae 1831* von Dietrich Monten (1799 – 1843), das im Mittelpunkt der Ausstellung stand und in den Dialog zwischen Kunst- und Kulturgeschichte gestellt wurde. Zahlreiche Lithographien, Reproduktionen und Accessoires aus dieser Zeit wurden gezeigt, auf denen sich das programmatische Bild von Monten wiederfindet. Damit erhellte die den polnischen November-Aufstand dokumentierende Ausstellung die Entstehung eines Bildmotivs und seine Verbreitung in vielen Ländern Europas, vor allem in Deutschland, wo die Flüchtlinge des Aufstandes in den fortschrittlichen Kreisen als Freiheitskämpfer begrüßt wurden. Ein Programm von Diskussionsveranstaltungen, Vorträgen, Lesungen, Konzerten, einem musikalisch-kulinarischen Abend und der Veranstaltung *Polenbilder im Film* in Zusammenarbeit mit dem Polnischen Institut Berlin umrahmte die Ausstellung.

Das **DPI Darmstadt** zeigt im Rahmen seiner lokalen Kulturarbeit regelmäßig Kunstaustellungen, meist mit deutsch-polnischem Bezug. Zum Beispiel wurden

im Mai / Juni 2000 unter dem Titel *Das Buch der Psalmen* in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Darmstadt und dem Masowischen Museum in Płock Miniaturen von Devi Tuszynski (Paris) präsentiert.

## 4.5. Film

Im Bereich Film sind Wirtschaft und Kultur schwer zu trennen, ebenso in manchen Fällen die staatlich geförderte und die kommerzielle Filmarbeit im Ausland. Der deutsche Film hat international einen sehr geringen Marktanteil, da der Markt von US-amerikanischen Filmen dominiert wird, was auch für Polen zutrifft. Die Präsenz des deutschen Films auf polnischen Filmfestivals soll erst jetzt gezielt gefördert werden. Ebenso ist es um den polnischen Film in Deutschland bestellt: nur wenige polnische Kinoproduktionen kommen in die deutschen Säle. Doch der polnische Film hat in Deutschland einen gewissen Namen, es gibt darunter ‚Exportschlager‘ wie Krzysztof Kieślowski. In Zusammenarbeit mit dem Sender Freies Berlin drehte er eine Reihe von Fernsehfilmen über den *Dekalog*, von denen zwei in verlängerter Fassung in die Kinos kamen: *Ein kurzer Film über das Töten* und *Ein kurzer Film über die Liebe* waren beim deutschen Publikum sehr erfolgreich, ebenso wie danach die Trilogie *Trois Couleurs: Bleu – Blanc – Rouge* und *La double vie de Veronique*. Letztere waren zwar majoritär französische Produktionen, wurden in Deutschland aber als polnische Filmkunst wahrgenommen.

Auch die neueren Werke des weltberühmten polnischen Regisseurs Andrzej Wajda waren meist Koproduktionen. Roman Polańskis Filme werden seit langem im Ausland produziert, vorwiegend auch gedreht, und in Deutschland als englische bzw. amerikanische Filme eines international bekannten Regisseurs rezipiert, der zufälligerweise aus Polen kommt – nur einige Filmkennner wissen, dass Polański an der renommierten Filmhochschule in Łódź studiert hat.

Es gibt noch kein bilaterales deutsch-polnisches Koproduktions-Abkommen bzw. Abkommen über die filmwirtschaftliche Zusammenarbeit. Das Europäische Koproduktionsabkommen vom 2. Oktober 1992 hat Polen unterzeichnet, jedoch nicht ratifiziert. Polen ist Mitglied beim paneuropäischen Förderprogramm EURIMAGES, wo theoretisch auch für deutsch-polnische Koproduktionen Förderung beantragt werden kann.

Die Tendenz in Deutschland ging in den letzten Jahren stark zu Koproduktionen mit osteuropäischen Ländern, wobei Polen im Vergleich zu Tschechien, Ungarn und südosteuropäischen Ländern aber nur in geringem Maße beteiligt war. Aus jüngster Zeit gibt es zwei Beispiele für Koproduktionen mit polnischer Beteiligung von größerer Publikumswirkung: Die Literaturverfilmung *Weiser* (Polen / USA / Schweiz / Deutschland / Dänemark) von Wojciech Marczewski (2000) nach dem Roman *Weiser Dawidek* des Danziger Autors Paweł Huelle wurde durch EURIMAGES gefördert.

Der *Pianist* (Frankreich / Deutschland / Polen / Großbritannien) von Roman Polański (2002) wurde auf den diesjährigen Filmfestspielen in Cannes uraufgeführt. Der Film basiert auf den Erinnerungen des Pianisten und Komponisten Władysław Szpilman *Das wunderbare Überleben*.

Die Aktivitäten der mit einem Etat von knapp 70 Mio. DM ausgestatteten Filmstiftung Nordrhein-Westfalen erstrecken sich auf Förderung von Produzenten, Regisseuren, Autoren, Verleihern und Kinobesitzern, Unterstützung von Produzenten bei der Kontaktaufnahme zu Dienstleistern in NRW, Hilfestellung bei der Wahl von Drehorten und anderes mehr.

Unter den in den Jahren 1991 – 2001 von der Filmstiftung NRW geförderten 277 Kinofilmen waren zahlreiche Koproduktionen, auch einige, an denen osteuropäische Länder beteiligt waren. Seit kurzem werden auch deutsch-polnische Koproduktionen gefördert, z. B. *Strangers* von Małgorzata Szumowska, eine majoritär deutsch-polnische Koproduktion.

Auf dem von der Filmstiftung NRW jährlich veranstalteten Internationalen Koproduktionstreffen in Köln im Juni 2002 waren erstmals Teilnehmer aus ganz Europa eingeladen, eingeschlossen einige osteuropäische Länder. Auch drei Produktionsfirmen aus Warschau stellten ihre Projekte vor: Dariusz Jabłońskis Apple Film Production kam mit *Mercedes*, einer in Danzig angesiedelten romantischen Komödie unter der Regie von Piotr Mularuk, Krzysztof Czajkas Ost-West Film mit Robert

#### 4.5. Film

Glińskis *Soccerfans*, einer in Warschau und Gelsenkirchen spielenden Geschichte um die Fußballmannschaften Legia Warszawa und Schalke 04 und Stefan Laudyn, der Direktor der Warschauer Filmstiftung, mit Payoff, einem Drama aus dem Arbeitermilieu mit Sławomir Fabicki als Regisseur.

Das Interesse am westdeutschen Film war in Polen in den achtziger Jahren am größten, vor allem die Namen Werner Herzog, Wim Wenders, Rainer Werner Fassbinder und Volker Schlöndorff waren Publikumsmagneten. Der Neue Deutsche Film war Ausdruck politischer und gesellschaftlicher Veränderungen, die in Deutschland einige Jahre früher eintraten, für Polen aber wie eine Widerspiegelung der Vorgänge im eigenen Land erschienen.

Über die Deutsche Botschaft in Warschau kam in den achtziger Jahren der Kontakt von polnischen, vor allem studentischen Filmclubs, von denen es damals ungefähr 50 in Polen gab, zu Inter Nationes zu Stande. In Kooperation mit den Filmclubs wurden viele Filmreihen mit sehr großer Publikumswirkung und von gesellschaftspolitischer Bedeutung veranstaltet.

Das Interesse am deutschen Film ließ seit den achtziger Jahren wieder nach, und in den gesamten neunziger Jahren lagen die in Polen in die Kinos gekommenen deutschen Filme weit hinter den Produktionen aus Großbritannien und Frankreich. Doch in den letzten Jahren liefen einige deutsche Filme relativ erfolgreich in den polnischen Sälen: Tom Tykwers *Lola rennt*, Wim Wenders' *Buena Vista Social Club* (beide 1999), Leander Haußmanns *Sonnenallee* (2000) und Max Färberböcks *Aimée und Jaguar* (2001).

Die Export-Union des Deutschen Films ist die alleinige Promotionagentur für den deutschen Kinofilm im Ausland und hat erstmalig 2002 vom BKM Gelder erhalten, um einen neuen Schwerpunkt in Osteuropa zu setzen. Ziel ist es, den deutschen Kinofilm auf Filmfestivals und Filmwochen in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Goethe-Instituten besser zu präsentieren.

Von den Länderförderern engagiert sich nur der **FilmFernsehFonds (FFF) Bayern** kontinuierlich für den deutschen Film in Polen. Der FFF Bayern finanziert und veranstaltet jedes Jahr im November die *Bayerische Filmwoche in Krakau*, ebenfalls im Nürnberger Haus. Dort wird eine Auswahl neuester deutscher Kinoproduktionen gezeigt, ohne thematische Einschränkung, mit Ausnahme der Filme, die von polnischen Verleihern gekauft werden.

Das GIIN erwirbt Filmrechte für die Vorführung deutscher Filme im Ausland, liefert Kopien auch an Festivals und hilft bei der Logistik vor Ort. Die in Polen ansässigen Goethe-Institute leisten mit ihrer Programmarbeit seit Anfang der neunziger Jahre einen großen Beitrag zur Präsenz des deutschen Films in Polen.

Im vergangenen Jahrzehnt wurden von den Goethe-Instituten in Polen umfangreiche Retrospektiven gezeigt, z.B. *Werner Herzog* (1994, 1998 und 2000), *Deutscher Expressionismus* (1995), *Ulrike Oettinger* (1997), *Friedrich Wilhelm Murnau* (1998), *Wim Wenders* (1999) und *Johann Wolfgang Goethe – Film-Adaptionen* (1999).

Das **GIIN Warschau** arbeitet mit dem Kino Iluzjon der Filmoteka Narodowa und dem Kino.Lab im Zamek Ujazdowski zusammen und veranstaltet regelmäßig Retrospektiven zu Regisseuren und thematische Filmreihen.

Höhepunkte im Herbst 2001 waren das umfangreiche Marlene-Dietrich-Projekt *Marlene Dietrich – Filme und Ausstellung* und im Frühjahr 2002 *Rainer Werner Fassbinder – Retrospektive und Ausstellung* zunächst im Kino Iluzjon, dann in Danzig und Breslau gezeigt. Die Retrospektive *Herbert Achternbusch – Filme* lief im Juni 2000 im Kino.Lab und anschließend in Poznań.

Seit 1997 wird jedes Jahr im November in der *Woche des Jungen deutschen Films* eine Auswahl der deutschen Beiträge zur Berlinale im Kino Iluzjon gezeigt. Das seit 1996 alljährlich stattfindende *Filmfestival der Europäischen Union* wird von der EU-Kommission unterstützt.



## 4.5. Film

Das **GIIN Krakau** setzt Schwerpunkte auf Medienkunst und Dokumentarfilm und brachte 2001 *Harun Farocki: Dokumentarfilmretrospektive* mit Gesprächen mit dem Regisseur und 2002 eine Retrospektive *Herbert Achternbusch*.

Der polnische Film ist in Deutschland durch die Programmarbeit der **Polnischen Institute** präsent: Das Polnische Institut Berlin hatte im Sommer 2002 einen Film-Schwerpunkt mit zwei größeren Veranstaltungsreihen. Das Programm 6x Filmmusik von Wojciech Kilar präsentierte im Mai 2002 Filmvorführungen Im Juni 2002 gab es eine Reihe von Veranstaltungen zu Ehren von Krzysztof Kieślowski in Kooperation mit der European Film Academy, dem Kino Babylon, dem Freiluftkino Museumsinsel und den Staatlichen Museen zu Berlin u.a. mit Vorführungen einiger seiner größten Kinoerfolge und einer Fotoausstellung in der Galerie des Polnischen Instituts.

Das Polnische Institut Düsseldorf veranstaltet Filmreihen im Kino Black Box, z.B. eine Retrospektive *Krzysztof Kieślowski* auch mit frühen Werken, Dokumentarfilmen und einem Rahmenprogramm mit Buchvorstellung, Diskussion und Vorträgen im Juni 2001 und am Polnischen Institut Leipzig ist jeden letzten Donnerstag im Monat Kinotag. Sonderveranstaltungen aus dem Bereich Film waren u.a. *Die Filmhochschule Łódź zu Gast in Leipzig* im April 2002 und *Junger polnischer Dokumentarfilm* im Juni 2002.

Das **Filmmuseum München** veranstaltete in Kooperation mit dem Polnischen GK München einige polnische Filmreihen, so z.B. im April 1998 eine komplette Schau der Filme von Krzysztof Kieślowski mit allen Kino- und TV-Filmen, und im Oktober 2000 eine Andrzej-Wajda-Reihe.

Der polnische Regisseur Wiesław Saniewski, der 1990 Stipendiat des **Berliner Künstlerprogramms des DAAD** war, bereicherte mit dem Film *Der Fremde muss fliegen* die unüberschaubare Sammlung an Werken internationaler Künstler, die im Rahmen dieses Pro-

gramms in Berlin entstanden sind. Der Film wurde seitdem in Retrospektiven in Berlin mehrmals gezeigt.

Auf den **Internationalen Filmfestspielen Berlin (Berlinale)** werden seit 1975 polnische Filme gezeigt; davor haben die Staaten des damaligen Ostblocks nicht auf die Einladung reagiert. Die Präsenz polnischer Filme war vor allem in den achtziger Jahren in verschiedenen Sektionen des Festivals stark, einige gewannen auch Preise in der Sektion Wettbewerb.

Das **FilmFestival Cottbus** ist das einzige deutsche Festival mit internationalem Publikum, das sich ausschließlich der Entdeckung osteuropäischer Kinematographien verschrieben hat. Es wurde 1991 gegründet mit der Idee, die Präsenz des osteuropäischen Films in Deutschland auch nach den politischen Veränderungen zu gewährleisten. Träger waren die Stadt Cottbus und der damalige Interessenverband Filmkommunikation e.V.; heute wird das Festival vor allem vom Land Brandenburg und von der Stadt Cottbus gefördert.

Mit ca. 100 Beiträgen aus den 27 Nachfolgestaaten der früheren sozialistischen Länder Europas bietet es einen Überblick über die aktuelle Spielfilmproduktion.

Polnische Filme waren immer ein wichtiger Bestandteil des Festivals. 2002 stand das polnische Kino der Gegenwart im ‚Fokus‘, und damit die größte Retrospektive des polnischen Films in Deutschland seit der Wende.

## 4.6. Kulturtage und ähnliche Einzelprojekte

Mit der **Millenniumsfeier** im Jahre 2000 wurde der tausendste Jahrestag der deutsch-polnischen Beziehungen begangen. Das Treffen von Kaiser Otto III. mit dem polnischen König Bolesław Chrobry in Gniezno / Gnesen am Grab des Heiligen Adalbert im März 1000 symbolisiert den Einzug Polens in die Familie der europäischen Völker. Höhepunkte auf politischer Ebene waren ein Treffen der mittel- und osteuropäischen Staatsoberhäupter am 12. März 2000 und im Anschluss an die deutsch-polnischen Regierungskonsultationen ein europäisches Treffen der Regierungschefs am 28. April in Gniezno.

In den kirchlichen Feierlichkeiten wurde an die Symbolik der Zusammenkunft angeknüpft, die einen Raum des friedlichen Zusammenlebens im Mittelalter schaffen sollte.

Zu den zahlreichen Millenniumsveranstaltungen gehörten auch ein Historikersymposium der Humboldt-Universität Berlin im Januar 2000 und der Millenniumskongress des Germanistik-Zentrums der PAN im Warschauer Königsschloss im April 2000 zu dem Thema *Tausend Jahre polnisch-deutsche Beziehungen: Sprache, Literatur, Politik, Wirtschaft*, gefördert von der mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft kooperierenden Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung.

Die mittelosteuropaweite Wanderausstellung *Europas Mitte um 1000* war zuletzt im Herbst 2002 in Krakau zu sehen.

Die Stadt Gnesen organisierte mit Unterstützung des DPJW deutsch-polnische Jugendworkshops zum Alltag im Mittelalter, zu denen die Gnesener Schulen Gruppen aus ihren Partnerschulen in Speyer und Cuxhaven zu sich eingeladen hatten.

Polnische (Kultur-)Tage bzw. (Kultur-)Wochen werden fast immer irgendwo in Deutschland veranstaltet, mehr oder weniger aufwändig, auf verschiedene Initiativen zurückgehend und abhängig von der Kulturförderung des jeweiligen Bundeslandes oder vom Engagement der Städtepartnerschaften und der ansässigen

DPGs. Einige wenige Beispiele für solche Projekte sollen für die Vielfalt und Eigenständigkeit des Kulturaustauschs dieser Art sprechen.

Ein in seinem Umfang herausragendes Beispiel sind die **Baden-Württembergisch-Polnischen Kulturbegegnungen** in Polen vom Sommer 2002 bis Ende 2003, die das Pendant zur gleichnamigen Veranstaltung von Juli 1997 bis Ende 1998 darstellen. Damals wurden alle Aspekte polnischer Kultur in Baden-Württemberg präsentiert: Literatur, klassische und avantgardistische Musik, Kunst einschließlich Grafik, Plakatkunst, Videokunst, Spielfilm, Dokumentarfilm und Veranstaltungen zu historischen, politischen und wirtschaftlichen Themen, zudem gab es ein Jugendtreffen und ein deutsch-französisch-polnisches Schriftstellertreffen. Die *Baden-Württembergisch-Polnischen Kulturbegegnungen* in Polen 2002 / 2003 sind mit einem vergleichbaren Spektrum geplant: Höhepunkte sind z. B. eine Tournee von Jazzpreisträgern der Stuttgarter Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst durch Polen, das Mörrike-Symposium an der Universität Breslau im Juli 2002, die Romantik-Ausstellung der Staatsgalerie Stuttgart im Muzeum Narodowe in Warschau im Oktober 2002 und ein Künstleraustausch zwischen der Akademie Schloss Solitude und dem Zamek Ujazdowski in Warschau, der mit einer Summe von 25.000 EUR von der Baden-Württembergischen Landesstiftung gefördert wird. Außerdem sind für 2003 eine Kooperation des Stuttgarter Kammerchors mit der Sinfonia Varsovia und ein Gastspiel der Stuttgarter Oper in Warschau geplant.

In Berlin findet seit 1998 jedes Jahr im Mai eine **Polnische Woche** statt, die vom Polnischen Institut und der Polnischen Botschaft in Zusammenarbeit mit verschiedenen kulturellen Institutionen und auch mit dem Polnischen Fremdenverkehrsamt veranstaltet wird. Ein Programm großformatiger Veranstaltungen innerhalb einer Woche, z.B. Gastspiele von polnischen Orchestern, Chören und Bands, Ausstellungen und Filme, wird von Vorträgen und Diskussionen zu einem Themenschwer-

#### 4.6. Kulturtage und ähnliche Einzelprojekte

punkt umrahmt. Die *Polnische Woche* steht jeweils unter einem bestimmten Motto, z.B. 1999 *Polen – Partner in Europa* und 2000 *Polen – Nachbar und mehr*.

Letztes Jahr fielen in den Zeitraum der *Polnischen Woche* die Warschau-Tage in Berlin, die weitere kulturelle Höhepunkte brachten. Die *Warschau-Tage* in Berlin und ihre Komplementärveranstaltung, die **Berlin-Tage** in Warschau, sind ein Projekt der beiden Hauptstädte, zwischen denen seit 1991 eine lebendige Partnerschaft besteht. Jedes Jahr präsentieren sie abwechselnd ihre gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt in ca. 50 Veranstaltungen.

Gute Resonanz in der Presse hatten die **Polnischen Kulturtage** im Schloss Landestrost in Hannover, die im Herbst 2001 in Kooperation mit der ansässigen DPG und dem Polnischen GK Hamburg veranstaltet wurden.

## 4.7 Bewahrung des gemeinsamen Kulturerbes

Auf der **UNESCO** – Liste des Weltkulturerbes stehen folgende Orte in Polen: die Altstädte von Kraków, Warszawa, Zamość und Toruń, das Salzbergwerk von Wieliczka, das Konzentrationslager Auschwitz, der Nationalpark Puszcza Białowieska, die Burg Malbork / Marienburg, der Architekturpark und die Wallfahrtsstätte von Kalwaria Zebrzydowska und seit letztem Jahr die beiden evangelischen Friedenskirchen in Świdnica / Schweidnitz und Jawór / Jauer.

Hauptförderer der Bewahrung des Kulturerbes in Polen ist die **Stiftung deutsch-polnische Zusammenarbeit**. Die SdpZ förderte bis 2001 zahllose Projekte der Restaurierung und Erhaltung von Kulturdenkmälern von europäischer historischer Bedeutung sowie Errichtung, Ausbau und Erhalt von Gedenkstätten in Polen; in den Jahresberichten der Stiftung findet sich eine vollständige Auflistung.

Am 14. November 1989 unterzeichneten Helmut Kohl und Tadeusz Mazowiecki eine Erklärung zum Schutz besonderer Orte der deutschen und polnischen Kultur, welche Krzyżowa / Kreisau, Jagniątków / Agnetendorf und Lubowice / Lubowitz betraf. Die deutsche Regierung versprach, zum Wiederaufbau, der in unterschiedlichster Weise realisiert wurde, Mittel bereitzustellen, alle Projekte wurden zudem von der SdpZ mitfinanziert.

Das Gut Kreisau, Ort des Widerstands gegen Hitler um Graf Helmuth James von Moltke („Kreisauer Kreis“) wurde mit 29 Mio. Mark saniert und wird heute für verschiedene Zwecke genutzt; es beherbergt eine Internationale Jugendbegegnungsstätte (IJBS Kreisau), eine Gedenkstätte, die von der Robert Bosch Stiftung gefördert wird und eine Europäische Akademie. Wegen der hohen Unterhaltskosten ist das Projekt sehr umstritten.

Die Gerhart-Hauptmann-Villa ‚Haus Wiesenstein‘ in Agnetendorf, in der der Schriftsteller und Nobelpreisträger 1946 verstarb, wurde ebenfalls mit Mitteln der SdpZ renoviert und restauriert. Die Arbeiten wurden 2001 abgeschlossen. Heute befinden sich darin eine

Museumsausstellung, eine Bibliothek und Apartments, die als Räumlichkeiten für deutsche und polnische Stipendiaten, Literaten und Künstler dienen. Die Programmarbeit wird von einer von ifa und RBSG entsandten deutschen Kulturmanagerin geleitet.

Der Gutshof von Lubowitz, die Heimat des Dichters Joseph von Eichendorff, wurde bis jetzt vernachlässigt; es fand noch keine inhaltliche Diskussion statt. Zunächst wurde mit einer vorwiegend aus deutschen öffentlichen Mitteln stammenden Summe von ca. 1,8 Mio. DM eine Minimallösung verwirklicht: ein Gebäude des Gesamtkomplexes von Gut Lubowitz wurde saniert und zu einer Kultur- und Begegnungsstätte erklärt, wird heute jedoch überwiegend als Hotel genutzt.

Ein Beispiel für gelungenen Kulturaustausch auf dem Gebiet der Bewahrung des Kulturerbes ist das Projekt *Verbesserung der Zugänglichkeit und Schutz von Drucken des polnisch-deutschen Kulturgebietes in polnischen Bibliotheken. Gemeinsames europäisches Kulturerbe*, das 1992 von der **Robert Bosch Stiftung** entwickelt wurde. Seit 1995 wird es überwiegend von der SdpZ finanziert; von der Robert Bosch Stiftung wurden dafür bisher 500.000 DM und von der SdpZ rund 4 Mio. DM zur Verfügung gestellt.

Aufgrund der geschichtlichen Entwicklung befinden sich in polnischen Bibliotheken viele wertvolle und oft unikat Druckerzeugnisse aus Orten, die durch Jahrhunderte von Deutschen geprägt waren; dieses gemeinsame Erbe soll durch vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen deutschen und polnischen Bibliotheken besser erschlossen, gesichert und bewahrt werden. Die Bayerische Staatsbibliothek München kooperiert mit der Nationalbibliothek Warschau, der Pommerschen Bibliothek Stettin, den Universitätsbibliotheken in Breslau und Posen und der Danziger Bibliothek der PAN.

An erster Stelle stehen die Druckorte in den historischen deutschen Gebieten Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen, wo alle erhaltenen Drucke aus der Zeit von 1500 bis 1800 verfilmt werden sollen. In einem zweiten Schritt werden Druckorte aus Zentral-

#### 4.7 Bewahrung des gemeinsamen Kulturerbes

polen wie Warschau und Krakau aufgenommen; die Auswahl liegt auf Drucken mit deutsch-polnischem Bezug. Zudem werden jüdische und jiddische Druckerzeugnisse mit einbezogen, für die Polen das wichtigste Traditionsgebiet ist.

Mittels Verfilmung sollen vor allem Drucke des 15. bis 18. Jahrhunderts, deutsch- und polnischsprachige Zeitschriften aus der Zeit vor 1914 und Judaica bis 1939 gesichert und zugänglich gemacht werden, wozu in den genannten polnischen Bibliotheken eigens Verfilmungswerkstätten eingerichtet wurden. Viele dieser Raritäten werden nun erstmals in Datenbanken aufgenommen und nachgewiesen. Bisher wurden rund drei Millionen Aufnahmen hergestellt und über 25.000 Titel katalogisiert; die Bayerische Staatsbibliothek erhält Kopien der Mikrofilme. Letztlich sollen insgesamt sechs Millionen Aufnahmen zugänglich und die Titeldaten im Internet abrufbar sein.

Über das Projekt der Schriftgutsicherung wird die Integration der polnischen Bibliotheken in europäische Bibliotheksverbände intensiviert. Die polnische und die deutsche Seite sehen darin den Beginn einer engeren Kooperation der Bibliotheken, die auch auf andere Felder ausgeweitet werden soll.

## 4.8 Empfehlungen

Ein allgemeines Defizit ist das geringe Wissen über Kultur und Geschichte des Nachbarlandes in der Allgemeinheit; das trifft sowohl für Polen als auch für Deutschland zu, wobei hinzukommt, dass das Polenbild in der deutschen Bevölkerung überwiegend negativ besetzt ist und polnische Kunst und Kultur nur in eingeweihten Kreisen geschätzt wird. Polen hat in Deutschland immer noch mit einem Image-Problem zu kämpfen, auch was die Kultur betrifft.

Auf beiden Seiten ist besonders das Wissen über die deutsch-polnischen Beziehungen, die gemeinsame Geschichte und das gemeinsame Kulturerbe zu wenig verbreitet. Daher sollten Institutionen gefördert werden, die in diesem Bereich wissenschaftlich und vermittelnd tätig sind (vgl. auch das folgende Kapitel über Ost(mittel)europaforschung). Als verbindende und vermittelnde Elemente im Dialog zwischen beiden Völkern sollten historische und kulturelle Gemeinsamkeiten mehr gesucht werden als Unterschiede.

Ein Problem bei der Vermittlung deutscher Kultur in Polen ist die derzeitige schwierige Finanzlage. Unter den Sparmaßnahmen in beiden Staaten leidet vor allem der professionelle Austausch in den Bereichen Musik und Darstellende Kunst. Aufgrund der hohen Kosten wird es immer schwieriger, Gastspiele von professionellen deutschen Orchestern, Theater-, Tanz- und Opernensembles durchzuführen. Da auch die polnischen Partner, d.h. Theater, Museen, Galerien und Kinos, finanziell sehr schlecht ausgestattet sind, wäre eine verstärkte Zusammenarbeit mit Sponsoren erforderlich.

Zu wenig präsent ist die deutsche Kultur trotz Bedarf und Motivation in den strukturschwachen Gebieten Polens. Erstrebenswert ist eine stärkere Dezentralisierung und Regionalisierung des Kulturaustauschs durch Systematisierung der Kooperation der Bundesländer mit den Wojewodschaften.

Es ist wichtig, neue Zielgruppen anzusprechen und vor allem junge, international orientierte Kulturreligierten anzuregen, selbst als Kulturmittler tätig zu werden.

Ein Vorbild ist dabei die Förderung von Nachwuchskünstlern, wie sie am GIIN Krakau betrieben wird.

Ein Defizit im Bereich der Literaturbeziehungen ist die mangelnde Präsenz der jungen deutschen Literatur in Polen, vor allem im Vergleich zur aktuellen polnischen Literatur in Deutschland. Zu wenig deutsche Neuerscheinungen werden ins Polnische übersetzt.

Es betätigen sich mehrere Mittlerorganisationen in Deutschland mit der Literatur- und Übersetzungsförderung; die Koordination sollte nicht mehr dem Zufall überlassen werden. Koordinierte Aktionen in größerem Maßstab mit literarischem Eventcharakter könnten stärkere Akzente setzen und zu wirkungsvollen Synergieeffekten beitragen; ein Vorbild wäre das Programm *Verlagsmetropolen* des Icb.

Ein weiteres Defizit ist das Schattendasein, das sowohl die deutsche Filmkultur in Polen als auch die polnische in Deutschland führt. Nur ganz wenige Filme finden einen kommerziellen Verleih im jeweils anderen Land, und anspruchsvolle Fernsehfilme werden kaum beachtet. Dadurch sind die Kulturinstitute in beiden Ländern bei der Programmarbeit fast dazu gezwungen, die Filmarbeit in den Vordergrund zu stellen, um das interessierte Publikum zu bedienen.

Innerhalb der kulturvermittelnden Arbeit ist Filmarbeit sehr wichtig, da Filme auch immer ein Stück Gegenwart und Realität zeigen und viel zur Vermittlung eines differenzierten und zeitgemäßen Bildes des jeweiligen Landes beitragen können.

Auch auf wirtschaftlicher Ebene sollte die Kooperation intensiviert werden, z.B. durch ein bilaterales Ko-produktionsabkommen.

Im Bereich der Bildenden Kunst und in der Ausstellungsarbeit ist die Architektur unterrepräsentiert. Durch die ifa-Ausstellungen und die vielfältigen Aktivitäten am GIIN Krakau sind die Möglichkeiten noch nicht erschöpft; es sollten auch gemeinsame deutsch-polnische Bau- und Architekturprojekte angeregt werden.

#### 4.8 Empfehlungen

Die Veranstaltungen der deutschen Kulturinstitutionen erfreuen sich zwar einer sehr guten Resonanz beim polnischen Publikum, aber vielleicht würde eine stärkere Einbeziehung gesellschaftlicher, politischer und historischer Themen in die Kulturarbeit einen noch weiteren Kreis von Interessierten ansprechen. Dadurch hätten kulturelle Institutionen außerdem die Möglichkeit, eine größere Rolle im politischen und gesellschaftlichen deutsch-polnischen Dialog zu spielen.

In den nächsten Jahren könnte man z.B. die sechzigsten Jahrestage des Aufstands im Warschauer Ghetto (2003) und des Warschauer Aufstands (2004) zum Anlass nehmen, politische Bildungsarbeit, Wissenschaft und Kulturvermittlung zu verbinden.

## 5. Bildung und Wissenschaft

Unter deutsch-polnischen Wissenschaftsbeziehungen kann man sowohl die Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik und den Wissenschaftler-austausch verstehen, als auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit Polen bzw. Ost(mittel)europa in Deutschland und umgekehrt – wobei das eine und das andere miteinander verbunden sein können.

## 5.1 Forschung

Auch bei den Einrichtungen der Ost(mittel)europaforschung ist es notwendig, eine Auswahl zu treffen. Es gibt sehr viele Forschungseinrichtungen, vor allem Osteuropa-Zentren und Slawistikinstitute an Universitäten, die nicht nur in Forschung und Lehre tätig sind, sondern auch Beziehungen zu Wissenschaftseinrichtungen und Hochschulen in osteuropäischen Ländern haben und oft sehr gute Kontakt- und Informationsadressen sind.

Auch die Institutionen, die sich innerhalb der Ost(mittel)europaforschung schwerpunktmäßig mit der Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa, also auch mit den heute in Polen gelegenen historischen deutschen Kulturlandschaften befassen, verfügen über ein gut ausgebautes Netz von Wissenschaftskontakten in osteuropäischen Ländern.

Das Referat K 44 des BKM fördert Erforschung und Präsentation der Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa nach § 96 BVFG (Bundesvertriebenengesetz): wissenschaftliche Institutionen, Museen, Bibliotheken und Archive im In- und Ausland sowie Aktivitäten in Literatur, Musik, Bildender Kunst und Medien als Maßnahmen, die diese Kulturgeschichte reflektieren. Es geht dabei um die Förderung der wissenschaftlichen Erforschung und Vermittlung deutscher Kultur und Geschichte nicht nur in den historischen Reichsgebieten, sondern in allen Gebieten im östlichen Europa, in denen Deutsche gesiedelt haben, in ihren gesamteuropäischen Bezügen in einem Zeitraum von etwa 1200 bis zur Gegenwart. Die Pflege des kulturellen Erbes der Deutschen im östlichen Europa wird nicht als Privileg der Vertriebenen gesehen, sondern als gesamtstaatliche Aufgabe mit europäischem Horizont. Gemäß dem Kulturstaatsprinzip kommt in § 96 BVFG die Verpflichtung an den Bund und die Länder zum Ausdruck, entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit in dreifacher Weise tätig zu werden, nämlich die Kultur der Vertriebensgebiete im Bewusstsein

der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten.

In den östlichen Nachbarstaaten trat nach dem Zusammenbruch des Kommunismus ein Umdenken und ein Wandel des Geschichtsbildes ein. Die Besinnung auf eine gemeinsame kulturelle Vergangenheit mit den Deutschen und mit den Juden und auch die einsetzende wissenschaftliche Beschäftigung mit Themen wie Holocaust und Vertreibung begünstigen den Dialog auf diesem Gebiet. Das wissenschaftliche Interesse an deutscher Geschichte und Kultur ist in Polen gewachsen, und auch die polnische Öffentlichkeit steht der Beschäftigung mit dem gemeinsamen kulturellen Erbe generell sehr aufgeschlossen gegenüber.

Die gemeinsame Erkenntnis, dass zum einen politische und kulturelle Grenzen nicht kongruent sind, und zum anderen Kulturen im europäischen Raum sich auch nicht abgrenzen lassen und sich in einer ständigen wechselseitigen Beeinflussung und Vermischung befinden und befinden, lädt zum internationalen wissenschaftlichen und kulturellen Dialog ein. Die *Konzeption zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa* des BKM vom September 2000 fordert daher eine Intensivierung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit vor allem wissenschaftlicher Institutionen und eine stärkere Vernetzung des kulturellen Austauschs auf diesem Gebiet.

Das **Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)** in Oldenburg befasst sich mit einem Raum, der geographisch von der Ostsee bis zur Adria reicht, mit einem Schwerpunkt auf der Vergangenheit der historischen preußischen Ostprovinzen sowie auf Siedlungsgebieten von Deutschen, wo diese stets eine Minderheit unter einer Bevölkerung anderer Nationalität(en) darstellten. Auf der Grundlage von in wissenschaftlicher Unabhängigkeit durchzuführenden Forschungen hat das BKGE die Aufgabe, die Bundesregierung in allen Fragen zu beraten und zu unterstützen, welche die Erforschung, Darstellung und Weiterentwicklung von Kultur und Geschichte der Deut-



## 5.1 Forschung

schen im östlichen Europa im Sinne von § 96 BVFG betreffen. Das BKGE ist außerdem die Geschäftsstelle für die vom Bund vergebenen *Immanuel-Kant-Stipendien*, mit denen thematisch einschlägige Dissertationen und Habilitationen gefördert werden können.

Das BKGE verfügt über vier Fachbereiche: Geschichte, Literatur / Sprache, Volkskunde und Kunstgeschichte. Es gibt eine wissenschaftliche Buchreihe und ein Jahrbuch heraus und realisiert seine Tätigkeit in Wissenschaft und Lehre in enger Kooperation mit der Universität Oldenburg sowie mit Wissenschaftlern und Institutionen in den ostmittel-, ost- und südosteuropäischen Staaten. Beispiel für eine Kooperation des BKGE mit einer polnischen Institution ist das von der Fritz-Thyssen-Stiftung geförderte kunsthistorische Forschungsprojekt *Breslauer Architektur 1900 – 1933*, das zusammen mit dem Bauarchiv des Architekturmuseums der Stadt Breslau / Muzeum Architektury, Wydział Archiwum Budowlane Miasta durchgeführt wird. Ziel ist die Publikation einer Gesamtdarstellung des Architekturgeschehens, der Bauten und Bauprojekte in Breslau in dieser Zeit.

Das **Johann-Gottfried-Herder-Institut** in Marburg / Lahn ist seit seiner Gründung im Jahre 1950 eine der zentralen Institutionen der historischen Ostmitteleuropaforschung in Deutschland. Es knüpfte schon in den siebziger Jahren Kontakte zu polnischen Wissenschaftlern und arbeitet seitdem in vielen Projekten mit polnischen Partnern zusammen. Als außeruniversitäre Einrichtung und Mitglied der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) wird es von Bund (BKM) und Ländern gemeinsam gefördert. Es erfüllt die Funktion einer zentralen Forschungsstätte und wissenschaftlichen Serviceeinrichtung, indem es mit seinen Sammlungen überregional eine sonst nicht verfügbare Infrastruktur bereithält, grundlegende Hilfs- und Arbeitsmittel subsidiär zur universitären Forschung erstellt, als ein Forum der internationalen wissenschaftlichen Diskussion fungiert, einen nutzerorientierten Informations- und Rechterservice anbietet und auch

eigene Forschung betreibt. Das weit gespannte Arbeitsgebiet ist in Sammlungen, Datenbanken, Grundlagenarbeit, Forum und Publikationen unterteilt und umfasst die Geschichte der Länder und Völker Ostmitteleuropas in den Grenzen der heutigen Staaten Polen, Tschechien, Slowakei, Estland, Lettland, und Litauen unter besonderer Berücksichtigung der historischen deutschen Ostgebiete und deutschen Siedlungsgebiete. Unter seinen zahlreichen Veröffentlichungen sind immer wieder Bände zu Themen aus der polnischen Geschichte. Aus den biographischen Materialien aus der Presse Ostmitteleuropas nach 1945 wird eine *Datenbank Polen* erstellt, in der man online nach Kurzbeschreibungen ausgewählter Persönlichkeiten und ihrer Dossiers recherchieren kann.

In der Reihe *Quellen zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas* werden unter dem Titel »*Unsere Heimat ist uns ein fremdes Land geworden ...*« *Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945 – 1950* von einem Team von Wissenschaftlern unter Leitung von Hans Lemberg und dem Warschauer Historiker Włodzimierz Borodziej Dokumente zum Schicksal der Deutschen aus polnischen Archiven herausgegeben. Das Buch erscheint parallel in einer polnischen und in einer deutschen Ausgabe und soll zu einem besseren Verständnis der schwierigen deutsch-polnischen Vergangenheit beitragen. Dieses Projekt wurde großzügig von der Robert Bosch Stiftung und der SdpZ gefördert.

Tradition hat auch der *deutsch-polnische Nachwuchsworkshop* für deutsche und polnische Studenten, der jedes Semester abwechselnd in Marburg und in Warschau stattfindet und von der Robert Bosch Stiftung mitfinanziert wird.

Eine Besonderheit ist die in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg veranstaltete *Internationale Sommeruniversität (ISU)*, die 2001 zum ersten Mal stattfand und vom Hessischen Kultusministerium, dem Stifterverband und der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung gefördert wurde.

## 5.1 Forschung

Die **Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek** in Herne dient der Sammlung, Bewahrung, Dokumentation und Erforschung der schriftlichen Überlieferungen zu den historischen deutschen Kulturlandschaften im östlichen Europa. Thematisch sammelt die Bibliothek Geschichte, insbesondere Historische Landeskunde, Orts- und Familiengeschichte sowie Kirchen- und Religionsgeschichte, auch Kulturgeographie und Genealogie, weiterhin Schriften deutschsprachiger Autoren, darunter – wie auch bei den geschichtlichen Sammlungen – viele Judaica und Schriften zur Migrations- und Minderheitenforschung, d.h. alles, was die Zuwanderung und Integration der deutschen Vertriebenen und Aussiedler betrifft. Regional decken die Sammelgebiete der Martin-Opitz-Bibliothek den ganzen ostmittel-, ost- und südost-europäischen Raum ab, wobei der Schwerpunkt auf den heutigen polnischen Westgebieten liegt. Die Bibliothek wird zu zwei Dritteln vom Bund (BKM) und zu einem Drittel von der Stadt Herne gefördert.

Das **Nordost-Institut Lüneburg** (Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. / IKG) betreibt wissenschaftliche Forschungen zur Kultur und Geschichte der Deutschen mit dem wechselseitigen Beziehungsgeflecht zu den Nachbarvölkern im nördlichen Osteuropa, insbesondere auf dem Gebiet der historischen preußischen Ostprovinzen sowie in Polen, im Baltikum, in Russland, der Ukraine und anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Das IKG wird vom BKM getragen.

Das **Deutsche Kulturforum östliches Europa** in Potsdam ist die einzige überregionale und spartenübergreifende Einrichtung im Sinne von § 96 BVFG. Ziel dieser Publikations- und Präsentationseinrichtung ist neben der wissenschaftlichen Erforschung vor allem die populärwissenschaftliche Vermittlung der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Gegründet im Dezember 2000, nahm das Deutsche Kulturforum seine Arbeit im August 2001 unter der Leitung der Slawistin Hanna Nogossek auf.

Das Deutsche Kulturforum wird überwiegend vom BKM finanziert, für einzelne Projekte werden Zuschüsse u.a. von der Robert Bosch Stiftung oder von der SdpZ beantragt.

Im Preußen-Jahr 2001 stand das Thema Ostpreußen im Vordergrund, z.B. mit der viertägigen von der Robert Bosch Stiftung geförderten Veranstaltungsreihe *Preußens vergessene Hälfte. Ostpreußen. Renaissance einer Kulturregion* im Oktober 2001.

Das **Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa e.V. (IME)** in Bonn dient als zentrales Spezialinstitut der Erforschung und Präsentation deutscher Musikkultur in den ehemaligen Siedlungsgebieten der Deutschen. Wesentliche Aspekte der Arbeit des vom BKM geförderten Instituts sind die Berücksichtigung des europäischen Gesamtzusammenhangs sowie die internationale wissenschaftliche und musikpraktische Kooperation. Das IME pflegt viele Kontakte zu polnischen Musikwissenschaftlern und veranstaltet mindestens einmal im Jahr einen Kongress in einer polnischen Stadt in Kooperation mit einer polnischen oder deutschen Universität und einer polnischen Akademie oder Bibliothek.

**Museen**, die die Geschichte und Kultur der Deutschen in historischen Kulturlandschaften präsentieren, die heute in Polen liegen, sind das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg, das Westpreußische Landesmuseum in Münster (mit einer Außenstelle in Krokowa), im Aufbau befinden sich noch das Schlesische Museum in Görlitz und das Pommersche Landesmuseum in Greifswald. Alle zeichnen sich durch wissenschaftliche Kooperation mit polnischen Forschungseinrichtungen und Kontakte zu Museen und vergleichbaren Institutionen aus.

Als breit angelegte wissenschaftliche Kooperation wurde 1995 der **Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger** ins Leben gerufen, der jährlich tagt und durch das Deutsche Kulturforum östliches Europa in Potsdam koordiniert wird.

## 5.1 Forschung

Die vom Land NRW geförderte **Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund** beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Problemfeldern der deutsch-osteuropäischen Beziehungen sowie Themen aus Kultur und Geschichte der historischen deutschen Ostprovinzen.

Das **Deutsche Historische Institut (DHI)** in Warschau wurde 1993 gegründet, nahm seine Tätigkeit im April 1994 auf und bildet mit den Instituten in London und Washington die Stiftung Deutsche Historische Institute im Ausland mit Sitz in Bonn. Es wird zu 90% vom BMBF getragen, einzelne Projekte werden auch aus Drittmitteln (VolkswagenStiftung, Robert Bosch Stidftung, ZEIT Stiftung) finanziert. Aufgabe des Instituts ist es, die deutsch-polnischen Beziehungen, auch deren gesellschaftliche Aspekte, Fragen der vergleichenden Geschichte Deutschlands und Polens sowie der Historiographie zu erforschen. Das DHI ist die einzige deutsche Organisation, die in diesem Bereich in Polen wissenschaftlich arbeitet. Es kooperiert mit allen wichtigen polnischen Forschungseinrichtungen und vielen deutschen Universitäten; aus der Vielfalt seiner Aufgabenstellung ergeben sich gemeinsame deutsch-polnische geisteswissenschaftliche Interessengebiete wie nationale Minderheiten, jüdische Geschichte, die Aufarbeitung dunkler Kapitel der Geschichte und die Bewahrung des gemeinsamen Kulturerbes. Als Repräsentant und Ansprechpartner für die deutsche Geschichte ist das DHI zuständig für die Vermittlung von wissenschaftlichen Kontakten, vornehmlich zwischen Polen und Deutschland, aber auch zu wissenschaftlichen Einrichtungen anderer Staaten.

Die **Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen** befasst sich vor allem mit der vergleichenden Darstellung der gegenwärtigen Entwicklung Osteuropas, wobei Polen neben Russland, Tschechien und Slowakei einen der Schwerpunkte darstellt. Die wissenschaftliche Forschung des zu 25% vom Bund und zu 75% vom Land finanzierten Bundesinstituts umfasst Politik, Zeitgeschichte und Kultur und ist insgesamt soziolo-

gisch orientiert. Das Thema Kultur wird unterteilt in die Sparten Kultur und Kulturpolitik, Literatur, Film und Theater, Kulturmanagement und Infrastruktur, Jugendkultur und – seit kurzem – Wirtschaftskultur.

Die wissenschaftliche Tätigkeit der **Arbeitsstelle Ostmitteleuropa im Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP)** besteht vor allem in der Forschung zu politischen und außenpolitischen Themen. Zum aktuellen Geschehen in der polnischen Politik und in den deutsch-polnischen Beziehungen erscheinen regelmäßig Publikationen, z.B. über das Parteiensystem in Polen – zum Regierungswechsel im Herbst 2001 –, über die Zukunft der Vertriebenenfrage und über Polens Europapolitik.

## 5.2. Hochschulkooperationen

In der 1993 erschienenen Publikation der **Hochschulrektorenkonferenz (HRK)** *Hochschulen auf gemeinsamem Weg. Kooperationsbeziehungen deutscher Hochschulen mit Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa*, die auf den Ergebnissen einer mit großem Erfolg durchgeführten Umfrage beruht, sind 322 deutsch-polnische Hochschulpartnerschaften aufgelistet. Damit machten die Hochschulkooperationen mit Polen ca. ein Viertel aller Kooperationen mit insgesamt 23 mittel- und osteuropäischen Ländern aus. Die meisten deutsch-polnischen Kooperationen liefen damals in Fachbereichen der Geisteswissenschaften und Ingenieurwissenschaften. Außerdem arbeiteten nach einer Tabelle in der genannten Publikation 97 deutsch-polnische Hochschulkooperationen auch auf dem Gebiet der Hochschulerneuerung in Polen zusammen.

Heute werden die internationalen Kooperationsvereinbarungen der Hochschulen durch eine permanente Online-Umfrage im Hochschulkompass der HRK erfasst, der fast hundertprozentige Aktualität bietet. Nach dem Stand vom 26. Juni 2002 sind unter [www.hochschulkompass.de](http://www.hochschulkompass.de) 562 Hochschulpartnerschaften mit Polen verzeichnet; damit steht Polen an erster Stelle vor allen MOE-Staaten. Beispiele für deutsche Hochschulen, die intensive Kontakte zu Polen haben, sind auch die Universität Mainz (Mainzer Polonicum), das Osteuropa-Zentrum Regensburg und die Universität Greifswald.

Die Hochschulbeziehungen zu Polen haben sich in den letzten Jahren zusehends normalisiert und werden den westlichen Nachbarn Deutschlands immer ähnlicher. Seit der Öffnung der Grenzen und der Teilnahme Polens an EU-Programmen verlieren die Kooperationen als Steuerungsinstanz für Mobilität an Bedeutung und werden wichtiger für die Bereiche Forschungsk Kooperationen, Einbeziehung der ausländischen Partner in DFG-Projekte, gemeinsame Studienprogramme, Abstimmung von Curricula, Doppel-Diplom-Vereinbarungen und Förderung von Graduiertenkollegs.

Der DAAD fördert die deutsch-polnischen Hochschulkooperationen durch die Finanzierung kurzfristigen partnerschaftsbezogenen Austauschs von Hochschullehrern und Studenten. In den letzten Jahren wurden jährlich für weit über 100 Partnerschaften die Aufenthalte von etwa 800 polnischen und etwa 500 deutschen Dozenten und Studenten an ihren jeweiligen Partnerhochschulen ermöglicht, im Jahre 2001 ging die Anzahl etwas zurück: 88 Partnerschaften, 603 Polen (davon 350 Hochschullehrer und 253 Studenten) und 396 Deutsche (davon 192 Hochschullehrer und 204 Studenten). Germanistische Institutspartnerschaften fördert der DAAD mit einem speziellen Programm zum Austausch von Hochschullehrern und Studenten. Im Studienjahr 2001/2002 wurden acht solcher Verbindungen gefördert, u.a. zwischen den Instituten der Universität Breslau und der Freien Universität Berlin und zwischen den Universitäten Thorn und Göttingen; 73 polnische Dozenten und Studenten und 17 deutsche Dozenten gingen an das jeweilige Partnerinstitut, im Schnitt etwas weniger als in den vorhergehenden Jahren.

Die deutschsprachigen Fachstudiengänge in Polen, die Anfang der neunziger Jahre aus eigener Initiative aufgebaut wurden, trugen dazu bei, den Prozess der Bildungsreform zu beschleunigen. An der Warschauer Handelshochschule wurde das Deutsch-Polnische Akademiker-Forum eingerichtet, um einen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studiengang in deutscher Sprache zu organisieren; nach drei Semestern in Warschau studieren die Teilnehmer ein Semester in Deutschland, wobei die Hauptpartner die Universitäten Mainz und Duisburg sind. An der Universität Stettin wird mit Hilfe der Fachhochschule Wismar ein deutschsprachiger Studiengang Informatik angeboten, den bisher 85 junge Polen absolviert haben. Der DAAD unterstützt den Austausch von Hochschullehrern und einigen Studierenden und Graduierten, die an die jeweiligen Partneruniversitäten gehen; in diesem Rahmen förderte der DAAD im Jahre 2001 126 Polen und 35 Deutsche, mehr als in den Jahren zuvor.

## 5.2. Hochschulkooperationen

Außerdem gibt es in Polen zwei Schulen Deutschen Rechts, bei denen es sich um einjährige, vor allem für polnische Juristen und Jurastudenten bestimmte Kurse über das deutsche Rechtssystem und seine Bindungen an das EU-Recht handelt. Diese Rechtsschulen werden mit Unterstützung des DAAD in Warschau in Kooperation mit der Universität Bonn seit 1996, und in Krakau in Kooperation mit den Universitäten Heidelberg und Mainz und mit zusätzlicher Förderung der Robert Bosch Stiftung und des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft seit 1998 durchgeführt.

Der DAAD und die RBSG entsenden Lektoren an polnische Universitäten (s. im Kapitel über Sprachförderung). Der DAAD kann außerdem auf Antrag einer polnischen Hochschule deutsche Dozenten im Rahmen einer ‚Kurzzeitdozentur‘ von ein bis sechs Monaten oder, in Ausnahmefällen, einer ‚Langzeitdozentur‘ von ein bis fünf Jahren vermitteln, um das dortige Lehrangebot zu ergänzen. Im Jahre 2001 waren in diesem Rahmen drei Kurzzeitdozenten und ein Langzeitdozent an einer polnischen Hochschule tätig.

Eine besondere Einrichtung ist in Frankfurt/Oder die **Europa-Universität Viadrina (EUV)**, die 1991 in Anknüpfung an die erste brandenburgische Landesuniversität Alma Mater Viadrina (1506 – 1811) gegründet wurde und an der z.B. die Gebrüder von Humboldt und Heinrich von Kleist studierten. Im Wintersemester 1992 / 1993 nahm die EUV den Lehrbetrieb auf. Als europäische Begegnungsuniversität bietet sie in Zusammenarbeit mit polnischen Universitäten europaorientierte Studiengänge in drei Fakultäten, und zwar in Rechts-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften an. Charakteristisch ist die Gestaltung interdisziplinärer und grenzüberschreitender Studiengänge und die Hinwendung zu den Ländern Ost- und Mitteleuropas.

An der EUV sind mehrere interdisziplinäre Forschungszentren eingerichtet: Das **Frankfurter Institut für Transformationsstudien (F.I.T.)**, dessen Kern das DFG-Innovationskolleg *Die Transformation von Wirtschaftssystemen und die Neuordnung von Gesellschaften in Mittel-*

*und Osteuropa* ist, bildet den organisatorischen Rahmen für die Transformationsforschung an der EUV. Das **Heinrich-von-Kleist-Institut für Literatur und Politik** beschäftigt sich mit neuen Ansätzen der Literaturwissenschaft und soll die interdisziplinäre Neuorientierung der Geistes- und Sozialwissenschaften befördern. Das **Interdisziplinäre Zentrum für Ethik** stellt ein Forum für drängende Fragen der Ethik aus allen Bereichen, z.B. Soziologie, Medizin und Rechtswissenschaften dar. Außerdem gibt es an der EUV ein mit Bundesmitteln unter der Regie der AvH errichtetes internationales Begegnungszentrum mit Wohnungen für Gastwissenschaftler, einem Tagungsraum und einer Bibliothek.

Von den ungefähr 4000 Studentinnen und Studenten der EUV kommt ca. ein Drittel aus Polen und ein geringer Prozentsatz aus über dreißig anderen Ländern.

Die am Grenzfluss Oder gelegene Universität unterhält weltweit mit über 140 Einrichtungen wissenschaftliche Beziehungen. Kooperationsabkommen hat sie mit vielen polnischen Universitäten und Hochschulen geschlossen, u.a. in Warszawa, Wrocław, Kraków, Szczecin und Łódź, und die engste Partnerschaft hat sie mit der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań.

Im Jahre 1997 nahm das Collegium Polonicum in Słubice, der Partnerstadt von Frankfurt/Oder, seinen Lehrbetrieb auf. Offiziell eröffnet wurde das gemeinsame Projekt der Europa-Universität Viadrina und der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań am 6. Februar 2001.

Die EUV und das Collegium Polonicum wurden durch die Bundesregierung, das Land Brandenburg, die polnische Regierung, die SdpZ und die Förderprogramme INTERREG II und III und PHARE der EU gefördert. Für das Collegium Polonicum übernahm die polnische Seite die Baukosten von 85 Mio. DM, die deutsche Seite trägt die Personalkosten.

Der DAAD vergibt Sonderstipendien an die polnischen Studenten der EUV und förderte damit im Jahre 2001 208 polnische Studenten, fast viermal soviel wie vor fünf Jahren.

## 5.2. Hochschulkooperationen

Einzelne deutsch-polnische Projekte an der EUV wurden auch von der Robert Bosch Stiftung gefördert: ein Gastprofessorenprogramm für europäische Wissenschaftler mit 600.000 DM und die Entwicklung des Lehrwerks *Polnisch kompAKTIV* für den Polnischunterricht in Deutschland am Sprachenzentrum der EUV mit 38.000 DM.

Das **Internationale Hochschulinstitut (IHI) Zittau** wurde 1993 vom Land Sachsen im Dreiländereck von Tschechien, Polen und Deutschland gegründet, mit dem Ziel, vor allem deutsche, polnische, tschechische und slowakische Studierende für den europäischen Integrationsprozess als Führungskräfte in den Bereichen Wirtschaft und Technik zu qualifizieren. Es dient der Ausbildung von Absolventen, die, basierend auf einem komplexen Fachwissen sowie der speziellen Länderkenntnis in der Lage sind, interdisziplinär zu denken und zu arbeiten und für einen grenzüberschreitenden Wissens- und Technologietransfer zu wirken. Am IHI werden die vier Studiengänge *Betriebswirtschaftslehre*, *Wirtschaftsingenieurwesen*, *Sozialwissenschaften* und *Umwelttechnik* angeboten; Zulassungsvoraussetzung ist ein Vordiplom.

Hochschulkooperationen hat das IHI mit der Oskar-Lange-Wirtschaftsuniversität Wrocław, der Schlesischen TU Gliwice, der TU Liberec / Reichenberg, der FH Zittau / Görlitz und der TU Bergakademie Freiberg. Zur Zeit sind dort 207 StudentInnen aus zehn Ländern eingeschrieben, von denen ca. 50% aus Polen stammen; an zweiter Stelle der Herkunftsländer steht Tschechien, dann folgen andere MOE-Staaten und Deutschland. Die Anzahl der Bewerbungen steigt, die Anzahl der Studienplätze am IHI ist jedoch begrenzt.

Getragen wird das IHI vom Land Sachsen, das dem IHI ein barockes Bürgerhaus am Zittauer Marktplatz zur Verfügung stellt. Der DAAD fördert polnische und tschechische Studierende mit Studienbeihilfen von 256,- EUR im Monat; im Jahre 2001 erhielten 140 polnische Studenten diese Förderung.

Die trilaterale **Neisse-University** ist ein Netzwerk, das von den Fachbereichen dreier Hochschulen in der Euroregion Neiße gebildet wird. In diesem Projekt sind die TU Wrocław, die TU Liberec / Reichenberg und die FH Zittau / Görlitz vereint. Sie führen gemeinsam den dreijährigen Bachelor-Studiengang *Informations- und Kommunikationsmanagement* durch. Dabei absolvieren die Studenten nach dem Rotationsprinzip Liberec – Wrocław – Zittau/Görlitz jeweils ein Jahr an jeder Hochschule. Die Neisse-University ist also keine neue Hochschule, sondern basiert auf der Nutzung vorhandener Ressourcen. Damit leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zu einer partnerschaftlichen Integration deutscher, polnischer und tschechischer Hochschulen im Hinblick auf die EU-Integration.

Der Lehrbetrieb wurde im Wintersemester 2001 / 2002 aufgenommen: am 31. Oktober 2001 wurden die ersten 22 deutschen, tschechischen und polnischen Studenten immatrikuliert.

Für Studierende aus MOE-Staaten hält der DAAD jährlich 15 Stipendien am, nach dem Muster des Europakollegs Brügge, 1994 eingerichteten **Europakolleg Natolin** bei Warschau bereit. Es hat im akademischen Jahr 2000 / 2001 über 70 Graduierte, jeweils zur Hälfte aus West- und Osteuropa, aufgenommen. Die Zahl soll mittelfristig auf über 200 erhöht werden. Studierende erhalten am Europakolleg Natolin für Europäische Studien das gleiche Diplom wie am Europakolleg Brügge.

Das größte Projekt des DAAD im Bereich der Germanistik und Deutschlandkunde in Polen ist die Einrichtung eines **Willy-Brandt-Zentrums für Deutschlandstudien** mit einem daran angelehnten Willy-Brandt-Lehrstuhl. Im März 2001 reichten fünf namhafte polnische Universitäten ihre Vorschläge beim DAAD ein; daraufhin besuchte eine binationale Gutachterkommission unter Leitung des Präsidenten des DAAD im Juni 2001 die Bewerberuniversitäten und sprach eine Empfehlung zugunsten der Universität Breslau aus. Schließlich wurde das Willy-Brandt-Zentrum am 18. Juni 2002 im Rahmen der deutsch-polnischen Regierungskonsultatio-

## 5.2. Hochschulkooperationen

nen in Breslau feierlich eröffnet. Zu Beginn des akademischen Jahres 2002 / 2003 werden die ersten Doktoranden aus ganz Polen aufgenommen.

Die jährlichen Kosten für das Willy-Brandt-Zentrum werden auf 500.000 EUR geschätzt und sind je zur Hälfte vom DAAD und von der polnischen Seite aufzubringen; die Kosten für den Willy-Brandt-Lehrstuhl trägt die deutsche Seite allein.

Die **Stiftungsinitiative Johann Gottfried Herder** richtet sich an emeritierte und pensionierte deutsche Professoren und Dozenten, die für mindestens ein Semester an einer mittel- oder osteuropäischen Universität lehren und mit ihren Erfahrungen zur Verbesserung der Hochschulbildung in den Ländern des östlichen Europa beitragen wollen.

Die Initiative wurde im Herbst 1998 von einem Konsortium von sechs deutschen Stiftungen mit einem Etat von ca. 2,5 Mio. EUR ins Leben gerufen und ist die erste große Verbundaktion privater deutscher Stiftungen im Hochschul- und Wissenschaftsbereich. Die tragenden Stiftungen sind der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, die Gemeinnützige Hertie-Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, die Fritz Thyssen-Stiftung und die ZEIT Stiftung; letztere hat sich vor kurzem aufgrund einer Verschiebung des Förderungsschwerpunkts in weiter östlich gelegene Länder aus diesem Programm zurückgezogen.

Mit der Organisation des Programms sind die HRK und der DAAD betraut. In der ersten Programmphase 1999 – 2002 konnten insgesamt 80 emeritierte deutsche Hochschullehrer verschiedenster Fachrichtungen, vor allem der Sprach- und Kulturwissenschaften – davon mehrheitlich Germanistik –, Wirtschaftswissenschaften und Jura, zu 188 einsemestrigen Gastdozenturen in MOE und GUS entsandt werden. Polen liegt mit insgesamt 50 Dozenturen mit 19 Dozenten vor Ungarn und Russland auf dem ersten Platz.

## 5.3 Forschungsförderung und Wissenschaftleraustausch

Die wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen im Rahmen des WTZ-Abkommens wird überwiegend vom BMBF gefördert. Das BMBF trägt oder bezuschusst die im ersten Teil dieses Kapitels aufgeführten Institutionen und ihre internationale Kooperation. Welche Förder-summe in die Kooperation mit den einzelnen Ländern fließt, lässt sich nicht auf Abruf feststellen; für zusätzliche kleinere Projekte im Rahmen des deutsch-polnischen WTZ-Abkommens wurden 2001 Euro 539.000 zur Verfügung gestellt.

Eine Übersicht über zehn Jahre Kooperation im Rahmen des WTZ-Abkommens gibt die vom BMBF und vom KBN im Jahre 2000 herausgegebene Broschüre »*Deutsch-Polnische Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik*«.

Die polnische Bildung und Wissenschaft befindet sich seit 1989 in der größten Strukturreform überhaupt, die zu den wichtigsten Bestandteilen des nationalen Transformationsprozesses gehört. Ziel der Reform ist die Umstrukturierung und Modernisierung des gesamten, durch die Dominanz der damaligen Sowjetunion geprägten Bildungssystems und eine Anpassung an europäische Maßstäbe. Die Reformen werden voraussichtlich 2004 in allen Bildungssektoren abgeschlossen sein. Für die Bildungs- und Forschungseinrichtungen ergeben sich neue Herausforderungen aus der erweiterten Autonomie, Innovationen und der neuen Rolle im europäischen Kontext. Im Endeffekt wird sich die polnische Bildungs- und Forschungslandschaft bis Mitte des Jahrzehnts immer mehr westeuropäischen Standards annähern.

Der Zusammenarbeit mit Deutschland wird ein hoher Stellenwert beigemessen. Nach gemeinsamer Überzeugung beider Außenminister gilt es, langfristige Konzepte für die Entwicklung in den Grenzregionen und die Möglichkeiten zur kulturellen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit im Zuge des technologischen Wandels, des Umweltschutzes und der Globalisierung zu erarbeiten.

Es gibt zahllose Beispiele für deutsch-polnische Kooperationen, so haben das KBN und das BMBF am 30. April 2002 gemeinsam eine Fördermöglichkeit für deutsch-polnische Projekte im Bereich der Neurowissenschaften ausgeschrieben (s. [www.kbn.gov.pl](http://www.kbn.gov.pl)).

Das **Komitet Badań Naukowych / Staatskomitee für Wissenschaftliche Forschung (KBN)** ist die 1991 per Gesetz geschaffene Zentrale der staatlichen Forschungsförderung sowie der Forschungs- und Technologiepolitik in Polen und gleichzeitig zentrales Entscheidungsorgan bei der Vergabe staatlicher Forschungsgelder.

Das KBN sieht die vorrangigen Aufgaben der Forschungspolitik zur Zeit in einer Steigerung der Forschungsfinanzierung, einer Aktivierung des Zusammenwirkens von Forschung und Industrie, in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Stärkung der Rolle der polnischen Wissenschaft im europäischen Wettbewerb. Die Aktivitäten im KBN zielen in Folge der EU-Beitrittsverhandlungen auch auf die Angleichung der polnischen Forschungslandschaft an die Ziele, Regularien, Normen und Standards der EU ab.

Im Zuge der Bildungsreform und der Finanzierungsprobleme kommt der Beratungs-, Koordinierungs- und Förderrolle von unabhängigen Organisationen eine immer größere Bedeutung zu. Eine besondere Rolle dabei spielt die **Polska Akademia Nauk / Polnische Akademie der Wissenschaften (PAN)** als größte polnische (seit der Wende) regierungsunabhängige staatliche Wissenschaftsinstitution, die als Gelehrten-gesellschaft tätig ist und 82 eigene Forschungseinrichtungen unterhält. Die Akademien der Wissenschaften in den ehemaligen Ostblockstaaten sehen in der deutschen MPG mit ihrer zentralen Organisation und einer Anzahl von Forschungsinstituten eine Systemähnlichkeit; auch die PAN orientiert sich jetzt immer mehr an der MPG als Vorbild für ihre eigene Aufgabe und Bedeutung im polnischen Wissenschafts- und Forschungssystem.

Zur internationalen Wissenschaftskooperation trägt die PAN durch Ausrichtung von Konferenzen,



### 5.3 Forschungsförderung und Wissenschaftler austausch

Tagungen und anderen wissenschaftlichen Veranstaltungen und die Beteiligung an internationalen Wissenschaftsorganisationen bei, in denen sie die Belange der polnischen Wissenschaft vertritt. Die PAN hat Außenstellen in Rom, Paris, Wien und Berlin.

Auch andere staatliche und private Organisationen, vor allem Förderorganisationen wie Stiftungen, gewinnen in der gegenwärtigen Situation der Wissenschaft und Forschung in Polen immer mehr an Bedeutung. Einige der wichtigsten Förderer in diesem Bereich: Die 1988 von George Soros gegründete **Fundacja im. Stefana Batorego / Stefan-Batory-Stiftung** hat sich zum Ziel gesetzt, die Entwicklung einer demokratisch aufgeschlossenen Gesellschaft durch die Verbreitung und Qualitätssteigerung der Bildung zu unterstützen. Sie vergibt Zuschüsse für konkrete Projekte und Maßnahmen, aber auch Stipendien für Studien- und praxisorientierte Berufsaufenthalte.

Die 1991 gegründete **Fundacja na Rzecz Nauki Polskiej / Stiftung für polnische Wissenschaft (FNP)** ist eine unabhängige und finanziell selbständige gemeinnützige NGO. Sie fördert Wissenschaftler und Forschungsteams, deren Arbeiten für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Polens als bedeutsam erachtet werden, und koordiniert EU-Programme zur Unterstützung des technologischen Fortschritts und der Innovation. Außerdem vergibt die FNP Auslandsstipendien an junge promovierte Wissenschaftler und Forschungspreise.

Acht private Stiftungen und die Krakauer Hochschulen gründeten 1993 die **Fundacja Braci Śniadeckich / Brüder Śniadecki-Stiftung**, eine NGO, die von mehreren privaten Geldgebern mitfinanziert wird. Vergleichbar mit der AvH in Deutschland ermöglicht sie ausländischen Wissenschaftlern einen Forschungsaufenthalt an einer polnischen Institution, um die polnische Wissenschaft weiter zu entwickeln und in die internationale Wissenschaftsgemeinschaft zu integrieren.

Weitere ausführliche Informationen und Links finden sich auf der Internet-Seite [\[kooperation.de\]\(http://kooperation.de\), die vom \*\*Internationalen Büro \(IB\) des BMBF\*\* beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt \(DLR\) erstellt wird. Als Organisationseinheit des Projektträgers beim DLR unterstützt das IB das BMBF mit der Betreuung der internationalen Zusammenarbeit mit Asien, Australien und Neuseeland, Nord- und Südamerika, Europa und den Ländern der GUS; die Zusammenarbeit mit den anderen Ländern wird vom IB beim Forschungszentrum Jülich betreut. Sowohl das DLR als auch das Forschungszentrum Jülich sind Mitglied in der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V. \(HGF\).](http://www.internationale-</a></p></div><div data-bbox=)

Eine Übersicht über die Wissenschaft in Polen aus polnischer Perspektive bietet die Internet-Seite [Science in Poland](http://Science in Poland).

Das **Ost-West-Wissenschaftszentrum an der Universität Kassel (OWWZ)** wurde 1992 als eine Abteilung der Technischen Betriebseinheit Information und Internationale Beziehungen eingerichtet. Aufgabe des OWWZ ist es, den wissenschaftlichen Austausch mit den Ländern Ostmittel- und Osteuropas zu fördern und Kenntnisse über die Forschungslandschaft der jeweiligen Länder zu vermitteln. Als Forum für den Diskurs zwischen Wissenschaftlern stärkt es den Dialog zwischen Wissenschaft und gesellschaftlicher Praxis und bietet oder vermittelt Beratung und Information.

Die vier großen unabhängigen Wissenschaftsorganisationen Deutschlands, die MPG, die HGF, die WGL und die FhG haben in den letzten Jahren innerhalb ihrer internationalen Kooperation wegen des bevorstehenden EU-Beitritts ein verstärktes Augenmerk auf Polen gerichtet.

Die **Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. (MPG)** ist eine unabhängige gemeinnützige Forschungsorganisation. Die derzeit 80 Institute und Forschungseinrichtungen der MPG betreiben Grundlagenforschung und sind drei Sektionen zugeordnet – der Chemisch-Physikalisch-Technischen, der Biologisch-Medizinischen und der Geisteswissenschaftlichen Sektion. Die MPG wird von Bund und Ländern institutio-

### 5.3 Forschungsförderung und Wissenschaftleraustausch

nell gefördert; hinzu kommen die Projektförderung von Bund und Ländern und von der EU sowie u.a. eigene Einnahmen durch Gutachten, Beiträge der Fördernden Mitglieder. Der selektive und in vielen Fällen interdisziplinäre Ansatz von Forschung an den Max-Planck-Instituten (MPIs) und der hohe Anspruch, der an die Forschungsleistung gestellt wird, führt dazu, dass die mit dieser innovativen Forschung betrauten Wissenschaftler nicht allein aus dem in Deutschland ausgebildeten Nachwuchs rekrutiert werden können. Zur Sicherung der wissenschaftlichen Spitzenposition wird eine internationale Ausrichtung insbesondere der Berufungspolitik als unabdingbar angesehen. Bei der internationalen Kooperation der MPG spielt daher die Förderung von Nachwuchswissenschaftlern eine zentrale Rolle.

Die MPIs haben außerordentlich viele und von Qualität geprägte selbstbestimmte Kooperations- und Austauschbeziehungen mit ausländischen Partnern. Unter den 1.268 von den MPIs genannten Projekten mit ausländischen Partnern waren 235 mit Beteiligung von Partnern aus Mittel- und Osteuropa, 43 davon mit Polen.

Instrumente für die Förderung nachhaltiger Kooperationen sind die wechselseitige Einrichtung von Nachwuchsgruppen mit ausländischen Partnerorganisationen und die Einrichtung von Partnergruppen, die von ausländischen Gastwissenschaftlern der MPG nach ihrer Rückkehr in ihren Heimatinstitutionen geleitet werden.

Die MPG und die PAN trafen im Jahr 2000 in Warschau eine Vereinbarung zur Einrichtung gemeinsamer *Junior Research Group* Programs. Die erste selbstständige Nachwuchsgruppe wurde im International Institute of Molecular and Cell Biology in Warschau eingerichtet. Eine durch Polen finanzierte Gruppe ist an einem MPI vorgesehen. Außerdem sind mittelfristig fünf weitere Partnergruppen mit Polen geplant.

In der geisteswissenschaftlichen Sektion hat das MPI für Geschichte in Göttingen ein Partnerinstitut in Thorn zur Herausgabe einer *Prussia Sacra* (gemeinsamen Geschichte des Deutschen Ordens) in ein europäisches Netzwerk der Geschichtsforschung eingebunden.

Das Resultat all dieser Aktivitäten ist eine Zunahme polnischer Nachwuchswissenschaftler an MPIs: im Jahre 2000 waren von insgesamt 3.796 ausländischen Gastwissenschaftlern 121 aus Polen – zwei Jahre zuvor waren es noch 75. Bei der verstärkten Intensivierung der Zusammenarbeit mit polnischen Partnern kann die MPG auf seit langem bestehende Kontakte aufbauen. Es besteht ein großes Interesse daran, polnische Nachwuchswissenschaftler in Deutschland weiter zu qualifizieren – einen ‚brain drain‘ aber zu vermeiden.

Die **Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung (FhG)** mit Sitz in München, befindet sich zur Zeit im Prozess einer Neuorientierung im Sinne einer Anpassung an die Entwicklung im internationalen Bereich. Die Idee der FhG ist, einen wesentlichen Teil der Forschungsaufgaben durch wirtschaftliche Verwertung der eigenen Arbeit zu finanzieren und damit die Grundlage für die Entwicklung weiterer Forschungsfelder zu schaffen. Forschung soll sich selbst durch die Verwertung ihrer Ergebnisse tragen und nur zum Teil durch öffentliche Gelder finanziert werden.

Der Ausbau internationaler Beziehungen der annähernd 60 Forschungseinrichtungen der FhG fördert sowohl die Industriekontakte als auch die Einbindung der Fraunhofer-Forscher in die internationale Wissenschaftsgemeinschaft. Es bestehen bei den Fraunhofer-Instituten zahlreiche, teils langjährige Kontakte zu polnischen Partnern. Zu einem Vorzeigeprojekt hat sich bisher der *Deutsch-Polnische Forschungsverbund für Umwelt-, Prozesssicherheits- und Energietechnik INCREASE* entwickelt. Diesen Forschungsverbund hat das Oberhausener Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT ins Leben gerufen, heute sind etwa 30 Forschungseinrichtungen beteiligt.

Die Forschungsaktivitäten von INCREASE fanden und finden eine hohe Resonanz in der Industrie: laut Angaben vom IB des BMBF bekundeten bisher über 20 deutsche und 14 polnische Industrieunternehmen oder sonstige Anwender Interesse.

### 5.3 Forschungsförderung und Wissenschaftleraustausch

Das Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik IPK in Berlin unternimmt gegenwärtig Anstrengungen, seine bilaterale Kooperation mit der Technischen Universität Breslau und den angeschlossenen Instituten zu vertiefen. Beide Partner sind seit Jahrzehnten gleichermaßen auf dem Gebiet der produktionstechnischen Forschung tätig.

Nach der im September 2001 vorgenommenen Umstrukturierung der **Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft (HGF)** in einen eingetragenen Verein werden nicht mehr nur Zentren, sondern ebenfalls Programme, auch langfristig angelegte, gefördert. Die 15 unabhängigen Forschungszentren, die Mitglied der HGF sind, decken von der Grundlagen- bis hin zur anwendungsorientierten Forschung alle Bereiche der Naturwissenschaft ab.

Grenzen zwischen Disziplinen, Institutionen, Wissenschaft, Wirtschaft und zwischen Nationen sollen überwunden werden. Mit leistungsstarken Partnern aus Universitäten, Forschungszentren und aus der Industrie will die HGF sich einbringen in nationale und internationale, insbesondere in europäische Netzwerke. Die Geschäftsstelle in Bonn hat auch eine Abteilung *Strategie und Außenbeziehungen*. Es gibt sehr viele Verbindungen zu universitären Einrichtungen und Forschungszentren in Polen, die im Hinblick auf die europäische Integration intensiviert werden sollen.

Als herausragendes Beispiel sei das Forschungszentrum Jülich in der HGF genannt, das zusammen mit der Gesellschaft für Schwerionenforschung Darmstadt (GSI) seit über 35 Jahren mit der Jagiellonen-Universität Krakau zusammenarbeitet. Weitere polnische Kooperationspartner des 1956 gegründeten, vom BMBF und dem Land NRW finanzierten Forschungszentrums Jülich, sind die PAN, die UW und das Soltan Institut in Świerk.

Die **Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL)** ist der Zusammenschluss von 79 außeruniversitären Forschungsinstituten und Serviceeinrichtungen für die Forschung. Die Forschungs- und Dienstleistungsaufgaben sind von überregionaler Be-

deutung und von gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse und werden deshalb von Bund und Ländern gemeinsam gefördert. Die WGL ist in fünf Fachsektionen gegliedert: A – Geisteswissenschaften und Bildungsforschung, B – Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften, C – Lebenswissenschaften, D – Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften und E – Umweltwissenschaften. Die intensive und umfangreiche Zusammenarbeit mit Polen auf Institutsebene erstreckt sich auf alle Fachrichtungen. Die Kooperationsaktivitäten beinhalten insbesondere den Aufbau von Netzwerken, gemeinsame bilaterale und EU-Projekte, Kooperationsverträge, Gastwissenschaftlerprogramme, gemeinsame Publikationen und Veranstaltungen.

Der Wissenschaftleraustausch wird überwiegend vom Bund finanziert und von den vom Auswärtigen Amt beauftragten Mittlerorganisationen DAAD und AvH umgesetzt.

Die **Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)** vergibt Forschungsstipendien und Forschungspreise an hoch qualifizierte promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen Ländern und allen Fachgebieten. Ziel der Tätigkeit ist die langfristige Förderung des Wissenschaftleraustauschs mit Netzerkennung durch Nachkontaktprogramme. Die AvH wird überwiegend durch Bundesmittel (AA und BMBF) finanziert und erhält ergänzende Zuwendungen privater Stiftungen.

Mit den Humboldt-Forschungsstipendien werden hoch qualifizierte ausländische Wissenschaftler aller Nationen und Fachgebiete gefördert, die nicht älter als 40 Jahre sind. Das Stipendium ermöglicht ihnen die Durchführung eines eigenen Forschungsprojekts an einer Universität oder Forschungsinstitution ihrer Wahl in Deutschland. Polen lag in den vergangenen Jahren lange auf Platz fünf der Förderstatistik nach Russland, Japan, USA und Indien. Seit 1953 erhielten insgesamt 1077 polnische Wissenschaftler ein Forschungsstipendium der AvH. Die meisten von ihnen kamen in den siebziger und achtziger Jahren nach Deutschland; seit den frühen neunziger Jahren ist die Anzahl aufgrund

### 5.3 Forschungsförderung und Wissenschaftler austausch

der Abwanderung in die USA zurückgegangen. Die Forschungsaufenthalte trugen in kommunistischer Zeit wesentlich zum Demokratie- und Wissenstransfer in die damaligen Ostblockstaaten bei, da die Stipendiaten nach ihrer Rückkehr in das Heimatland Erfahrungen und Gedankengut mitbrachten. Heute haben auch in Polen viele ehemalige Humboldtianer wichtige Positionen im Staat inne.

Das *Roman-Herzog-Forschungsstipendium* ist ein gemeinsames Programm der AvH und der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern aus Mittel- und Osteuropa und steht allen Fachgebieten offen.

Es werden pro Jahr zwölf Stipendien an Wissenschaftler unter 35 Jahren vergeben, die ihre Promotion abgeschlossen haben bzw. sich in der Endphase der Promotionsverfahren befinden und über eine besondere wissenschaftliche Qualifikation verfügen. Mit dem *Roman-Herzog-Forschungsstipendium* wird es den Stipendiaten ermöglicht, ein Forschungsprojekt eigener Wahl in Deutschland durchzuführen. 2001 waren drei polnische Stipendiaten in Deutschland.

Neben Forschungsstipendien vergibt die AvH auch Forschungspreise an international renommierte Wissenschaftler, die von Fachkollegen in Deutschland nominiert wurden. Seit 1972 erhielten 24 Wissenschaftler aus Polen einen Forschungspreis der AvH zur Ehrung ihres Lebenswerks. Im Jahre 2001 wurde der AvH-Forschungspreis an zwei polnische Wissenschaftler verliehen.

Die *Feodor-Lynen-Forschungsstipendien* richten sich an deutsche promovierte Wissenschaftler, die nicht älter als 38 Jahre sind. Sie ermöglichen ihnen einen langfristigen Aufenthalt zu Forschungszwecken an einem ausländischen Institut, an dem ehemalige AvH-Stipendiaten oder –Forschungspreisträger beschäftigt sind. Damit ist das Feodor-Lynen-Programm ein wichtiges Instrument, um die Kontakte zu Humboldtianern lebendig zu erhalten. Im Rahmen dieses Programms hielten sich seit 1979 neun deutsche Nachwuchswissen-

schaftler in Polen auf. Das Ost-West-Ungleichgewicht ist hier augenfällig.

Große Bedeutung wird der Aktivität der *Societas Humboldtiana Polonorum* beigemessen, die im Oktober 1989 in Poznań durch ehemalige AvH-Stipendiaten gegründet wurde. Heute gibt es in Polen neun Humboldt-Clubs, die zur weltweiten Vernetzung beitragen, indem sie z.B. wissenschaftliche Tagungen organisieren, an denen nicht nur Humboldtianer teilnehmen und zu denen auch Humboldt-Clubs aus den östlichen Nachbarländern Polens eingeladen werden.

Der **Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD)** ist eine gemeinsame Einrichtung der deutschen Hochschulen. Seine Aufgabe ist die Förderung der Hochschulbeziehungen im Ausland, vor allem durch den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern aller Länder und Fachrichtungen.

Eines der wichtigsten Programme für Polen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist das Jahresstipendium für Graduierte, das einen Forschungsaufenthalt, eine Promotion oder eine Weiterbildung an einer deutschen Hochschule oder einem Forschungsinstitut ermöglicht. In den letzten Jahren wurden damit jährlich 40-50 Graduierte aus Polen gefördert, 51 im Jahre 2001 und 2002 waren es 55; davon absolvieren 30 ein Vertiefungsstudium, 16 ein Aufbaustudium, drei ein Promotionsstudium und sechs hielten sich an einer Kunst- oder Musikhochschule auf.

Die Forschungskurzstipendien richten sich an sehr gut qualifizierte Hochschulabsolventen aller Fachrichtungen, die zur Durchführung eines zeitlich begrenzten Forschungsvorhabens, insbesondere im Zusammenhang mit einer Promotion im Heimatland, nach Deutschland kommen; an polnische Nachwuchswissenschaftler wurden in den letzten Jahren zehn bis zwanzig Stipendien pro Jahr vergeben. Außerdem wurden im Rahmen der ein- bis dreimonatigen Studien- oder Forschungsaufenthalte 2001 an 67, und 2002 an 59 promovierte polnische Wissenschaftler aller Fachrichtungen Stipendien vergeben.

### 5.3 Forschungsförderung und Wissenschaftlertausch

Das Stipendienangebot für deutsche Nachwuchswissenschaftler nach Polen ist ähnlich angelegt, doch es interessieren sich weit weniger Deutsche für einen Forschungsaufenthalt in Polen als umgekehrt. Deutsche Studierende und Graduierte können sich für Jahresaufenthalte in Polen bewerben, wobei der DAAD das polnische Stipendium aufstocken kann; im Jahre 2000 wurden damit 14, im Jahre 2001 acht Studierende und Graduierte gefördert.

Für Promovierende und Studierende gibt es die Möglichkeit von Kurzstipendien für ein bis sechs Monate, um Material für ihre Dissertation bzw. Diplomarbeit zu sammeln, wobei Studierende allerdings keine DAAD-Aufstockung erhalten. 2000 gingen zwei, 2001 zehn deutsche Kurzstipendiaten nach Polen. Im Rahmen des ‚Hochschullehrertauschs‘ hielten sich in den vergangenen beiden Jahren jeweils zwei deutsche Hochschullehrer für einen kürzeren Studienaufenthalt in Polen auf; der DAAD trug dabei die Reisekosten, das polnische Bildungsministerium bzw. die Gasthochschule die Aufenthaltskosten. Weitere Stipendienangebote des DAAD für Deutsche und Polen sind im Kapitel über Studentenaustausch dargestellt.

1999 wurde in Bonn im Namen des KBN und des DAAD ein *Programm zur gemeinsamen Förderung des projektbezogenen Personenaustauschs* unterzeichnet, das den Bereich der bisherigen bilateralen Zusammenarbeit im Rahmen des WTZ-Abkommens auf Geistes-, Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften erweitert. Wissenschaftler aus Polen und Deutschland können sich seit 2001 um die Finanzierung von Mobilitätskosten zur Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte bewerben. Im Jahre 2001 gingen 23 Anträge ein; 13 Projekte unter Beteiligung von insgesamt 56 polnischen und 52 deutschen Wissenschaftlern wurden vom DAAD mit einer Fördersumme von 68.513 EUR bezuschusst. Von den 13 Neuanträgen in diesem Jahr werden zehn Projekte mit einer Summe von 74.700 EUR gefördert.

Der Umfang und die Bedeutung des akademischen Austauschs mit Polen gaben 1997 den Ausschlag

für das Abkommen zur Eröffnung einer **DAAD-Außenstelle** in Warschau, die 1999 ihre Arbeit aufnahm. Die vier Mitarbeiter haben vor allem die Aufgabe, mit möglichst allen wichtigen polnischen Hochschulen in engen Kontakt zu kommen, über das deutsche Hochschulwesen und die Möglichkeiten des Studiums und der Forschung in Deutschland zu informieren und die Auswahl der Stipendiaten zu treffen. Das Interesse an einem Studium in Deutschland ist sehr groß, und lt. Jahresbericht 2001 der DAAD-Außenstelle war diese als zentrale Informationsstelle im betreffenden Jahr wieder Adressat mehrerer Tausend Anfragen und Anlaufpunkt von ca. 700 Besuchern. Außerdem betreiben die Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit, nehmen an Kongressen teil, geben Rundfunk- und Fernsehinterviews und veranstalten Informationstage an polnischen Hochschulen.

Die DAAD-Außenstelle in Warschau widmet sich auch der Betreuung von DAAD-Alumni, um das Netz zwischen deutschen und polnischen Hochschulen noch enger zu knüpfen. Am 1. Dezember 2001 wurde ein Alumni-Verein für Polen gegründet.

Die **Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)** ist sowohl im Wissenschaftlertausch mit Polen als auch in der Wissenschaftskooperation tätig und wird von Bund (BMBF) und Ländern gemeinsam getragen.

Die DFG fördert als zentrale Selbstverwaltungsorganisation der Wissenschaft in Deutschland vor allem die Hochschulforschung in allen Disziplinen durch finanzielle Unterstützung von Forschungsvorhaben und durch die Förderung der Zusammenarbeit unter den Forschern. Die Pflege der ausländischen Verbindungen der Forschung gehört zu den satzungsgemäßen Aufgaben der DFG; zur Verwirklichung spezieller Fördermaßnahmen, z.B. zur Finanzierung von Reisen und Sachspenden, erhält die DFG besondere Mittel vom AA.

Die DFG vertritt in mehreren internationalen wissenschaftlichen Organisationen die Belange der deutschen Wissenschaft und hat bilaterale Abkommen mit Partnerorganisationen in derzeit 18 europäischen und 22 außereuropäischen Ländern. Am 26. September

### 5.3 Forschungsförderung und Wissenschaftleraustausch

1995 schloss die DFG eine erneute Vereinbarung mit der PAN, die die wissenschaftliche Zusammenarbeit in allen Bereichen der Grundlagenforschung, einschließlich der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften umfasst.

Im Rahmen eines *Programms für die Förderung der wissenschaftlichen Beziehungen deutscher Wissenschaftler zu Wissenschaftlern in Ländern Mittel- und Osteuropas sowie Ländern der vormaligen UdSSR* hat die DFG Mitte der neunziger Jahre durchschnittlich 25 – 30, 1999 neun, 2000 elf und 2001 zehn Kooperationsprojekte gefördert. Außerdem wurden im Jahre 2001 zwei Mercator-Gastprofessuren von polnischen Gastwissenschaftlern besetzt. Was den Personenaustausch betrifft, steht Polen innerhalb der MOE- / Ex-UdSSR-Förderung im Jahre 2001 mit 350 deutschen und polnischen Wissenschaftlern, die ins jeweils andere Land fuhren, an zweiter Stelle nach Russland.

Die Statistik zeigt, dass im Austausch mit Polen, wohl aufgrund des schlechten Informationsstands in Deutschland über die Forschungsmöglichkeiten in Polen, ein Rückgang oder zumindest eine Stagnation eingetreten ist. Eine positive Entwicklung ist jedoch seit kurzem (2001) in der Förderung junger Wissenschaftler durch internationale Graduiertenkollegs festzustellen. Es sind zwei DFG-Graduiertenkollegs mit polnischen Partnern eingerichtet, eines im Fachgebiet Rechtswissenschaften an der Universität Heidelberg (Institut für deutsches und europäisches Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht) und der Universität Kraków zum Thema *Systemtransformation und Rechtsangleichung im zusammenwachsenden Europa*, das auch vom DAAD mitfinanziert wird, und ein trilaterales Graduiertenkolleg im Fachgebiet Chemie an der Dresdner Universität für Technologie zum Thema *Moderne Polymermaterialien* in Kooperation unter anderem mit der Schlesischen Universität für Technologie und dem Institut für Chemie der PAN in Gliwice.

Mit dem **Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft** hat sich die Wirtschaft ein Instrument geschaf-

fen, das Initiativen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Hochschul- und Wissenschaftssystems auf den Weg bringt. Er betrachtet es als seine Aufgabe, Anregungen zur Reform des Studiums zu geben und Vorschläge zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Wissenschaftseinrichtungen zu machen. Der Stifterverband arbeitet eng mit den zentralen Organisationen der Wissenschaft und der Wissenschaftsförderung in Deutschland zusammen, insbesondere mit der DFG, der MPG, dem DAAD und der AvH. Seit 1989 fördert er auch die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit MOE-Staaten und setzt dabei besondere Akzente auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Wissenschaftler in diesen Ländern und die Ermöglichung von Kontakten zu westlichen Kollegen.

Im Rahmen seines 1989 / 1990 eingerichteten Programms *Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den Ländern Mittel- und Osteuropas* hat der Stifterverband insgesamt rund 7,15 Mio. EUR (Stand 2001) für mehr als 250 Vorhaben bewilligt.

Während in der Anfangsphase des Programms der Schwerpunkt im Sinne einer Soforthilfe auf der Förderung kurzfristiger Forschungsaufenthalte mittel- und osteuropäischer (Nachwuchs-)Wissenschaftler in Deutschland, einzelner Tagungen und Forschungskolloquien und der Entsendung deutscher Wissenschaftler mit Lehraufträgen nach Mittel- und Osteuropa lag, konzentriert sich die Förderung inzwischen auf die Unterstützung langfristiger Projekte und auf Projekte zur strukturellen Verbesserung der Wissenschaftssysteme in den MOE-Staaten.

Der Stifterverband fördert eine Gastprofessur für deutsche Sprache am Wissenschaftlichen Zentrum der PAN in Berlin und die Teilnahme polnischer Germanisten und Deutschlehrer an den Internationalen Sommerkursen der Universität Essen und des Berlin-Zentrums der PAN.

Nachwuchswissenschaftler aus Polen sind Mitglieder des Graduiertenkollegs für *Kapital- und Finanzmärkte im erweiterten Europa* an der Europa-Universität

### 5.3 Forschungsförderung und Wissenschaftler austausch

Viadrina in Frankfurt/Oder und des Ost-West-Promotionskollegs der Universität Bochum.

Die **VolkswagenStiftung** in Hannover fördert seit Jahrzehnten wissenschaftliche Kontakte mit Osteuropa und reagierte mit ihrer flexiblen Förderpolitik schnell auf aktuelle Entwicklungen. So bewilligte sie z.B. 1988 ein von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz beantragtes Stipendienprogramm zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern aus Polen mit einem Volumen von 1,15 Mio. DM. Insgesamt wurden in den fünf Jahren, in denen das Programm lief, 41 NachwuchswissenschaftlerInnen aus den Bereichen Geistes-, Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ausgewählt, auch aus kleineren Disziplinen und von nicht zur Spitzengruppe zählenden polnischen Hochschulen, die beim damaligen Auswahlverfahren kaum eine Chance auf ein vergleichbares Stipendium gehabt hätten.

Im Rahmen des Schwerpunkts *Gemeinsame Wege nach Europa – Grundlagen und Beispiele der Zusammenarbeit mit Mittel- und Osteuropa in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften* wurden in den Jahren 1993 bis 2001 insgesamt 161 Vorhaben mit rund 17,4 Mio. EUR gefördert, davon neun Vorhaben in Polen.

Zu den im Rahmen des Schwerpunkts *Diktaturen im Europa des 20. Jahrhunderts: Strukturen, Erfahrungen, Überwindung und Vergleich* im Zeitraum von 1992 bis 2000 über 200 mit rund 53,4 Mio. DM geförderten Vorhaben waren zahlreiche Projekte, die sich mit verschiedenen Aspekten der kommunistischen Diktaturen Ostmittel- und Osteuropas befassten.

Mit dem auf alle Transformationsländer, ausgerichteten Schwerpunkt *Transformation von wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Systemen* wurden von 1990 bis 1999 interdisziplinäre und vergleichende Forschungsansätze sowie die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den Transformationsländern gefördert.

Das Programm *Zusammenarbeit mit Natur- und Ingenieurwissenschaftlern in Mittel- und Osteuropa* zur Förderung von herausragenden Nachwuchswissen-

schaftlerInnen aus diesen Disziplinen wurde Ende 2001 abgeschlossen; seit seinem Start im Jahre 1992 wurden für das Programm, das den Wissenschaftlern durch die direkte Zusammenarbeit mit einem deutschen Partner Anschluss an den internationalen Stand ermöglichen sollte, in 577 Bewilligungen 29,3 Mio. EUR eingesetzt.

Der derzeit laufende Schwerpunkt *Einheit in der Vielfalt? Grundlagen und Voraussetzungen eines erweiterten Europas* fördert die Forschung zur Geschichte und Kultur des östlichen Europas. Seit 1999 wurden für über 30 Bewilligungen über 3,1 Mio. EUR zur Verfügung gestellt.

Die **Robert Bosch Stiftung** förderte die deutsch-polnischen Wissenschaftskontakte unter anderem durch Studienreisen polnischer Wissenschaftler und Fachleute in die Bundesrepublik Deutschland, für die sie bisher insgesamt 3,3 Mio. DM zur Verfügung stellte.

Im Zeitraum von 1979 bis 2000 wurden 50 Studienreisen von jeweils zehn- bis zwölf-tägiger Dauer für zehn bis fünfzehn Teilnehmer veranstaltet, die diesen einen vertieften Einblick in ihr Fachgebiet vermitteln und gleichzeitig die Begegnung zwischen deutschen und polnischen Wissenschaftlern fördern sollten; daher wurden auch Gegenreisen nach Polen organisiert. Seit dem politischen Umbruch in Polen wurden insbesondere für den Reformprozess in Polen sowie für die europäische Integration relevante Themen gewählt.

Im Jahre 2000 lief das Programm aus, nachdem insgesamt 595 Experten daran teilgenommen hatten.

In Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Austauschdienst und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen bietet die Robert Bosch Stiftung Studierenden und Hochschulabsolventen mit deutscher Muttersprache die Möglichkeit, für einige Monate an Schulen in Städten wie Prag, Krakau, Riga und St. Petersburg zu hospitieren.

## 5.4. Studentenaustausch

Der Hauptakteur für den Austausch von Studierenden zwischen Deutschland und Polen ist mit einer Vielzahl von Programmen der **DAAD**, obwohl er seine knappen Mittel auf die als effektiver angesehene Förderung von Graduierten konzentriert (s. im Kapitel über Wissenschaftler austausch).

In den Jahren 1995 bis 2000 war die Situation günstiger, da der DAAD von der SdpZ umfangreiche Mittel für Studienaufenthalte polnischer Studierender in Deutschland erhielt. Als die Stiftung ihre Fördertätigkeit einschränkte, waren durch die gemeinsamen Programme von SdpZ und DAAD insgesamt fast 1.400 polnische Studenten gefördert worden, davon über 500 mit einem Jahresstipendium. Jetzt werden die zahlreichen Interessenten an einem Jahres- oder Semesteraufenthalt in Deutschland auf das **SOKRATES / ERASMUS**-Programm verwiesen.

Semesterstipendien nach Deutschland gibt es lediglich für Studierende der Germanistik, mit denen 28 Studierende im Jahre 2001 und 26 im Jahre 2002 gefördert wurden. Außerdem gibt es für Studierende der Germanistik Kurzstipendien für einen ein- bis dreimonatigen Aufenthalt zur Anfertigung ihrer Abschlussarbeit, die 2001 an 15 und 2002 an 12 polnische Studenten vergeben wurden.

Weitere Stipendienangebote für polnische Studenten sind Hochschulsommerkursstipendien und Studienreisen. Die Hochschulsommerkursstipendien, mit denen in den Jahren 2001 und 2002 jeweils 145 polnische Studenten gefördert wurden, sind ein geeignetes Mittel für ein erstes Kennenlernen Deutschlands. Im Jahre 2001 kamen zehn Gruppen mit insgesamt 174 Teilnehmern für eine Studienreise und neun Gruppen polnischer Studenten unter Leitung eines Hochschullehrers mit insgesamt 108 Teilnehmern für ein Studienpraktikum nach Deutschland.

Auch von deutscher Seite wird dieses Programm mit großem Interesse wahrgenommen: im Jahre 2001 wurden für neun deutsche Studentengruppen und ihre begleitenden Hochschullehrer Studienreisen mit insge-

samt 171 Teilnehmern und für zwei Gruppen mit insgesamt 32 Teilnehmern Studienpraktika durchgeführt.

Für deutsche Studierende der Slawistik mit Grundkenntnissen der polnischen Sprache gibt es außerdem Sprachkursstipendien, die in den letzten Jahren 30 bis 40 und 25 Bewerber im Jahre 2001 erhielten. Deutschen Studierenden der Polonistik können im Rahmen des Programms *Polnisch in Polen* einsemestrige Studienaufenthalte in Warschau zum intensiven Sprach- und Landeskundestudium ermöglicht werden; in den Jahren 1997 bis 2000 wurden damit neun bis zehn, im Jahre 2001 sechs deutsche Studierende gefördert.

Der DAAD ist Träger des deutschen Komitees der International Association for the Exchange of Students for Technical Experience (IAESTE) und vermittelt damit den IAESTE-Praktikantenaustausch für deutsche Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Land- und Forstwirtschaft ins Ausland und ausländische Studierende nach Deutschland. Im Rahmen des IAESTE-Praktikantenaustauschs absolvieren jährlich um die 30 polnische Studierende ein Praktikum in einem deutschen Industriebetrieb, einem Forschungsinstitut oder einer Verwaltungseinrichtung und ungefähr die halbe Anzahl deutscher Studierender ein fachbezogenes Praktikum in Polen; im Jahre 2001 waren es 23 Polen und neun Deutsche.

Für polnische Studierende bestimmter Fachrichtungen gibt es weitere Sonderprogramme: seit 2000 das DAAD-Siemens-Masterprogramm, ein zweijähriges Stipendienprogramm für Masterstudiengänge in den Fachgebieten Elektrotechnik, Maschinenbau, Nachrichtentechnik und Informatik, an dem bis jetzt zwei Studenten teilnahmen, und das Internationale Juristenprogramm, das in diesem Jahr erstmalig drei Stipendiaten förderte.

Um dem Ost-West-Interessengefälle im Studentenaustausch entgegenzuwirken, legte der DAAD das mit einem Volumen von 2,5 Mio. EUR ausgestattete Programm *Go East* auf, das am 11. Juni 2002 offiziell vorgestellt wurde.



#### 5.4. Studentenaustausch

Bei dieser Kampagne werden deutsche Hochschulen mit zusätzlichen Mitteln ausgestattet, um selbst Maßnahmen in die Wege zu leiten. Die Schwerpunkte dabei sollen die Förderung von Studierenden und jungen Graduierten und die Propagierung von speziellen Kursen und bereits existierenden fremdsprachigen Studiengängen sein.

Der DAAD hat im Jahre 2000 einen Studienführer für Mittel- und Osteuropa mit einem Kapitel über Polen herausgegeben, das neben den Adressen aller relevanten Universitäten mit einer Tabelle der Fachrichtungen, die man dort studieren kann, auch praktische Informationen zur Planung eines Studienaufenthalts und eine Darstellung der Situation der Hochschulen, der Studienbedingungen und des Bildungssystems in Polen enthält.

Eine gewisse Belebung hat das Ausländerstudium in Polen durch das europäische Mobilitätsprogramm **SOKRATES / ERASMUS** erfahren. ERASMUS ist das Teilprogramm des EU-Programmdachs für den Bereich Hochschule; Polen nimmt seit dem Studienjahr 1998 / 1999 daran teil. Eine wachsende Zahl polnischer Hochschulen unternimmt große Anstrengungen, um sich auf die ausländischen Studierenden einzustellen. So werden immer mehr Lehrveranstaltungen in englischer, vereinzelt auch in deutscher Sprache angeboten, und das European Credit Transfer System (ECTS) ist schon weit verbreitet. Doch die Einreise-Ausreise-Bilanz ist bei weitem nicht ausgeglichen, nach Angaben des DAAD, der als Nationale Agentur für die Durchführung des ERASMUS-Programms zuständig ist, gehen pro Studienjahr ungefähr zehn Mal so viele polnische Studenten nach Deutschland wie deutsche Studenten nach Polen. Im Studienjahr 1999 / 2000 z.B. hielten sich 118 deutsche ERASMUS-Studierende in Polen auf, während 972 polnische ERASMUS-Studierende an eine deutsche Hochschule gingen. Auffällig ist auch die Diskrepanz zwischen bewilligten und tatsächlichen Ausreisen: für das Studienjahr 2000 / 2001 wurden 1.107 Aufenthalte für deutsche Studierende in Polen bewilligt, realisiert hingegen nur 153; dem stehen 1.190 polnische ERASMUS-

Studierende in Deutschland (von 1.595 Bewilligungen) gegenüber. Im europäischen Vergleich ist Deutschland außerdem mit Abstand das wichtigste Zielland der polnischen ERASMUS-Teilnehmer.

Das von der **Robert Bosch Stiftung** neu aufgelegte Programm *Völkerverständigung macht Schule* richtet sich an deutsche Studierende und Absolventen der Lehramtsfächer Deutsch, Fremdsprachen, Sozialkunde und Politik sowie anderer geistes- und sozialwissenschaftlicher Studienfächer. Von 75 Bewerbern wurden schließlich 25 Stipendiaten bestimmt, die an einer ausgewählten Schule in Polen, Tschechien, Litauen, Lettland, der Ukraine, Weißrussland oder Russland hospitieren, assistieren und Teile des Unterrichts vor allem im Fach Deutsch übernehmen und zusätzlich zum Unterricht Projektarbeit mit den Schülern durchführen. In Polen ist dieses Praktikum z.B. an einer Schule in Krakau für einen Einsatzzeitraum von drei oder sechs Monaten möglich.

Ziele des Praktikantenprogramms, das gemeinsam mit dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD) der KMK und der ZfA durchgeführt wird, sind die Erlangung von Unterrichtspraxis und interkultureller Erfahrung und langfristig die Anbahnung von Schulpartnerschaften. Das gegenseitige Kennenlernen soll gemäß den Grundsätzen der Robert Bosch Stiftung zum Abbau von Vorurteilen gerade der jüngeren Generation und zur Völkerverständigung beitragen.

Die **Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa e.V. (GFPS)** ist eine private, als gemeinnützig anerkannte Stipendienorganisation. Die GFPS konstituierte sich 1984 als gemeinnütziger Verein in Freiburg (Breisgau) zunächst mit dem Ziel, polnischen Studierenden einen Studienaufenthalt in Deutschland zu ermöglichen und damit einen Beitrag zum Zusammenwachsen von West und Ost in einem gemeinsamen Europa zu leisten. Mit ihrer Idee, die deutsch-polnischen Beziehungen durch wissenschaftlichen Austausch und persönliche Kontakte ‚von unten‘ zu intensivieren, gewann die GFPS zahlreiche Sympathien. In vielen deut-

## 5.4. Studentenaustausch

schen Städten bildeten sich GFPS-Stadtgruppen, deutsche und polnische Professoren schlossen sich zu einem GFPS-Förderkreis zusammen. Die Gemeinschaft wird von der Robert Bosch Stiftung (von 1986 bis 2000 mit insgesamt 1,9 Mio. DM), der SdpZ, der ZEIT Stiftung und dem deutsch-tschechischen Zukunftsfonds gefördert und durch Spenden und Mitgliedsbeiträge mitfinanziert. Die Zuwendungen kommen unmittelbar den Stipendiaten zugute, da die GFPS-Mitglieder ehrenamtlich tätig sind und nur sehr geringe Personalkosten anfallen. Polnische und seit 1999 auch tschechische Studierende können sich für halbjährige Stipendien in Deutschland bewerben.

Nach ihrem zehnjährigen Bestehen gründete die GFPS 1994 eine Partnerorganisation in Polen: GFPS Polska – Stowarzyszenie Naukowo-Kulturalne w Europie Środkowej i Wschodniej / Vereinigung für Wissenschaft und Kultur in Mittel- und Osteuropa, die seit Oktober 1994 Stipendien an deutsche Studierende für einen befristeten Studienaufenthalt in Polen vergibt. Auch in der GFPS Polska wirken viele ehemalige polnische GFPS-Stipendiaten mit, die sich nach ihrer Rückkehr nach Polen generell häufig in Initiativen für den deutsch-polnischen wissenschaftlichen und kulturellen Austausch engagieren.

Die Zahl der Bewerber auf die zehn bis fünfzehn Plätze, die pro Jahr auf beiden Seiten vergeben werden, übersteigt die finanziellen Möglichkeiten der beiden Schwesterorganisationen, wobei die Zahl der polnischen Bewerber unvergleichlich höher ist als die der deutschen. Bis 2001 waren mit diesem Stipendienprogramm bereits über 300 polnische Studierende in Deutschland und ca. 100 deutsche Studierende in Polen.

**REJS e.V. Import-Export: Kultur** in Berlin versteht sich als zukunftsorientierte Plattform für vorwiegend von Studenten initiierte interkulturelle Projekte mit Schwerpunkt auf Osteuropa; dabei geht es nicht um bilateralen z.B. deutsch-polnischen Austausch, sondern um die Schaffung eines Netzwerks von jungen Menschen, die sich dauerhaft für Kulturarbeit mit Osteuropa

engagieren. REJS unterstützt die einzelnen Projekte mit der Beantragung von Fördergeldern und mit der Verleihung eines rechtlichen Status.

Die Aktivitäten von REJS in Polen sind Workshops zu Filmen, Kulturseminare und journalistische Übungen, die in Kooperation mit Camp Rodowo – Akademickie Centrum Współpracy Polsko-Niemieckiej / Studenten-zentrum für Polnisch-Deutsche Zusammenarbeit in Masuren verwirklicht werden.

Aus der verlegerischen Tätigkeit von REJS stammt die vom DPJW geförderte Publikation von Meyer / Thalheim: *Asche oder Diamant? Polnische Geschichte in den Filmen Andrzej Wajdas*. Berlin 2000, eine lebendige Einführung in die Geschichte Polens und differenzierte Auseinandersetzung mit den künstlerisch bedeutendsten Filmen von Wajda.

Ein Eigenprojekt von REJS ist die an der FU Berlin publizierte, überwiegend englischsprachige Zeitschrift *Plotki / Playgrounds*, die Ausdruck der Idee von multilateraler Vernetzung der jungen Generation in Deutschland und in Osteuropa ist.

## 5.5. Politische Bildung

Eine wichtige Einrichtung ist die seit 1972 bestehende unabhängige **Deutsch-Polnische Schulbuchkommission**, deren weitere Förderung im deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag (Art. 25) beschlossen wurde. Mit der Organisation der Gespräche, Schulbuchautorenworkshops und Konferenzen, mit der Auswahl der Themen und mit den Publikationen ist das **Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung** in Braunschweig beauftragt. Deutsch-polnische Schulbuchgespräche finden laufend statt, Konferenzen seit 1994 alle zwei Jahre, abwechselnd in Polen und in Deutschland.

Das **Ost-West-Kolleg der Bundeszentrale für politische Bildung** dient als Kompetenzzentrum, das die relevanten Themenbereiche der internationalen Politik und ihrer Grundlagen abdeckt. Die fünf Arbeitsschwerpunkte sind Internationale Beziehungen, Globalisierung, Internationale Konfliktregionen und zwei Gebiete, die auch Polen betreffen: Europäische Integration unter besonderer Berücksichtigung des Erweiterungsprozesses der EU in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa, der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik und Länderprofile der Beitrittskandidaten und ihrer Nachbarn sowie Russlands als wichtiger Faktor sowohl in der Europa- als auch in der Weltpolitik.

Das EUSTORY-Projekt der **Körper-Stiftung** fördert die politische Bildung von Schülern durch Teilnahme an Geschichtswettbewerben. EUSTORY steht für *History-Network for Young Europeans*, ein Geschichts-Netzwerk für Jugendliche aus west- und osteuropäischen Ländern. Die Themen werden von den Organisatoren der Länder festgelegt, in Polen ist das Dokumentationszentrum KARTA dafür zuständig. Die zugrundeliegende Idee der Wettbewerbe ist, dass Schüler und Jugendliche sich mit Geschichte auseinandersetzen und für ein gemeinsames Europa lernen. Polen und Deutschland gehören diesem Netzwerk an, und durch Treffen von Preisträgern und beratenden Lehrern kommt es auch zu deutsch-polnischem Austausch und Begegnungen.

## 5.6. Weiterbildung

Die **Carl Duisberg Gesellschaft e.V. (CDG)** ist ein von Staat und Wirtschaft gemeinsam getragener gemeinnütziger Verein für internationale Weiterbildung und Personalentwicklung. Seit Ende der achtziger Jahre kooperiert die CDG verstärkt mit inzwischen mehr als 20 Ländern Mittel- und Osteuropas, in denen sie – vor allem im Auftrag der Bundesregierung (BMBF und Auswärtiges Amt)

und der EU – durch Weiterbildung und Training die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Reformprozesse unterstützt. Die CDG fusioniert gerade mit der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung (DSE) zur InWEnt (Internationale Weiterbildung und Entwicklung) gGmbH.

Die Aktivitäten der CDG sind außerordentlich vielfältig und umfassen Weiterbildung von Multiplikatoren, Stipendienprogramme für junge Fachkräfte der Wirtschaft und der beruflichen Bildung, ‚Train-the-Trainer-Programme‘ zur Qualifizierung von Ausbildern, Qualifizierungsprogramme für Verwaltungsbeamte im Sinne des europäischen Integrationsprozesses, sowie Stipendienprogramme zur Fortbildung von Fachkräften der beruflichen Bildung und von Existenzgründern.

Für Polen hat die CDG in den letzten Jahren einige Programme aufgelegt, die sich jeweils am aktuellen Weiterbildungs- und Trainingsbedarf der polnischen Partner orientieren. Partner in Polen sind u.a. der Hauptverband der wissenschaftlich-technischen Vereine (NOT) in Warschau, die Stiftung für industrielle Unternehmensführung sowie kleine und mittelständische Unternehmen. Ein Schwerpunkt in der Weiterbildung und Beratung ist die Entwicklung mittelständischer Strukturen. Im Traineeprogramm für polnische Führungsnachwuchskräfte sammeln ca. zehn Teilnehmer pro Jahr nach Absolvierung eines Intensivseminars bei einem dreimonatigen Aufenthalt in einem deutschen Unternehmen praktische Erfahrungen; als Multiplikatoren geben sie die gewonnenen Kenntnisse in ihrem Heimatland weiter und tragen so zum Reformprozess bei.

Außerdem sind einige Landesstellen der CDG im Bereich Osteuropa aktiv und jeweils Ansprechpartner für ihre Programme: die Landesstelle Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin organisiert eigene Programme für Fach- und Führungskräfte aus Polen, und die Landesstelle NRW in Düsseldorf unterstützt Studienaufenthalte für Fachhochschulstudenten aus Osteuropa. Im Zuge des EU-Beitritts werden die Polen-Programme evaluiert und den aktuellen Anforderungen angepasst.

In der Weiterbildung und Erwachsenenbildung hat das **Institut für internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulverbands (IIZ/DVV)** in den letzten Jahren in Mittel- und Osteuropa große Fortschritte erzielt. Laut Jahresbericht 2001 des IIZ/DVV flossen bei der Verteilung der Projektmittel nach Regionen von insgesamt über 17 Mio. DM 35% nach Mittel-, Südost- und Osteuropa. Ein zentrales Anliegen ist die Förderung von Angeboten für sozial benachteiligte und marginalisierte Bevölkerungsgruppen, z.B. in Russland mit einem großen EU-geförderten Projekt.

Das AA fördert das IIZ / DVV in einem erheblich größeren Umfang als bisher, wovon auch die Arbeit in den MOE-Staaten profitiert. Außerdem wurden im Jahre 2001 durch die Unterstützung der Kulturabteilung des AA wieder zahlreiche grenzüberschreitende Begegnungen ermöglicht, so z.B. ein Fachbesuch von Polnischlernenden der Kreisvolkshochschule Nordwestmecklenburg in Gadebusch in Piła / Schneidemühl und der Gegenbesuch einer Gruppe aus Piła in Gadebusch.

In Polen unterstützt das IIZ / DVV die Erwachsenenbildung mit einem eigenen Projektbüro in Warschau. Übergeordnetes Ziel ist es, allen Polen gerechten Zugang zu Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen – nach dem Motto »Gleiche Bildungschancen für alle«. Auch in Polen haben sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen nur schweren Zugang zur Weiterbildung, und besonders auf dem Land und in Kleinstädten herrscht ein Mangel an Angeboten und Kursen für Erwachsene. 1999 ist es gemeinsam mit Regionalorganisationen der polnischen

## 5.6. Weiterbildung

Gesellschaft für Allgemeinbildung gelungen, drei neue Volksbildungszentren in Breslau, Oppeln und Stettin zu gründen, die spezielle Angebote für benachteiligte Gruppen in ländlichen Regionen entwickeln. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften auf dem Land, wobei ein besonderes Augenmerk auf Themen gelegt werden soll, die für bäuerliche Bevölkerungsgruppen wichtig sind.

Außerdem will das IIZ / DVV bis zum Jahr 2003 verstärkt frauenspezifische Programme unterstützen, da die Frauenförderung in der Erwachsenenbildung in Polen trotz vieler Bemühungen immer noch zu wenig berücksichtigt wird.

Kooperationspartner des IIZ / DVV in Warschau sind die Gesellschaft für Allgemeinbildung (TWP), die Gesellschaft der Volksuniversitäten (TUL), die Akademische Gesellschaft für Andragogik (ATA) und die Liga der Polnischen Frauen (LPK). Im Bereich Deutsch-Sprachfortbildung ist das IIZ / DVV in Absprache mit dem Goethe-Institut Warschau tätig.

Das IIZ / DVV unterstützt die Polnischen Weiterbildungseinrichtungen auch beim Aufbau einer Weiterbildungsstruktur durch Beratung und materielle Förderung, z.B. Ausstattung mit Computern, Büromöbeln, Unterrichtsmaterial und Lehrbüchern, und Förderung von Publikationen, wie einer vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift der Akademischen Gesellschaft für Andragogik.

Da in Polen immer noch wenig öffentliche Gelder in Einrichtungen der Weiterbildung und Erwachsenenbildung fließen, will das IIZ / DVV in Polen weiterhin das Bewusstsein dafür stärken, dass auch dies eine Aufgabe der öffentlichen Hand ist. Außerdem will das IIZ / DVV zur innereuropäischen Vernetzung der polnischen Weiterbildung anregen, was für die Zukunft eine wichtige Perspektive darstellt.

Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks wurde vom BMBF das Transform-Programm mit Konzepten und Beratungsprogrammen der Bundesregierung aufgelegt.

Als nationales Programm des BMBF sollte es der Beratung Mittel- und Osteuropas beim Aufbau von Demokratie und Marktwirtschaft dienen.

Das vom BMBF getragene **Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)** war auch in Polen im Rahmen dieses Programms für die MOE-Staaten in der beruflichen Bildung tätig, innerhalb dieses Reformprogramms für Demokratie und Marktwirtschaft sorgte es für die Schaffung entsprechender Berufe, wie z.B. Exportkaufmann. Momentan wird das Transform-Programm hinsichtlich der EU-Osterweiterung evaluiert, und das BIBB soll sich verstärkt der Beitrittsländer annehmen, vor allem Polens.

Die **Nationale Agentur Bildung** für Europa beim BIBB ist vom BMBF mit der Durchführung von Teilprogrammen des EU-Aktionsprogramms SOKRATES für die Zusammenarbeit im Bereich der allgemeinen Bildung beauftragt. (Einzelheiten: [www.na-bibb.de](http://www.na-bibb.de).)

Die **Robert Bosch Stiftung** legte 2000 erstmals für Polen, 2001 für Polen und Tschechien und 2002 für Polen, Tschechien und die Slowakei ein *Stipendienprogramm für Nachwuchsführungskräfte aus Ländern in Mittel- und Osteuropa* auf. Das Programm richtet sich an junge Führungskräfte aus der öffentlichen Verwaltung mit guten Deutschkenntnissen.

Im Stipendienjahr 2001 / 2002 wurden 20 polnische und tschechische Nachwuchsführungskräfte für eine qualifizierte berufliche Erfahrung nach Deutschland geschickt.

Ziel des Programms ist es, angesichts des bevorstehenden EU-Beitritts moderne Verwaltungsstrukturen in den östlichen Nachbarländern zu stärken und auf die Notwendigkeit einer umfassenden, auch regionalen Zusammenarbeit europäischer Verwaltungen aufmerksam zu machen.

Ähnliche Intentionen verfolgt die **Gemeinnützige Hertie-Stiftung** mit dem *Qualifizierungsprogramm Wielkopolska*. Die in Frankfurt ansässige Hertie-Stiftung unterstützt damit die Beziehungen des Landes Hessen

## 5.6. Weiterbildung

zu seiner polnischen Partnerregion Wielkopolska und leistet auch einen Beitrag zur Vorbereitung Polens auf den EU-Beitritt.

Gemeinsam mit der Hessischen Staatskanzlei hat die Hertie-Stiftung ein individuelles Fortbildungskonzept für Verwaltungsbeamte aus der Wojewodschaft Wielkopolska entwickelt. Seit Herbst 2001 sind die polnischen Beamten zu einem rund dreimonatigen Aufenthalt in hessischen Landesministerien und anschließend zu einem von der hessischen Landesvertretung in Brüssel betreuten Praktikum eingeladen. Im Rahmen des Praktikums können die Beamten zugleich in eigener Sache für die regionale Vertretung Wielkopolska tätig werden.

## 5.7. Sprachförderung

Die Förderung polnischen bzw. deutschen Sprache in Deutschland und in Polen wurde in Art. 25 im deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag beschlossen. Hauptakteure der Förderung der deutschen Sprache in Polen sind GIIN, DAAD und Robert Bosch Stiftung, die in der regelmäßig tagenden StADaF (Ständige Arbeitsgruppe Deutsch als Fremdsprache) mit der Deutschen Botschaft und den Deutschen GKs zusammen arbeiten.

Die beiden **Goethe-Institute** in Polen sind schwerpunktmäßig in der Spracharbeit tätig. Ein umfassendes Sprachkursprogramm an den Instituten in Warschau und Krakau bietet neben Kursen auf Mittel- und Oberstufenniveau auch Spezialkurse (Fachsprachen, Wirtschaftskonversation) und Kurse für KDS (Kleines Deutsches Sprachdiplom) und GDS (Großes Deutsches Sprachdiplom) an. Das Sprachkursangebot richtet sich vor allem an junge Eliten, d.h. Studenten der renommierten ansässigen Hochschulen, und erfreut sich großer Nachfrage; in Warschau beläuft sich die Anzahl der Kursteilnehmer pro Jahr auf fast 2000, in Krakau auf über 600.

Das GIIN betreut fünfzehn Prüfungszentren, an denen u.a. Prüfungen abgelegt werden können, die das polnische Abitur im Fach Deutsch ersetzen oder die zum Studium in Deutschland berechtigen.

Besonders gefördert wird die Entwicklung von Spezialkursen und Prüfungen in der Fachsprache Jura, welche sich an polnische Jura-Studenten und Verwaltungsspezialisten richten.

GIIN führt laufend Projekte in den Bereichen Fernstudium und Internet durch und ermöglicht Lehrerfortbildung durch Fernstudienbriefe in Zusammenarbeit mit Langenscheidt und der Gesamthochschule Kassel.

Aufgabe der Pädagogischen Verbindungsarbeit ist die Förderung und Betreuung des Deutschunterrichts auf allen Stufen durch Weiterbildungsmaßnahmen aller Art; in diesem Bereich arbeitet GIIN mit CODN (Zentrales Lehrerfortbildungsinstitut in Polen), ZfA und mit Multiplikatoren zusammen. Bei der Fortbildung von polnischen Deutschlehrern konzentriert GIIN sich z.Z.

auf die Aus- und Weiterbildung von TTs (Teacher Trainers), d.h. sprachdidaktischen Multiplikatoren in den Primarstufen und Sekundarschulen des Landes. Eine andere Aktivität im Rahmen der Pädagogischen Verbindungsarbeit ist die Unterstützung polnischer Autoren von Deutsch-Lehrbüchern und Lehrbuchgestaltung und -beratung in Zusammenarbeit mit polnischen Schulbuchverlagen.

Nach der Bildungsreform in Polen wird Information und Werbung für DaF in den Regionen als unverzichtbare Aufgabe betrachtet. Damit wird darauf reagiert, dass die 16 Wojewodschaften durch die Föderalisierung der Bildungsverwaltung jetzt über mehr Kompetenzen auf diesem Gebiet verfügen.

Weiteres Ziel der Spracharbeit des GIIN in Polen ist die Einführung des *Europäischen Referenzrahmens* und der *Sprachen-Portfolio* zur Sicherung der Kontinuität des Sprachenlernens.

Ein besonderes Projekt innerhalb der Spracharbeit war die Ausstellung *Herzliche Grüße*, ein Großprojekt der GIIN-Zentrale, die im Herbst 2001 in der Nationalbibliothek in Warschau zu sehen war. Die vor allem an Schüler und Jugendliche gerichtete Präsentation der deutschen Sprache zeichnete sich durch modernste Museumspädagogik und einen einzigartigen Ansatz für den Umgang mit Sprache und das Erlernen von Sprache aus; dazu gehörten u.a. viele interaktive Anteile und Besonderheiten wie Lernmaterial für blinde Schüler. Seminare für Lehrer und Klassen und ein Wettbewerb erreichten eine nachhaltige Wirkung. Mit 18.000 Besuchern aus ganz Polen und einem großen Presseecho war die Ausstellung ein ungewöhnlicher Erfolg.

Der wichtigste Partner des GIIN im Bereich Lehrerfortbildung ist das **Centralny Ośrodek Doskonalenia Nauczycieli / Zentrales Lehrerfortbildungs-Institut (CODN)** in Warschau. In sehr guter Zusammenarbeit werden zentrale und regionale Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt.

Die zentrale Lehrerfortbildung besteht in ca. 30 Seminaren pro Jahr für ca. 30 Lehrer in ganz Polen, an

## 5.7. Sprachförderung

denen vor allem TTs (Teacher Trainers) und Multiplikatoren teilnehmen; nach Angaben des CODN gibt es 167 TTs für Deutsch in Polen. Die regionale Fortbildung findet im Rahmen des DELFORT-Programms statt. Ein Netzwerk von regionalen Koordinatoren stellt fest, welcher Bedarf in den einzelnen Regionen herrscht; danach richtet sich, welche Seminare in einer Region durchgeführt werden. Das DELFORT-Programm dient dem Einsatz TTs bzw. sprachdidaktischen Multiplikatoren; seit November 2001 sind die ersten Fortbilder im Rahmen von DELFORT aktiv. Insgesamt ca. 2000 Lehrer werden vor Ort pro Wojewodschaft mit zehn Seminaren erreicht, Tendenz steigend. Da das CODN vom polnischen Bildungsministerium finanziert wird, wird das DELFORT-Programm je zur Hälfte von öffentlichen polnischen Mitteln und von deutschen Regierungsgeldern bzw. von GIIN gefördert.

Das CODN arbeitet auch mit ausländischen Partnern zusammen, im deutschsprachigen Raum z.B. mit der Landeszentrale für politische Bildung NRW, wo seit 1995 jährlich zwei Lehrgänge für polnische Lehrer in Methodik und Landeskunde für ca. 40 Teilnehmer durchgeführt werden. Multiplikatoren-Lehrgänge des CODN werden in der Lehreraakademie in Dillingen veranstaltet.

Die Verlagstätigkeit des CODN umfasst die Publikation einer Zeitschrift für Fremdsprachen, von Fachliteratur und von Lehrbüchern, z.B. *Partner – Polen und Deutsche im neuen Europa. Unterrichtsentwürfe. Warszawa 2002* (polnisch: *Partnerzy*). In diesem Lehrbuch für Lehrer an bilingualen Schulen oder Schulen mit erweitertem Deutschunterricht werden in einem neuartigen Konzept zeitgemäße Themen aus den Bereichen deutsch-polnische Beziehungen und politische Bildung behandelt. Das Projekt *Partner*, dem vier Workshops vorausgingen, konnte durch die Mitarbeit und finanzielle Unterstützung der ZfA verwirklicht werden.

Zur Förderung der deutschen Sprache in Polen trägt auch die österreichische Regierung bei, für die Polen das wichtigste Land in der auswärtigen Kulturförderung ist. Etwa 5% des österreichischen Außenkulturbudgets fließen nach Polen, wovon u.a. sechs LektorIn-

nen für deutsche Sprache und österreichische Kultur an Universitäten und sechs Bibliotheken (in Warschau, Krakau, Breslau, Posen, Oppeln und Przemyśl) finanziert werden. In Warschau bietet das **Österreich-Institut (öi)** in ‚Arbeitsteilung‘ mit dem GIIN Deutschkurse an: am GIIN werden vor allem Kurse auf Mittelstufenniveau und aufwärts angeboten, am öi vor allem Grundkurse.

Was Deutschkurse in den polnischen Medien betrifft, kooperiert GIIN mit den polnischen öffentlich-rechtlichen Sendern. Das Programm der GIIN-Radio- und Fernseh Sprachkurse wird von der Zentrale geliefert und für polnische Abnehmer bearbeitet, die An- und Abmoderation wird angepasst und spezielle Fragestellungen berücksichtigt. Im polnischen Rundfunk und Fernsehen werden *Hallo aus Berlin*, *Susanne, Wieso nicht?* und *Anna, Schmidt und Oskar* gesendet. Einen Radiosprachkurs sendet auch die Deutsche Welle. Ansonsten gibt es in Polen nur wenige Deutschkurse mit unspezifischen Endabnehmern.

Ein wichtiger Bereich der Sprachförderung ist die Förderung der polnischen Germanistik, die eine der wichtigsten Auslandsgermanistiken überhaupt ist. Man kann dieses Fach an allen polnischen Universitäten studieren, und die Anzahl der Studenten wächst von Jahr zu Jahr: im Studienjahr 2000/2001 wurden die 8.605 Studierenden der Germanistik an polnischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen im Bereich der Fremdsprachenphilologien nur noch von den Anglisten übertroffen.

Der **DAAD** entsendet junge deutsche Hochschul-lehrer als Lektoren an germanistische Institute und Lehrstühle der Universitäten. Im akademischen Jahr 2001/2002 waren in Polen 20 DAAD-Lektoren und Sprachassistenten im Fachgebiet Deutsche Sprache, Literatur und Landeskunde tätig.

Die DAAD-Lektorate stellen für die polnischen Germanistikinstitute oft ein wichtiges Bindeglied zur Inlandsgermanistik dar, da engagierte Lektoren durch ihre Kontakte auch Aufenthalte deutscher Wissenschaftler in Polen initiieren können.



## 5.7. Sprachförderung

Wissenschaftlich interessierte Lektoren arbeiten in der Redaktion von *Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen*, das in deutscher Sprache vom DAAD herausgegeben wird. *Convivium* versammelt wissenschaftliche Beiträge aus den Fachgebieten Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache von polnischen Germanisten. In den letzten Jahren entwickelte sich *Convivium* zum wohl wichtigsten gesamt-polnischen germanistischen Periodikum.

Die **Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA)** ist eine Abteilung des Bundesverwaltungsamts und steht unter der Fachaufsicht des AA. Aufgabenschwerpunkte sind die umfassende pädagogische, personelle und finanzielle Betreuung der schulischen Arbeit im Ausland. Diese erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland (BLASchA), in dem Bund und Länder eng zusammenarbeiten.

Nach der Wende haben Bund und Länder gemeinsam ein Lehrrentsendeprogramm beschlossen, auf dessen Grundlage seit Beginn der neunziger Jahre mehr als 500 deutsche Lehrkräfte in den MOE-Staaten arbeiten.

In Polen, wo das Programm auf Wunsch der polnischen Regierung 1991 realisiert wurde, besteht seine Hauptaufgabe in der personellen Unterstützung der Bildungseinrichtungen beim Lehren der deutschen Sprache und insbesondere in der personellen und materiellen Unterstützung der bilingualen Lyzeen.

Im Schuljahr 2001/2002 waren 72 deutsche entsandte Lehrer in Polen tätig. Um den Schulabgängern in Polen ein Studium in Deutschland zu ermöglichen, arbeitet die ZfA schwerpunktmäßig an der Entwicklung des Deutschen Sprachdiploms der KMK (DSD II), dessen Erwerb auch an Schulen in Polen möglich ist und das in seiner Stufe II als Nachweis deutscher Sprachkenntnisse in Deutschland gilt; im Schuljahr 2001/2002 nahmen über 800 SchülerInnen an den Prüfungen teil, und zwar Absolventen der inzwischen 17 bilingualen Lyzeen, von denen neun auch Prüfungszentren sind, und Absolventen von 17 Lyzeen mit erweitertem Deutschunterricht.

Die ZfA arbeitet in Polen mit der Deutschen Botschaft, der StADaF, dem ifa, mit den polnischen Lehrerfortbildungsinstituten und mit den Schulen, an denen die deutschen entsandten Lehrer arbeiten, zusammen.

Die deutsche **Willy-Brandt-Schule** in Warschau wurde 1978 mit zehn Schülerinnen und Schülern für die Kinder der Botschaftsmitarbeiter und der in Warschau akkreditierten deutschen Korrespondenten gegründet. Die Schulstruktur entspricht den Anforderungen des deutschen Bildungssystems. Heute hat die Willy-Brandt-Schule über 200 Schüler; die Hälfte von ihnen sind deutsche Staatsangehörige, unter den Schülern anderer Staatsangehörigkeit sind ca. 40 polnische Kinder und Jugendliche. Der Schulabschluss der Willy-Brandt-Schule berechtigt sowohl zum Studium an allen deutschen Hochschulen als auch an polnischen Universitäten. Die Pläne der Bundesregierung, die Willy-Brandt-Schule in eine Begegnungsschule umzuwandeln, können zur Zeit wegen administrativer Probleme noch nicht verwirklicht werden.

Von der **Robert Bosch Stiftung** wurden in der Zeit der Wende in großem Ausmaß Sprachförderungsprogramme aufgelegt, um dem gesteigerten Bedarf an Deutschlehrern in Polen nachzukommen. Im Rahmen eines Hospitationsprogramms für Lehramtskandidaten und Lehrer waren bis zum Jahr 2000 54 deutsche und 60 polnische Lehrer und Lehramtskandidaten an polnischen bzw. deutschen Schulen tätig. Im Jahre 2000 stellte die Robert Bosch Stiftung zur Förderung der Aus- und Weiterbildung von polnischen und deutschen Deutschlehrern 486.000 DM zur Verfügung.

Viele dieser Programme werden heute in multilateraler Form weitergeführt, z.B. das Internationale Deutschlehrerkolleg: im Jahre 2001 besuchten 100 pädagogisch engagierte jüngere Deutschlehrer aus Mittel- und Osteuropa, 20 davon aus Polen, vierwöchige Fortbildungsseminare in Deutschland.

Seit 1993 gibt es zwei Lektorenprogramme der Robert Bosch Stiftung: für Sprachlektoren das *Lektorenprogramm zur Förderung der deutschen Sprache und*

## 5.7. Sprachförderung

*Landeskunde an Hochschulen in Mittel- und Osteuropa* und *das Lektorenprogramm zur Förderung der Geistes- und Sozialwissenschaften in Mittel- und Osteuropa* für Fachlektoren im Bereich Jura, Wirtschaft, Geschichte, Politologie und Sozialpädagogik. Im Jahre 2001 wurden insgesamt 100 Lektorate in 14 Ländern besetzt – 57 Sprach- und 43 Fachlektorate –, zwölf davon in Polen.

Die Aufgaben der Lektoren bestehen neben der Sprachvermittlung durch die Sprachlektoren und der Einbringung neuer methodischer und inhaltlicher Ansätze durch die Fachlektoren in der Durchführung von Fachseminaren und der Übernahme von Projektarbeit im studentischen, universitären und kulturellen Umfeld. Ziel der Lektorenprogramme ist die Vermittlung eines aktuellen und differenzierten Deutschlandbildes und der Aufbau eines Netzwerks von Informations- und Kontaktmöglichkeiten. Die Lektoren nominieren und mentorieren Dozenten und Studenten aus dem Gastland für andere Programme und Initiativen der Robert Bosch Stiftung und helfen so bei der Förderung eines international qualifizierten Nachwuchses aus Mittel- und Osteuropa.

Die Koordination beider Lektorenprogramme der Robert Bosch Stiftung liegt seit dem Studienjahr 1999/2000 beim Osteuropazentrum der Universität Hohenheim.

Die Lektoren selbst erwerben neben der Lehrerfahrung durch den Aufenthalt im Gastland landesspezifische Kompetenzen und qualifizieren sich dadurch für den deutschen und den internationalen Arbeitsmarkt weiter. Auf Initiative ehemaliger Bosch-Lektoren entstand Ende 1996 der Verein MitOst e.V., der mit eigenen Projekten und Kooperationsvorhaben den Sprach- und Kulturaustausch mit mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern und den Kontakt zwischen ehemaligen und aktiven Lektoren unterstützt.

Seit 2001 vergibt die Robert Bosch Stiftung auch Sonderlektorate, d.h. *Lektorate für Kultur- und Bildungsmanagement*, bei dem sieben jungen deutschen

Stipendiaten die Leitung und Betreuung von Kultur- und Bildungseinrichtungen anvertraut wurde, z.B. einer Historikerin die Leitung der Gedenkstätte Kreisau (inzwischen ein gemeinsames Kulturmanager-Programm mit ifa).

Das Interesse an der polnischen Sprache in Deutschland ist mit dem Interesse an der deutschen Sprache in Polen nicht zu vergleichen. Als Erwachsener bzw. außerhalb der Schule in Deutschland Polnisch zu lernen, ist fast ausschließlich an einem Slawistikinstitut einer Universität möglich.

Das Fach Polonistik wird innerhalb der Slawistik angeboten. Die Situation ist allgemein sehr schlecht, denn vor dem Hintergrund der gegenwärtigen hochschulpolitischen Diskussionen zur Schwerpunktsetzung und Profilbildung an Hochschulen sind mitunter die Slawistikinstitute von Schließungen – oder Umwandlungen in das Fach Kulturgeschichte Mittel- und Osteuropas – betroffen. Die größte Polonistik Deutschlands ist an der Humboldt-Universität Berlin, wo allerdings viele polnischstämmige bzw. -sprachige Studenten sind. Die zweitgrößte Polonistik mit ca. 200 Studenten befindet sich an der Universität Leipzig.

Die polnische Regierung entsendet Lektoren an deutsche Universitäten; weitere Informationen darüber finden sich in den Berichten der HRK.

Seit den letzten Jahren gibt es häufiger die Möglichkeit, Polnisch in Polen zu lernen: die polnischen Universitäten, z.B. in Warschau, Krakau, Thorn, Posen und auch die Katholische Universität Lublin bieten ‚Sommeruniversitäten‘ mit Sprachkursen für Ausländer an. Kontaktadressen dafür sind die Polnischen Institute.

Was den Polnischunterricht in Schulen betrifft, wurde von der polnischen Seite wiederholt auf die Notwendigkeit verwiesen, den Polnischunterricht im deutschen öffentlichen Schulwesen zu stärken. Besonders in den an der Grenze zu Polen gelegenen Ländern der Bundesrepublik Deutschland sollte – als Ziel – der Polnischunterricht den Rang einer zweiten Fremdsprache

## 5.7. Sprachförderung

erhalten und so zum Instrument der Verständigung der jungen Generation beider Länder werden. Bisher wird erst wenig angeboten:

In Bremen gibt es seit 1987 polnischen Muttersprachunterricht für die Klassenstufen drei bis sechs an acht Schulstandorten. Auch in Hamburg und NRW gibt es muttersprachlichen Polnischunterricht.

In Berlin bietet die Staatliche Europaschule bilingualen Unterricht an, der etwa zu gleichen Teilen von Schülern deutscher und polnischer Muttersprache besucht wird und sowohl von deutschen als auch von polnischen Lehrern erteilt wird.

Eine positive Entwicklung ist im deutsch-polnischen Grenzgebiet zu beobachten, d.h. in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen. In der Europaschule in Guben, wo polnische Schüler das deutsche Abitur ablegen können, gibt es Polnischunterricht ab der 7. Klasse. Am Gymnasium Annenschule in Görlitz wurde ein bilingualer Zweig eingerichtet.

Die Kopernikus-Gruppe erarbeitete bei mehreren Treffen in verschiedenen Zusammenhängen Strategie-papiere zur Förderung des Polnischunterrichts in Deutschland. Nach ihrer Sitzung im Juni 2001 in Stettin über die polnischsprachige Gruppe in Deutschland kamen die Teilnehmer zu dem Ergebnis, dass Polnisch als Muttersprache und Fremdsprache systematisch im Schulunterricht angeboten werden müsse. Sprachförderung sei ein Schlüssel zur Förderung der polnischen Kultur und zur Stärkung der komplexen kulturellen Identität der polnischsprachigen Gruppe in Deutschland. (vgl. auch [www.deutsches-polen-institut.de/Projekte/Kopernikus-Gruppe](http://www.deutsches-polen-institut.de/Projekte/Kopernikus-Gruppe)).

Innerhalb des internationalen Tutorenprogramms der Robert Bosch Stiftung, das in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Studentenwerk durchgeführt wird, kommen auch polnische Sprachtutoren an deutsche Universitäten. Seit 1992 werden Nachwuchsakademiker aus den USA, Frankreich, Polen, Tschechien und Russland nach Deutschland gebracht. Die ersten Tutoren aus den

USA und Frankreich gingen an Hochschulen in den neuen Bundesländern; seit dem Studienjahr 1999 / 2000 ist das Programm für ganz Deutschland geöffnet. Die Tutoren unterrichten die Sprache und Landeskunde ihres Heimatlandes.

Die GFPS veranstaltet gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation GFPS Polska seit 1995 deutsch-polnische Tandemsprachkurse, für die sich Studierende aller Fachrichtungen mit Vorkenntnissen bewerben können. In diesem Jahr findet der Sprachkurs im August statt, in den ersten beiden Wochen in Oldendorf bei Hannover, dann in Dêwizyno an der polnischen Ostseeküste. Da der Kurs von der Robert Bosch Stiftung mitfinanziert wird, hält sich der Eigenbeitrag in Grenzen. 17 Polinnen und Polen und 17 Deutsche lernen die jeweils andere Sprache, zwei Wochen in Deutschland und zwei Wochen in Polen.

Die **UNESCO-Sprachcamps** in Polen werden seit 1958 gemeinsam vom polnischen Bildungsministerium und von der polnischen UNESCO-Kommission organisiert. Die dreiwöchigen Sommercamps gelten als eine der Hauptaktivitäten zur Umsetzung der UNESCO-Idee der internationalen Erziehung. In diesem Jahr finden 16 von mehreren Nationen ausgerichtete Camps in fünf verschiedenen Sprachen – Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch und Spanisch – statt.

Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) beteiligt sich seit 1987 an den Camps. Die beiden jährlich veranstalteten deutsch-polnischen Sprachcamps werden seit 1997 vom Auswärtigen Amt bezuschusst.

Die deutsch-polnischen Sprachcamps erfreuen sich auf der polnischen Seite nicht zuletzt wegen der großen Nachfrage bei polnischen Schülern nach deutschsprachigen Angeboten großer Beliebtheit; der Wunsch nach Fortsetzung, und wenn möglich, nach Ausbau der Camps wurde von der Polnischen UNESCO-Kommission daher wiederholt zum Ausdruck gebracht.

## 5.8 Empfehlungen

Eine Lücke im Bereich der Ost(mittel)europaforschung ist die Erforschung der Alltagskultur in Polen – wie auch in den anderen MOE-Staaten. Gerade die gegenwartsbezogene Popularkulturforschung könnte weitere Möglichkeiten des Kulturaustauschs bieten.

Ebenfalls zu wünschen wäre innerhalb der Erforschung und Präsentation der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa eine größere wissenschaftliche Beachtung der Alltags-, Sozial- und Mentalitätsgeschichte und verbindender Themen, wie z.B. der kommunistischen Diktatur in osteuropäischen Staaten oder der jüdischen Kultur und Geschichte, die sowohl zum deutschen als auch zum slawischen bzw. ost- (mittel-) europäischen Kulturraum gehört.

Bund und Länder sollten auf das wachsende Interesse an deutscher Kultur und Geschichte in Polen mit einer Konzentrierung der Förderung und Intensivierung der grenzüberschreitenden Kooperation, vor allem der Hochschulen und Universitäten, reagieren. Diese ist außerdem zu institutionalisieren, um die Sicherung von Museums-, Archiv- und Bibliotheksbeständen zu gewährleisten. Das alles würde zu einem produktiven kulturellen Austausch beitragen.

Eines der größten Defizite in der deutsch-polnischen Wissenschaftskooperation ist der schlechte Informationsstand über die Forschungsmöglichkeiten in Polen; daher sind weiterhin Delegationsreisen und Informationsaufenthalte wichtig, um deutsche Wissenschaftler für einen Forschungsaufenthalt in Polen zu motivieren.

Ein Desiderat wären mehr Stipendien auch für jüngere polnische Wissenschaftler – die Programme der VolkswagenStiftung sind diesbezüglich ein Vorbild.

Andererseits muss Deutschland auch etwas tun, um für die Elite der polnischen Wissenschaftler, die einem Forschungs- oder Studienaufenthalt in den USA den Vorzug geben, attraktiv zu bleiben.

In Anbetracht der Tatsache, dass Polen als EU-Beitrittsland demnächst auch zum Absatzland wird, nutzen

viel zu wenig Studenten die Möglichkeit eines Auslandsstudiums in Polen – wie überhaupt in einem ost(mittel)europäischen Land. Noch fehlt das Wissen darüber, dass es sich für die Karriere lohnen würde, in Polen zu studieren, da man in Deutschland bald Fachleute brauchen wird, die über Sprachkenntnisse, persönliche Kontakte und landeskundliche Kenntnisse verfügen.

In der politischen Bildung ist die richtungsweisende Tätigkeit der deutsch-polnischen Schulbuchkommission weiter zu unterstützen. Trotz beachtlicher Ergebnisse vor allem in den letzten zehn Jahren – in vielen Schulbüchern finden sich Kapitel über Polen – sollten polnische Themen in noch umfangreicherem Maße in den Geographie- und Geschichtsunterricht eingebracht werden. Dabei ist die ständige Aktualisierung des Bildes vom jeweils anderen Land im Auge zu behalten, besonders unter Berücksichtigung der tiefgreifenden und sich sehr schnell vollziehenden Umwandlungen in Polen. Noch mehr besteht aber die Notwendigkeit, in Polen nach dem Vorbild der Bundeszentrale für politische Bildung für die praktische Umsetzung der Empfehlungen der Schulbuchkommission zu sorgen. In polnischen Schulgeschichtsbüchern finden sich zu wenig aktuelle Themen aus den deutsch-polnischen Beziehungen und zum Teil noch Überreste stereotyper Darstellungen.

In der Weiterbildung und Erwachsenenbildung sind weitere Fördermaßnahmen nötig: in Polen gibt es noch keinen gleichberechtigten Zugang aller Bevölkerungsgruppen zu Kursen und Angeboten. Ein Schwerpunkt sollte in diesem Rahmen auf die Frauenförderung gesetzt werden.

Auf das Ost-West-Interessengefälle, das besonders bei den Sprachkenntnissen in Erscheinung tritt, ist bereits eingegangen worden. Nach Ansicht der polnischen Seite muss weiterhin Überzeugungsarbeit geleistet werden, um in Deutschland die Bedeutung der polnischen Sprache für den späteren Beruf zu erkennen. Ein Schwerpunkt soll die Förderung bilingualer Schulen in

## 5.8. Empfehlungen

Deutschland sein, um langfristig die Voraussetzungen für die Ausbildung einer ‚polnischsprechenden Elite‘ zu schaffen.

Die Schwierigkeiten bei der Deutschförderung in Polen resultieren aus dem großen Mangel an Deutschlehrern, da dieser Beruf wegen des schlechten Gehalts in Polen sehr unattraktiv geworden ist. Der große Bedarf auch an Fortbildungsmaßnahmen für polnische Deutschlehrer kann wegen deutscher Sparmaßnahmen nicht abgedeckt werden.

Ein Problem für die Germanistik in Polen, die eine der wichtigsten Auslandsgermanistiken ist, ist das nachlassende Interesse an einer Lektorentätigkeit deutscher Germanisten; es kommt häufiger vor, dass der DAAD eine Lektorenstelle an einer polnischen Universität mangels eines geeigneten Kandidaten nicht besetzen kann.

## 6. Jugendaustausch

Der Jugendaustausch wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Für das Jahr 2002 wurde dem DPJW eine Summe von 4,602 Mio. EUR zur Verfügung gestellt; daneben werden verschiedene Institutionen des internationalen Jugendaustausches gefördert, Außerdem finanziert das BMFSFJ je eine Pädagogenstelle in den Internationalen Jugendbegegnungsstätten Auschwitz und Kreisau, um einen deutschsprachigen Ansprechpartner vor Ort zu gewährleisten.

Das **Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW)** wurde aufgrund einer gemeinsamen Initiative beider Regierungen durch das *Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Republik Polen über das Deutsch-Polnische Jugendwerk* vom 17. Juni 1991 als regierungsunabhängige internationale Organisation errichtet. Diesem Abkommen liegen das *Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Volksrepublik Polen über Jugendaustausch* vom 10. November 1989 und Art. 30 des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags zugrunde. Das DPJW dient lt. Satzung dem Austausch und der Zusammenarbeit der deutschen und der polnischen Jugend und ist für alle Träger und Initiativen offen. Die Tätigkeit des DPJW wurde im Jahre 1993 aufgenommen.

Das DPJW fördert deutsch-polnische Begegnungen für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von zwölf bis 26 Jahren. Dazu zählen auch Praktika, Gedenkstättenfahrten u.ä., Fachprogramme (z.B. Trägerkonferenzen und Fortbildungsveranstaltungen) und trilaterale Programme. Von der Förderung ausgeschlossen sind Studium und wissenschaftlicher Austausch, kommerzielle Veranstaltungen, Baumaßnahmen und multilaterale Veranstaltungen. Was den Schüleraustausch betrifft, ist das DPJW für die Förderung polnischer Schulen allein kompetent, während in Deutschland die Bundesländer für die Förderung des Schüleraustauschs mit zuständig sind. Vorhaben im grenznahen Raum können in speziell-

ler Form gefördert werden. Die Projekte können sowohl in Polen als auch in Deutschland verwirklicht werden. Sie werden durch Zuschüsse gefördert, die vom deutschen und vom polnischen Partner gemeinsam beantragt werden.

Das DPJW leistet außerdem Hilfestellung bei der Partnersuche im jeweils anderen Land, berät in inhaltlichen und technischen Fragen des deutsch-polnischen Jugendaustauschs und verbreitet Informationen über das Partnerland.

Bis heute haben (nach dem Stand der Angaben vom 25. Februar 2002) insgesamt über 870.000 Jugendliche an den Programmen des DPJW teilgenommen; für 2002 wurde das Budget erhöht auf 4,602 Mio. EUR von deutscher und 3,2 Mio. EUR von polnischer Seite.

Die **Robert Bosch Stiftung** fördert seit 1988 die gemeinsame Projektarbeit von Schüler- und Jugendgruppen aus Deutschland und Mittel- und Osteuropa. Über 17.000 Jugendliche zwischen 13 und 21 Jahren haben bereits im Rahmen des *Förderwettbewerbs »Junge Wege in Europa«* die Gelegenheit ergriffen, das zusammenwachsende Europa, das ihre Zukunft bestimmen wird, aktiv mitzugestalten und Partnerschaften aufzubauen. Die Partner der jungen Deutschen kommen aus den baltischen Staaten, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, der Slowakei, Tschechien, Ungarn, Rußland, Weißrußland und der Ukraine. Das Theodor-Heuss-Kolleg der Robert Bosch Stiftung bietet jährlich 100 Jugendlichen aus Deutschland und Mittel- und Osteuropa die Möglichkeit, Demokratie nicht als abstrakten Begriff, sondern als erstrebenswerte »Lebensform« (Theodor Heuss) in Seminaren und eigenverantwortlichen Projekten zu erfahren und einzuüben.

Zentralstellen in Deutschland, die den kulturellen Jugendaustausch u.a. mit Polen fördern, sind z.B. die Bundesvereinigung kulturelle Jugendbildung e.V. (BKJ), die Verbindungsstelle für Internationale Beziehungen des Deutschen Musikrats e.V., der Verband deutscher

## 6. Jugendaustausch

Musikschulen, der Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ), der für den Austausch von Chören zuständig ist, und die Deutsche Bläserjugend.

Die **Bundesvereinigung kulturelle Jugendbildung e.V. (BKJ)** ist als Zentralstelle für die Förderung u.a. des deutsch-polnischen außerschulischen Jugendkulturaustauschs zuständig. Sie fördert und unterstützt Jugendbegegnungen im Bereich Theater, Spielpädagogik, Tanz, Zirkus, Rhythmik, Bildende Kunst, Literatur, Medien, Fotografie, Film und Video durch Finanzierungshilfen, Beratung und Fortbildungsveranstaltungen. Die BKJ ist Dachverband von 48 Jugendkulturverbänden in Deutschland.

Die Arbeitsgemeinschaft für politische Bildung des Deutschen Gewerkschaftsbunds und der Volkshochschulen **Arbeit und Leben (Aul)** in Düsseldorf ist in vielen europäischen Ländern im Jugendaustausch aktiv und veranstaltet sechs- oder siebenmal im Jahr deutsch-polnische Jugendbegegnungen, die vom DPJW gefördert werden. Die Programme richten sich an Azubis, junge Arbeitslose und straffällige Jugendliche im Alter von 16 – 25 Jahren.

Der Jugendverband **Deutsche Jugend in Europa (DJO)** ging 1974 aus der ‚Deutschen Jugend des Ostens‘ hervor. Mit ihren Maßnahmen will die DJO offene, auf Respekt und Toleranz ausgerichtete Jugendarbeit mit Zuwanderern unterschiedlicher Herkunft betreiben und einen jugendpolitischen und organisatorischen Rahmen für Zuwandererverbände bieten. Es werden kulturelle Begegnungen insbesondere mit Jugendlichen aus ostmittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern ermöglicht. Ziel ist die lebendige Pflege und Erhaltung von regionalen und Minderheitenkulturen, u.a. in den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten.

Einen großen Beitrag zum deutsch-polnischen Jugendaustausch leistet die **SdpZ** mit der Errichtung von Jugendbegegnungsstätten und Jugendherbergen. Im Jahre 1999 stellte sie für den gesamten Jugendbereich

insgesamt über 14 Mio. Złoty für 80 Projekte, im Jahre 2000 knapp 13 Mio. Złoty für 88 Projekte zur Verfügung. Bis einschließlich 2000 wurden mit Unterstützung der SdpZ mehr als 80 Jugendbegegnungsstätten und Jugendherbergen errichtet, das bekannteste Beispiel ist die IJBS Kreisau.

## 6.1 Empfehlungen

Die geringe finanzielle Ausstattung des DPJW im Vergleich zum Deutsch-Französischen Jugendwerk, obwohl es nach dessen Modell eingerichtet ist und ähnlich hohen Zielen gerecht werden muss, wird von vielen Seiten beklagt. Man sollte aber berücksichtigen, dass das DPJW viel später gegründet wurde, in einer Zeit, als nicht mehr im gleichen Umfang Mittel zur Verfügung standen. Die Erhöhung für das Jahr 2002 setzte zwar ein Zeichen für die Bedeutung des deutsch-polnischen Jugendaustauschs im Vorfeld von Polens EU-Beitritt, aber allein im letzten Jahr musste fast die Hälfte der Anträge aus Budgetgründen abgelehnt werden. Es könnte also noch viel mehr getan oder auch andere Möglichkeiten der Förderung des deutsch-polnischen Jugendaustauschs genutzt werden, indem weitere Träger für den Austausch mit Polen motiviert werden.

Das DPJW leistet trotz seiner relativ geringen personellen und finanziellen Ausstattung effektive und optimale inhaltliche Arbeit. Von den Antragstellern wurde allenfalls die Bürokratie kritisiert.

Der Jugendaustausch spielt eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung einer normalen und unbelasteten Nachbarschaft Deutschlands und Polens in einem gemeinsamen Europa, für die trotz positiver Veränderungen noch weitere Anstrengungen nötig sind.

Es sind schon große Fortschritte beim Abbau gegenseitiger Vorurteile unter Jugendlichen erzielt worden. Als hartnäckiger erweisen sich oft die Vorurteile der Eltern, die ihre Kinder nicht gerne nach Polen fahren lassen.

Wünschenswert sind mehr Fortbildungsseminare für die Veranstalter, Weitergabe von Fachwissen an ehrenamtlich Tätige und verstärkte Einbindung bis jetzt vernachlässigter Regionen in den Jugendaustausch, z.B. Ostpolens und der neuen Bundesländer. Außerdem sollte das DPJW zur Drehscheibe des trilateralen Jugendaustauschs mit den östlichen Nachbarn Polens (Ukraine, Weißrussland, Baltikum) werden.



## 7. Die deutsche Minderheit in Polen

Die Definitionen von deutscher Minderheit in Polen sind nicht eindeutig. Aus der Sicht von Historikern führte das jahrhundertelange Zusammenleben von z.B. in Schlesien ansässigen Menschen slawischer Herkunft und Nachkommen deutscher Ankömmlinge zur Entwicklung neuer Gemeinschaften und eigener Kulturen. Die Masuren werden eher als eine Mischung aus verschiedenen ethnischen Gruppen betrachtet; es gibt verschiedene wissenschaftliche Standpunkte, exakte Grenzen können nicht gezogen werden.

Man geht davon aus, dass die deutsche Minderheit in Polen heute bis zu 500.000 Personen umfasst, wobei die Mehrheit in Oberschlesien und Masuren, und kleinere Gruppen in verschiedenen weiteren Teilen des Landes siedeln. In den Kerngebieten, z.B. auf dem Lande im Opolner Schlesien, im Kreis Ratibor und z.T. in Masuren, spricht die Großelterngeneration deutsch. Da die deutsche Minderheit in der kommunistischen Zeit in Polen in ihren Rechten eingeschränkt wurde, verlernte die mittlere Generation die deutsche Sprache; heute lernt die Enkelgeneration wieder deutsch.

Im Jahre 1989 erkannte Polen die Existenz von Minderheiten an. Die Gleichberechtigung der Minderheiten im jeweils anderen Land und die Förderung der Identität derselben wurde in den Artikeln 20 und 21 des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags festgelegt; damit wurde die Rechts- und Förderungsgrundlage geregelt, die heute Ausgangspunkt von Fördermaßnahmen ist. Für die deutsche Minderheit in Polen bedeutet das damals auch, dass wieder deutsch gesprochen und als Amtssprache verwendet werden kann, und dass in den Kirchen Messen auf deutsch gelesen werden können.

Die Diskriminierungen wurden schrittweise beseitigt. Im September 1989 wurde das Lehrverbot für Deutsch in den Wojewodschaften Opoln und Kattowitz aufgehoben, und in den darauf folgenden Jahren wurden durch gesetzliche Verordnungen Einzelheiten geregelt, die drei Grundformen des muttersprachlichen Unterrichts zuließen: Verwendung als Muttersprache

und zweisprachige Unterrichtseinrichtungen und Zusatzunterricht in der Muttersprache. Ende der neunziger Jahre gab es in den Gebieten, wo die meisten Angehörigen der deutschen Minderheit leben, erweiterten Deutschunterricht an über 200 Grundschulen – welche die erste bis achte Klasse umfassen – und an fünf Grundschulen zweisprachigen Unterricht. Außerdem wurden in Opoln, Breslau und Ratibor bilinguale Gymnasien und an weiteren Schulen bilinguale Zweige eingerichtet.

Nach der Wende bekamen die Angehörigen der deutschen Minderheit auch wieder die Möglichkeit, Vereine zu gründen und sich in Interessengruppen zu organisieren, worauf sie sich in so genannten ‚Deutschen Sozialkulturellen Gesellschaften‘ und Freundeskreisen zusammenschlossen.

Im Oktober 1990 wurde in Breslau ein Deutsches GK zur Gewährleistung der rechtlichen Betreuung der deutschen Minderheit und außerdem vom Auswärtigen Amt ein unabhängiges Koordinationsbüro zur Förderung von gemeinschaftlichen Projekten eingerichtet.

Der Dachverband der deutschen Minderheit in Polen, der ‚Verband der Deutschen Sozialkulturellen Gesellschaften‘ in Opoln, wurde 1991 gegründet.

Der deutsch-polnische Nachbarschaftsvertrag eröffnete auch die Möglichkeit, den in Polen verbliebenen Deutschen konkrete Unterstützung der Bundesregierung zukommen zu lassen. Für wirtschaftliche, soziale und gemeinschaftsbildende Hilfsmaßnahmen ist das Bundesministerium des Innern zuständig; die Ausgaben dafür beliefen sich z.B. im Jahr 2000 auf rund 17 Mio. DM.

Die Ausgaben für kulturelle Förderung trägt das Auswärtige Amt. Schwerpunkte sind Sprachförderung in Form von Breitenarbeit, allgemeine Kulturprojekte, Unterstützung von Zeitungen, Radio- und TV-Produktionen, Seminare zur Lokalgeschichte und Stipendien für Studienaufenthalte in Deutschland. Als Hauptmittler fungieren ifa, GIIN und DAAD.

## 7. Die deutsche Minderheit in Polen

Nach Angaben des AA beträgt der unmittelbare Projekteinsatz rund 3,8 Mio. DM pro Jahr; hinzu kommen Ausgaben für Lehrer, Fachberater und Lektoren, die in Minderheitengebieten tätig sind.

Das Referat Integration und Medien im **Institut für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa)** koordiniert seit Ende der achtziger Jahre im Auftrag des AA Programme für die deutschen Minderheiten; geographische Schwerpunkte sind Polen, Rumänien und die GUS. Das ifa erarbeitet im Dialog mit den Verbänden der deutschen Minderheiten für die betreffenden Länder ein individuelles Jahresprogramm, das sehr unterschiedliche Einzelprojekte beinhaltet, und entsendet Kultur- und Medienassistenten in die Siedlungsgebiete.

Die Fördermaßnahmen des ifa erstrecken sich auf den Bildungs-, Medien- und Kulturbereich. Schwerpunkte im Bildungsbereich sind die Unterstützung deutschsprachiger Kindergärten, die Förderung des Deutschunterrichts und Fortbildungsmaßnahmen für deutschsprachige ErzieherInnen und LehrerInnen in Deutschland; ein Fernziel ist der Aufbau eines bilingualen Kindergartensystems.

Die Förderung im Medienbereich beinhaltet Unterstützung von deutsch- bzw. zweisprachigen Zeitungen sowie Radio- und TV-Programmen, journalistische Fortbildungen und Entsendung von Medienassistenten an die Redaktionen.

Im Kulturbereich werden Kulturassistenten an die Verbände der Minderheit entsandt und kulturelle Veranstaltungen, d.h. Konzerte, Theateraufführungen, Ausstellungen, Lesungen etc. unterstützt.

Übergeordnete Ziele des ifa-Minderheitenprogramms sind die Entfaltung und Pflege der deutschen Sprache und Kultur bei den deutschen Minderheiten und auf diese Weise die Stärkung ihrer kulturellen Identität. Die Fördermaßnahmen zielen auf Vermittlung eines modernen Deutschlandbildes und Entwicklung einer modernen und bedarfsorientierten Jugendarbeit.

Für die deutsche Minderheit in Polen wurde am GK Breslau ein Koordinationsbüro zur Betreuung der

Assistenzen und Koordination der Kulturarbeit eingerichtet.

Im Jahre 2002 waren elf Assistenten und drei Koordinatoren in Polen tätig: acht ifa-Kulturassistenten, einer davon ausschließlich in der Jugendarbeit, zwei Medienassistenten, eine entsandte Historikerin am HDPZ in Gleiwitz, ein Medienkoordinator in Oppeln, eine Kindergarten-Fachberaterin, und die Koordinatorin am GK Breslau.

Die Kulturassistenten werden für zwölf Monate zu einem Verband der deutschen Minderheit, d.h. einer Deutschen Sozialkulturellen Gesellschaft entsandt. Die Kulturassistenzen bestehen zu 85% aus Kulturarbeit; diese umfasst die Organisation von Lesereisen, Konzerttourneen, Ausstellungen, Theaterworkshops, Geschichtsprjekten, Journalistik-Seminaren, Fotoworkshops und Tanzkursen.

Im Bildungsbereich werden neben den oben genannten Aktivitäten Einzelprojekte durchgeführt, wie Ausstattungen und didaktische Materialien, Spenden für Schulen in Gebieten der deutschen Minderheit, Zuschüsse für Studienfahrten und Exkursionen gewährt und Fortbildungsseminare für Deutschlehrer veranstaltet.

Im Medienbereich werden Medienassistenten u.a. zum Schlesischen Wochenblatt entsandt, Radiosendungen durch Übernahme von Produktionskosten gefördert, Ausstattungshilfen geleistet und Fortbildungsmaßnahmen für die Redakteure deutsch- und zweisprachiger Zeitungen und Sender durchgeführt.

Wegen der großen Zielgruppe ist Polen Schwerpunkt der Minderheitenförderung durch das ifa. Die Maßnahmen in Polen beanspruchen das größte Budget innerhalb des Förderprogramms, 50% entfallen auf Polen, d.h. im Jahre 2001 z.B. über 1,7 Mio. DM von insgesamt fast 3,5 Mio. DM für kulturelle Förderprogramme für deutsche Minderheiten.

Das **GIIN** hat im Jahre 1999 sein Engagement für die deutsche Minderheit erheblich ausgeweitet und dafür vom AA zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt

## 7. Die deutsche Minderheit in Polen

bekommen. Ziel der kulturellen und bildungspolitischen Förderung ist es, die Angehörigen der deutschen Minderheit in ihrer sprachlichen und kulturellen Identität zu stärken und sie auf dieser Grundlage bei der Integration in ihrem gesellschaftlichen Umfeld zu unterstützen.

Der Deutschunterricht in den Gebieten der deutschen Minderheit wird von GIIN durch Abnahme von Prüfungen, durch Lehrmittelspenden und Fortbildungsstipendien gefördert. Im Gegensatz zur sonstigen Sprachförderung leistet GIIN in der Minderheitenförderung Breitenarbeit und keine Elitenförderung; der Schwerpunkt liegt dabei auf Deutschlehrerfortbildung, Landeskunde-Veranstaltungen und Pädagogischer Verbindungsarbeit.

Der **DAAD** vergibt seit 1993 besondere Stipendien an Angehörige der deutschen Minderheit. Ziel des *Sonderprogramms zur Förderung der deutschen Sprache und der deutschen Minderheit in Polen* ist die Förderung der Ausbildung von Deutschlehrern für die Schulen der Region Oberschlesien. Es richtet sich insbesondere an Studierende der Universität Opole / Oppeln und Racibórz / Ratibor sowie an Studierende anderer polnischer Hochschulen und Fremdsprachenlehrerkollegs, die sich der deutschen Minderheit zurechnen.

Mit den Semesterstipendien für Studierende der Germanistik werden jährlich zehn bis zwanzig Angehörige der deutschen Minderheit gefördert.

Hochschulsommerkursstipendien für Studierende geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer werden pro Jahr an etwas mehr Angehörige der deutschen Minderheit vergeben, 2002 an 13 Studierende. Seit dem Studienjahr 1998 / 1999 gibt es auch die Möglichkeit, Kurzstipendien zu beantragen.

Das **Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit (HDPZ) / Dom Współpracy Polsko-Niemieckiej** in Gliwice / Gleiwitz wurde am 17. Februar 1998 durch den Präsidenten der Republik Polen Aleksander Kwaśniewski und Bundespräsident Roman Herzog feierlich eröffnet.

Das HDPZ ist das erste bilaterale Projekt eines nach polnischem Recht gegründeten Trägervereins, des-

sen Trägerschaft deutsch und polnisch besetzt ist: dazu gehören auf polnischer Seite unter anderem der Verband der Deutschen Sozialkulturellen Gesellschaften Oppeln, die Polnisch-Deutsche Gesellschaft Gleiwitz, die Regionale Wirtschaftskammer und auf deutscher Seite die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), die KAS und die FES. Die FES fördert das HDPZ institutionell mit einem für EU-Integrations- und Minderheitenprojekte jährlich zur Verfügung gestellten Budget. Auch die Bundesregierung und die Länder NRW und Thüringen beteiligen sich an der Finanzierung.

Die Aktivitäten des HDPZ fördern die deutsche Minderheit in Polen und den Prozess der Integration Polens in die EU mit Beteiligung der deutschen Minderheit. Das HDPZ hat es sich zum Ziel gesetzt, den Aufbau einer zivilen Bürgergesellschaft, die Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung und der Dezentralisierung, die Multikulturalität und den interkulturellen Dialog zu unterstützen.

Das HDPZ organisiert jährlich um die 200 Veranstaltungen: Konferenzen, Seminare, Workshops, Diskussionsbegegnungen, Wettbewerbe und Studienreisen; Schwerpunkte bilden Minderheitenförderung, Jugendarbeit, die sich an deutsche und polnische Jugendliche richtet und Vertiefung der deutsch-polnischen Beziehungen in allen Bereichen und Themen der EU-Integration. Darüber hinaus gibt es am HDPZ ein kulturelles Angebot mit Lesungen, Filmabenden und Theateraufführungen. Das Europazentrum am HDPZ wurde mit dem Ziel eingerichtet, den EU-Beitritt Polens besonders auf lokaler und regionaler Ebene zu fördern; es wendet sich an alle, die an der EU-Integration interessiert sind, vor allem an die Selbstverwaltung auf Gemeinde- und Kreisebene. Das HDPZ will den Reformprozess auf lokaler und regionaler Ebene unterstützen und die deutsch-polnische Zusammenarbeit unter Einbeziehung der deutschen Minderheit intensivieren.

## 7.1 Empfehlungen

Ihre Brückenfunktion kann die deutsche Minderheit nur erfüllen, wenn sich ihre Angehörigen mit der deutschen Sprache und Kultur identifizieren, und das heißt, wenn sie ausreichend mit der deutschen Sprache und Kultur vertraut sind. Daher sollte die deutsche Minderheit weiterhin in ihrer kulturellen Identität als Teil einer multikulturellen Gesellschaft in Polen bestätigt werden. Auch müssen Minderheitenpolitik und Minderheitenprobleme frei und ohne Tabuisierung diskutiert werden können. Nationalistische und chauvinistische Aktivitäten, von welcher Seite auch immer, müssen bekämpft werden. Eine Diskrepanz besteht zwischen den Erwartungen mancher Angehöriger der deutschen Minderheit, vor allem der älteren Generation, und den Möglichkeiten und Intentionen der deutschen Förderinstitutionen. Hier muss an Kompromissen gearbeitet werden.

## 8. Gedenkstätten- und Freiwilligenarbeit

1998 bildete sich eine internationale Kooperation zum Thema Holocaust: Schweden, USA, Großbritannien, Israel und Deutschland gründeten die **Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research**; Polen, Frankreich, die Niederlande, Italien und Österreich sind inzwischen beigetreten. In dieser Task Force arbeiten Forschungseinrichtungen, staatliche und private Stellen zusammen, z.B. auch verschiedene deutsche Gedenkstätten und das Georg-Eckert-Institut. Leitlinie ist die gemeinsame Überzeugung, dass die Erinnerung an den Holocaust wach gehalten werden muss, um solche Verbrechen für die Zukunft auszuschließen. Der Vorsitz wechselt jährlich an eines der Mitgliedsstaaten, Deutschland hatte ihn im Jahre 2000 inne.

Führend in der Gedenkstätten- und Freiwilligenarbeit in Deutschland ist **Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. (ASF)**. Obwohl Polen im Gründungsauftrag der Aktion an erster Stelle genannt wird, konnte die praktische Arbeit aus politischen Gründen erst Jahre später aufgenommen werden, d.h. in den sechziger Jahren mit dem Aufbau der Gedenkstätten in den ehemaligen Konzentrationslagern Auschwitz und Majdanek. 1965 gelang es, ASF-Gruppen aus der DDR im Rahmen eines Sommerlagers dorthin zu schicken, nach zwei Jahren folgten die ersten Freiwilligen aus der Bundesrepublik; ASF-Ost knüpfte in dieser Zeit auch Kontakte zu Oppositionellen und kirchlichen Kreisen in Polen. Freiwilligenarbeit in der jetzigen Gestalt betreibt ASF erst seit 1993.

Polen ist heute eines der europäischen Länder, in denen sehr viele deutsche Freiwillige tätig sind, in den Gedenkstätten, in der Behindertenarbeit, der Alten- und Krankenpflege und in Gemeinde- oder Jugendzentren gibt es ungefähr 50 Einsatzorte. Um das Potential dieser Erfahrungen nicht ungenutzt zu lassen und um sich auch nach ihrer Dienstzeit weiter für Freiwilligendienste in den deutsch-polnischen Beziehungen zu engagieren, gründeten die ehemals in Polen tätigen deutschen Freiwilligen im Jahr 2000 den Verein **Horizont – Freiwilligen-**

**gennetzwerk für deutsch-polnischen Dialog e.V.** in Berlin (weitere Informationen unter [www.horizont.org](http://www.horizont.org)).

Auch die Robert Bosch Stiftung unterstützte in den letzten Jahren den Einsatz junger Freiwilliger in Projekten der humanitären Hilfe in Mittel- und Osteuropa. Der Förderpreis *Humanitäre Hilfe für Mittel- und Osteuropa* wurde in den Jahren 1998 bis 2000 dreimal ausgeschrieben; insgesamt wurden in den drei Durchgängen 68 Preise und 54 Anerkennungen in einer Höhe von rund 600.000 EUR an deutsche Initiativen und Vereine vergeben, die in Osteuropa ehrenamtlich im gesundheitlichen oder sozialen Bereich arbeiten.

Bis Herbst 2001 haben 273 Jugendliche aus Deutschland (in MOE) und aus MOE-Staaten (in Deutschland) in der Pilotphase des Projekts *Jugendfreiwilligendienste zwischen Deutschland und Mittel- und Osteuropa* einen sechs- bis zwölfmonatigen Lern- und Gemeinschaftsdienst absolviert. Die Robert Bosch Stiftung will mit diesem Projekt den Gedanken und die Praxis des Freiwilligendienstes in Europa bekannter machen und einen Beitrag zum Auf- und Ausbau von Trägern der Jugend- und Sozialarbeit in Mittel- und Osteuropa leisten.

Ein ungewöhnliches Projekt ist das grenzüberschreitende Geschichtsprojekt *Rote Rose* der **DJO (Deutsche Jugend in Europa)**. Die Idee, ein Stück gemeinsamer deutsch-polnischer Geschichte aus dunkler Zeit aufzuarbeiten, nimmt Bezug auf die historische und geographische Verbindung dreier Orte: In Auschwitz wurden Gefangene selektiert und zur Arbeit in das Außenlager ‚Rote Rose‘ in der Nähe von Wałbrzych / Waldenburg geschickt. Zur gleichen Zeit mussten Häftlinge im Eulengebirge ein verzweigtes Tunnelnetz bauen, das den Nazis als Basis und Hauptquartier dienen sollte. Kurz vor Kriegsende wurden Gefangene aus Auschwitz in verschiedene Lager verlegt, u.a. nach Ahrensböök in Schleswig-Holstein. Viele von ihnen fielen einer Flutkatastrophe in der Lübecker Bucht zum Opfer und werden heute durch das Mahnmal von Grevesmühlen in Ehren gehalten. Nun sollen Jugendliche aus Wałbrzych,

## 8. Gedenkstätten- und Freiwilligenarbeit

Ahrensböök und Grevesmühlen diesen Teil der gemeinsamen Geschichte aufarbeiten und aus der heutigen Sicht junger Menschen beleuchten. Einmal jährlich werden sich die deutschen und polnischen Gruppen zu dem auf drei Jahre angelegten Projekt treffen, um die gewonnenen Erfahrungen und Ergebnisse der Arbeit vorzustellen und gemeinsam auszuwerten. Zum Abschluss des Projekts soll eine gemeinsame Ausstellung konzipiert werden, die an allen drei Orten präsentiert wird und die Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen soll.

Ziel des Projekts *Rote Rose* ist es, eine sinnvolle Kombination zwischen interkulturellem Lernen und politischer Jugendbildung zu erreichen und das nötige Geschichtsbewusstsein zu vermitteln, das die Grundlage bildet, um Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus vorzubeugen bzw. entgegenzuwirken.

Die **Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung / Fundacja Krzyżowa dla Porozumienia Europejskiego** ist Träger des Konferenz- und Begegnungszentrums, das 175 Unterkunftsplätze, Seminar-, Workshop- und Konferenzräume mit multimedialer Ausstattung, einen Sportsaal und ein Restaurant bietet. Die IJBS Kreisau organisiert eigene Veranstaltungen, vermietet das Haus aber auch als Begegnungsort an Verbände, Organisationen, Schulklassen und andere Gruppen.

Ziel der Aktivitäten in Kreisau ist, anknüpfend an das Gedankengut des Kreisauer Kreises, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu bekämpfen und an der Europäischen Einigung durch Verständigung, Abbau von Barrieren und Entwicklung von Kompetenzen für Demokratie und die europäische Idee mitzuwirken. Als Ideal der Jugendarbeit wird die Vermittlung dauerhafter Kontakte, d.h. Schulpartnerschaften und persönlicher Freundschaften angesehen.

Die Robert Bosch Stiftung finanziert die Stelle der Osteuropahistorikerin Annemarie Frank, die seit Herbst 2001 die Gedenkstätte Kreisau, die bisher ausschließlich von einheimischen Ehrenamtlichen betreut wurde, leitet.

Deutscher Kooperationspartner der polnischen Stiftung Kreisau ist die **Kreisau-Initiative** Berlin, die das Projekt Kreisau ideell und materiell fördert.

Die Kreisau-Initiative veranstaltet eigene Seminare zu historischen und aktuellen Themen in Berlin und Kreisau und ist für die Kontaktherstellung zu anderen ost(mittel)europäischen Ländern zuständig. Zusammen mit polnischen Partnern realisierte sie die Dauerausstellung *In der Wahrheit leben* in der IJBS Kreisau zum Gedenken an den Widerstand gegen alle Diktaturen unseres Jahrhunderts in Polen und Deutschland, die mit einem Computer-Selbstlernprogramm für Jugendliche ausgestattet ist und ständig weiterentwickelt wird. Die Robert Bosch Stiftung stellte für den Aufbau dieser Ausstellung 160.000 DM bereit. Ein großes Problem ist die bis heute nicht gelöste Finanzierung des Gutes Kreisau, dessen Betrieb ein jährliches Defizit von ca. 100.000 EUR aufweist.

Das **Dokumentationszentrum KARTA / Fundacja Ośrodka KARTA** in Warschau ist eine als Stiftung registrierte polnische NGO, die sich mit der Dokumentation und Vermittlung der neuesten Geschichte Polens und Osteuropas mit den Schwerpunkten Opposition und Demokratiebewegungen beschäftigt.

Eine Pendanteinrichtung zur KARTA in Warschau ist in gewisser Hinsicht das **Osteuropa-Zentrum in der Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße** („Stasi-Museum“) in Berlin. Die Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße wurde nach dem Zusammenbruch der DDR im Haus 1 der Stasi-Zentrale von dem von Bürgerrechtlern gegründeten Verein Antistalinistische Aktion Berlin-Normannenstraße (ASTAK) aufgebaut und dient der kritischen Auseinandersetzung mit dem politischen System der DDR. Der ASTAK hatte teils enge Verbindungen zu Bürgerrechtsbewegungen und oppositionellen Strömungen in anderen ehemaligen Ostblockstaaten.

Das Osteuropa-Zentrum in der Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße befasst sich mit der Dokumentation von Opposition und Widerstand gegen

## **8. Gedenkstätten- und Freiwilligenarbeit**

die kommunistische Herrschaft vorwiegend in Polen,  
aber auch anderen Länder des ehemaligen Ostblocks.

## 9. Medien und Information

Ein wichtige Institution im deutsch-polnischen Mediendialog und bei der Vermittlung eines objektiven journalistischen Bildes von Deutschland in Polen ist die **Polen-Redaktion der Deutschen Welle** in Köln unter Leitung von Hubert Wohlan. Sie besteht aus einem Team von acht festangestellten und zehn freien Mitarbeitern in Deutschland und wird komplett vom BKM finanziert. Das polnischsprachige Programm ist zweimal täglich je eine halbe Stunde zu hören (14.00 – 14:30 und 18:30 – 19:00). Außerdem gibt es einmal im Monat eine in Kooperation mit dem Stettiner Fernsehen hergestellte, landesweit ausgestrahlte halbstündige Fernsehsendung *Zwischen Rhein und Oder*. Die Zusammenarbeit der Polen-Redaktion mit insgesamt neun öffentlich-rechtlichen Sendern in Polen, denen die Sendungen der DW zur Auswertung und Weiterverbreitung überlassen werden, läuft besonders in den grenznahen Wojewodschaften sehr gut. Die Polen-Redaktion hat zahlreiche Kontakte zu polnischen Journalisten, und außerdem können jährlich sechs Jungjournalisten aus Polen bei der DW in Köln ein Praktikum absolvieren. Ein weiteres Hörerangebot ist wie bei den anderen Redaktionen der DW ein Radio-Deutschkurs mit einer Lektion pro Woche, zu dem monatlich von Hörern 250 – 300 Begleitbücher bestellt werden.

Was die Polen-Redaktion innerhalb der DW besonders auszeichnet, ist die Fokussierung auf das Bilaterale. Sie ist die reichste und zuverlässigste Rundfunkquelle für deutsch-polnische Themen. Die gute Resonanz beweist das Ergebnis eines Wettbewerbs zum deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag in Kooperation mit der Tageszeitung *Rzeczpospolita*: aus den 350 aus Polen eingesandten Beiträgen wurden die 20 besten ausgewählt und als Sammelband unter dem Titel *Die Deutschen, meine Nachbarn* herausgegeben.

Das deutsch-polnische Magazin *Dialog* ist eine ambitionierte deutsch-polnische Kooperation. *Dialog* erscheint drei- bis viermal im Jahr und wird von der Deutsch-Polnischen Gesellschaft – Bundesverband e.V. in Berlin herausgegeben. Die Zeitschrift wurde im Jahre

1987 durch Adam Krzemiński und Günter Filter gegründet. Heute ist ihr Chefredakteur Basil Kerski, einer der versiertesten Publizisten zu Themen der deutsch-polnischen Kulturbeziehungen. Die seit 1993 erscheinende zweisprachige Zeitschrift wird vom Auswärtigen Amt und der SdpZ mitfinanziert und ist im In- und Ausland per Abonnement beziehbar. *Dialog* bietet eine realistische Einschätzung und Analyse bilateraler Themen aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Einige Seiten sind Nachrichten zu den Aktivitäten der Deutsch-Polnischen und Polnisch-Deutschen Gesellschaften vorbehalten, aber der überwiegende Teil besteht aus Hintergrundberichterstattung.

*Kafka – Zeitschrift für Mitteleuropa* wird von GIIN herausgegeben und erscheint vierteljährlich in den Sprachen polnisch (Kwartalnik Środkowoeuropejski), ungarisch, tschechisch / slowakisch und deutsch. Der Zeitschrift liegt ein länderübergreifender Ansatz zu Grunde, mit dem Ziel, eine gemeinsame (mittel-) europäische Öffentlichkeit zu schaffen. Es werden unter Setzung von Schwerpunkten historische, kulturpolitische und kulturelle Themen behandelt, zuletzt in Heft 5 *Zukunft der Religion* und in Heft 6 *Migration*. Die Zeitschrift ist über den Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich.

Der **Deutsch-Polnische Journalistenclub Unter Stereo-Typen/Pod Stereo-Typami** ist eine einzigartige bilaterale Institution mit je einer Vertretung in Potsdam und Stettin. Die Haupttätigkeit des Clubs besteht in der Kontaktvermittlung für Journalisten, Hilfe bei Recherchen und Suche nach Ansprechpartnern im jeweils anderen Land. Im Laufe der Jahre wurde ein Netzwerk für Journalisten entwickelt, die sich mit deutsch-polnischen bilateralen Themen befassen, für deutsche Journalisten, die sich mit polnischen Themen und für polnische, die sich mit deutschen Themen beschäftigen. Ein eingeweihter Kreis von ca. 50 Journalisten, vorwiegend aus der Region, nimmt diese Dienste regelmäßig in Anspruch. Der Deutsch-Polnische Journalistenclub gibt in Zusammenarbeit mit der DPG Brandenburg die zwei-



## 9. Medien und Information

sprachige Publikation *Transodra – deutsch-polnisches Informationsbulletin* heraus, die unregelmäßig erscheint und vom Land Brandenburg und einigen Stiftungen (Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Robert Bosch Stiftung) finanziert wird.

Der monatlich erscheinende *Pressespiegel Polen* dokumentiert die Berichterstattung der wichtigen deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften zu polnischen und deutsch-polnischen Themen. Viele Mitglieder des Initiativkreises Polen bei ASF, der den Pressespiegel in ehrenamtlicher Arbeit erstellt und herausgibt, sind ehemalige ASF-Freiwillige, die zwölf oder achtzehn Monate in Polen gelebt und gearbeitet haben.

Die *Arbeitsstelle Ostmitteleuropa im Forschungsinstitut der DGAP* verwaltet seit zwei Jahren in Kooperation mit dem Bundesverband der DPG eine Mailing-List zur Vernetzung von deutschen und polnischen Journalisten, Publizisten und Wissenschaftlern. Dieses Ostmitteleuropa-Netzwerk ist nicht öffentlich zugänglich und dient dem Meinungs austausch von Experten aus Politik, Wissenschaft und Publizistik.

Ein neues Projekt, das sich nicht als Konkurrenzveranstaltung zu den bestehenden Gesprächskreisen versteht, sondern als sinnvolle flexible Ergänzung, ist die so genannte **Kopernikus-Gruppe**, eine Initiative, die vom DPI und dem Institut für deutsche und nordeuropäische Studien (INIEP) in Szczecin getragen und von der Robert Bosch Stiftung gefördert wird. Seit 2000 treffen sich im Rahmen der Kopernikus-Gruppe zweimal jährlich abwechselnd in Deutschland und in Polen Fachleute auf dem Gebiet der deutsch-polnischen Beziehungen aus beiden Ländern, vor allem aus Politik, Wissenschaft und Journalismus. Zu ihnen gehören u.a. der Chefredakteur von *Dialog* Basil Kerski, der Direktor des DPI Dieter Bingen, der Korrespondent Klaus Bachmann, der Historiker Włodzimierz Borodziej und die Publizisten Adam Krzemiński und Markus Mildnerberger.

Ziel des Gesprächskreises ist die Identifizierung aktueller, latenter und potentieller Verständnis- und Verständigungsprobleme, Interessendivergenzen, Streit-

punkte und Konflikte im deutsch-polnischen Verhältnis. Mit den informellen Treffen soll mit Gespür für politische Prozesse und öffentliche Meinungsbildung schnell auf die aktuelle Entwicklung reagiert und eine Lösungsstrategie für das aufgegriffene Problem entwickelt werden.

Das **DPI** Darmstadt organisiert, von der Robert Bosch Stiftung gefördert, jährliche Journalistenreisen. Die Gruppenreisen für jeweils zehn deutsche Journalisten nach Polen sollen das Verständnis für Polen in den deutschen Medien fördern und haben seit einiger Zeit meist ein im Vorfeld des polnischen EU-Beitritts relevantes Thema.

Die **Robert Bosch Stiftung** engagiert sich auch mit anderen Programmen für die deutsch-polnische Journalistenkooperation, z.B. den deutsch-polnischen Chefredakteurtreffen nach dem Vorbild der deutsch-französischen Chefredakteurtreffen. An den ersten beiden Treffen 2001 in Potsdam und in Warschau nahmen jeweils 15 deutsche und 15 polnische Chefredakteure, vorwiegend von Zeitungen aus den Grenzregionen, teil.

Im Rahmen des deutsch-polnischen Journalistenprogramms der Robert Bosch Stiftung werden seit 1996 Informationsreisen für deutsche Journalisten nach Polen sowie für polnische Journalisten nach Deutschland durchgeführt. Das Programm vermittelt durch Gespräche mit führenden Vertretern von Staat, Gesellschaft und Kultur sowie mit ‚normalen‘ Bürgern einen Einblick in die aktuelle Situation sowie Informationen zu Kultur und Geschichte des jeweiligen Landes und nutzt die multiplikatorische Wirkung der Journalisten. Bis zum Jahre 2000 investierte die Robert Bosch Stiftung dafür 474.000 DM. Inzwischen wurde das Programm auch auf weitere MOE-Staaten ausgeweitet.

Gemeinsam mit der Deutschen Journalisten-Vereinigung Berlin startete die Robert Bosch Stiftung 2002 ein weiteres Programm »Medien – Mittler zwischen den Völkern«, das polnischen Nachwuchsjournalisten Fortbildungen und Praktika in Deutschland ermöglicht.

## 9. Medien und Information

Einige deutsche Mittlerorganisationen, z.B. GIIN und ifa, laden im Rahmen ihrer Informationsarbeit gelegentlich polnische Journalisten nach Deutschland ein. Auch die politischen Stiftungen führen Journalistenreisen und -austauschprogramme durch, aber nicht als regelmäßiges Programm. Die Vertretung der KAS in Warschau lädt jährlich bis zu 30 deutsche Journalisten-volontäre zu einem Seminar oder einer Studienreise nach Polen ein.

In der Informationsarbeit betätigen sich die jeweiligen diplomatischen Vertretungen: die Deutsche Botschaft in Warschau verbreitet Materialien über Deutschland, z.B. Karten, Broschüren (*Grundgesetz, Tatsachen über Deutschland*), touristisches Material u.a. an Schulen und polnische Institutionen – aber kein Lehrmaterial, da dessen Verbreitung von GIIN übernommen wird.

Auch die Polnische Botschaft ist für die Verbreitung von Informationsmaterial in Deutschland zuständig, klagt aber über ständigen Notstand an Material.

Die **Goethe-Institute in Warschau und Krakau** leisten Informations- und Bibliotheksarbeit vor Ort. Die Institutsbibliotheken in Warschau und Krakau sind als Präsenzbibliotheken mit deutschen Büchern, aktuellen Tageszeitungen und Zeitschriften, Tonträgern, Videos und CD-ROMs für alle Interessierten offen. Außerdem ist das GIIN für die Betreuung der vier deutschen Lesesäle in polnischen Städten ohne deutsches Kulturinstitut – Katowice, Poznań, Szczecin und Wrocław –, für deren Ausstattung und gegebenenfalls für die Aus- und Weiterbildung ihrer Betreuer zuständig.

Neben der konventionellen Bibliotheksarbeit leistet GIIN bibliothekarische Verbindungsarbeit, d.h. bemüht sich um Kontakte zu polnischen Bibliotheks- und Informationseinrichtungen, Museen, Medien etc. und um die Etablierung von Netzwerken. Polnischen Partnern hilft das GIIN bei der Kontaktherstellung zu deutschen Institutionen. Die Bibliotheksabteilung veranstaltet jährlich Expertenreisen für polnische Fachleute.

Das **Herder-Zentrum in Danzig** ist eine von der J.G. Herder-Stiftung mitfinanzierte Einrichtung der Universität Danzig. Als Bibliothek deutschsprachiger Bücher und Zeitschriften und als kulturelle Einrichtung richtet es sich an alle an der deutschen Kultur und Sprache Interessierten.

Die Bibliothek umfasst ca. 6.000 Bücher, darunter umfassende Bücherbestände zum Thema Stadt Danzig, 35 Tageszeitungen und Zeitschriften und eine Mediothek.

Das Herder-Zentrum bietet neben Bücherausleihe und Lesesaalbetrieb auch kulturelle Veranstaltungen, wie Treffen mit Autoren und Übersetzern, sowie Deutschkurse, insbesondere für Studenten der Danziger Universität.

Das **Institut für Auslandsbeziehungen** leistet Informationsarbeit in Kooperation mit dem Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. Polen-bezogene Veranstaltungen waren in letzter Zeit u.a. ein Informationsstand auf der Warschauer Buchmesse im Jahre 1999 und eine Deutschlandreise polnischer Journalisten zum Thema *10 Jahre Deutsche Einheit* im September 2000, bei der der Besuch der neuen Bundesländer und der EXPO in Hannover im Mittelpunkt stand.

Für die Herstellung von Medien verschiedenster Art über Deutschland zur Verbreitung im Ausland ist das Goethe-Institut **Inter Nationes e.V.** (GIIN) Standort Bonn zuständig. Die verschiedenen Abteilungen, Weiterführende Bildungsmedien, Audiovisuelle Medien, Buch und Medien, Zeitschriften und Film, beliefern alle auch Kultur- und Bildungseinrichtungen in Polen. Vor allem was Literatur und Material für den DaF-Unterricht betrifft, ist Polen ein sehr wichtiger Versorgungsmarkt.

Die Abteilung Weiterführende Bildungsmedien bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Medien- und Bildungsbereich und produziert und vertreibt landeskundliche, ergänzende und begleitende Materialien für den DaF-Unterricht. Dazu gehört auch das Begleitmaterial für die GIIN-Radio- und Ferns Sprachkurse, von dem 13.540 Begleitbücher und Hörkassetten im Jahre

## 9. Medien und Information

2001, bis Juni 2002 über 7.000 auf Anfrage nach Polen verschickt wurden.

Abgesehen davon wurde Polen im Jahre 2001 mit über 31.000 Exemplaren und im Jahre 2002 bis Juni mit über 6.000 Exemplaren von Print-, AV- und CD-ROM-Materialien für den DaF-Unterricht versorgt, darunter vor allem Landeskundematerial, das es seit 1994 auch in länderspezifischer Ausführung für Polen gibt. Materialien für den deutschsprachigen Fachunterricht in MOE-Staaten für Schulen mit erweitertem Deutschunterricht sind z.Z. in Arbeit.

Das Projekt *Landeskunde online*, das didaktisiertes aktuelles Pressematerial, vor allem Features und Hintergrundtexte, im Internet bereithält, erfreut sich sehr hoher Zugriffszahlen aus Polen.

Nach 1990 war die Nachfrage nach Materialien für den DaF-Unterricht in den MOE-Staaten und in der GUS sehr groß. Da diese Materialien seit August 2001 nur noch kostenpflichtig abgegeben werden können, bricht jetzt genau dieser Kundenstamm zu einem großen Teil weg. Das gilt auch für Polen, außer für das Begleitmaterial zu Radio- und Fernseh Sprachkursen, wo kein großer Einbruch verzeichnet werden kann.

Die Abteilung Audiovisuelle Medien liefert u.a. Berichte aller Art über Deutschland, die im Abonnement beziehbar sind, und verfügt über einen Bestand von über 300 einzeln bestellbaren informativen Dokumentarfilmen, z.B. über aktuelle Themen, Städteporträts u.a. Auch danach ist die Nachfrage aus Polen relativ groß.

Ein wichtiges Polen-bezogenes Projekt dieser Abteilung ist die Erstellung der polnischen Fassung des Internet-Projekts *Lernen aus der Geschichte* ([www.holocaust-education.de](http://www.holocaust-education.de)), das bis jetzt in deutscher, englischer und spanischer Fassung einsehbar ist.

Die Abteilung Buch und angrenzende Medien umfasst Bücher, Hörbücher, CDs und CD-ROMs mit inhaltlichem Schwerpunkt auf deutscher Literatur und deutscher Sprache, ausgenommen didaktisiertes Material und Wissenschaft. Dabei ist es die Aufgabe des GIIN,

den Buchmarkt im Blick zu behalten und ein aktuelles Angebot bereitzuhalten.

Etwa vergleichbar mit der Arbeit von Inter Natio-nes ist auf polnischer Seite die Tätigkeit des **Instytut Adama Mickiewicza / Adam-Mickiewicz-Instituts (IAM)**, das Medien für die auswärtige Kulturarbeit produziert und vertreibt. Die Aufgaben dieser von der Regierung getragenen Kultureinrichtung bestehen laut Satzung in der Erstellung eines ‚Kanons zur Kulturförderung‘ in Form diverser Veröffentlichungen, Ausstellungen, Tonaufnahmen, Filmen in fremdsprachigen Fassungen und der Einrichtung und Aktualisierung eines integrierten Informationssystems über die polnische Kultur.

In diesem Sinne wurde vom IAM die Internetseite [www.culture.pl](http://www.culture.pl) gestaltet, die, auch in englischer Sprache, alle wichtigen Informationen und Links zu Kunst und Kultur in Polen enthält. Neben einem Veranstaltungskalender, Künstlerbiographien, Darstellungen von Institutionen, Essays und Nachrichten finden sich dort auch Hinweise zur Präsentation polnischer Kultur im Ausland, meist größere Veranstaltungen und Festivals betreffend.

Seit 2001 läuft in Kooperation mit GIIN das Programm *Bliżej Polski / Näher an Polen*, durch das ausländische Multiplikatoren, Wissenschaftler und Experten verschiedener Gebiete mit den notwendigen Materialien und Informationen zur polnischen Kultur, mit polnischen Büchern, Musik, Noten, Ausstellungskatalogen und Filmreihen versorgt werden.

## 9.1 Empfehlungen

Um die Zugänglichkeit zuverlässiger Informationen über deutsch-polnische Themen und die Vermittlung eines objektiven journalistischen Deutschlandbildes in Polen nicht zu gefährden, sollte die Polen-Redaktion der DW weiterhin unterstützt werden. Ein Vorschlag zur Verbesserung der integrativen Arbeit der DW wäre ein Stipendienprogramm für polnische Journalisten, z.B. in Kooperation mit einer deutschen Mittlerorganisation und einer polnischen Journalistenschule.

Auch deutsch-polnische Magazine wie *Dialog* und *Transodra* sollten weiterhin gefördert werden.

Ein Fernziel wäre die Organisation oder Zentralisierung des Journalistenaustauschs zwischen Deutschland und Polen. Sicher haben einige deutsche Redaktionen gelegentlich Praktikanten aus Polen und arbeiten deutsche Journalisten in Einzelfällen für längere Zeit in Polen; es gibt aber keine regelmäßigen Programme, die sich als Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahme etabliert haben. Oft sprechen solche Programme nicht Journalisten, sondern deutsche Slawisten und polnische Germanisten an, und die mangelnden Sprachkenntnisse sind für andere Zielgruppen durchaus ein Hinderungsgrund bzw. für die weiterbildenden Redaktionen mit Aufwand verbunden. Vielleicht sollte man versuchen, ein Austauschprogramm für Journalisten mit einem Sprachkurs zu verbinden.

Einer wachsenden Gruppe von Journalisten ist die Rolle der Medien beim Abbau von gegenseitigen Vorurteilen bewusst. Positive Beispiele sind die Kooperation der regionalen Zeitungen in den Grenzgebieten und die Arbeit des Deutsch-Polnischen Journalistenclubs *Unter Stereo-Typen*. Diese Initiativen beruhen meist auf individuellen, freundschaftlichen Kontakten, von offizieller Seite wird der Berichterstattung über den Nachbarn noch zu wenig Bedeutung beigemessen. Auch die Möglichkeiten des Fernsehens werden kaum genutzt.

In der Bibliotheks- und Informationsarbeit sollte die Umwandlung der GIIN-Bibliotheken in moderne Informationszentren angestrebt werden, die zur Ver-

mittlung eines modernen Deutschlandbildes geeignet sind und junge Eliten ansprechen.

Ein sachliches Problem sind die Zustellungsprobleme, die immer wieder bei der Lieferung von Medien nach Polen auftreten; für die sichere Zustellung wäre eine Verbesserung des Ablaufs an der Grenze erforderlich.

## 10. Partnerschaften

Es gibt weder eine vollständige Übersicht darüber, wie viele Kontakte insgesamt zwischen deutschen und polnischen Städten, Gemeinden und Kreisen auch auf informeller Ebene bestehen, noch eine umfassende Untersuchung der Aktivität der einzelnen Partnerschaften im kulturellen Bereich.

Um eine laufende Erfassung der deutsch-polnischen Kommunalpartnerschaften bemüht sich der Deutsche Städtetag. Das von ihm erstellte und aktualisierte Verzeichnis entspricht bis auf wenige Ausnahmen einer Liste, die im Februar 1998 von der Deutschen Sektion des RGRE veröffentlicht wurde. Diese Publikation, *Die Partnerschaften der Städte, Gemeinden und Kreise der Bundesrepublik Deutschland*, beruht auf den Ergebnissen einer Umfrage, bei der rund 7.500 Städte und Gemeinden mit 1000 und mehr Einwohnern bezüglich ihrer Auslandsverbindungen angeschrieben wurden, und die eine hohe Rücklaufquote hatte. 358 deutsche Städte und 48 Kreise gaben eine Verbindung zu einer Stadt, einer Gemeinde oder einem Kreis in Polen an. Diese insgesamt 406 Verbindungen sind kategorisiert nach durch Partnerschaftsurkunden besiegelten Partnerschaften, Freundschaften, die auf Vereinbarung beruhen, aber einen begrenzten Zeitraum und / oder spezifizierte Projekte benennen, und informelle Kontakte.

Daraus geht hervor, dass Polen heute das Land in Mitteleuropa ist, mit dem Deutschland die meisten Kommunalpartnerschaften besitzt, und nach Frankreich und Großbritannien an dritter Stelle steht. Umgekehrt ist Deutschland das Land, mit dem polnische Kommunen die meisten Partnerschaften eingegangen sind. Der Großteil dieser Kontakte, freundschaftlichen sowie partnerschaftlichen Beziehungen zwischen deutschen und polnischen Kommunen, wurden im Laufe der neunziger Jahre geknüpft.

Die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf kommunaler Ebene entwickelten sich jahrzehntelang zweigleisig: die Partnerschaften DDR – Polen waren von der Regierung verordnet und kamen nicht aufgrund freiwilliger demokra-

tischer Entscheidung von Stadt-, Gemeinde- oder Kreisparlament zu Stande.

Die Begründung von Kommunalpartnerschaften zwischen Polen und der Bundesrepublik war bis 1989 mit erheblichen juristischen und bürokratischen Schwierigkeiten verbunden, und oft wurde eine Initiative ausgebremst, die von beiden Seiten ergriffen wurde, oder eine Verbindung verhindert, die aufgrund von historischen, wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Gemeinsamkeiten geradezu auf der Hand lag. Bis zur Wende bestanden ca. 25 bis 30 Partnerschaften zwischen Westdeutschland und Polen. Unmittelbar danach war ein starker Anstieg der Partnerschaftsgründungen zu beobachten, so dass kurz nach der deutschen Wiedervereinigung die Anzahl der Kommunalpartnerschaften mit Polen schätzungsweise 80 bis 90 betrug.

Diese Zahlen stammen aus dem Heft *Spezial: Polen* der Zeitschrift *Europa kommunal* vom Januar / Februar 1996, das einige Beiträge zu deutsch-polnischen Städte- und Kommunalpartnerschaften und zu Förderungsmöglichkeiten durch EU-Programme enthält. Für Anfang des Jahres 1996 sind darin ca. 140 Städte-, Gemeinde- und Kreispartnerschaften und ca. 30 Verbindungen ohne Partnerschaftsurkunde angegeben.

Mitte der neunziger Jahre wurde die deutsch-polnische Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene durch verschiedene Abmachungen institutionalisiert. Die Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) unterzeichnete einen Kooperationsvertrag mit dem in Poznań ansässigen Polnischen Städteverband / Związek Miast Polskich. Beide Institutionen beschlossen die Einrichtung eines Deutsch-Polnischen Ausschusses im RGRE, der am 2. Mai 1996 zum ersten Mal tagte. Übereinstimmend wurde der Ausschuss zur Koordinierungsstelle für alle deutsch-polnischen kommunalen Aktivitäten erklärt, um die bis dahin getrennt laufenden deutsch-polnischen Aktivitäten des Deutschen Städtetags, des Deutschen Städte- und Gemeindebundes und der Deutschen Sektion des RGRE zu bündeln und eine effektivere Zusammenarbeit mit der

## 10. Partnerschaften

polnischen Seite zu gewährleisten. Der Deutsch-Polnische Ausschuss tagt mindestens einmal jährlich, abwechselnd in Polen und in Deutschland, und ist außerdem für größere Veranstaltungen, z.B. Partnerschaftskongresse, Fachkonferenzen und Informationsreisen von Bürgermeistern und Verwaltungsfachleuten ins jeweils andere Land zuständig. Die Aufgaben des Ausschusses sind u.a. die Förderung von kommunalen Partnerschaften und der Zusammenarbeit im Hinblick auf die Förderprogramme der EU, Fragen und Probleme – auch technischer Art – der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der Erhalt und die Wiederherstellung von Kulturdenkmälern in Polen.

Für polnische Städte und die Städte an der deutsch-polnischen Grenze gibt es Förderungsmöglichkeiten durch EU-Gelder. Die Gemeinschaftsinitiative INTERREG II bzw. IIIa unterstützt im Rahmen der europäischen Strukturförderung Projekte an den Binnen- und Außengrenzen der EU, um die Wirtschaftskraft der Grenzregionen zu stärken – aber nicht außerhalb der Grenzen der EU. Deutsche Städte an der polnischen Grenze erhalten Zuschüsse aus dem Fördertopf der INTERREG-Programme, während polnische Städte beim Förderprogramm PHARE Zuschüsse beantragen können; dieses getrennte Antragsverfahren und die Inkompatibilität der Programme sind der grenzüberschreitenden, gemeinsamen Arbeit nicht unbedingt zuträglich.

Die europäische Außenwirtschaftsförderung PHARE fördert vor allem die Strukturreform im wirtschaftlichen, Finanz- und Verwaltungsbereich und den Ausbau der Infrastruktur. Für die Unterstützung grenzübergreifender Zusammenarbeit wurde mit PHARE-CBC (Cross Border Cooperation) eine eigene Fördermöglichkeit geschaffen, die von den an die EU grenzenden Staaten Mittel- und Osteuropas in Anspruch genommen werden kann.

Ein gemeinsam mit der **Stefan-Batory-Stiftung** durchgeführtes Bosch Stiftungs-Programm »Städtepartnerschaft – Bürgerpartnerschaft« fördert beispielhafte bürgerschaftliche Initiativen in deutsch-polnischen

Städtepartnerschaften.



## 10.1 Empfehlungen

Nach wie vor ist das Interesse von polnischer Seite an einer Kommunalpartnerschaft oder an einer Schulpartnerschaft größer als von deutscher Seite. Von einer ‚Sättigung‘ in diesem Sinne kann also noch keine Rede sein. Wenn man sieht, wie viel die Kommunen auch zum kulturellen Austausch zwischen Deutschland und Polen bis jetzt beigetragen haben, ist eine weitere Steigerung der Motivation nur wünschenswert. Gute Nachbarschaft in europäischer Perspektive kann aber nicht von oben verordnet werden, sondern muss durch Begegnungen, Gespräche, durch normalen Umgang miteinander wachsen. Deswegen kann man auch in diesem Zusammenhang für mehr Kulturvermittlung an der Basis plädieren.

Gewisse Probleme mögen vielleicht die mangelnden Polnischkenntnisse der Deutschen bereiten, obwohl dies von polnischer Seite weniger beklagt wird als das fehlende Wissen über polnische Geschichte und Kultur. Die deutschen Kommunen verwiesen häufig auf die hohe Fluktuation auf politischer und persönlicher Ebene in den polnischen Kommunen, die die Kontinuität der kommunalen Partnerschaften beeinträchtigen kann. Die Zusammenarbeit werde durch den häufigen Wechsel von Ansprechpartnern oder die fehlende Struktur von Partnerschaftsvereinen erschwert.

In der von der Deutschen Sektion des RGR durchgeführten Umfrage vom Juni 2001 beklagte z.B. die Stadt Speyer sich über eine mangelnde Anteilnahme der Bevölkerung am Austausch auf beiden Seiten, die Stadt Schwerte wies auf ‚Mentalitätsunterschiede‘ hin, die bei der Planung von Veranstaltungen Probleme verursachen können; diese Beispiele zeigen, dass hauptsächlich Kleinigkeiten, die u.U. zu größeren Verstimmungen führen können, den kulturellen Austausch negativ beeinflussen. Dazu gehören auch bürokratische Schwierigkeiten beim Grenzübergang, etwa beim Transport von Musikinstrumenten, oder bei Spenden.

Eine weitere Intensivierung des kulturellen Austauschs zwischen Berlin und Warschau aufgrund ihrer Parallelen in der Geschichte und ihrer ähnlichen Pro-

bleme z.B. in der Stadtplanung ist ebenso wünschenswert wie eine Verbindung der bereits existierenden Städtepartnerschaften Berlin – Warschau und Berlin – Paris zu einer trilateralen Beziehung. Doch nicht nur bei den Hauptstädten sollte eine trilaterale Kommunalpartnerschaft angestrebt werden, sondern auch oder vielmehr bei kleineren Städten und Gemeinden, da sowohl bei den deutsch-französischen als auch bei den deutsch-polnischen Kulturbeziehungen die Stärke in der Dezentralisierung liegt. Leider scheiterten nach Angaben des Förderkreises deutsch-französisch-polnischer Städte- und Kommunalpartnerschaften die Initiative häufig am Widerstand der deutschen Stadtverwaltung.

Leider kann, wie bei dem bereits am Anfang erwähnten Adressenverzeichnis und dem Literaturverzeichnis, aus Platzgründen auch bei den Städtepartnerschaften nur ein Bruchteil angeführt werden (s. hierzu: »Die Partnerschaften der Städte, Gemeinden und Kreise der Bundesrepublik Deutschland« Hrsg. von der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas. Köln, 1998).



## Städtepartnerschaften – Übersicht

Partnerstädte in Deutschland	Partnerstädte in Polen	Partnerstädte in Deutschland	Partnerstädte in Polen
Achim	Nowa Sól	Hannover	Poznań (Posen) und Wrocław (Breslau)
Altötting	Częstochowa (Tschenstochau)	Hannoversch Münden	Chełmno (Kulm)
Arnstein	Łubniany (Lugendorf)	Herford	Górzow
Beeskow	Sulęcín	Isny im Allgäu	Andrychów
Bergkamen	Wieliczka	Kiel	Gdynia (Gdingen)
Berlin	Warszawa (Warschau)	Kirchanschöring	Lichnowy
Bernburg (Saale)	Tarnowskie Góry	Korbach	Pyrzyce
Bielefeld	Rzeszów	Köln	Katowice (Kattowitz) und Kraków (Krakau)
Bonn	Opole (Oppeln)	Leipzig	Kraków (Krakau)
Bremen	Gdańsk (Danzig)	Lichtenau	Pieniężno (Mehlsack)
Celle	Kwidzyn (Marienwerder)	Lübben	Wolsztyn (Wollstein)
Cottbus	Zielona Góra (Grünberg)	Lübtheen	Tuchola (Tuchel)
Crailsheim	Biłgoraj	Lüdinghausen	Nysa (Neisse)
Darmstadt	Płock	Malsch	Syców (Groß Wartenberg)
Delmenhorst	Lublin	Markersdorf	Krotoszyce (Kroitsch)
Dörpen	Dobroń	Mühlheim an der Ruhr	Opole (Oppeln)
Dresden	Wrocław (Breslau)	Münster	Lublin
Duderstadt	Kartuzy (Karthaus)	Netphen	Żagań (Sagan)
Düsseldorf	Warszawa (Warschau)	Neuenhaus	Zelów
Emsdetten	Chojnice (Konitz)	Nohfelden	Jeleśnia
Fichtenberg	Proszowice	Nordhausen	Ostrów
Flensburg	Słupsk (Stolp)	Nordhorn	Malbork (Marienburg)
Frankfurt am Main	Kraków (Krakau)	Nürnberg	Kraków (Krakau)
Frankfurt/Oder	Słubice	Pforzheim	Częstochowa (Tschenstochau)
Fronreute	Tarnowo Podgórne	Rathenow	Złotów (Flatow)
Gaggenau	Sieradz	Ratzeburg	Sopot (Zoppot)
Gladbeck	Wodzisław Śląski	Reinbek	Koło
Göllheim	Kozienice	Rinteln	Sławno
Görlitz	Zgorzelec	Ritterhude	Sztum (Stuhm)
Göttingen	Toruń (Thorn)	Rothenburg ob der Tauber	Czerwieńsk (Rothenburg i. Polen)
Guben	Gubin	Schneverdingen	Barlinek (Berlinchen)
Güstrow	Gryfice (Greifenberg / Pommern)	Schwerte	Nowy Sącz
Hameln	Kalwaria Zebrzydowska	Sickte	Polkowice (Heerwegen)
Hamminkeln	Chmielno		

# Städtepartnerschaften – Kreispartnerschaften – Länderpartnerschaften

Partnerstädte in Deutschland	Partnerstädte in Polen	Kreispartnerschaften in Deutschland	Kreispartnerschaften in Polen
Soltau	Myślibórz (Soldin)	Grafschaft Bentheim	Zelów
Spangenberg	Pleszew (Pleschen)	Enzkreis	Mysłowice (Myslowitz), Imielin, Chełm Śląski
Speyer	Gniezno (Gnesen)	Landkreis Gifhorn	Landkreis Złotów (Flatow)
Strasburg (Uckermark)	Brodnica (Strasburg)	Kreis Groß-Gerau	Kreis Kłodzko (Glatz)
Stuttgart	Łódź (Lodsch)	Schwalm-Eder-Kreis	Kreis Piła (Schneidemühl)
Teterow	Białogard	Kreis Unna	Nowy Sącz
Tostedt	Lubaczów	Kreis Verden	Stadt und Gemeinde Gorowo Iławeckie (Landsberg / Ost- preußen), Kreis Bartoszyce (Bartenstein)
Verden (Aller)	Zielona Góra (Grünberg)		
Werne	Wałcz (Deutsch Krone)		
Wiesbaden	Wrocław (Breslau)		
Wolfsburg	Bielsko-Biała		
Wuppertal	Legnica (Liegnitz)		
Zittau	Bogatynia		

Länderpartnerschaften in Deutschland	Länderpartnerschaften in Polen
Brandenburg	Lubuskie
Brandenburg	Zachodniopomorskie
Thüringen	Małopolskie

vor der Verwaltungsreform	
Regionalpartnerschaften in Deutschland	Regionalpartnerschaften in Polen
Mecklenburg- Vorpommern	Szczecin
Rheinland-Pfalz	Opole

## Verzeichnis der Abkürzungen

AA	Auswärtiges Amt	FWPN	Fundacja Współpracy Polsko-Niemieckiej (s. SdpZ)
AKP	Auswärtige Kulturpolitik	GFPS	Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa e.V.
ASF	Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.	GIIN	Goethe-Institut Inter Nationes e.V.
AvH	Alexander von Humboldt-Stiftung	GK	Generalkonsulat
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung	HBS	Heinrich Böll Stiftung
BIZ	Deutsches Buchinformationszentrum Warschau	HDPZ	Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit
BKGE	Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa	HGF	Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren
BKJ	Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e.V.	HRK	Hochschulrektorenkonferenz
BKM	Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien	IAM	Instytut Adama Mickiewicza / Adam-Mickiewicz-Institut
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung	ICC	International Cultural Centre (s. MCK)
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	ifa	Institut für Auslandsbeziehungen e.V.
CDG	Carl Duisberg Gesellschaft e.V.	IHI	Internationales Hochschulinstitut Zittau
CIK	Centrum Informacji o Książce Niemieckiej Warszawa (s. BIZ)	IIZ/DVV	Institut für internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulverbands
CODN	Centralny Ośrodek Doskonalenia Nauczycieli / Zentrales Lehrerfortbildungs-Institut	IJBS	Internationale Jugendbegegnungsstätte
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst	IKGN	Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V.
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft	IME	Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa e.V.
DGAP	Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.	KAS	Konrad-Adenauer-Stiftung
DGO	Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.	KBN	Komitet Badań Naukowych / Staatskomitee für Wissenschaftliche Forschung
DHI	Deutsches Historisches Institut Warschau	KMK	Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
DJO	Deutsche Jugend in Europa	Icb	literarisches colloquium berlin
DLR	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt	MCK	Międzynarodowy Centrum Kultury (s. ICC)
DPG	Deutsch-Polnische Gesellschaft e.V.	MOE	Mittelosteuropa
DPI	Deutsches Polen-Institut Darmstadt	MPG	Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.
DPJW	Deutsch-Polnisches Jugendwerk	NCK	Narodowe Centrum Kultury (ehem. CAK)
DW	Deutsche Welle	NGO	Nichtregierungsorganisation
EUV	Europa-Universität Viadrina Frankfurt / Oder	NIH	Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie (s. DHI)
FES	Friedrich-Ebert-Stiftung	PAN	Polska Akademia Nauk / Polnische Akademie der Wissenschaften
FhG	Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung	RBSG	Robert Bosch Stiftung GmbH
FNS	Friedrich-Naumann-Stiftung		
FNP	Fundacja na Rzecz Nauki Polskiej / Stiftung für polnische Wissenschaft		

RGRE	Rat der Gemeinden und Regionen Europas
StADaF	Ständige Arbeitsgruppe Deutsch als Fremdsprache
SdpZ	Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit
UW	Uniwersytet Warszawski / Universität Warschau
VIZ	Vereinigung für Internationale Zusammen- arbeit
WGL	Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz
ZfA	Zentralstelle für das Auslandsschulwesen
ZfK	Zeitschrift für KulturAustausch
ŻIH	Żydowski Instytut Historyczny / Jüdisches Historisches Institut

# Adressen der Einrichtungen in den deutsch-polnischen Kulturbeziehungen

## **Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. (ASF)**

Auguststr. 80  
10117 Berlin  
030-28395-184  
030-28395-135  
asf@asf-ev.de  
www.asf-ev.de  
Thomas Heldt  
Referent für Freiwilligenarbeit Polen / Tschechien  
Tel. 030-28395-176  
heldt@asf-ev.de  
Urszula Sienczak  
ASF-Länderbüro  
ul. Długa 42  
31-146 Kraków  
Tel. 0048-12-6324004  
0048-12-6324004

## **Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)**

Jean-Paul-Str. 12  
53173 Bonn  
0228-833-0  
0228-833-199  
post@avh.de  
post@humboldt-foundation.de  
www.humboldt-foundation.de  
Dr. Katja Rampelmann  
Wissenschaftliche Referentin  
Tel. 0228-833-247  
0228-833-235  
ra@avh.de

## **Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung**

Hügel 15  
45133 Essen  
0201-188-1  
0201-412587  
info@krupp-stiftung.de

## **Arbeit und Leben (AuL)**

Hans-Böckler-Str. 39  
40476 Düsseldorf  
0211-4301-150  
0211-4301-103  
bildung@arbeitundleben.de  
www.arbeitundleben.de  
Jean-Daniel Mitton  
Pädagogischer Mitarbeiter  
Internationale Arbeit  
0211-4301-182  
mitton@arbeitundleben.de

## **Auswärtiges Amt (AA)**

Werderscher Markt 1  
10117 Berlin  
Postanschrift:  
11013 Berlin  
01888-17-0  
01888-17-3402  
poststelle@auswaertiges-amt.de  
www.auswaertiges-amt.de  
Alexander Beckmann  
Referat 606  
Tel. 01888-17-4631  
01888-17-5-4631  
alexander.beckmann@auswaertiges-amt.de

## **Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien (BKM)**

Graurheindorfer Str. 198  
53117 Bonn  
01888-681-0  
01888-681-3821  
poststelle@bkm.bmi.bund.de  
www.bund.de  
www.kulturportal-deutschland.de  
Dr. Heribert Güttler  
Referat K 13 Rückführung von Kulturgut  
Tel. 01888-681-3507

## Adressen

01888-681-5-3507  
Dr. Matthias Buth  
Referat K 44  
Förderung von Wissenschaft, Literatur, Musik, Bildender  
Kunst, Medien und Bibliotheken nach § 96 BVFG  
01888-681-3568  
01888-681-5-3568  
Dr. Jürgen Martens  
Referat K 46 Unterstützung von polnischstämmigen  
Gruppen in Deutschland (Kulturarbeit)  
Tel. 01888-681-3638  
01888-681-5-3638

### **Bertelsmann Stiftung**

Carl-Bertelsmann-Str. 256  
33311 Gütersloh  
www.bertelsmann-stiftung.de  
Dr. Cornelius Ochmann  
Projektleiter Mittel- und Osteuropa  
05241-817198  
05241-8181984  
cornelius.ochmann@bertelsmann.de

### **Bildung für Europa Nationale Agentur beim BIBB**

Friedrich-Ebert-Allee 38  
53113 Bonn  
0228-107-1608  
0228-107-2964  
leonardo@bibb.de  
www.na-bibb.de  
Klaus Fahle  
Leiter

### **BIZ (Deutsches Buchinformationszentrum Warschau) / CIK (Centrum Informacji o Książce Niemieckiej Warszawa)**

c/o GIIN Warschau  
Pałac Kultury i Nauki  
X. piętro  
Plac Defilad 1

00-901 Warszawa  
0048-22-65662-54  
0048-22-65662-55  
biz@ikp.atm.com.pl  
www.buchmesse.de/biz-warschau  
Aleksandra Markiewicz  
Leiterin

### **Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Polen**

ul. Dąbrowiecka 30  
03-932 Warszawa  
Tel. 0048-22-61730-11/-12/-13  
0048-22-6173582  
www.ambasadaniemiec.pl  
Erwin Starnitzky  
Leiter der Kulturabteilung  
ul. Katowicka 31  
03-932 Warszawa  
0048-22-61730-84  
0048-22-6163609  
Dr. Konrad Buschbeck  
Leiter der Wissenschaftsabteilung  
ul. Katowicka 31  
03-932 Warszawa  
Tel. 0048-22-61730-16

### **Generalkonsulat der BRD in Danzig**

Aleja Zwycięstwa 23  
80-219 Gdańsk  
0048-58-3414366  
0048-58-3416014

### **Generalkonsulat der BRD in Krakau**

ul. Stolarska 7  
31-043 Kraków  
0048-12-42430-00  
0048-12-42430-10  
dt.gk-krakau@gmx.net

## Adressen

### **Generalkonsulat der BRD in Breslau**

ul. Podwale 76  
50-449 Wrocław  
0048-71-3425252  
0048-71-3424114

### **Botschaft der Republik Polen in Deutschland**

Lassenstr. 19  
14193 Berlin  
030-22313-0  
030-22313-212  
info@botschaft-polen.de  
konsulat.berlin@botschaft-polen.de  
www.botschaft-polen.de  
Dr. Jan Rydel  
Leiter der Abteilung Kultur, Wissenschaft  
und Information  
030-22313-122  
030-22313-155  
jan.rydel@botschaft-polen.de

### **Generalkonsulat der Republik Polen in Köln**

Lindenallee 7  
50986 Köln  
0221-93730-0  
0221-343089  
konsulat.koeln@botschaft-polen.de

### **Generalkonsulat der Republik Polen in Hamburg**

Gründgensstr. 20  
22309 Hamburg  
040-6312091  
040-6325030  
konsulat.hamburg@botschaft-polen.de

### **Generalkonsulat der Republik Polen in Leipzig**

Trufanowstr. 25  
04155 Leipzig  
0341-56233-00  
0341-56233-33  
konsulat.leipzig@botschaft-polen.de

### **Generalkonsulat der Republik Polen in München**

Ismaninger Str. 62 a  
81675 München  
089-418608-0  
089-471318  
konsulat.muenchen@botschaft-polen.de  
Kulturabteilung  
089-418608-36/-37

### **Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)**

Friedrich-Ebert-Allee 38  
53113 Bonn  
0228-107-0  
0228-107-2977  
zentrale@bibb.de  
www.bibb.de  
Dr. Matthias Walter  
Leiter des Arbeitsbereichs  
Internationale Zusammenarbeit  
0228-107-1927  
0228-107-2971  
walter@bibb.de

## Adressen

### **Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)**

Johann-Justus-Weg 147 a  
26127 Oldenburg  
0441-96195-0  
0441-96195-33  
bkge@uni-oldenburg.de  
www.uni-oldenburg.de/bkge  
Prof. Dr. Matthias Weber  
0441-96195-17  
matthias.weber@uni-oldenburg.de

### **Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Referat Zusammenarbeit mit mittel- und osteuropäi- schen Staaten**

Heinemannstraße 2  
53170 Bonn  
0228-57-0  
0228-57-3917  
www.bmbf.de Dr. Helmut Löwe  
Referent für Polen  
0228-57-2110  
01888-57-8-2110  
helmut.loewe@bmbf.bund.de

### **Internationales Büro (IB) des BMBF beim Deutschen Zentrum für Luft-und Raumfahrt (DLR)**

Königswinterer Str. 522 – 524  
53227 Bonn  
0228-4492-451  
0228-4492-400  
ib@dlr.de  
www.internationales-buero.de  
www.internationale-kooperation.de Stefan Müller-  
Champrenaud  
Länderreferent Polen  
0228-4492-454  
stefan.mueller-champrenaud@dlr.de

### **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)**

Taubenstr. 42 / 43  
10117 Berlin  
Postanschrift:  
11018 Berlin  
030-20655-0  
030-20655-1145  
info@bmfsfj.bund.de  
www.bmfsfj.de  
Dorothee Jäckering  
Rochusstr. 8-10  
53123 Bonn  
0228-930-2929  
dorothee.jaeckering@bmfsfj.bund.de

### **Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e.V. (BKJ)**

Küppelstein 34  
42857 Remscheid  
02191-7943-90  
02191-7943-89  
info@bkj.de  
www.bkj.de  
Ulrike Münter  
Fachreferentin für internationalen Jugendkulturaus-  
tausch  
02191-7943-97  
muentner@bkj.de

### **Bundesverwaltungsamt / Zentralstelle für das Auslandsschulwesen**

(BVA / ZfA)  
Barbarastr. 1  
50728 Köln  
01888-358-0  
01888-358-2854  
zfa@bva.bund.de  
www.bva.bund.de  
Dorothea Burdzik  
Fachberaterin für Deutsch



## Adressen

Koordinatorin des Lehrentsendeprogramms

CODN

Aleje Ujazdowskie 28

p. 208

00-478 Warszawa

0048-22-8162540 v.

0048-22-62130-208

0048-22-6214800

fbk-warschau@blink.pl

fb@codn.edu.pl

### **Carl Duisberg Gesellschaft e.V. (CDG)**

Weyerstraße 79-83

50676 Köln

0221-2098-0

0221-2098-111

info@cdg.de

www.cdg.de

Heinz-B. Windscheidt

Abteilung Osteuropa

0221-2098-228

0221-2098-333

windscheidth@cdg.de

### **Centralny Ośrodek Doskonalenia Nauczycieli (CODN)**

Aleje Ujazdowskie 28

00-478 Warszawa

0048-22-62130-31/-35

0048-22-6213346

codn@codn.edu.pl

www.codn.edu.pl

Małgorzata Multańska

Leiterin der Fremdsprachenabteilung

0048-22-62130-420

multa@codn.edu.pl

Dr. Stanisław Dłużniewski

zuständig für Fortbildung der Deutschlehrer

aus ganz Polen

0048-22-62130-420

### **Centrum Stosunków Międzynarodowych (CSM) /**

#### **Zentrum für Internationale Beziehungen**

ul. Flory 9

00-586 Warszawa

0048-22-64652-67/-68

0048-22-64652-58

info@csm.org.pl

www.csm.org.pl

Janusz Reiter

Leiter

reiter@csm.org.pl

### **Cultural Contact Point Germany (CCP)**

Weberstr. 59 a

53113 Bonn

0228-20135-27

0228-20135-29

ccp@kulturrat.de

www.kulturrat.de/ccp

Sabine Bornemann

Referentin

### **Deutsch-Polnische Gesellschaft (DPG)**

Bundesverband e.V.

Deutsch-Polnisches Magazin Dialog

Rauchstr. 17-18

10787 Berlin

030-265516-30

030-265516-31

dpgbv@t-online.de

www.dialogonline.org

www.deutsch-polnische-gesellschaft.de

Basil Kerski

Chefredakteur Dialog

### **Deutsch-Polnischer Journalistenclub Unter *Stereo-Typen***

#### **/ *Pod Stereo-Typami***

c/o Deutsch-Polnische Gesellschaft Brandenburg

Friedhofsgasse 2

14473 Potsdam

## Adressen

0331-28045-83  
0331-28045-84  
dpg.brandenburg@snafu.de  
www.transodra.de  
www.dpg-brandenburg.de  
Ruth Henning  
Vorsitzende

Andrzej Kotula  
Stellvertretender Vorsitzender  
Aleja Wojsko Polskiego 164  
71-335 Szczecin  
0048-91-48607-42  
0048-91-48607-43

### **Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)**

(Jugendaustausch allgemein)  
Friedhofsgasse 2  
14473 Potsdam  
0331-28479-0  
0331-297527  
buero@dpjw.org  
www.dpjw.org  
Dr. Doris Lemmermeier  
Geschäftsführerin

### **Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży (PNWM)**

(Schul- und Sport-orientierter Austausch)  
ul. Alzacka 18  
03-972 Warszawa  
0048-22-6162952  
0048-22-6170448  
biuro@pnwm.org  
www.pnwm.org  
Dr. Piotr Łysakowski  
Geschäftsführer

### **Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)**

Kennedyallee 40  
53175 Bonn  
0228-885-1  
0228-885-2777  
postmaster@dfg.de  
www.dfg.de  
Dr. Alice Rajewsky  
Bereichsleiterin für die Zusammenarbeit mit Ost- und  
Mitteleuropa  
alice.rajewsky@dfg.de

### **Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP)**

Rauchstr.17-18  
10787 Berlin  
030-254231-0  
030-254231-16  
info@dgap.org  
www.dgap.org  
Andrea Gawrich  
Arbeitsstelle Ostmitteleuropa im  
Forschungsinstitut der DGAP  
030-254231-13  
gawrich@dgap.org

### **Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO)**

DGO-Geschäftsstelle  
Schaperstr. 30  
10719 Berlin  
030-214784-12  
030-214784-14  
webmaster@dgo-online.org  
www.dgo-online.org

## Adressen

### Deutsche Jugend in Europa (DJO)

Wichertstr. 71  
10439 Berlin  
030-446778-0  
030-446778-11  
djo-bund@t-online.de  
www.djo.de  
Stephan Seifert  
stephan-seifert@djo.de

0228-882-0  
0228-882-444  
postmaster@daad.de  
www.daad.de  
www.wissenschaft-weltoffen.de  
Dr. Thomas Prah  
Referatsleiter Mittelosteuropa  
0228-882-284  
0228-882-627  
prahl@daad.de

### Deutsche UNESCO-Kommission (DUK)

Colmantstr.15  
53115 Bonn  
0228-60497-0  
0228-60497-30  
dispatch@unesco.de  
www.unesco.de  
Annegret Petschat-Martens  
UNESCO-Sprachcamps in Polen  
0228-60497-12  
info@unesco.de

### DAAD-Außenstelle Warschau

ul. Czeska 24/ 2  
03-902 Warszawa  
0048-22-6174847  
0048-22-6161296  
daad@daad.pl  
Hans Golombek  
Leiter der Außenstelle  
0048-22-6161318

### Deutsche Welle (DW)

Anstalt des öffentlichen Rechts  
Radeberggürtel 50  
50968 Köln  
0221-389-0  
0221-389-3000  
online@dw-world.de  
dw-world.de/german  
Hubert Wohlan  
Leiter der Polen-Redaktion  
0221-389-2561  
hubert.wohlan@dw-world.de

### Deutscher Musikrat e.V.

Weberstraße 59  
53113 Bonn  
0228-2091-0  
0228-2091-200  
deutscher-musikrat.bonn@t-online.de  
www.deutscher-musikrat.de  
Dr. Hannelore Thiemer

### Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Kennedyallee 50  
53175 Bonn  
Postfach 200404  
53134 Bonn

### Deutscher Musikrat e.V.

Verbindungsstelle für internationale Beziehungen  
Weberstraße 59  
53113 Bonn  
0228-2091-130  
0228-2091-203  
verbindungsstelle.dmr@t-online.de  
www.deutscher-musikrat.de/vst  
Dr. Volker Mettig  
Geschäftsführer

## Adressen

### **Deutscher Städtetag**

Lindenallee 13-17  
50968 Köln  
0221-3771-0  
0221-3771-128  
post@staedtetag.de  
www.staedtetag.de  
Tatiana Detering  
0221-3771-311  
tatiana.detering@staedtetag.de

### **Deutsches Historisches Institut Warschau (DHI) / Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie (NIH)**

Pałac Karnickich  
Aleje Ujazdowskie 39  
00-540 Warszawa  
0048-22-52583-00/-02  
0048-22-52583-37  
dhi@dhi.waw.pl  
www.dhi.waw.pl  
Prof. Dr. Klaus Ziemer  
Direktor  
ziemer@dhi.waw.pl  
Dr. Hans-Jürgen Bömelburg  
Leiter der Bibliothek  
boemelburg@dhi.waw.pl

### **Deutsches Kulturforum östliches Europa**

Am Neuen Markt 1  
14467 Potsdam  
0331-20098-0  
0331-20098-50  
info@kulturforum-ome.de  
www.kulturforum-ome.de  
Thomas Schulz  
schulz@kulturforum-ome.de

### **Deutsches Polen-Institut (DPI) Darmstadt**

Mathildenhöhweg 2  
64287 Darmstadt  
06151-4202-0  
06151-4202-10  
www.deutsches-polen-institut.de  
Dr. Dieter Bingen  
Direktor  
06151-4202-11  
bingen.dpi@t-online.de

### **Dom Norymberski / Nürnberger Haus**

ul. Skałeczna 2  
31-065 Kraków  
0048-12-4306127  
0048-12-4306127  
domnorym@kr.onet.pl  
Renata Kopyto  
Leiterin

### **Ernst von Siemens Musikstiftung**

Zug, Schweiz  
KPMG Fides  
Rösslimattstrasse 37  
6005 Luzern  
0041-41-3683838  
0041-41-3683888  
cportmann@kpmg.com  
www.evs-musikstiftung.ch

### **Ernst von Siemens Musikstiftung**

Wittelsbacherplatz 2  
80333 München  
089-636-00  
Michael Roßnagl  
Geschäftsführer  
089-636-33202  
089-636-33285  
rossnagl@ernst-von-siemens-musikstiftung.de

## Adressen

### Europa-Universität Viadrina

Frankfurt/Oder  
Große Scharrnstr. 59  
15230 Frankfurt/Oder  
Postfach 1786  
15207 Frankfurt/Oder  
0335-5534-0 v. 0335-5534-4421  
0335-5534-4305  
presidents.office@euv-frankfurt-o.de  
www.euv-frankfurt-o.de

Prof. Dr. Gesine Schwan

Präsidentin  
Jana Schwedler  
Presse- und Öffentlichkeitsreferat  
0335-5534-4601  
0335-5534-4600  
presse@euv-frankfurt-o.de

### Collegium Polonicum

ul. Kościuszki 1  
69-100 Słubice  
0048-95-75924-00  
0048-95-75924-55  
colpol@euv-frankfurt-o.de  
www.cp.euv-frankfurt-o.de

### Export-Union des Deutschen Films GmbH

Sonnenstr. 21  
80331 München  
089-599787-0  
089-599787-30  
export-union@german-cinema.de  
www.german-cinema.de  
Christian Dorsch  
Geschäftsführer  
089-599787-20

### FilmFernsehFonds (FFF) Bayern GmbH

Sonnenstr. 21  
80331 München  
089-544602-0  
089-544602-21  
filmfoerderung@fff-bayern.de  
www.fff-bayern.de  
Lothar Just  
Informationsbüro Film  
lothar.just@fff-bayern.de

### FilmFestival Cottbus

Werner-Seelenbinder-Ring 44 / 45  
03048 Cottbus  
0355-43107-0  
0355-43107-20  
info@filmfestivalcottbus.de  
www.filmfestivalcottbus.de  
Roland Rust  
Festivaldirektor  
r.rust@filmfestivalcottbus.de

### Filmförderungsanstalt (FFA)

German Federal Film Board  
Große Präsidentenstr. 9  
10178 Berlin  
030-27577-0  
030-27577-111  
presse@ffa.de  
www.ffa.de  
Petra Kaschmiry  
Förderprogramm EURIMAGES  
030-27577-320  
kaschmiry@ffa.de

## Adressen

### **Filmstiftung NRW**

Kaistr. 14  
40221 Düsseldorf  
0211-9305-00  
0211-9305-05  
info@filmstiftung.de  
www.filmstiftung.de

### **Förderkreis deutsch-französisch-polnischer Städte- und Kommunalpartnerschaften**

Jägerstr. 37  
72622 Nürtingen  
Prof. Dr. Dr. Dominique J.-M. Soulas de Russel

### **Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen**

Klagenfurter Str. 3  
28359 Bremen  
0421-218-3687  
0421-218-3269  
fso@osteuropa.uni-bremen.de  
www.forschungsstelle.uni-bremen.de  
Prof. Dr. Wolfgang Schlott  
zuständig für Polen  
0421-218-3657  
schlott@forschungsstelle.uni-bremen.de

### **Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund**

Emil-Figge-Str. 50  
44227 Dortmund  
0231-75528-62  
0231-75528-62  
www.geschichte.fb15.uni-  
dortmund.de/forsch/fome/htm  
Akad. Oberrat Johannes Hoffmann  
Wissenschaftlicher Leiter  
0231-75528-61

### **Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. (FhG)**

Leonrodstr. 54  
80636 München  
089-1205-125  
089-1205-727  
info@fraunhofer.de  
www.fraunhofer.de  
Dietrich Stobik  
Zentrale  
International Business Development  
Schloss Birlinghoven  
53757 St. Augustin  
02241-142255

### **Friedrich-Ebert-Stiftung (FES)**

Konferenzzentrum Berlin  
Hiroshimastr. 17  
10785 Berlin  
030-26935-6  
030-26935-850  
info.moe@fes.de  
www.fes.de  
Dr. Alexander Kallweit  
Abteilung Internationaler Dialog  
Referat Mittel- und Osteuropa  
030-26935-916  
030-26935-960  
alexander.kallweit@fes.de

## Adressen

### FES-Vertretung in Polen

ul. Podwale 11  
00-252 Warszawa  
0048-22-8317861  
0048-22-8317861  
biuro@feswar.org.pl  
www.feswar.org.pl  
Hermann Bünz  
Direktor  
0048-22-8311303  
0048-22-8311303  
hbuenz@feswar.org.pl

### Friedrich-Naumann-Stiftung (FNS)

Karl-Marx-Str. 2  
14482 Potsdam  
0331-7919-0  
0331-7019-188  
fnst@fnst.org  
www.fnst.de

### FNS-Vertretung in Polen

ul. Glogera 1 m. 27  
02-051 Warszawa  
0048-22-82394-57  
0048-22-82394-57  
Roman Benedykciuk  
Projektkoordinator Polen  
0048-22-82394-60  
0048-22-82394-60  
roman.benedykciuk@warsaw.fnst.org

### Fritz-Thyssen-Stiftung

Am Römerturm 3  
50667 Köln  
0221-277496-0  
0221-277496-29  
fts@fritz-thyssen-stiftung.de  
www.fritz-thyssen-stiftung.de  
Dr. Frank Suder

### Fundacja Braci Śniadeckich / Brüder Śniadecki-Stiftung

ul. Sławkowska 17  
31-016 Kraków  
0048-12-4294472  
0048-12-4225422  
sniadecki@pau.krakow.pl

### Fundacja im. Stefana Batorego / Stefan-Batory-Stiftung

ul. Sapieżyńska 10 a  
00-215 Warszawa  
0048-22-53602-00  
0048-22-53602-20  
batory@batory.org.pl  
www.batory.org.pl

### Fundacja na Rzecz Nauki Polskiej (FNP) /

#### Stiftung für polnische Wissenschaft

ul. Grażyny 11  
02-548 Warszawa  
0048-22-84595-00  
0048-22-84595-05  
fnp@fnp.org.pl  
www.fnp.org.pl

### Fundacja Ośrodka KARTA / Dokumentationszentrum

#### KARTA

ul. Narbutta 29  
02-536 Warszawa  
0048-22-8480712  
0048-22-6466511  
ok@karta.org.pl  
www.karta.org.pl

### Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Referat Europäische Integration  
Lyoner Str. 15  
im Atricom  
60528 Frankfurt a. M.  
069-660756-150  
069-660756-999

## Adressen

www.ghst.de  
Dr. Steffen Bruendel  
Projektleiter Europäische Integration  
069-660756-145  
069-660756-245  
bruendels@ghst.de

### **Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa e.V. (GFPS)**

Postfach 6442  
79040 Freiburg (Breisgau)  
vorstand@gfps.org  
www.gfps.org

### **Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung**

Celler Str. 3  
38114 Braunschweig  
0531-59099-0  
0531-59099-99  
gei@gei.de  
www.gei.de  
Dr. Robert Maier  
Dt.-poln. Schulbuchkommission, Geschichte  
0531-59099-45  
maier@gei.de  
Dr. Georg Stöber  
Dt.-poln. Schulbuchkommission, Sektion Geographie  
053-59099-55  
stoeber@gei.de

### **Goethe-Institut Inter Nationes e.V. (GIIN)**

Zentralverwaltung  
Helene-Weber-Allee 1  
80637 München  
089-15921-0  
089-15921-450  
zv@goethe.de  
www.goethe.de  
Christiane Bohrer

Abteilung Strategie und Controlling  
Leiterin des Regionalbereichs Mittelost-  
und Südosteuropa  
089-15921-464  
089-15921-668  
bohrer@goethe.de  
Standort Bonn  
(ehem. Inter Nationes)  
Kennedyallee 91-103  
53175 Bonn  
0228-880-0  
0228-880-457  
Henning Schroedter-Albers  
Weiterführende Bildungsmedien  
0228-880-315  
schroedter-albers@  
inter-nationes.de  
Dr. Beate Raabe  
Audiovisuelle Medien  
0228-880-319  
raabe@inter-nationes.de  
Dr. Brigitte Simon-de Souza  
Buch und Medien  
0228-880-332  
simondesouza@inter-nationes.de  
Marianne Exner  
Zeitschriften (*Kafka*)  
0228-880-340  
exner@inter-nationes.de  
Paul Püschel  
Film  
0228-880-313  
pueschel@inter-nationes.de

### **Goethe-Institut Inter Nationes e.V. (GIIN)**

Warschau  
Pałac Kultury i Nauki  
X. piętro  
Plac Defilad 1  
00-901 Warszawa



## Adressen

0048-22-656-6050  
0048-22-656-6052  
Vera Bagaliantz  
Institutsleiterin  
0048-22-656-6508 /-6507  
bagaliantz@goethe.pl  
Renata Prokurat  
Programmreferentin  
Referentin der Institutsleiterin  
0048-22-656-6108  
prokurat@goethe.pl  
Dr. Susanne Baumgart  
Leiterin der Sprachabteilung  
0048-22-656-6265  
ls@goethe.pl  
Markus Kędziora  
Leiter der Bibliothek  
0048-22-656-6253  
bib@goethe.pl

### **Goethe-Institut Inter Nationes e.V. (GIIN)**

Krakau  
Rynek Główny 20  
31-945 Kraków  
0048-12-4225829 v. 4226902  
0048-12-4228276  
Dr. Stephan Wackwitz  
Institutsleiter  
stephan.wackwitz@kki.pl  
Dr. Monika Rauen  
Leiterin der Sprachabteilung  
monika.rauen@kki.pl

### **Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit (HDPZ)**

ul. Rybnicka 27  
44-100 Gliwice  
0048-32-23249-02  
0048-32-23249-01  
haus@haus.pl  
www.haus.pl

### **Heinrich Böll Stiftung (HBS)**

Hackesche Höfe  
Rosenthaler Str. 40/ 41  
10178 Berlin  
030-28534-0  
030-28534-109  
info@boell.de  
www.boell.de  
Anja Köhne  
Referentin EU / Mittelosteuropa / Transatlantik  
030-28534-391  
030-28534-308  
koehne@boell.de  
HBS-Vertretung in Polen  
ul. Podwale 13  
lok. 210  
00-252 Warszawa  
0048-22-8316356  
0048-22-6357923  
hbs@boell.pl  
boell@mak.com.pl  
Agnieszka Rochon  
Direktorin der Vertretung  
0048-22-8316356  
0048-22-6357923  
rochon@boell.pl

### **Herder-Institut Marburg**

Gisonenweg 5-7  
35037 Marburg  
06421-184-0  
06421-184-139  
herder@mail.uni-marburg.de  
www.uni-marburg.de/herder-institut  
Dr. Winfried Irgang  
Stellvertretender Direktor  
06421-184-121  
irgang@mail.uni-marburg.de

## Adressen

### **Herder-Zentrum an der Universität Danzig /**

#### **Centrum Herdera**

Uniwersytet Gdański  
ul. Ogarna 26  
80-826 Gdańsk  
0048-58-3057317  
0048-58-3057317  
herdcen@univ.gda.pl  
www.univ.gda.pl

0228-887-0  
0228-887-110  
sekr@hrk.de  
www.hrk.de  
www.hochschulkompass.de  
Rudolf Smolarczyk  
Internationale Abteilung  
0228-887-171  
0228-887-180  
smolarczyk@hrk.de

### **Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft**

#### **Deutscher Forschungszentren e.V. (HGF)**

Ahrstr. 45  
53175 Bonn  
0228-30818-15  
0228-31818-30  
hgf@helmholtz.de  
www.helmholtz.de  
Dr. Bärbel Köster  
Leiterin Strategie und Außenbeziehungen  
0228-30818-37  
baerbel.koester@helmholtz.de

### **Institut für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa)**

Charlottenplatz 17  
70173 Stuttgart  
Postfach 102463  
70020 Stuttgart  
0711-2225-0  
0711-2264346  
info@ifa.de, www.ifa.de  
Dr. Kurt-Jürgen Maaß  
Generalsekretär  
0711-2225-119  
maass@ifa.de  
Udo Rossbach  
Bibliothek und Dokumentation  
0711-2225-154  
bibliothek@ifa.de  
rossbach@ifa.de  
Katrín Seifert  
Referatsleiterin Integration und Medien  
0711-2225-136  
seifert@ifa.de  
Gerhild Bär  
Koordinatorin in Polen  
c/o GK Breslau  
ul. Podwale 76  
50-449 Wrocław  
0048-71-3425252 v. 3424122  
0048-71-3424114  
ifabaer@interia.pl

### **Forschungszentrum Jülich in der HGF**

Postanschrift:  
52425 Jülich  
02461-61-0  
02461-61-8100  
fzj@fz-juelich  
www.fz-juelich.de  
Günter Lincks  
Internationale Wissenschaftskooperation  
02461-61-6232  
02461-61-3635/-3570  
g.lincks@fz-juelich.de

### **Hochschul-Rektorenkonferenz (HRK)**

Sekretariat  
Ahrstr. 39  
53175 Bonn

## Adressen

### **Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa e.V. (IME)**

Kennedyallee 105 – 107  
53175 Bonn  
0228-372880-3  
0228-372880-5  
ime.bonn@t-online.de  
www.ime-online.de  
Dr. Klaus-Peter Koch  
Institutsdirektor

### **Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulverbands (IIZ/DVV)**

Obere Wilhelmstr. 32  
53225 Bonn  
0228-97569-0  
0228-97569-55  
iiz-dvv@iiz-dvv.de  
www.iiz-dvv.de  
Dr. Michael Samlowski  
Stellvertretender Leiter  
Projektbüro des IIZ/DVV in Polen  
ul. J. S. Bacha 10  
02-743 Warszawa  
0048-22-85342-83  
0048-22-85342-36  
iiz-dvv@medianet.pl  
Dr. Ewa Przybylska  
Projektleiterin

### **Instytut Adama Mickiewicza (IAM) / Adam-Mickiewicz-Institut**

ul. Foksal 11  
00-372 Warszawa  
0048-22-8281937  
0048-22-8281778  
iam@iam.pl  
www.iam.pl  
www.culture.pl  
Dorota Keller

Stellvertretende Koordinatorin des Programms Rok Polski w Austrii

0048-22-8281937 v. 0048-605-095519  
0048-22-8281778  
dkeller@iam.pl  
austria@iam.pl  
www.polen2002.pl  
www.polen2002.at  
Dr. Albrecht Lempp  
Leiter der Arbeitsgruppe Literatur / Zespół Literacki  
c/o Villa Decius  
ul. 28 Lipca 17 a  
30-233 Kraków  
0048-12-62543-23/-42  
0048-12-6254232  
lempp@polska2000.pl  
www.polska2000.pl

### **International Cultural Centre (ICC) / Międzynarodowe Centrum Kultury (MCK)**

Rynek Główny 25  
31-008 Kraków  
0048-12-42428-11/-15  
0048-12-4218571 v. 4217844  
sekret@mck.krakow.pl  
www.mck.krakow.pl  
Prof. Dr. Jacek Purchla  
Direktor

### **Internationale Filmfestspiele Berlin (Berlinale)**

Potsdamer Str. 5  
10785 Berlin  
030-25920-0  
030-25920-299  
info@berlinale.de  
www.berlinale.de  
Werner Gondolf  
Programmorganisation  
030-25920-444  
program@berlinale.de

## Adressen

### **Internationales Hochschulinstitut (IHI) Zittau**

Markt 23  
02763 Zittau  
03583-7715-0  
03583-7715-34  
info@ihi-zittau.de  
www.ihi-zittau.de  
Uta Scheunig  
Studentenverwaltung  
03583-7715-12

0048-22-8485437  
kas-w-wa@kas.pl  
www.kas.pl  
Dr. Henning Tewes  
Leiter der Außenstelle  
0048-22-  
8453894 v.  
8485401  
henning.tewes@kas.pl

### **Komitet BadańNaukowych (KBN) / Staatskomitee für Wissenschaftliche Forschung**

ul. Współna 1/ 3  
00-529 Warszawa 53  
0048-22-5292718  
0048-22-6280922  
www.kbn.gov.pl

### **Körper-Stiftung**

Kurt-A.-Körper-Chaussee 10  
21033 Hamburg  
040-7250-2457  
040-7250-3645  
info@stiftung.koerber.de  
www.stiftung.koerber.de  
Ulla Geske  
EUSTORY-Projekt  
040-7250-2083  
040-7250-3922  
eustory@stiftung.koerber.de

### **Zespółdo Spraw Współpracy Naukowej i Naukowo-Technicznej z Zagranicą Z-07/**

Abteilung für Angelegenheiten der wissenschaftlichen  
und wissenschaftlich-technischen internationalen  
Zusammenarbeit  
Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS)  
Tiergartenstr. 35  
10785 Berlin  
030-26996-0  
030-26996-261  
www.kas.de  
Roland Freudenstein  
Koordinator  
Internationale Zusammenarbeit in Berlin  
030-26996-282  
030-26996-285  
roland.freudenstein@kas.de  
KAS-Außenstelle Warschau  
ul. J. Dąbrowskiego 56  
02-561 Warszawa  
0048-22-8453894 v. 8485401 v. 8459330

### **KZ-Gedenkstätte Dachau**

Alte Römerstr. 75  
85221 Dachau  
08131-669970  
info@kz-gedenkstaette-dachau.de  
www.kz-gedenkstaette-dachau.de  
Dr. Barbara Distel  
Leiterin  
08131-1741/-1742  
08131-2235

### **literarisches colloquium berlin (lcb)**

Am Sandwerder 5  
14109 Berlin  
030-816996-0  
030-816996-19  
mail@lcb.de

## Adressen

www.lcb.de  
Jürgen Jakob Becker  
Programmleiter  
becker@lcb.de

### **Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. (MPG)**

Hofgartenstr. 8  
80539 München  
Postfach 101062  
80084 München  
089-2108-0  
089-2108-1111  
www.mpg.de  
Angelika Lange-Gao  
Referentin für Internationale Beziehungen  
089-2108-1265  
089-2108-1451  
langegao@mpg-gv.mpg.de

### **Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg**

Königstr. 46  
70173 Stuttgart  
Postfach 103453  
70029 Stuttgart  
0711-279-0  
www.mwk-bw.de  
Joachim Uhlmann  
Ministerialrat  
Baden-Württembergisch-Polnische  
Kulturbegegnungen in Polen  
0711-279-2981  
0711-279-3213  
uhl@mwk-bw.de

### **Ministerstwo Edukacji Narodowej i Sportu (MENIS) /**

### **Ministerium für Nationale Bildung und Sport**

Aleja Szucha 25  
00-918 Warszawa

0048-22-6280461  
0048-22-6297241  
minister@menis.gov.pl  
www.men.waw.pl  
Departament Integracji Europejskiej i Współpracy z  
Zagranicą / Abteilung für europäische Integration und  
Internationale Zusammenarbeit  
Magdalena Mazińska  
Direktorin  
0048-22-6284135  
0048-22-6290294

### **Ministerstwo Kultury (MK) / Ministerium für Kultur**

ul. Krakowskie Przedmieście 15 / 17  
00-071 Warszawa  
0048-22-6200231  
0048-22-261702  
rzecznik@mk.gov.pl  
webmaster@mk.gov.pl  
www.mkidn.gov.pl

### **Ministerstwo Spraw Zagranicznych (MSZ) / Ministerium für auswärtige Angelegenheiten**

Aleja Szucha 23  
00-580 Warszawa  
0048-22-5239000  
www.msz.gov.pl

### **Narodowe Centrum Kultury (NCK)**

### **(ehem. Centrum Animacji Kultury (CAK))**

ul. Nowogrodzka 44 / 7  
00-595 Warszawa  
0048-22-6269401  
0048-22-6269401  
cak@cak.pl  
www.nck.pl  
Piotr Łasica  
piotr@nck.pl

## Adressen

### **Nordost-Institut**

Institut für Kultur und Geschichte  
der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (IKGN)  
Conventstr. 1  
21335 Lüneburg  
04131-400590  
04131-391143  
sekretariat@ikgn.de  
www.nokw.de  
Dr. Andreas Lawaty  
Direktor

### **Ost-West-Kolleg der Bundeszentrale für politische Bildung**

Willy-Brandt-Straße 1  
50321 Brühl  
01888-629-8240/-8250  
01888-629-9020  
owk@fwbund.de  
www.bpb.de  
Dr. Dieter Segert  
Referent

### **Ost-West-Wissenschaftszentrum Universität Kassel (OWWZ)**

Holländische Straße 36 – 38  
34109 Kassel  
0561-804-3609  
0561-804-3792  
0561-804-3793  
www.uni-kassel.de/oww  
Dr. Gabriele Gorzka  
Geschäftsführerin  
0561-804-3567  
gorzka@uni-kassel.de

### **Österreichisches Kulturforum /**

**Austriackie Forum Kultury**  
ul. Próźna 8  
00-107 Warszawa  
0048-22-62096-20 /-21  
0048-22-6201051  
warschau-ki@bmaa.gv.at  
www.austria.org.pl  
Andreas Stadler  
Direktor

### **Osteuropa-Zentrum Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße**

Ruschestraße 103  
Haus 1  
10365 Berlin  
030-55368-54/-55  
info@osteuropa-zentrum.de  
www.osteuropa-zentrum.de  
Detlef W. Stein  
Institutsleiter  
030-994018-87  
030-9939316  
030-994018-88  
detlef.w.stein@t-online.de

### **Polnisches Institut Berlin**

Karl-Liebknecht-Str. 7  
10178 Berlin  
030-247581-0  
030-247581-30  
info@polnischekultur.de  
www.polnischekultur.de  
Joanna Kiliszek  
Direktorin

## Adressen

### **Polnisches Institut Düsseldorf**

Citadellstraße 7  
40213 Düsseldorf  
0211-86696-0  
0211-86696-20  
info@pol-institut.de  
www.pol-institut.de  
Małgorzata Grudzińska  
Direktorin  
m.grudzinska@pol-institut.de

### **Polnisches Institut Leipzig**

Markt 10  
04109 Leipzig  
0341-70261-0  
0341-2115727  
info@polinst-l.de  
www.polinst-l.de  
Dr. Kazimierz Wóycicki  
Direktor

### **Polnisches Kulturzentrum München**

Prinzregentenstr. 7  
80538 München  
089-418608-36 /-37  
konsulat.muenchen@botschaft-polen.de

### **Polska Akademia Nauk (PAN) /**

#### **Polnische Akademie der Wissenschaften**

Pałac Kultury i Nauki  
00-901 Warszawa  
0048-22-6204970  
0048-22-6204910  
www.pan.pl

#### **Polnische Akademie der Wissenschaften (PAN)**

Wissenschaftliches Zentrum in Berlin  
Majakowskiring 47  
13156 Berlin  
030-486285-40

030-486285-52 /-56  
wiss.zentrum@panberlin.de  
Dr. Eugeniusz Cezary Król  
Direktor

#### **REJS e.V.**

Import-Export: Kultur  
Fürstenberger Str. 1  
10435 Berlin  
030-44048237  
030-44048237  
rejs\_ev@yahoo.de  
www.plotki.net

#### **Robert Bosch Stiftung GmbH (RBS) Programmbereich 4**

Völkerverständigung mit Mittel- und Osteuropa  
Heidehofstr. 31  
70184 Stuttgart  
Postfach 100628  
70005 Stuttgart  
0711-46084-0  
0711-46084-1094  
info@bosch-stiftung.de  
www.bosch-stiftung.de  
Dr. Joachim Rogall  
Leiter  
0711-46084-42  
joachim.rogall@bosch-stiftung.de

#### **Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK)**

Berliner Büro  
Markgrafenstraße 37  
10117 Berlin  
030-25418-403  
030-25418-450  
presse@kmk.org  
www.kmk.org  
Angela Krill de Capello  
Referentin für Internationale Beziehungen

## Adressen

030-25418-424  
krilldecapello@berlin.kmk.org  
Sekretariat  
Lennéstr. 6  
53113 Bonn  
0228-501-0  
0228-501-777  
presse@kmk.org  
www.kmk.org  
Jürgen Kasten  
Referat Kunst und Kultur  
0228-501-704  
kultur@kmk.org

### **Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft**

Barkhovenallee 1  
45239 Essen  
0201-8401-0  
0201-8401-301  
mail@stifterverband.de  
www.stifterverband.org  
Dr. Heinz-Rudi Spiegel  
Wissenschaftliche Zusammenarbeit mit MOE-Ländern  
0201-8401-115  
0201-8401-215  
heinz-rudi.spiegel@stifterverband.de

### **Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit (SdpZ)**

#### **/ Fundacja Współpracy Polsko-Niemieckiej (FWPN)**

ul. Zielna 37  
00-108 Warszawa  
0048-22-6253418  
0048-22-6253418  
fwpn@fwpn.org.pl  
www.fwpn.org.pl  
Dr. Eugeniusz Gorczyca  
Generalsekretär  
0048-22-6520933  
0048-22-6290311  
egorczyca@fwpn.org.pl

Tomasz Markiewicz  
Pressesprecher  
0048-22-6204372  
0048-22-6522221  
tomek@fwpn.org.pl

### **Stiftung Internationale Jugendbegegnungsstätte**

#### **Auschwitz**

ul. Legionów 11  
32-600 Oświęcim  
0048-33-8432107  
0048-33-8431211  
mdsm@mdsm.pl  
www.mdsm.pl  
Leszek Szuster  
Direktor  
0048-33-8431211  
0048-33-8431211

### **Stiftung Internationale Jugendbegegnungsstätte**

#### **Kreisau**

Krzyżowa 7  
58-112 Grodziszczce  
0048-74-8500-300  
0048-74-8500-305  
mdsm@krzyzowa.org.pl  
www.krzyzowa.org.pl

### **Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung / Fundacja Krzyżowa dla Porozumienia Europejskiego**

ul. Kazimierza Wielkiego 27 a  
50-077 Wrocław  
0048-71-37144-00  
0048-71-37144-01  
krzyzowa@krzyzowa.org.pl



## Adressen

### **Kreisau-Initiative Berlin e.V.**

c/o Annemarie Cordes  
Patschkauer Weg 20  
14195 Berlin  
030-2111234  
030-83228166  
acorda@aol.com  
www.kreisau.de

### **Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek**

Berliner Platz 5  
44623 Herne  
02323-162805  
02323-162609  
information.mob@herne.de  
www.herne.de/kultur/mob/  
mob\_start.html

### **Stiftung Preußischer Kulturbesitz**

Hauptverwaltung  
Von-der-Heydt-Str. 16-18  
10785 Berlin  
030-25463-0  
030-25463-268  
info@hv.spk-berlin.de  
www.hv.spk-berlin.de

### **Villa Decius Krakau / Willa Decjusza**

ul. 28 Lipca 17 a  
30-233 Kraków  
0048-12-42536-23/-38/-44  
0048-12-42536-63  
villa@kr.onet.pl  
www.villa.org.pl  
Danuta Glondys  
Direktorin

### **Volkswagen Stiftung**

Kastanienallee 35  
30519 Hannover

0511-8381-0  
0511-8381-344  
info@volkswagenstiftung.de  
www.volkswagen-stiftung.de  
Dr. Wolfgang Levermann  
Referent Einheit in der Vielfalt  
0511-8381-384/-212  
levermann@volkswagenstiftung.de

### **Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL)**

Geschäftsstelle  
Berlin-Büro  
Friedrichstr. 81  
10117 Berlin  
030-206049-0  
030-206049-55  
wgl@wgl.de  
www.wgl.de  
Anja Pelzer  
Rechtsfragen und Betreuung  
Internationale Beziehungen  
030-206049-44  
pelzer@wgl.de

### **Łydowski Instytut Historyczny (ŻIH) / Jewish Historical Institute**

ul. Tłomackie 3 / 5  
00-090 Warszawa  
0048-22-8279221  
0048-22-8278372  
secretary@jewishinstitute.org.pl  
www.jewishinstitute.org.pl  
Prof. Dr. Feliks Tych  
Direktor  
Dr. Jürgen Hensel  
Wissenschaftlicher Sekretär  
jhensel@jewishinstitute.org.pl

## Literatur

- Auswärtige Kulturpolitik – Konzeption 2000. Hrsg.: Auswärtiges Amt. Berlin, 2000. 1. Rahmenkonzept, ca. 5 S., 2. Strategiepapiere. 1 – 9.
- Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik heute. Hrsg.: Auswärtiges Amt, Referat für Öffentlichkeitsarbeit. Berlin, 2002. 109 S.
- Bachmann, Klaus: Polens Uhren gehen anders. Warschau vor der Osterweiterung der Europäischen Union. Stuttgart, Leipzig, Hohenheim-Verlag, 2001. 280 S.
- Bartoszewski, Władysław: Kein Frieden ohne Freiheit. Betrachtungen eines Zeitzeugen am Ende des Jahrhunderts. Hrsg.: Nina Kozłowski. Vorwort: Hans Koschnick. Baden-Baden, Nomos, 2000. 208 S.
- Baustelle Europa. Neue Fundamente für eine erweiterte Union. Hrsg.: Dr. Kurt-Jürgen Maaß. Stuttgart, 2001. 154 S. (Zeitschrift für KulturAustausch; 3/2001).
- Borodziej, Włodzimierz: Der Warschauer Aufstand 1944. Frankfurt am Main: S. Fischer, 2001. 251 S.
- Christin, Pierre und Bilal, Enki: Treibjagd. Mit einem Nachruf auf den Sozialismus. Aus dem Französischen von Resel Rebersch und Harald Sachse. Überw. Illustrationen. Hamburg: Carlsen, 1993, 84 S.
- Deutschland – Polen – Israel. Materialien für Organisatoren des trilateralen Jugendaustauschs. Textauswahl und Bearbeitung: Anna Zinserling. Hrsg.: Deutsch-Polnisches Jugendwerk. Potsdam, Warszawa, 2002. 198 S.
- Deutschland und die Welt. Kulturpolitische Überlegungen und Konzeptionen. 44. Loccumer Kulturpolitisches Kolloquium. Hrsg.: Hans-Peter Burmeister. Rehburg, Loccum, 2000. Evangelische Akademie, 2000. 239 S. (Loccumer Protokolle; 2000,8).
- Deutsch-polnische Beziehungen / Stosunki niemiecko-polskie 1974 – 2000. Die Robert Bosch Stiftung und die deutsch-polnischen Beziehungen 1974 – 2000. Stuttgart, 2000. 103 S.
- Deutsch-Polnische Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik. Hrsg.: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Zusammenarbeit mit dem Staatskomitee für Wissenschaftliche Forschung (KBN). Bonn, Warszawa, 2000. 118 S.
- Deutsche und Polen. (Informationen zur politischen Bildung 142/143). Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn, 1991. 76 S.
- Deutsche und Polen. Geschichte – Kultur – Politik. Hrsg.: Andreas Lawaty und Hubert Orłowski. Deutsches Polen-Institut im Auftrag der Robert Bosch Stiftung, Verlag C.H. Beck, 2003, 629 S.
- Die kulturellen Bande Paris – Berlin – Warschau: der Politik voraus? Viertes deutsch-polnisches Podiumsgespräch mit Luigi Vittorio Graf Ferraris, Brigitte Sauzay, Gesine Schwan, Krzysztof Zanussi und Klaus Bednarz. Dokumentation des Podiumsgesprächs, gekürzt und überarbeitet. Hrsg.: Deutsches Polen-Institut Darmstadt e.V. Darmstadt, 2001. 40 S.
- Die neue Dimension. Kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Mittel- und Osteuropa. Hrsg.: Vereinigung für Internationale Zusammenarbeit (VIZ). Bonn, 1995. 40 S.
- Die Oder überqueren. Deutsch-polnische Begegnungen in Geschichte, Kultur und Lebensalltag. Hrsg.: Norbert H. Weber. Interdisziplinäre Studien zum Verhältnis von Migration, Ethnizität und gesellschaftlicher Multikulturalität, Band 10. Frankfurt am Main: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 1999. 325 S.

## Literatur

- Eberwein, Wolf-Dieter und Ecker-Ehrhardt, Matthias: Deutschland und Polen – eine Werte- und Interessengemeinschaft? Die Eliten-Perspektive. Opladen: Leske und Budrich, 2001. 213 S.
- Empfehlungen für die Schulbücher der Geschichte und Geographie in der Bundesrepublik Deutschland und in der Volksrepublik Polen. Gemeinsame Deutsch-Polnische Schulbuchkommission. (Schriftenreihe des Georg-Eckert-Instituts für Internationale Schulbuchforschung, Band 15). Braunschweig, 1995. 48 S.
- Erlebte Nachbarschaft. Aspekte der deutsch-polnischen Beziehungen im 20. Jahrhundert. Hrsg.: Jan-Pieter Barbian und Marek Zybur. (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt; 12). Wiesbaden: Harrasowitz, 1999. 358 S.
- Gestern – Morgen – Heute. Jubiläumspublikation. Zehn Jahre Deutsch-Polnisches Jugendwerk. Hrsg.: Deutsch-Polnisches Jugendwerk. Potsdam, Warszawa, 2001. 91 S.
- Handbuch Polen-Kontakte: Institutionen – Projekte – Initiativen. Hrsg.: Dialog, deutsch-polnisches Magazin und Inter finitimos, wissenschaftlicher Informationsdienst deutsch-polnische Beziehungen. Redaktion: Peter Fischer. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Osnabrück: fibre, 2000. 143 S.
- Janosch: Polski Blues. Roman. München: Goldmann, 2001. 133 S.
- Kneip, Matthias: Farbe für Schwarz-Weiß. Gedichte und Essays – Barwy na czarno-białym. 2. Auflage. Wrocław: Bagiński, 1998. 133 S.
- Kunst und Kunstvermittlung in Mittel- und Osteuropa. 1. Kongress zur Kunst und Kunstvermittlung in Mittel- und Osteuropa 20. – 22. November 1998 in Stuttgart. ifa//dokumente/2/1999. Stuttgart, 1999.
- Landschaften und Luftinseln. Polnische Erzählungen der Gegenwart. Mit zwanzig Autorenporträts. Hrsg.: Aleksandra Markiewicz. München: Deutscher Taschenbuchverlag, 2000. 303 S. (dtv; 12818).
- Neubauer, Hans-Joachim: Zeitenwechsel. Das Berliner Künstlerprogramm des DAAD und seine Gäste (1988–2000). Hrsg.: Berliner Künstlerprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. Berlin: Bostelmann & Siebenhaar, 2001. 287 S.
- Panorama der polnischen Literatur des 20. Jahrhunderts. 5 Abteilungen in 7 Bänden. Hrsg.: Karl Dedecius, Deutsches Polen-Institut Darmstadt. Zürich: Ammann, 1996 – 2000.
- Polen. (Informationen zur politischen Bildung 273): Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn, 2001. 62 S.
- Polnisch-deutsche Theaterbeziehungen seit dem Zweiten Weltkrieg. Hrsg.: Hans-Peter Bayerdörfer in Verbindung mit Małgorzata Leyko und Małgorzata Sugiera. (Theatron; 26). Tübingen: Niemeyer, 1998. XIV, 301 S.
- Polnische Bibliothek. Begründet und herausgegeben von Karl Dedecius, Deutsches Polen-Institut Darmstadt. 50 Bände. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1982 – 2000.
- Spiegelman, Art: Maus. Die Geschichte eines Überlebenden. »Mein Vater kotzt Geschichte aus«, Teil I. 2. Auflage, 2001. 159 S. »Und hier begann mein Unglück«, Teil II. Hamburg: Rowohlt, 1999. 135 S.
- Stroheker, Tina: Polnisches Journal. Aufzeichnungen von unterwegs. Mit einem Vorwort von Andrzej Szczypiorski. Tübingen: Klöpfer & Meyer, 1998. 256 S. Polnische Ausgabe n. d. T.: Niemka jedzie do Polski. Katowice: struktura, 2000. 230 S.

## Bibliographien

Szpilman, Władysław: Das wunderbare Überleben. Warschauer Erinnerungen 1939 bis 1945. Aus dem Polnischen von Karin Wolff. Vorwort von Andrzej Szpilman. Anhang von Wilm Hosenfeld. Mit einem Essay von Wolf Biermann. 2. Auflage. München, Düsseldorf: Econ, 1998. 232 S.

Zwanzig Jahre Deutsches Polen-Institut Darmstadt. Bilanz und Ausblick. Herausgegeben von Manfred Mack und Jutta Wierczimok. Darmstadt: Darmstädter Schriften; 76. Justus-von-Liebig-Verlag, 2000. 224 S.

Deutsch-polnische Beziehungen in Geschichte und Gegenwart. Bibliographie. 1900 – 1998. Hrsg.: Andreas Lawaty und Wiesław Mincer, Mitwirkung: Anna Domańska: Band 1 – 4. (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt; 14). Wiesbaden: Harrassowitz, 2000.

Die deutsch-polnischen Kulturbeziehungen seit 1990. Mit einer Einführung von Albrecht Lempp, Literaturrecherchen / Institut für Auslandsbeziehungen, Bibliothek und Dokumentation; 9. 2. erw. Auflage. Stuttgart: ifa, 2000. 53 S.

## Jahrbücher, Jahresberichte und Zeitschriften

Ansichten. Jahrbuch des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Begründet von Karl Dedecius. Wiesbaden: Harrassowitz, 1989 ff.

Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen. Deutscher Akademischer Austauschdienst. Bonn, 1993 ff.

Deutsches Polen-Institut. Bericht 1999 / 2001. Hrsg.: Deutsches Polen-Institut Darmstadt, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Darmstadt, 2002.

Deutsch-Polnisches Jugendwerk: Geschäftsbericht des Deutsch-Polnischen Jugendwerks. Potsdam, Warszawa, 1998 ff.

Die »Jedwabne-Debatte« in polnischen Zeitungen und Zeitschriften. Dokumentation. Hrsg.: Ruth Henning. Deutsch-Polnische Gesellschaft Brandenburg e. V., Potsdam, 2001. 382 S. (Transodra; 23).

Hin und her. Vierteljahres-Schrift der Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa e.V. (GFPS). Freiburg (Breisgau), 1984 ff.

Inter finitimos. Wissenschaftlicher Informationsdienst deutsch-polnische Beziehungen. Veröffentlichung der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund. Osnabrück, 1992.

Kafka. Zeitschrift für Mitteleuropa. Hrsg.: Peter Sötje, Goethe-Institut Inter Nationes e.V. Berlin, 2001 ff.

Magazyn polsko-niemiecki / Dialog. Deutsch-polnisches Magazin. Hrsg.: Bundesverband Deutsch-Polnischer Gesellschaften. Düsseldorf, 1987 ff.

Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie: Biuletyn. Deutsches Historisches Institut Warschau: Bulletin Warszawa, 1995 ff.

Polen und wir. Zeitschrift für deutsch-polnische Verständigung. Hrsg.: Deutsch-Polnische Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland e.V. Bochum, 1984 ff.

Robert Bosch Stiftung: Bericht. Stuttgart, 1974 ff.

Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit. Jahresbericht. Warszawa, 1993 ff.

Transodra. Informationsbulletin der Deutsch-Polnischen Gesellschaften Berlin und Brandenburg. Potsdam, 1993 ff.

## Zur Autorin

Veronika Walter, geboren 1972 in München, Studium der Germanistik, Slawistik und Musikwissenschaft in München, Wien und Łódź. Magisterarbeit im Fach Neuere deutsche Literatur über Tendenzen zum Fragmentarischen im Vorfeld der Romantik, z.Z. freiberufliche Tätigkeit, u.a. am Goethe-Institut Warschau.

# Impressum

Herausgeber:

Institut für Auslandsbeziehungen e. V. (ifa)

Stuttgart

Text

und verantwortlich für den Inhalt:

Veronika Walter

Redaktion:

Karin Lyncker

Kornelia Serwotka

Satz und Gestaltung:

Michael Kimmerle,

Stuttgart

Druck:

Das Druckbüro

Erstellt und gedruckt

mit freundlicher Unterstützung

der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart

Institut für Auslandsbeziehungen

Charlottenplatz 17

D-70173 Stuttgart

Postfach 10 24 63

D-70020 Stuttgart

Tel. 0711 / 2225-0

Fax 0711 / 226 43 46

E-Mail: [info@ifa.de](mailto:info@ifa.de)

Internet [www.ifa.de](http://www.ifa.de)

© ifa 2003